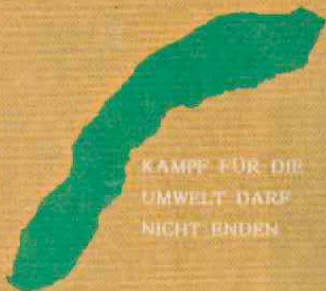


BEACHTLICH



KAMPF FÜR DIE
UMWELT DARF
NICHT ENDEN

DIE KULTUR IST
IN UNSERER ZEIT
EIN ENTSCHEIDENDES
STÜCK LEBENSQUALITÄT



GESUNDER SPORT
BRAUCHT VIEL
EHRNAMTLICHE
HILFER

BEIM BEACHTLICH
DENKT JEDER
HEGAUER
GLEICH AN
FASTNACHT



67-92

BEACHTLICH!



25 JAHRE WOCHENBLATT

INHALTSVERZEICHNIS

Kompetenter und kritischer Begleiter.....	Seite 3
Das Gründungsjahr 1967 im Bild	Seite 5
Grüßworte	Seite 6
Silberjubilare feiern mit	Seite 10
Singen bietet der Kulturwelt eine Chance	Seite 13
Wochenblatt-Bilder gehen um die Welt.	Seite 15
Von ihrer Tragkraft lebt das Wochenblatt.	Seite 16
Auf dem Singener Hausberg an den Grenzen. .	Seite 18
Sieg der »Gartenzwerge« ändert die Landschaft. .	Seite 20
Von Fußballräumen und dem Breitensport	Seite 21
Im Hegau ist die Fasnacht die fünfte Jahreszeit. .	Seite 25
Wafros alemannische Dialekt-Blütenlese	Seite 27
Standort Singen bereitet auch Sorgen.	Seite 31
Für Rockmusik gab es den Kohlenkeller.	Seite 33
Attraktive Landschaft wird ständig bedroht	Seite 34
Singen hat Entwicklungslinie nie verlassen	Seite 38
Gemeinden im Hegau bieten neue Heimat	Seite 41
Zentralfunktion von Stockach ist geblieben	Seite 43
Radolfzell marschiert in die Zukunft	Seite 50
Singener Krankenhaus auf dem Weg nach oben	Seite 56
Die ersten Inserenten des Wochenblatts	Seite 60
HJF - erfolgreich aus Überzeugung	Seite 62
Ein echt starkes Team ist am Werk.	Seite 64
Eine Zeitung entsteht.	Seite 66
Kulturförderkreis ist Singener Glanzstück	Seite 71

Natalia Loginowska entdeckt eine neue Welt

Märchen und Karikatur

Singen (li). Blickt man auf die heimische Kunstszene, dann hat sich in den letzten Jahren auf dem Sektor der Karikaturen wenig getan. Der Zeichner hat bei uns wenig Konkurrenz! Ganz anders in der zerfallenen Sowjetunion. Hier wurden junge Künstler gefördert, die Alltagsorgen bildhaft darstellen können. Aber da entwickelten sich kritische Köpfe, die ihrem Frust in dieser Kunstgattung freien Raum lassen konnten. Entdeckt hat das »Wochenblatt« Natalia Loginowska für Zeichnungen und Karikaturen in dieser Jubiläumsausgabe.

Weil der Weg von Swerdlowsk in den Hegau



Natalia Loginowska lebt seit Sommer 1991 in unserer Landschaft. Die in Swerdlowsk geborene Künstlerin hat sich mit Modezeichnungen, Kompositionen und Märchenbildern einen Namen gemacht.

sehr lang ist, muß die junge Künstlerin besonders vorgestellt werden. Im Sommer letzten Jahres besuchte sie ihre Tante in Mühlingen. Diese dolmetschte gerade ein russisches Künstlerhepaar auf Europa-Tour mit Besuch in Singen in der Galerie »Kunsthaus«. Es war praktizierte Perestroika, die sich da unvermittelt abspielte. Und als es zur Ausstellung kam, war Natalia Loginowska dabei. Sie zeigte das, was sie bisher gemacht hatte: Kleider und Mode-Design. Sie zeigte aber auch Zeichnungen von neuer Schönheit. Das sollte der Beginn einer künstlerischen Karriere im Westen sein.

Natalia Loginowska hat ab 1981 angewandte Kunst in Moskau studiert. In ihrer Heimatstadt produzierte sie Zeichentrickfilme. Sie wurde Kostümbildnerin für Film und Theater. Und dann kam sie - wie genannt - in den Kreis Konstanz, was ihr Leben verändern sollte. Der Hang zum Mode-Design ließ Entwicklungslinien erkennen. Ihr erstes Projekt war eine Serie von Bildern der einheimischen Fasnacht. Masken und Häs, das faszinierte sie. Zentrales Anschauungsmaterial war ein Video-Film vom Gottmadinger Fasnetmäntelzug. Da sah sie tanzende Figuren, was sie begeisterte.

Gelesen hat sie immer das Märchen. Da sind inzwischen prächtige Blätter entstanden, die sowohl Märchen ihrer Heimat als auch Geschichten aus dem europäischen Volksschatz beinhalten. Soviel sei verraten: Da wird noch mehr von ihr zu sehen sein!

Zwischendurch noch ein Satz zum weiteren Werdegang hier: Natalia Loginowska hat hier eine neue Heimat gefunden und lebt in Tuttlingen. Sie hat mit kritischen Augen unseren Lebensalltag beobachtet und versteht die deutsche Sprache durchaus gut.

Peter Möhrle hat das richtige Auge

Singen (li). Als das Jubiläumsjahr des Singener Wochenblattes anstand, da überlegte man natürlich, wer die richtige optische Linie schaffen könnte. Ein Erkennungszeichen mußte es sein, neudeutsch auch »Logo« genannt. Kurzum: Peter Möhrle, der Radolfzeller Graphiker, hat das richtige Auge gefunden, offenbar besitzt er es selbst. Seitdem präsentiert er mit dem Hinweis »Beachtlich die 25 Jahre des Singener Wochenblattes«.

Sonderausgabe 25 Jahre

Wochenblatt

die lokale Wochenzeitung für Singen, Radolfzell, Stockach und Umgebung
12. September 1992

Singener Wochenblatt GmbH & Co.
Postfach 328, Hohenheim 22, Tel. 077 31/88 00-0
Telefax 077 31/88 00 36

Herausgeber

Singener Wochenblatt GmbH & Co.

Geschäftsführung

Chefredaktion

Redaktion

Fotografen

Zuständige für den

Gesamt-Anzeigenbereich

Anzeigenleitung

Anzeigenverkauf

Partner im

BVD

Mitglied im BVD

A D A

Druckerei Konstanzer GmbH

Druckzentrum

Max-Sonnenberg-Straße 180

7750 Konstanz

Das WOCHENBLATT wird auf Recycling-Papier gedruckt

Carmen Frey-Kroll

Hans Paul Lichwald

Andreas Biese (Planung)

Oliver Feiler, Hans Füllig

Anatol Henning, Thomas Zoch

Susanne Schwarz

Kurt Konrad, Hans Paul Lichwald

Peter Peschla

Claudia Crafmann

Erich Althoff, Raimund Bachmann

Margit Hagen, Brigitte Pitz

Renehold Schöller, Elisabeth Schüttler

Sabine Seidel

A'B'C

Südwest

www.suedwest.de

Druck

Druckerei Konstanzer GmbH

Druckzentrum

Max-Sonnenberg-Straße 180

7750 Konstanz

BAUR präsentiert den Holztrend '92

Ausstellung: Innenausbau
Ausstellung: Holz im Garten

Einmalig schön in Gestaltung und Auswahl.
Dazu die hervorragende Fachberatung, den Zuschnitt und Lieferservice.



7705 Steiðlingen, Eichenstraße 9
☎ (07738) 5051

7750 Konstanz, Reichenaustraße 196
(neben Aldi), ☎ (07531) 61944 + 65688

Fußböden
Holzparkett, Korkparkett,
Laminat-Dekorparkett,
Holz-Bodenriemen massiv
(frei oder versiegelt)
jung, modern, klassisch, individuell -
Natur hat immer Saison.

Haus-Zimmerüren
Decken/Wandverkleidungen
in Paneelen, Profilleisten,
auch für Feuchträume,
Balkone, Deckenbalken,
Isolierungen

Wochenblatt + MARCO-Mode!
Von Anfang an das gleiche Ziel:

MARCO KONSTANZ
MARCO ROTTWEIL
MARCO FRIEDRICHSHAFEN
MARCO STOCKACH
MARCO SCHWENNINGEN
MARCO WEINGARTEN
MARCO MARKDORF
MARCO ÜBERLINGEN

- Aktuell
- Flächendeckend
- Erfolgreich

MARCO-Mode + Wochenblatt!
Beide sind... immer einen Schritt voraus!

berchtold
Grafische
Betriebe



Wir gratulieren dem Wochenblatt.
Es waren angenehme 25 Jahre
der Zusammenarbeit.

Rollenset - Bogenoffset
Fotolatz - Repro
Papierverarbeitung
7700 Singen (Hohenwiel)
Pflanzstraße 60
Tel. (07731) 640 13
Fax (07731) 640 16

Putz- und
Stuckarbeiten
haaga

KALTBRUNNER STR. 6/1
7760 RADOLFZELL 18
(MARKELFINGEN)
TELEFON (07732) 10332
FAX (07732) 13372

Sehr nützlich -
Anzeigen studieren



Das etwas andere
Restaurant

Industriestraße 1 · Singen

Der publizistische Auftrag einer regionalen Wochenzeitung:

Kompetenter und kritischer Begleiter eines Lebensraums

Es ist gewiss kein Zufall, daß ein publizistisches Organ wie das Singener Wochenblatt gerade im Jahr 1967 auf dem Markt erschien. Vor 25 Jahren herrschte eine Aufbruchstimmung in der Bundesrepublik Deutschland wie es sie seit dem Zweiten Weltkrieg nie gegeben hatte. Junge Menschen hinterfragten Regeln und Gebräuche. Sie gaben sich nicht mehr mit Flakeln zufrieden. Es gab die Studentenrevolte und den tragischen Tod von Benno Ohnesorg während des Schah-Besuchs in Berlin. Ein Signal war gesetzt. Kaum ein Bereich war so umstritten wie die Presselandschaft. Es war eine Zeit für neue Organe. Eines davon war das Singener Wochenblatt - jetzt schon beachtliche 25 Jahre alt. Das ist ein Grund, über den publizistischen Auftrag einer Wochenzeitung nachzudenken.

Gehen wir es literarisch an. Berthold Brecht hat mit seiner Kulturgig, Herrn Keuner, Weisheiten vermittelt, so auch eine Geschichte über Zeitungen:

Herr Keuner begegnete Herrn Wirr, dem Kämpfer gegen die Zeitungen. »Ich bin ein großer Gegner der Zeitungen«, sagte Herr

Wirr, »ich will keine Zeitungen«. Herr Keuner sagte: »Ich bin ein größerer Gegner der Zeitungen; ich will andere Zeitungen!« Besser kann man es nicht vermitteln. Schimpfen hilft nicht! Man muß mitarbeiten, verändern, notfalls eine Zeitung gründen. Das hat Hans Joachim Frese 1967 getan. Und er hatte Partner, die auch eine andere Zeitung wollten - viele aus der einheimischen Geschäftswelt und dem City-Ring. Der Weg von einem Anzeigenblatt zur regionalen Wochenzeitung war sicherlich weit. Dabei gab und gibt es drei entscheidende Punkte: die Akzeptanz bei den Kunden, den Inserenten, die Akzeptanz bei den Lesern und die stetige Bereitstellung von Informationen und publizistischen Diensten und Ehrgeiz zu vermitteln.

Das es dabei nicht nur Sonnentage gibt und journalistische Jahrhundertereignisse wie die Bilder von der Festnahme der Terroristen Vorname Becker und Günter Sonnenberg in Singen (von Heiner Schmid ist dieser Tag in dieser Jubiläumsausgabe nochmals festgehalten), ist nur verständlich. 25 Jahre sind eine lange Zeit. Bedenkt man den Wandel in der Medienlandschaft in dieser Zeit, dann wurde eigentlich alles auf den Kopf gestellt, was dem Nachkriegsdeutschen lieb und teuer war. Der Schritt vom stundenweisen Schwarz-Weiß-Programm im Fernsehen zum Kabelzeitalter mit Satellitenschüsseln, das alles mußte erst einmal verkratzt werden. Der totale Medienmensch entstand. Er hat den Zugang zu allen möglichen Informationen - und dennoch ist er im Megau und am Boden-see seinem Wochenblatt treu geblieben. Beachtlich: 25 Jahre.

Vielfalt ein Gnadenakt?

Zurück zu 1967 und Benno Ohnesorg: Neben dem Protest und dem Krawall gab es auch den Aufbruch als Grundstimmung. Und dieser Aufbruch war nicht auf extreme politische Gruppen beschränkt. Der Honorarionsstaat begann sich zu verabschieden. Es war ein schmerzvoller Abgang mit vielen Opfern. Die Palastpaläste des Spring-Verlages, man sei bereits so stark, daß man »Macht durch Verzicht auf Einsatz von Macht« ausüben könne. Im religiösen Sprachgebrauch nennt man das schlicht »Gnade«, meint Waltraff. Presseviel-

falt als Gnadenakt! Manchmal kann man diesen Grund zum Feiern, sondern auch ein Politikverdrossenheit kaum größer sein könnte. Es gibt keine Aufbruchstimmung mehr, zumindest nicht in den alten Bundesländern. Man protestiert kurz und quer. Der Wähler kreuzt da an, wo er den größten Ärger für die Regierenden auslösen kann. Einmal Reps, DVU und einmal die PDS - in Ostberlin.

Sache nach bestem Weg

Das kann weder Politiker noch Publizisten zufriedenstellen. Im Gegenteil. Eigentlich sieht man sich doch mit einem gestalterischen Auftrag versehen, nämlich den besten Weg für eine Landschaft, eine Region, ein Land selbst mitzufinden. Welche Bedeutung hätte eine regionale Wochenzeitung, wenn sie nicht dem Auftrag nachkäme, ein kompetenter und kritischer Begleiter eines Lebensraums zu sein? Dabei muß man auch den Wandel der Öffentlichkeit bedenken. Und der ist gravierend.

Ein Dankeschön zum Jubiläum:

Ohr am Leser und am Kunden

25 Jahre »Wochenblatt« - das ist nicht nur ein Grund zum Feiern, sondern auch ein guter Anlaß, in dieser Jubiläumsausgabe auf eine bewegte Zeit zurückzublicken, wohlwissend, daß nur die Treue der Leser, Kunden und Freunde des Wochenblattes diese Jubiläum erst möglich gemacht hat. Die Jubiläums-Zeitung ist ein Dokument einer lebendigen Landschaft. Große Veränderungen brachten die letzten 25 Jahre in Singen, im Hegau, in Radolfzell und in Stockach. Viele dieser Veränderungen werden in dieser Jubiläums-Ausgabe dokumentiert, wobei wir versucht haben, die Themen Schwerpunkte so zu wählen, daß eigentlich jeder seinen Leser werden wieder wach. Die Geschäftsführung des »Wochenblatt« dankt allen Kunden, Lesern und Mitarbeitern, die dieses Medium 25 Jahre begleitet und seine Entwicklung entscheidend mitgeprägt

haben. Ohne die vielfältige Resonanz hätte es diesen Erfolgsweg nicht gegeben. Das 25jährige Bestehen ist aber auch ein Grund, in die Zukunft zu schauen. Gute zu bewahren, das bestehende Dienstleistungsangebot und die Information für Handel, Handwerk und Gewerbe noch weiter auszubauen, wird die Aufgabe dieser Wochenzeitung für die Zukunft sein. Wir wollen die Erwartung unserer Kunden und Leser auch für die nächsten 25 Jahre erfüllen.

Der Leser fragt »warum?«

Parallel dazu vollzog sich ein Wandel, den heute noch nicht alle begreifen haben. Es geht längst nicht mehr um die Meldung, daß etwas passiert ist. Der aufgeklärte Mensch des aus-

gehenden Jahrtausends will wissen, warum dies geschehen ist. Von den Fakten, den Meldungen kommen wir über den Kommentar zum Hintergrund. Diesen Wandel im Denken bemerkt man immer dann, wenn ein verdorrter Minister zurücktreten muß und gar nicht versteht, warum er sich bei einem Handeln schuldig verstrickt hat, oder warum er einfach dafür Verantwortung tragen muß, daß irgendwas passiert ist, was nicht hätte passieren dürfen! Manchem Bürgermeister wäre es sicher lieber, die Presse würde nur Beschlüsse und Verordnungen mitteilen. Aber Macht braucht eben Kontrolle. Und unsere Gemeinderäte sind kaum in der Lage, den schier omnipotenten Bürgermeistern in Baden-Württemberg Paroli zu bieten. Um Konflikte deutlich zu machen, bedarf es der Öffentlichkeit. Und die kann vielfach nur die Presse herstellen. Dann kann auch der Bürger Vorgänge besser verstehen oder beurteilen. Die Medien geben dem Bürger die Chance, seine Sorgen zu artikulieren, selbst Meinungen oder gar Mehrheiten zu bilden.

Hans Paul Lichtwald



Hans Paul Lichtwald ist Chefredakteur des Wochenblattes. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten gehören die Kommunalpolitik und die Kultur. Er analysiert gerne Entwicklungen - vor allem gesellschaftlicher Art.



Carmen Frese-Kroll ist seit drei Jahren Geschäftsführerin des Wochenblattes. In Zeiten der Medienvielfalt will sie das Wochenblatt als Dienstleistungsunternehmen mit stetigem Blick auf die Bedürfnisse ausbauen.

25 Jahre Wochenblatt: Das sind kaum zählbare Schlagzeilen und Berichte. Und dennoch: Eine Auswahl der vielfältigen Ereignisse bietet die Chronik aus 25 Jahren Wochenblatt-Geschichte in dieser Jubiläumsausgabe. An vieles, was einst die Gemüter bewegte und die Welt schier einstürzen ließ, erinnert man sich heute kaum noch. Umso mehr ein Grund, in der Wochenblatt-Chronik zu schnuppern. Was hat sich alles verändert? Erinnern wir uns.



Januar: Die Mehrwertsteuer wird eingeführt; sie löst das alte Steuersystem ab, nachdem die Umsätze rückwirkend besteuert werden. Die befürchteten allgemeinen Preiserhöhungen treten nicht ein. OB Theopold Diez schlägt vor, man könne eine Straße nach dem verstorbenen Al-Bundeskanzler Adenauer benennen. Die Meinungen in Singen gehen auseinander: Der eine meint, eine Sackgasse wäre des Namens würdig, der andere fordert »Singers schönste Straße«. Stadtoberbaudirektor Ott legt neue Pläne seines Sanierungsprogramms Altstadt vor: Die Hauptstraße soll zwischen Ekehardstraße und Gänbrunnstraße zu einem Wohnzentrum umgestaltet werden. Die »Naturfreunde«, einer der stärksten Singener Vereine (fast 600 Mitglieder) wählen zum neuen Vorsitzenden (Obmann) Erwin Renner.

Februar: Der Kulturpolitische Ausschuss der Kreis-SPD lehnt auf einer Konferenz die Billigung des Hochschulgesezes durch die eigene Landtagsfraktion aus Schärfe ab. Der Singener Stadtjugendring wählt Karl Tapp zum neuen ersten Vorsitzenden. OB Diez wird 60. Der parteilose Dr. Heinz Göbel wird im Alter von 47 Jahren mit überwältigender Mehrheit zum neuen Landrat des Kreises Konstanz gewählt. Im Singener Haushaltsentwurf 1968 machen die ständig steigenden Personalkosten der gesamten Verwaltung (inklusive Krankenhaus) bereits 32,58 Prozent des Etats aus; das gesamte Gewerbesteueraufkommen (280.000 Mark) wird dafür gebracht.

März: Das »Unabhängige Jugendforum« unter Günther Heise veranstaltet eine Demonstration gegen den Vietnam-Krieg. Über 300, meist jugendliche, kommen zu der Kundgebung. Etwa 100 Menschen nahmen an Demonstrationsteil. Im neu vorgestellten »Landesentwicklungsplan« wird Singen »lediglich« zum Mittelzentrum erklärt; Konstanz wird Oberzentrum. Außerdem seien in Singen, so ein Passus des Plans, »mehr kulturelle Einrichtungen« zu schaffen. Der Bahnübergang an der Worblinger Straße wird provisorisch verlegt. Bei der Bürgermeisterwahl in Radolfzell überraschend der Regierungspartei Fritz Riester vor dem favorisierten Konstanzer Bürgermeister Dr. Dieks.

28. März: Der baden-württembergische Landtag beschließt das von der SPD eingebrachte »Folkvangesezes«: Der Hohentwiel wird auf den 1.1.69 den Tümlingen ab- und den Singenern zugesprochen. **April:** Etwa 2000 Bürger beteiligen sich an einer Demonstration gegen die NPD, die in Singen in der Scheffelhalle eine Versammlung abhielt. Der Redner der NPD wird mit gewaltvollen Mitteln so lange gestört, bis die Versammlung aufgelöst wird. Zwischen Singen und La Ciotat wird die Städtepartnerschaft feierlich besiegelt. **28. April:** Bei den Landtagswahlen haben ne-

ben CDU, SPD, FDP auch die Demokratische Linke (DL) und die NPD Listen aufgestellt. Die SPD verliert landesweit neun Prozent, im Wahlkreis Konstanz II sogar 13 Prozent.

Mai: Die Gemeinde Hilzingen plant den Bau eines Schwimmhauses und eine Erweiterung des Schulgebäudes. Auf dem Gewinn »Zweigen Weg« wird eine »Teppichsiedlung« geplant als »Form modernen Wohnens«. Singener Schüler haben einen AUSS (Allgemeiner Unabhängiger Sozialistischer Schülerbund) gegründet. Ausschlaggebend waren Konflikte zwischen Schülern des Wirtschaftsgymnasiums und Schulleiter Dr. Hermann. Die Schüler fordern Mitbeteiligung »rundum«.

Juni: Das DRK Singen feiert sein 75jähriges Bestehen. Der Gemeinderat beschließt die Errichtung des Rathausbrunnens; Kostenpunkt: 83.000 Mark. Die letzte Dampflokomotive im Singener Bahnhof wird durch eine Diesellok, Typ 290, ersetzt. Die drei ausgezeichneten Modelle eines Architektenwettbewerbs für ein zweites Singener Gymnasium (Friedrich Wöhler) werden dem Stadtrat vorgelegt: ein eingeschossiges, ein mehrgeschossiges und ein kombiniertes. Unter Leitung von Heinz Rheinberger bildet sich eine Bürgerinitiative für eine Stadthalle. Daran anschließen soll sich ein Messegelände. Ein Standortvorschlag ist das Gelände

beim Hohentwiel-Stadion. OB Diez begrüßt die Initiative, hält aber auch an den Plänen fest, die Münchried-Sporthalle zu bauen und die »Kunsthalle« zu erweitern.

Juli: Der Start einer Unternehmerrunde für den Bau eines Einkaufszentrums an der B13 (EKZ) ist geplant. Bald darauf beginnen die Bauarbeiten. Die Katholische und die Evangelische Kirche Singen führen nach einem ersten gemeinsamen Gottesdienst weitere Gespräche. Die Katholiken erwägen sogar, statt der Fronleichnamprozession zukünftig einen großen Abendgottesdienst im Hohentwielstadion abzuhalten.

Der Startschuß für das Singener Hallenbad fällt: OB Diez gab das Signal für den ersten Baggerhub. Veranschlagte Bauzeit und -kosten: zwei Jahre, sechs Millionen Mark. Nach Aufkommen der Stadthalleninitiative fordert die CDU ein städtisches Investitionsprogramm, das die finanzielle Situation der Stadt übersichtlicher machen soll. Der Antrag, künftig mittelfristig zu planen, wird einstimmig vom Plenum angenommen. Im Sägewerk Gölle in Worblingen gibt es einen Brand. Der Einsatz der Feuerwehren Singen, Rielasingen und Worblingen wird durch rund 1000 Schaulustige erheblich erschwert.

August: 2. August: das »Singener Anzeigenblatt« feiert sein erstes kleines Fest, den einjährigen Geburtstag. Die Besitzer des Singener Gaswerks, die Deutsche Conti Gas AG, führen Verhandlungen zwecks eines Anschlusses an das deutsche Ferngasnetz (Erdgas).

Der Baubeginn für die deutsch-schweizerische Gemeinschaftskläranlage wird auf Anfang 1969 veranschlagt. Da die Baukosten über der bisher genannten Kostensumme liegen werden, wird eine Anhebung der Abwassergebühren auf Ende 1968 angekündigt. Der Organisationsausschuß für das erste Hohentwielfest hält seine erste Sitzung. Die ersten Jugendlichen aus der französischen Partnerstadt Singes, La Ciotat, sind in Singen zu Gast. Die freundschaftlichen Beziehungen werden bei einem Festakt feierlich besiegelt.

September: In Singen demonstrieren etwa 200, meist jugendliche Menschen gegen die Vorgänge in Prag; 600 Personen wohnen der Kundgebung bei, auf der Dietmar Johann, damals Vorsitzender des Rings politischer Jugend (RPJ) sowie OB Diez sprechen. Eine Podiumsdiskussion zum selben Thema findet wenige Tage später statt; Teilnehmer sind Ralf Dahrendorf (FDP), Fritz Scharpf (SPD) und Hermann Bielechele (CDU/MSB).

Die Hauptstraße in Singen entlang des Rathauses ist erstmals zweifach befahrbar, nachdem die vielbeklagten zahlreichen Schlaglöcher zugegletet worden sind. 27. September: Der »Sexual-Aufklärer« Oswald Kollé kommt in die Scheffelhalle und spricht über »Das Wunder der Liebe«; Leiter der sich anschließenden Diskussion zum Thema »Führt die Sexualaufklärung zur Hemmungslosigkeit« ist Walter Fröhlich.

Oktober: Die Singenerin Ursula Krenn wird vom Burgraben »Grauen Reiter« zur Bundesmädchenerführerin gewählt. Der Rielasinger Bürgermeister Alfred Haas erhält das Bundesverdienstkreuz, überreicht durch Landrat Dr. Göbel. Haas' größter Verdienst liegt in der Zusammenführung der beiden Ortsteile und im Meistern der Schwierigkeiten, die durch das schnelle Wachstum Rielasings entstanden.

November: Für das erste Hohentwielfest werden als Kosten 70.000 Mark veranschlagt. Hauptkostenpunkt soll der umstrittene Umzug mit historischen Kostümen sein. Die ausschließlichen Singener Stadträte Erwin Weiler (SPD) und Paul Hagemann erhalten für ihre 20jährige Tätigkeit im Rat die Goldene Ehrenmedaille. Die Singener Verwaltung teilt mit, daß Anfang 1969 90 neue Bäume in der Nordstadt gepflanzt werden sollen. In der Südstadt gehen indes weiter Gerüchte um, der neue Gaskessel könne in die Luft fliegen.

Dezember: Bei der Generalversammlung des CDU-Ortsverbandes Singen wird Dr. Franz Götz als Vorsitzender bestätigt. Ansonsten wurde der Vorstand deutlich verjüngt. Für die Presse zuständig ist Hans-Paul Lichtwald.

Chronik 1968

BILDER vom Gründungsjahr



Einen guten Wurf tat die Singener Werbegemeinschaft »City-Ring«, als man 1971 eine Veranstaltung unter dem Namen »City-Fest«, eine Art Leistungsschau des Singener Handels und Gewerbes und Stadtfest zugleich, aus der Taufe hob. Zwar in den ersten zwei Jahren mehr als Gebrauchtwagenschau konzipiert, nahm das »City-Fest« bereits im dritten Jahr seines Bestehens die gewohnte Form an und fand beim Singener Publikum viel Anerkennung. Eine neue Tradition wurde geboren. Man traf dabei haarscharf ins Schwarze, wie hier (von links) Georg Oexle, Vorsitzender Paul Lutz, Bürgermeister Günter Neuhr, Verleger Hans-Joachim Frese, Oberbürgermeister Friedhelm Möhrle und Johannes Mischke.

swb-Bild: Berchmann



Beim Nachbarschaftswein 1967 im damaligen »Bürgerhof«, an dem die Bürgermeister aus der Umgebung, die Beigeordneten und Fraktionsführer des Singener Gemeinderats und die Singener »Verwaltungslöwen« das Glas erhoben, brach Oberbürgermeister Theopont Diez (im Bild stehend) eine Lanze für den »Berner Plan«, der vorsah, auch das flache Land von dem kulturellen Leben der Stadt Singen profitieren zu lassen. Im Hinblick auf die Neuordnung des Finanzgleichgewichtes sollte die »Qualität« der Gemeinden stärker berücksichtigt werden, meinte Diez.

swb-Bild: Berchmann



Zur »unschlagbaren Rätselstadt« wurde die Stadt Singen beim Rundfunkspiel des bekannten Funk- und Fernsehmoderators Hans Rosenthal am 12. Dezember vor 22 Jahren. Sie gewann mit 4:1 richtig geratenen Fragen gegen einen spitzfindigen 16-jährigen Schüler. Das Singener Rateteam im Rathaus nahm seine Aufgabe sehr ernst. Es baute eine Bibliothek mit rund 500 Lexika auf. Ihn halfen weitere Teams im Krankenhaus, im Gymnasium, in der Zeppelinschule, in der Maggi und in den Kliniken Dr. Schmieder. 14 Telefonistinnen und 30 Boten taten ihren Dienst. Die Sonderaufgabe des Quizmasters Rosenthal, per Feldküche eine Suppe mit mindestens 15 verschiedenen Gewürzen zu kochen, lösten das THW und der Chefkoch des Singener Krankenhauses, Haug, mit Bravour. Rund 500 Singener im Siegestaumel führten vor der Ekkhardtschule, wo die Suppe zubereitet wurde, eine wahre Kesselschlacht. Singen erlebte einige Stunden ein unvergleichbares Gefühl der Zusammengehörigkeit, das sich bei weiteren Spielen erneut zeigen sollte.

swb-Bild: Berchmann



Als Bundeskanzler kam Willi Brandt nach Singen, um Ekkhard Binkert im Landtagswahlkampf 1972 zu unterstützen. 3000 Anhänger feierten ihren Willi.



Mit Frank Elsner ließ sich Singen auf dem größten Sofa nieder – erst mußte man es allerdings ganz sportlich bilden. Das Spielfest wurde 1978 zum Publikumsmagneten.



Bei »Spiel ohne Grenzen« schaffte Singen den Sprung nach Italien und damit ins beliebte Fernsehprogramm. Das schuf unterm Titel das Selbstbewußtsein der 70er Jahre.



Ein geschichtliches Ereignis für die Stadt Singen fand in der Neujahrnacht 1969 statt. Zum Zeichen der Wiederkehr des Hohentwiel nach Singen hülte Oberbürgermeister Theopont Diez zusammen mit den Stadträten Max Kappeler und Friedrich Wieland um Mitternacht die Singener Fahne auf dem Turm der größten Festungsruine Deutschlands. Während des dramatischen Vorganges, als die Fahne auf dem Mast emporkroch, beschwor Oberbürgermeister Theopont Diez in einer kurzen, durch den Wind kaum vernehmbaren Ansprache eine glückliche Zukunft für die Bürger der Stadt.

swb-Bild: Berchmann



Die Hochzeit des Jahres 1967 fand am 15. September in der Peter- und Paul-Kirche statt. Das Singener Schlagersternchen Uschi Kleiner, besser bekannt als Ulla Norden, gab dem Kölner Rundfunk- und Fernsehprecher Peter Puder das Ja-Wort. Nur mühsam konnte sich das junge Paar einen Weg durch das Spalier der Schaulustigen bahnen. Heute fragt sich mancher, was denn aus ihnen geworden ist?

swb-Bild: Berchmann



Ende 1967 begann die neue Abbruchwelle im Singener »Alten Dorf«. Bei der ersten Abbruchwelle, die dazu diente, Platz für den Rathausneubau (im Hintergrund) zu schaffen, fielen vor allem neben dem »Eisen-Fischers« auch viele andere, historische Häuser am Hohen zum Opfer. Die zweite Abbruchwelle 1967 begründete man mit der Baufälligkeit vieler Häuser im »Alten Dorf«, vor allem in der Mühlenstraße (unser Bild), mit dem Haus des ehemaligen Singener Prälaten Buchegger und des Singener Bürgermeisters Josef Anton Buchegger (von 1892 bis 1899), sowie in der Schmiedstraße und im Zinken.

swb-Bild: Berchmann

RÜCKBLICK



25 JAHRE
WOCHENBLATT

Januar:

Am 1. Januar wird die Eingemeindung des Hohentwils mit einem Freudenfeuer auf demselben begonnen. OB Diez spricht vom »größten Ereignis in der Geschichte unserer Gemeinde«.

Februar:

Das Rebgut Fahr auf dem Hohentwiel (Olga-berg) wird vom Staatsweingut Meersburg übernommen.

Der GF-Verwaltungsrat in Schaffhausen genehmigt den weiteren Ausbau des Singener Werkes.

SPD-Stadtrat Helmut Jolk wird zum neuen Vorsitzenden des FC Singen 04 gewählt. Nach dem Rücktritt von H. Görgig im März 68 war das Amt ein Jahr lang nur interimistisch von Walter Schneckenburger verwaltet worden.

März:

Dem Hauptzollamt Singen wird die Halbinsel Hörn wieder unterstellt, für die die Singener Behörde bereits bis 1937 zuständig war, ehe das Gebiet aus »sicherheitspolitischen Erwägungen« der Nazis dem Hauptzollamt Konstanz zugeteilt wurde. Die Grenzaufsicht übernehmen nun die neu eingerichteten Zollkommissionariate Singen-Ost und -West.

Der Singener Gemeinderat beschließt die Aufstellung eines Bebauungsplans über die Erweiterung des Industriegebietes.

Die vollautomatische Großküche des Singener Krankenhauses mit einer Kapazität für 1000 Essen wird in Betrieb genommen.

April:

In La Ciotat wird die Städtepartnerschaft zwischen Singen und der französischen Mittelmeerstadt mit einem Volksfest offiziell besiegelt.

Der Singener Stadtrat Paul Schellhammer wird von der Bundesversammlung des Deutschen Radio- und Fernsehverbandes (3500 Betriebe) in Oberursel zum Vizepräsidenten gewählt.

Mai:

Die Arbeitsgemeinschaft Elwerath beginnt mit dem Bau der 64 Kilometer langen Erdgasleitung von Pfullendorf nach Singen.

Dr. Karl Glunk wird in einer Feierstunde in sein neues Amt als Oberstudiendirektor des Gymnasiums Singen eingeführt.

Die SBB stellt versuchsweise den Personenverkehr auf der Strecke Eitzwil-Singen ein.

Juni:

Vom 28. Juni bis 6. Juli findet das Hohentwiel-Fest zum ersten Mal statt. Gleichzeitig feiert der Spielmannszug der Stadtmusik sein 50-jähriges Jubiläum. Weitere Höhepunkte: Alfons Greuter übergibt der Stadt die Schmetterling- und Steinsammlung, die seit der Hegau-Museum ziert. Bei einem Schulsporttag werden die Stadtjugend-Meisterschaften ausgetragen. Singener Vereine gestalten einen Heimatabend. Rundfunk- und Fernseh-künstler, darunter Trude Herr und das Comedienterzett, sind im Festzelt zu Gast.

Juli:

Der erste Spatenstich für die Singener Beschützende Werkstatt wird durch Colonel De Badts (Konstanz) in Anwesenheit von Geistlichem Rat Carl Christian Sachs und OB Diez getan.

August:

Kaum sind Singen und der Hohentwiel vereint, droht eine erneute Trennung - aus Asphalt. Die Stadtverwaltung hat Pläne der zuständigen Straßenbaubehörde für eine Neutrassierung der B 33 gutgeheißen. Diese soll westlich der Schwarzwaldbahnlinie vor dem Hohentwiel entlang über das Gebiet der Schanz und des Münchriedwaldes in Richtung Rielasingen verlaufen, dort nach Osten abbiegen und durch das Schnaidholz hindurch zum alten B 33 zurückführen.

September:

7. September: Bei den OB-Wahlen in Singen kandidieren neben dem Amtsinhaber Theodor Diez (CDU), Oberbürgermeister Fried-

helm Möhrle (SPD) und Bernd Fengler (ein gebürtiger Berliner und Jurist). Möhrle gewinnt überraschend klar (60 Prozent der Stimmen). Amtsinhaber Diez kann nur zwei von 32 Wahlbezirken für sich verbuchen. Diez hatte 23 Jahre lang die Geschicke der Stadt geleitet.

Das Singener Schöffengericht verurteilt den Bürgermeister der Gemeinde Friedingen zu sieben Monaten Gefängnis auf Bewährung.

Chronik 1969

wegen »Untreue in sechs Fällen in Tateinheit mit Urkundenunterdrückung im Amt und in einem Fall wegen Amtsunterschlagung mit Untreue.« Die veruntreute Summe Geldes belief sich auf 105 Mark, die der in finanziellen Nöten befindliche Bürgermeister aus der Gebühreneinlage für das Ständesamt entnommen hatte.

Im EKZ an der B 33 findet die Schlüsselübergabe statt. Die Bauzeit betrug knapp sechs Monate. Auf 5000 Quadratmetern Verkaufsfläche wird vom Nagel bis zur Fertiggarage ein riesiges Warensortiment angeboten.

Oktober:

Bei der Bundestagswahl setzt sich der CDU-Kandidat Biechle zum dritten Mal durch (in Singen 44,39 Prozent); der SPD-Mann Fritz Joachim Gnädinger erhält in Singen 38,05 Prozent. Professor Dahrendorf erreicht für die FDP in seinem Wahlkreis zwar 13,4 Prozent; landesweit erreichen die Liberalen aber nur 6,5 Prozent. Rechts- und Linksparteien schneiden schlecht ab.

Der frühere langjährige Vorsitzende des Singener Einzelhandelsverbandes, Dr. Karl

Leuthner, stirbt im Alter von 69 Jahren. Stadtpfarrer Odenwald von der Lutherpfarre wird als Dekan nach Lörrach berufen.

In Singen wird der Container-Bahnhof in Betrieb genommen. Die Stadt gilt damit als bedeutendster Handelsumschlagplatz Südbadens.

In Arlen weiht Erzbischof Dr. Hermann Schäufele die katholische Kirche St. Stefan ein. Vor genau 100 Jahren hatte die Pfarrei zuletzt ihren eigenen Seelsorger.

In Beuren an der Aach wird das neue Rathaus eingeweiht, in Friedingen die Leichenhalle. Josef Gollrad wird als Bürgermeister von Schlatt unter Krähnen wiedergewählt.

Die Errichtung eines Kuratoriums für Vorschulische Erziehung ist in der Sitzung des »Arbeitskreises kritischer Eltern« angepeilt worden. An der Sitzung nahm auch Professor Rolf Dahrendorf, Konstanz, teil.

In Beuren an der Aach wird Richard Auer als Bürgermeister wiedergewählt.

Der Ludwigshafener Bürgermeister Hans Klingler wird trotz vorheriger heftiger Kritik wegen »Verfehlung im Amt« ebenfalls im Amt bestätigt.

In Gottmadingen wird Oberjustizrat Dr. Robert Maus mit 55,8 Prozent der abgegebenen Stimmen zum Bürgermeister gewählt.

In Böhringen erhält Franz Schanz 67,3 Prozent; der bisherige Bürgermeister Erich Lenze erlebt mit 32,7 Prozent der Stimmen eine deutliche Abfuhr.

In Watterdingen wird der Landwirt Wendelin Gschlecht mit 94,5 Prozent zum Bürgermeister gewählt.

Weitere Bürgermeisterwahlen: Büßlingen wählt Karl Zimmermann; in Beuren am Ried wird Ludwig Schneider bestätigt; Blumenfelds Neuer heißt Robert Kuderle; in Büsingen löst Ratschreiber Otto Weiss den bisherigen BM Wabel ab, der nicht mehr kandidierte; auch in Ehingen schafft es der frühere Ratschreiber Franz Schädler; in Moos löst Konrad Brüttel Oskar Graf ab, der nicht mehr kandidierte; in Güttingen wird der erst 25-jährige Hans Nägele gewählt, sein nicht mehr kandidierender Vorgänger Baur erhielt noch 88 Stimmen.

November:

Die Singener Umgehungsstraße soll laut Verwaltungsdirektor Eisele schon 1970 in Angriff genommen werden.

Die »Neue Heimat« Radolfzell hat 1969 den

Bau der 2000. Wohnung begonnen.

Der Singener OB Diez wird bei der 517. Stadtratssitzung unter seiner Leitung verabschiedet. Zahlreiche Bürger und Ehrengäste nehmen daran teil. Diez wird als Abgeordneter in der Verwaltungs- und Gebietsreform weiter in engem Kontakt mit Singen bleiben. In der gleichen Sitzung hält Oberbaudirektor Ott einen Vortrag zur künftigen Straßenplanung, die Zäsuren schaffen soll in Industrie- und Wohngebieten und damit »Wirtschaftsförderung und Sicherung der Arbeitsplätze« bedeute.

Bei seiner Antrittsrede auf einer öffentlichen SPD-Versammlung referierte der neue OB Möhrle über »Management und Verwaltung«.

Die SPD könne nicht unbedingt daran interessiert sein, einen zweiten Mann als Bürgermeister zu haben. Dem »babylonischen Sprachengewirr des Spezialistentums« setzt er Teamarbeit mit der Delegation von Aufgaben auch an untere Stellen mit voller Verantwortung entgegen. Dies bedeute Förderung der Arbeitsfreude und führe zum Mitdenken.

Der Stadtturnverein Singen, größter Verein am Ort, will die über 40 Jahre alte Waldeckturnhalle ausbauen und renovieren. Eine Reihe von Tanz- und Sportveranstaltungen soll dafür Geld einbringen. Baubeginn soll Anfang 1970 sein.

Die Schiesser-Filiale in Rielasingen feiert ihr zehnjähriges Bestehen; derzeit sind dort 630 Menschen beschäftigt. Ursprünglich hatte die Filiale in Singen gebaut werden sollen, was aber durch eine Panne in der Verwaltung verhindert worden war.

Die Stadt Singen hat im Jahr 1970 3,3 Millionen Mark als »freie Manövrierkasse« zur Verfügung, die für das zweite Gymnasium mit Sporthalle und die Ramsener Kläranlage eingesetzt werden sollen.

Sowohl beim Elisabethenverein als auch bei der Josef-Gemeinde arbeiten die Kindergärten defizitär, weshalb ab 1.1.70 die Beiträge erhöht werden sollen. Stadt und Kirche haben ihre Leistungen bereits 1969 erhöht.

Dezember:

Erwin Kommayer, Träger des Bundesverdienstkreuzes, stirbt im Alter von 79 Jahren. OB Möhrle schlägt vor, den Zahlungsverkehr vom Bürger an die Stadt künftig bargeldlos zu erledigen; bisher werden Abgaben an die Stadt noch immer persönlich bei der Stadtkasse einbezahlt.

Am Anfang war die Jeans

Singen - Das erste Geschäft der Jeansfirma Hosen-Eck wurde 1964 mit 60 m² Verkaufsfläche in der Hegaustraße in Singen eröffnet.

Sehr frühzeitig erkannte man in der Firmenleitung, daß nur die Spezialisierung auf eine Zielgruppe der Schlüssel zum Erfolg sein kann.

Das gegenwärtige Erscheinungsbild der Geschäfte ist das Ergebnis einer konsequenten Ausrichtung auf einen bestimmten Kundenkreis. Dies zeigt sich angefangen von der Ladeneinrichtung über das Sortiment bis hin zu den Verkaufsmitarbeitern.

Ständige Anpassung der Firma an den Zeitgeist und eine automatisierte Innovation sind ebenfalls wichtige Bestandteile dieser Konzeption.

Bevor die Zielsetzung des Unternehmens realisiert werden konnte, mußte zunächst der Zielkunde definiert werden: Die junge Generation ist der anzusprechende Kundenkreis.

Die bevorzugte Kleidung dieser Zielgruppe sind vorwiegend Denim- und Sportswearartikel.

In den vergangenen Jahren ist dieses Konzept konsequent verfolgt worden. Die Firma Hosen-Eck konnte eine kontinuierliche Expansion verzeichnen und besteht heute aus insgesamt 17 Filialbetrieben.

Last but not least darf nicht vergessen werden, daß eine solche Leistung einer Firma ohne Kunden nicht möglich ist.

Deshalb gilt der Dank an dieser Stelle den Kunden der Firma Hosen-Eck.

Abschließend noch ein großes Dankeschön an das Wochenblatt, mit dem die Familie Nietsch auf eine erfolgreiche 25-jährige Zusammenarbeit zurückblicken kann.

HÖSEN ECK
JEANS & MODE

7798 Pfullendorf
Am Alten Spital 12

7990 Friedrichshafen
Karlst. 25

7770 Überlingen
Franziskanerstr.

7470 Albstadt-Ebingen
Untere Vorstadt 13

7460 Balingen
Friedrichstr. 50

7980 Ravensburg
Bachstr. 7

7970 Leutkirch
Marktstr. 39

7200 Tuttlingen
Königstr. 9

7890 Waldshut
Kaiserstr. 25

7700 Singen
Schwarzwaldstr. 9

MUSTANG
Wir haben die führenden Jeansmarken
Wrangler

LEVI'S
BIG STAR
EDWIN INTERNATIONAL
PEPE SERVICE

7890 Tiengen
Hauptstr. 75

7700 Singen
Ecke August-Ruf-Str.

7760 Radolfzell
Bahnhofstr. 3

7980 Ravensburg
Bachstr. 15

7480 Sigmaringen
Antonstr. 28

7890 Waldshut
Kaiserstr. 8

7700 Singen
Erzbergerstr.

7200 Tuttlingen
Königstr. 2

HÖSEN ECK
JEANS & MODE IN:

GRUSSWÖRTE



Ein ideales Bindeglied

Der Anfang war bescheiden: Mit nur zwei Mitarbeitern und einer vergleichsweise niedrigen Auflage startete Hans Joachim Frese 1967 das Singener Wochenblatt, ein reines Anzeigenblatt für Singen und den Hegau. Der Erfolg kam langsam, aber sicher und mit ihm der Wandel vom anspruchslosen Anzeigenblatt zur inhaltlich fundierten Wochenzeitung.

Nach einem Vierteljahrhundert Marktverdrängung und regionaler Berichterstattung kann das Unternehmen heute auf 46 festangestellte Mitarbeiter, eine wöchentliche Auflage von knapp 7000 Exemplaren und auf ein Verbreitungsgebiet verweisen, das beinahe den ganzen Landkreis Konstanz umfaßt. Eine beachtliche Leistung, die beweist, daß die sogenannten Anzeigenblätter ihre Leser finden, wenn sie ansprechend und solide gemacht sind. Nicht von ungefähr zählen erfahrene Journalisten das Singener Wochenblatt zu den besten Anzeigenblättern in der Bundesrepublik.

Aktuell, attraktiv, informativ und im lokalen und regionalen Umfeld fest verwurzelt - das ist es, was die Leser an ihrem Wochenblatt so schätzen. Es vermittelt umfassend und seriös alle wichtigen lokalen und regionalen Ereignisse - eben all das, was den Bürger direkt und unmittelbar betrifft. Das Wochenblatt ist das ideale Bindeglied zwischen dem Leser und dem örtlichen Leben: ein Medium, auf dem Nachrichten und Meinungen sowohl hinüber als auch herüber laufen. Daran können auch die private Rundfunk und die großen Tageszeitungen nicht ändern.

Die Anzeigenblätter im allgemeinen und das Singener Wochenblatt im besonderen werden auch künftig ihren Solopart im Konzert der Medien erfolgreich spielen, wenn die Verlage und ihre Mitarbeiter sich weiterhin flexibel neuen Gegebenheiten anpassen. Was für alle anderen Wirtschaftsbereiche gilt, gilt besonders für die sensible Zeitungsbranche. Qualität ist auch hier das Merkmal, das über die Zukunft der Anzeigenblätter entscheidet. Dazu gehören nicht nur journalistische Kompetenz und Phantasie, dazu gehören auch die Weiterentwicklung der Zeitungstechnik und die Verbreiterung der publizistischen Angebotspalette.

Die Verlegerfamilie Frese ist mit all diesen Fragen vertraut. Sie hat sich bereitwillig und wohlüberlegt den Herausforderungen der Zukunft gestellt. Ich wünsche der Leitung des Hauses und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Redaktion, Technik und Vertrieb auch künftig viel Erfolg. Ich bin überzeugt davon, daß das Singener Wochenblatt ein kompetenter und unverzichtbarer Medienpartner für seine Leser im Kreis Konstanz bleiben wird.

Erwin Teufel
Ministerpräsident

Auf jede Ausgabe schon neugierig

Namens aller Wochenblatt-Leser aus Rielasingen-Worblingen gratuliere ich dem Singener Wochenblatt und seiner Belegschaft zum 25-jährigen. Als regionale Wochenzeitung für Meldungen und Meinungen aus dem Hegau ist sie ein allseits geschätzter Stützpunkt in unserer Presselandschaft, so daß jeden Mittwochabend jedermann/jedermann neugierig auf die neueste Ausgabe wartet. Ich wünsche dem Wochenblatt weiterhin den Erfolg, der ihm auch gebührt. Und für Rielasingen-Worblingen wünsche ich mir, daß die Berichterstattung über unsere Gemeinde künftig in dieser Zeitung noch etwas mehr ausgebaut werden kann.

Ottmar Kleid
Bürgermeister
Rielasingen-Worblingen

Zeitungen sind nötiger denn je

In einer Zeit, in der durch das Fernsehen und durch Konzentration die Zeitungslandschaft zunehmend ärmer wird, hat sich das Wochenblatt von einem Anzeigenblatt zu einer gern gelesenen Nachrichtenbörse für die Region entwickelt, zu einer Zeitung, die informiert und meinungsbildend wirkt; eine Entwicklung, die ich nur begrüßen kann, und zu der ich den Verantwortlichen herzlich gratuliere.

Ich bin treuer Leser des Wochenblattes, wobei ich es ganz allgemein an Zeitungen besonders schätze, daß sie mit ihren Informationen zur Verfügung stehen, wann ich will und Zeit für aufmerksame Lektüre habe.

Zeitungen sind nötiger denn je zur Ergänzung des Informationsangebots. In dieser Welt, die nicht mehr auf den ersten Blick überschaubar ist, können auf 20 Sekunden gestraffte Informationen Zusammenhänge nur schwer vermitteln. Aktualität als oberster Leitsatz genügt



nicht. Wichtige und unwichtige Nachrichten stehen gleich gültig nebeneinander, und die Gefahr ist groß, daß sie im Kopf des Empfängers gleichgültig werden. Verloren geht der rote Faden von der Ursache bis zum aktuellen Anlaß, verloren geht oft die Fähigkeit, die aktuelle Nachricht einzuordnen und ihre Bedeutung abzuschätzen.

Eigenständiges Urteil bedarf aber des umfassenden Berichts, der Gegenüberstellung unterschiedlicher Standpunkte, des gewichteten Kommentars, die das »Nach-Denken« herausfordern. Gerade in der heutigen Zeit des Umbruchs, die nach neuen Wegen und nach Änderung eingeschlossener Einstellungsmuster schreit, muß es den Menschen wichtig sein, aus der Fülle der täglich verbreiteten Nachrichten und Informationen ein Bild formen zu können, das sie zur Bildung einer eigenen Meinung und zur Entscheidung fähig macht. Journalisten haben in unserer Medien-Gesellschaft einen - übrigens auch durch die Verfälschung garantierten - wichtigen gesellschaftlichen Auftrag. Der Pressefreiheit steht eine hohe Verantwortung zu Wahrheit und Objektivität gegenüber. Berichterstattung hat in meinen Augen dann ihr Ziel verfehlt, wenn sie ein Gefühl der Lähmung, Hilflosigkeit und Resignation hinterläßt.

In diesem Sinne wünsche ich dem Singener Wochenblatt, seinen Redakteuren auch in Zukunft viel Erfolg und seinen Lesern eine interessante Zeitung.

Hans Peter Repnik
Staatssekretär und
Mitglied des Bundestages

Informationen sind lebenswichtig

Von einem Journalisten stammt der Ausspruch: »Wir sollten nicht erst über das Brot schreiben, sondern bereits über den Teig, bevor er in den Ofen kommt!« Recht hat er, besonders auch im Hinblick auf die Einbeziehung der Bürgerschaft in das kommunale Geschehen. Dieser Spruch macht klar, daß in einer Gemeinde immer wieder versucht werden muß, rechtzeitig das Gespräch in Gang zu setzen.

Die Bürger von Bodman-Ludwigshafen sehen im Wochenblatt einen Partner, dem sie Vertrauen entgegenbringen und von dem sie dementsprechend viel erwarten. Sie wollen stets umfassend und objektiv über lokale Meldungen informiert werden.

Auch ich baue auf eine weiterhin gute, sachliche und partnerschaftliche Zusammenarbeit, die eine ausführliche Information ermöglicht und gratuliere der Wochenzeitung unserer Region zum »Silberjubiläum« recht herzlich.

Helmut Herzog
Bürgermeister
Bodman-Ludwigshafen



Meinungsvielfalt sichergestellt

Die Mitarbeiter des Singener Wochenblattes haben allen Grund, das 25-jährige Jubiläum ihres Blattes mit Stolz und Freude zu feiern. Als ich vor 15 Jahren gebeten wurde, zu dem zehnjährigen Bestehen des Singener Wochenblattes ein Grußwort zu schreiben, konnte ich damals feststellen, daß der kommunalen wie auch kommunalpolitischen Berichterstattung Objektivität, Qualität und Aktualität zu bescheinigen ist. Es stellt eine außerordentliche Leistung des Singener Wochenblattes dar, daß man ihm diese Qualitätsmerkmale auch heute noch unbedenklich bescheinigen kann.

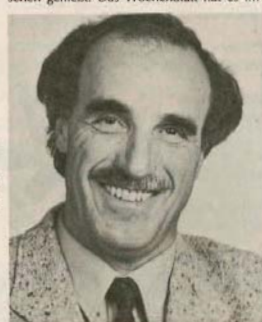
Gerade heute, wo es aufgrund der Pressekonzentration vielerorts im Land für den Bürger nicht mehr möglich ist, zwischen mehreren lokalen Tageszeitungen wählen zu können, kommt Publikationsorganen wie dem Singener Wochenblatt eine große Bedeutung zu: Sie stellen auf der lokalen Ebene die für den Bürger so notwendige Meinungsvielfalt wieder her.

Ich freue mich, daß das Singener Wochenblatt dieser Aufgabe nunmehr fast im ganzen Landkreis gerecht werden kann und wünsche ihm weiterhin viel Erfolg.

Dr. Robert Maus
Landrat und
Mitglied des Landtages

Stets das Verständnis der Bürger geweckt

25 Jahre Wochenblatt geben berechtigten Anlaß, Glück zu wünschen und Dank zu sagen. Meine Glückwünsche gelten einem angesehenen und wichtigen Medium, das auch außerhalb seines Verbreitungsgebietes hohes Ansehen genießt. Das Wochenblatt hat es im-



mer als Verpflichtung betrachtet, neben dem lokalen Geschehen in allen Lebensbereichen auch auf Regionales zu achten und zum Gegenstand kritischer Berichterstattung zu machen.

Große Verdienste hat sich das Wochenblatt inzwischen als sachlicher Mitgestalter der öffentlichen Meinung auch gegenüber den kommunalen Organen erworben. Dem Wochenblatt gilt mein besonderer Dank aber auch dafür, daß es erfolgreich in Bürgernähe und Transparenz der Verwaltung arbeitet und Verständnis für solche Maßnahmen geweckt hat, die zwar nicht immer populär, für das Wohl der Allgemeinheit dennoch notwendig waren.

Ich bin sicher, daß das Wochenblatt auch in den kommenden Jahrzehnten allen Fragen der öffentlichen Verwaltung aufgeschlossen gegenüberstehen wird.

Günter Neurath
Oberbürgermeister
Radolfzell

Marktplatz für Meinungen

Zum 25-jährigen Bestehen des Singener Wochenblattes gratuliere ich der Geschäftsführerin, Frau Carmen Frese-Kroll, und allen Mitarbeitern sehr herzlich.

Als vor 25 Jahren das Singener Wochenblatt erstmals erschien, war der Erfolg des Mediums Anzeigenblatt keinesfalls vorprogrammiert. Unternehmerrgeist, Risikobereitschaft, harte Aufbauarbeit und Standvermögen waren für die Entwicklung dieser Mediengattung unabdingbar.

Heute sind Wochenblätter in Deutschland ein eigenständiges, weithin anerkanntes und höchst erfolgreiches Medium. So konnte diese Umsatzzunahme verzeichnen. Das Singener Wochenblatt hat sich in den 25 Jahren seines Bestehens zu einer lebendigen lokalen Wochenzeitung entwickelt, die für Leser und Werbungstreibende eine wichtige Mittlerrolle einnimmt. Ein Vierteljahrhundert



bereichert das Singener Wochenblatt die lokale Presselandschaft durch Informatives und Unterhaltendes. Es ist ein Marktplatz für Informationen und Meinungen und macht das örtliche Geschehen für die Bürgerinnen und Bürger durchschaubar.

Unter den insgesamt 1141 erscheinenden Titeln mit einer wöchentlichen Auflage von 65,4 Millionen Exemplaren hat sich das Singener Wochenblatt als Teil der heimischen Wirtschaft etabliert. Es steht im Dienste der Bürger und Unternehmen seines Verbreitungsgebietes.

Die in der heutigen Situation notwendige einheitliche und starke verbändliche Interessenvertretung ist mit dem Bundesverband Deutscher Anzeigenblätter präsent. Das Singener Wochenblatt gehört zu seinen Gründungsmitgliedern. Hans-Joachim Frese gehört von Beginn an zu den Mitgliedern des Hauptausschusses. Dieses verbändliche Engagement dokumentiert die Verbundenheit zur gesamten Branche. Dieser Einsatz hat wesentliche positive Entwicklungen entscheidend vorbereitet und geprägt.

Die Anzeigenblätter in Deutschland blicken optimistisch in die Zukunft. Ich bin sicher, daß auch künftig das Singener Wochenblatt zu den Unternehmen gehören wird, die die Zeichen des Marktes erkennen und ihnen folgen. Dies wird Grundlage für eine weitere erfolgreiche Zukunft sein.

Heiner Urhausen
Geschäftsführer des Bundesverbandes Deutscher Anzeigenblätter, Bonn

Eine gelungene Mischung

25 Jahre Singener Wochenblatt geben berechtigten Anlaß, Glück zu wünschen und Dank zu sagen.

Die Zahl der Exemplare, die Woche für Woche gedruckt und verteilt werden, bildet aber nur den äußeren Gradmesser für den Erfolg. Nicht weniger aufschlußreich ist die Beliebtheit, die das Wochenblatt bei seinen Lesern erfährt. Längst gehört es zum geschätzten Lesestoff in vielen unserer Haushaltungen. Vor allem die gelungene Mischung aus redaktionellen Beiträgen und Anzeigen ist es, die seine Lektüre informativ und unterhaltsam zugleich macht.

Alle, die Woche für Woche mithelfen, eine neue, interessante Ausgabe des Wochenblattes herzustellen, haben deshalb anläßlich des Jubiläums Grund zur Freude. Dem Herausgeber und allen Mitarbeitern wünsche ich im Namen der Gemeinde Mühlhausen-Ehingen für die Zukunft eine glückliche Hand und alles Gute.

Hans-Peter Lehmann
Bürgermeister
Mühlhausen-Ehingen



Fester Platz in Medienlandschaft

Ein Vierteljahrhundert haben das Wochenblatt zu einem festen Bestandteil der Presselandschaft im Singener Raum werden lassen. Ein beachtlicher Erfolg, wenn man die Kurzelektivität vieler anderer Printmedien betrachtet. Dabei war das Wochenblatt auch für mich immer ein wichtiges Medium, wenn es darum ging, möglichst viele Bürger unserer Region anzusprechen. Ich freue mich, daß das Wochenblatt dieses Jubiläum feiern kann und mit seiner Existenz zur Vielfalt in der Presselandschaft beiträgt.

Dieses Jubiläum nehme ich daher auch gerne zum Anlaß, der Geschäftsleitung und der Redaktion meine Glückwünsche auszusprechen. Möge das Wochenblatt weiterhin einen festen Platz in unserer Medienlandschaft einnehmen und durch qualifizierte, objektive Berichte der großen Verantwortung für unsere Gemeinschaft Rechnung tragen.

Friedhelm Möhrle
Oberbürgermeister
Singen

Das Neue aus dem Heimatkreis

Ich gratuliere! Das »Singener Wochenblatt« hat sich in den 25 Jahren seines Bestehens sehr positiv entwickelt. Damit meine ich nicht nur die höhere Auflage und den größeren Umsatz. Damit meine ich vor allem, den immer interessanter werdenden redaktionellen Teil der Zeitung.

Das Wochenblatt informiert die Bürger über das Leben ihrer Stadt und ihrer Region. Wir brauchen eine unabhängige und objektiv be-



richtende Presse, die informiert und kommentiert.

Dem »Singener Wochenblatt« ist es gelungen, qualitativ hochwertige Arbeit mit den ökonomischen Aspekten unter einen Hut zu bringen. Deshalb freue ich mich, daß es sowohl von seiten des Bundesverbandes Deutscher Anzeigenblätterverleger wie auch vom Journalistenverband wegen seines starken redaktionellen Anteils Anerkennung gefunden hat und zu den besten Anzeigenblättern der Bundesrepublik gezählt wird.

Für mich gehört die Lektüre des Wochenblattes genauso selbstverständlich zur Meinungsbildung wie das Lesen der Tageszeitungen. Denn gerade weil ich aus beruflichen Gründen viel unterwegs bin, freue ich mich immer, regelmäßig das Neueste aus meinem Heimatkreis zu erfahren. Deshalb wünsche ich dem Wochenblatt auch für die Zukunft alles Gute.

Klaus von Trotha
Minister für Wissenschaft und Kunst

Akzeptanz ist beachtlich

Zum 25jährigen Firmenjubiläum der Wochenblatt GmbH möchte ich Ihnen und Ihren Mitarbeitern recht herzlich gratulieren. Als Hitzingerin kenne ich das Wochenblatt sehr gut und habe es immer aufmerksam verfolgt.

Sie gehören heute zu den anerkannt besten Anzeigenblättern der Bundesrepublik Deutschland. Der Weg vom Anfang 1967 bis zu dieser Leistung war sicherlich nicht einfach und erforderte viel unternehmerisches Geschick, Weitblick und engagierte Mitarbeiter.

Der Entschluß der Unternehmensleitung, großen Wert auf den redaktionellen Teil des Wochenblattes zu legen, wurde von der Bevölkerung begrüßt und aufgrund der Qualität sehr gut angenommen. Daher war diese Entscheidung mit ein Meilenstein auf dem Weg zum Erfolg. Die Akzeptanz der Bürgerinnen



und Bürger war mit ein weiterer Grund für die Verbreitung des Wochenblattes in größere Verteilungsgebiete.

Für die nächsten 25 Jahre wünsche ich Ihrem Unternehmen und Ihren Mitarbeitern alles erdenklich Gute, weiterhin das richtige Gespür für eine lebendige Wochenzeitung und den besten und erfolgreichsten Schritt bei der Lektüre.

Manfred C. Noppel
Mitglied des Bundestages

Paßt in dynamische Landschaft

Das Singener Wochenblatt besteht nun seit 25 Jahren und hat sich bald nach seinem Entstehen zu einem festen Medienprodukt in der Region zwischen Stockach, Radolfzell, Engen und Singen entwickelt und etabliert. Es ist heute aus der Medienlandschaft nicht mehr wegzudenken, dazu kann nur gratuliert werden. Nicht nur die Entwicklung des Wochenblattes war dynamisch, auch der Einzelhandel hat sich in den vergangenen Jahren von der Umsatzgrößenordnung genauso wie vom äußeren Erscheinungsbild her mit besonderer Dynamik umgestaltet.

Nach den Zahlen der BBE Baden-Württemberg Beratungsgesellschaft betrug der Einzelhandelsumsatz in Singen am Hohenwiel im Jahre der Gründung des Wochenblattes 138 Millionen Mark. Dieses Jahr, dem Jahr des Jubiläums des Wochenblattes, wird sich der Einzelhandelsumsatz in Singen nach der Hochrechnung der BBE Baden-Württemberg auf über 700 Millionen Mark belaufen, was einer Steigerung von über 400 Prozent entspricht und ca. ein Prozent des Baden-Württembergischen Gesamtumsatzes darstellt. Ein Prosperieren des Handels, zu dem das Wochenblatt einen gewaltigen Beitrag geleistet und es redaktionell begleitet hat.

In der gesamten Region hat sich auch das Erscheinungsbild der Innenstädte und der Geschäfte sehr wesentlich umstrukturiert. Eine Vielzahl von Geschäftsumbauten, Fassadengestaltungen haben genauso dazu beigetragen wie die Einrichtung von Fußgängerzonen. Nicht in allen Städten der Region wurde dabei von der kommunalpolitischen Seite mit gleicher Sorgfalt und gleich glücklicher Hand vorgegangen, so daß die Gefahr nicht von der Hand zu weisen ist, daß in Zukunft die Entwicklungsprozesse auseinanderdriften können. Da jedoch auch Kommunalpolitik und Stadtverwaltungen lernfähig sind, darf man wünschen, daß Fehlentwicklungen vorgebeugt oder entgegengewirkt wird, ein Prozeß, der der redaktionellen Arbeit des Wochenblattes auch in Zukunft genügend Stoff für eine qualifizierte Arbeit liefern wird.

Manfred C. Noppel
Hauptgeschäftsführer
Einzelhandelsverband Südbaden e.V.



Echte Bereicherung der Landschaft

Als das Singener Wochenblatt vor 25 Jahren zum ersten Male erschien, stand auch die Werbegemeinschaft »City-Ring« in ihren Anfängen. Die Werbung als verbindendes Element war von Beginn an für beide Institutionen für eine enge, partnerschaftliche Entwicklung verantwortlich.

Das Singener Wochenblatt hob sich rasch von den damals landesweit entstehenden »Anzeigenblättern« ab und mauserte sich durch seinen umfangreichen redaktionellen Teil zu einer echten Bereicherung der regionalen Medienlandschaft.

Für den City-Ring wurde das Singener Wochenblatt nicht nur ein Werbeträger für Anzeigen, sondern auch Partner und Förderer vieler Aktionen und Veranstaltungen. So erfuhr auch das »City-Fest« in seiner ursprünglichen Form starke Impulse und Unterstützung durch das Singener Wochenblatt.

Das 25jährige Bestehen des Singener Wochenblattes nehmen wir gerne zum Anlaß, für die gute Zusammenarbeit zu danken.

Günther Schneckenburger
Sprecher des City-Rings



Eine anspruchsvolle Wochenzeitung

Das Wochenblatt feiert in diesen Tagen seinen 25. Geburtstag. Zu diesem stolzen Jubiläum gratuliere ich persönlich, aber auch im Namen der Gemeinde Vollerhausen und deren gesamten Einwohnerschaft ganz herzlich.

Im zurückliegenden Vierteljahrhundert hat das Wochenblatt nicht nur über das Geschehen der Stadt Singen berichtet, sondern auch die benachbarten Gemeinden im ländlichen Raum aufmerksam begleitet. Dabei hat das Wochenblatt nach meinem Eindruck in der letzten Zeit zunehmend an Status gewonnen: es präsentiert sich heute als aktuelle und anspruchsvolle Wochenzeitung, die ihren Lesern auch interessante und wichtige Hintergrundinformationen zur Verfügung stellt.

Für die Bemühungen der zurückliegenden 25 Jahre, die auch im Blick auf die auch in unserer Raumschaft notwendige Meinungs- und Pressevielfalt besonders zu würdigen sind, danke ich allen beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Wochenblattes ganz herzlich.

Für die nächsten 25 Jahre wünsche ich dem Wochenblatt eine weiterhin gute Aufnahme bei seinen Lesern und den jeweils erwarteten geschäftlichen Erfolge. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wünsche ich viel Freude an ihrer Arbeit und berufliche Erfüllung in einem stets angenehmen Betriebsklima!

Alfred Mutter
Bürgermeister Vollerhausen

Unabhängige Presse ist notwendig

Das Singener Wochenblatt feiert Silberjubiläum. Als Bürgermeister der Gemeinde Gottmadingen lese ich das Wochenblatt nunmehr seit nahezu 19 Jahren Woche für Woche aufmerksam und kritisch zugleich.

Obwohl ein Wochenblatt den Schwerpunkt seiner Aktivitäten auf seine Aufgabe als Werbeträger legt, hatte ich immer die Feststellung zu treffen, daß die redaktionellen Teile beim Singener Wochenblatt nicht zu kurz kommen.

Heiße oder heiße Themen sind immer aufgegriffen worden. Nachrichten und Berichte über kommunale Ereignisse wie auch Berichte über Sport, Kultur und gesellschaftliche Ereignisse laden den Leser ein, das Wochenblatt in die Hand zu nehmen und die Ereignisse zu verfolgen.

Ich gratuliere dem Verlag, der Geschäftsleitung und der Redaktion zum Jubiläum. Ich



wünsche dem Wochenblatt weiterhin besten Erfolg, denn wir brauchen auch in der Zukunft eine vielfältige, unabhängige Presse. Ich habe es zu Beginn dieses Jahres außerordentlich bedauert, daß eine Tageszeitung in Singen ihre Tätigkeit eingestellt hat, umso dankbarer bin ich jedem Verlag, der auch in der Zukunft für lokale und regionale Nachrichten und Meinungen tätig ist.

Ich bin überzeugt, daß mit mir viele Gottmadinger Leser gleicher Meinung sind.

Hans Jürgen Schwark
Bürgermeister Gottmadingen

Kundiger Begleiter des Einzelhandels

Vor 25 Jahren hatte H.J. Frese seine Idee und die Chance der Stunde auf den Punkt gebracht und das »Singener Wochenblatt« herausgegeben. Aus kleinen Anfängen und gegen viel Widerstand hat er es zusammen mit bewährten Mitarbeitern und Weggefährten, mit Geschick und Durchhaltungsvermögen zu beeindruckendem unternehmerischen Erfolg geführt.

So steht nun seit 25 Jahren in einer guten Partnerschaft dem Singener Einzelhandel, nie-



ben der Tageszeitung, ein ganz spezielles Medium zur Verfügung für seine Botschaften und seine Informationen an die Kunden, an die Menschen unserer Heimat. Das Singener Wochenblatt war nie ein reines Anzeigenblatt, sondern es hat sich auch durch seine redaktionelle Leistung profiliert. Bleibt also Dank zu sagen für gute Partnerschaft, herzlichst zum Jubiläum zu gratulieren und für die Zukunft weiterhin viel Erfolg zu wünschen.

Dr. Armut Sauter
Einzelhandelsverband



Eine Bereicherung des Angebots

Zum 25jährigen Jubiläum des Wochenblattes sende ich der Geschäftsleitung und der Redaktion alle guten Wünsche für eine weiterhin erfolgreiche Arbeit im Interesse unserer Mitbürger und für eine breite Informationsvielfalt.

Für mich als Bürgermeister ist es eine stets gern praktizierte Göttingen, die örtliche Presse umfassend zu informieren. Nur eine gut unterrichtete Redaktion kann sachkundig für unsere Leser berichten. Die Unterlagen für öffentliche Gemeinderatssitzungen erhält deshalb die Presse genauso wie die Mitglieder des Gemeinderates selbst. Das Wochenblatt erfüllt damit eine wichtige Aufgabe bei der Information unserer Bevölkerung über kommunalpolitische Entscheidungen. Eine an alle Haushaltungen verteilte Wochenzeitung ist eine Bereicherung des Angebots an Informationen über das öffentliche Leben und das Zusammenleben in der großen Gemeinschaft des Verwaltungsraumes Stockach.

Ich wünsche der Verlagsleitung und der Redaktion, daß dies auch künftig so bleiben wird.

Franz Ziwry
Bürgermeister Stockach



Nicht mehr aus Hegau wegzudenken

Zum 25jährigen Bestehen gratuliere ich dem Wochenblatt im Namen der Gemeinde Hiltzingen wie auch ganz persönlich auf das Allerherzlichste. Gleichzeitig bedanke ich mich bei den Mitarbeitern für die in diesen 25 Jahren geleistete Arbeit im Interesse der Leser und unserer Bürger im Hegau.

Die Aufgabe einer Zeitung besteht darin, ihre Leser durch eine sachliche Berichterstattung über die Vorgänge und Ereignisse in ihrem Zuständigkeitsbereich zu informieren. Man kann sagen, daß es der Redaktion des Wochenblattes gelingt, dieser Aufgabe gerecht zu werden. So ist in den letzten Jahren ein deutlicher qualitativer Aufwärtstrend beim Wochenblatt zu spüren. Trotz seines Charakters als Wochenzeitung ist das Wochenblatt, vor allem seit dem nicht mehr Vorhandensein des »Schwarzwälder Boten«, aus der Presselandschaft in unserer Region nicht mehr wegzudenken.

Ich wünsche der Geschäftsleitung des Wochenblattes für die Zukunft alles erdenklich Gute und weiterhin viel Erfolg sowie der Redaktion alles eine glückliche Hand für eine gute und objektive Pressearbeit.

Franz Muser
Bürgermeister Hiltzingen

Meinungsbildung erweitert

Im Gegensatz zu vielen anderen Anzeigenblättern ist dem Singener/Hegauer Wochenblatt in seiner Verlagsgeschichte der Atem nicht ausgegangen. Im Gegenteil, das Wochenblatt hat sich in den vergangenen 25 Jahren als fester Bestandteil in unserer Presselandschaft erfolgreich etabliert.

Der ungewöhnliche wirtschaftliche Erfolg des Anzeigenblattes spricht für das Leserinteresse und die Konzeption der heutigen Jubiläumszeitung. Sie hat die öffentliche Meinungsbildung in unserer Raumschaft erweitert und maßgeblich mitgetragen – sich dabei über all die Jahre hinweg allerdings nicht nur Freunde geschaffen. Grund dafür war sicherlich, daß sich die Zeitungsmacher immer wieder ihrer verfassungsrechtlich geschützten Pressefreiheit großzügig und manchmal auch sorglos bedienten. Nicht selten zu kurz kam bei der offensiven, teilweise auch sehr aggressiven Berichterstattung die eigentlich doch notwendige publizistische Sorgfaltspflicht, aufbauend auf einer ausgewogenen Recherche.

Auch wenn die Berichterstattung des Singener Wochenblattes bisweilen von einer irischen Brise in orkanartige Stürme der Kritik ausfuhrte, so bleibt dennoch unumstritten, daß das Wochenblatt unsere Medienvielfalt bereichert hat und die Kommunikation in unserer Landschaft positiv beeinflusst. Ich gratuliere dem Wochenblatt zum Silberjubiläum und wünsche ihm auch weiterhin wirtschaftlichen Erfolg, verbunden aber mit der Bereitschaft, stets kritisch auch über sich selbst nachzudenken.

Manfred Sailer
Bürgermeister Engen

Jubiläum mit Stolz und Freude feiern

Das »Singener Wochenblatt« – ein klingvoller Name in der Reihe der Wochenblätter im süddeutschen Raum. Zurückzuführen ist dies auf 25 Jahre aktuelle journalistische Arbeit, wie man sie in einem solchen Pressorگان selten findet. Es hat sich so zu einem untrennbaren Bestandteil der hiesigen Presselandschaft entwickelt.

Gerade in unserer Region, wo die Presselandschaft in der jüngsten Vergangenheit einige

weiteren Pressemitteln von großer Wichtigkeit. Erfolgreich deshalb, wenn sich ein »Anzeigenblatt« nicht nur als solches versteht, sondern auch Anspruch auf eine gehobene redaktionelle Berichterstattung erhebt. Diese Mischung aus Anzeigen und aktuellem lokaler Berichterstattung haben es aus der Vielzahl von Wochenblättern hervor. Gerade im kommunalen Bereich ist Öffentlichkeitsarbeit ohne eine funktionierende Presse undenkbar. Hierzu gehört auch eine gewisse Vielfalt in der Presselandschaft.

Ich wünsche mir auch für die kommenden 25 Jahre und darüber hinaus ein Singener Wochenblatt mit aktueller journalistischer Arbeit auf den Grundpfeilern einer unabhängigen und objektiven Pressearbeit.

Zu ihrem Jubiläum, das Sie mit Stolz und Freude begehen dürfen, darf ich Ihnen sehr herzlich gratulieren und meine Anerkennung, verbunden mit dem Wunsch auf eine zukünftig ebenso gute redaktionelle Betreuung der Gemeinde Steißlingen zum Ausdruck bringen.

Artur Ostermaier
Bürgermeister Steißlingen

Gute Versorgung ist wichtig

Zum 25jährigen Bestehen des Singener Wochenblattes gratuliere ich den Gesellschaften und Journalisten recht herzlich. Die Meinungs- und Pressefreiheit gehört ebenso wie deren Vielfalt und Verankerung als Menschen- und Bürgerrecht mit zu den tragenden Säulen der Demokratie.

Aktuelles zu melden, zu informieren und an einen möglichst hohen Prozentsatz der Bevölkerung weiterzugeben, sind beinahe tägliche Bedürfnisse einer Kommunalverwaltung. Hier erfüllt das Wochenblatt die wichtige Aufgabe, durch konstruktive Kritik, Kontrolle, einwandfreie Recherche und Achtung der schutzwürdigen Interessen an der Meinungsbildung mitzuwirken. Hinzu kommen die Funktionen der Unterhaltung und Lebenshilfe sowie die Bedeutung als Werbeträger. Gerade in einer Zeit der wirtschaftlichen Konzentrationen ist es für die lokale Presselandschaft wichtig, daß die Versorgung durch mehrere Zeitungen gewährleistet bleibt.

Dem Wochenblatt gelte daher meine besonderen Wünsche für die Zukunft und eine allzeit gute und faire Zusammenarbeit im Interesse der Leserinnen und Leser.

Heinz Brennenstuhl
Bürgermeister Cailingen

RÜCKBLICK

1970

RÜCKBLICK



25 JAHRE WOCHENBLATT

Januar:

Seit 1. Januar 70 sind 40 Prozent des Gewerbesteueraufkommens an den Bund abzuführen. Die Stadt Singen rettete ein paar Tausender, indem sie um eine Vorauszahlung bis 31. Dezember 69 bat.

Im Bruderhofgebiet sollen baldmöglichst neue Wohnungen gebaut werden, um die Wohnungssorgen zu beheben. Der Bebauungsplan weist Rollen-, Miet- und Hochhäuser aus.

Auf Einladung von Günther Heiss liest Rolf Hochhuth im Singener Bürgersaal. Für Unmut sorgt, daß die anschließende Diskussion entgegen der Ankündigung zunächst abgesagt wird, dann aber doch in der «kleinen Galerie» stattfindet.

Mit einem gerichlichen Vergleich endet der Streit zwischen der Stadt Singen und der Erbgemeinschaft Hirling. Damit steht dem Bau einer Einsegnungshalle nichts mehr im Weg.

Februar:

56 Bürgermeister aus dem Landkreis tagen in Radolfzell. Sie hegen Mißtrauen gegen das Denkmodell von BW-Innenminister Krause, daß auf dem Umweg über Kreisreformen größere Gemeindeeinheiten erzwingen werden könnten.

Obi Möhrle sagt zu, daß künftig vor Drucklegung und Binden der Haushaltspläne diese vom Stadtrat durchgesprochen werden. Der Vorschlag kam von Dr. Waldschütz.

Über die «Großraumpläne von morgen» debattieren in Hegne Geistliche und Laien; es geht um die große Regionalplanung des Jahres 1970. Die Regionalplanung der Bundesbahn setzt sich der Singener Landtagsabge-

ordnete Ditzel im Parlament ein; der von ihm gewünschte Ausbau der Strecke Stuttgart-Singen-Radolfzell ist vom Bundesverkehrsministerium noch nicht vorgesehen.

In der Singener Nordstadt wird ein Bomben-Blindgänger aus dem Zweiten Weltkrieg gefunden. Die Entschärfung kostet die Stadt 28.000 Mark.

Auf dem Hohentwiel wird eine neue Sorte Wein angebaut: ein Hektar Weißburgunder. Der Stadtrat beschließt den Abriss der Baracken in der Fliegstraße. Die darin untergebrachten Familien sollen Zug um Zug umgesetzt werden.

Am 23. Februar wird in öffentlicher Sitzung ein neuer Bürgermeister (Nachfolger von Muser) gewählt: der Ingenieur Günter Neurolt (27:3 Stimmen).

Im Bruderhofgebiet wird für Familienheim für Minderbemittelte Erbpachtrecht gewährt. In Gottdingen kommt es zur größten Hochwasserkatastrophe seit Jahrzehnten, als nach kräftigen Niederschlägen der Kiederbach überläuft.

März:

Die Freiwillige Feuerwehr Singen wählt auf ihrer Generalversammlung den Kammermeister Ernst Möbius zum neuen Kommandanten. Er löst Albert Thinger ab, der nach achtjähriger Tätigkeit aus Gesundheitsgründen zurücktritt.

Der Vorschlag der Singener Verwaltung auf eine Anhebung der Gewerbesteuer von 280 auf 300 Punkte wird mit den Stimmen der CDU-, FDP- und US-Stadträte abgelehnt.

Der rund 55 Millionen Mark umfassende Haushalt der Stadt Singen wird mit nur 14 Stimmen genehmigt (von den 30 Räten waren nur 21 anwesend). Den «dicksten Brocken» nach dem Personalaufwand (11,6 Millionen Mark) stellt der Neu-, Um- und Ausbau von Straßen mit zwei Millionen dar; 600.000 Mark sind als Rücklage zum Neubau einer weiteren Grund- und Hauptschule in der Südstadt eingeplant; 105.000 Mark stehen für den Umbau der Kunsthalle bereit.

April:

Die Maggi-Villa an der Rielsingstraße wird von 32 bildungschwachen Kindern als Schulraum in Anspruch genommen. In Radolfzell wurde an der B33 das «Warenhaus der Gegenwart» (1977) eröffnet, das in 14.000 Quadratmeter Verkaufsfläche umfaßt und 30.000 verschiedene Artikel anbietet.

Mai:

Erstmals erscheint das «Anzeigenblatt für Singen, Radolfzell und Umgebung» unter seinem neuen Namen «Singener Wochenblatt». Im Singener Gemeinderat gibt es eine lebhaft Diskussion über die geplante westliche Umgehungsstraße, die über die Schanz und durch den Münchriedwald führen soll. 15 Stadträte hatten eine Initiative eingebracht, die eine östliche Umfahrung Richtung Konstanz mit Anschluß ans Singener Industriegebiet und die alte B33 favorisiert. Die westliche Umgehungsstraße sei dann überflüssig.



Das erste Kaulhaus mit Rolltreppe in Singen (die einzige Rolltreppe zwischen Freiburg und Konstanz), das «Eskä», feiert sein zehnjähriges Jubiläum mit einem großen Programm in der Scheffelhalle. Der hierbei erzielte Überschuss kommt dem Stadthallenförderverein zugute.

Die Singener Handelskammer blickt auf 50 Jahre Selbstständigkeit zurück; vor 1920 waren Gewerbe- und Handelsschule in einer Schule vereint.

Juni:

BW-Innenminister Krause besucht die Kreisdelegiertenversammlung der SPD in Singen. Dabei geht es um das Denkmodell der Regierung zur Kreisreform, wonach die Landkreise Konstanz, Überlingen und Stockach zusammengeschlossen werden sollen. Krause hält dies für notwendig, da es der regionalen Stärkung diene.

Seit 1. Juni steht der Johanniter-Unfall-Hilfe der Raum der früheren Tanzschule Oertli, man die Kursabende in Kellerräumen oder sonstigen Ausweichquartieren durchführen.

Juli:

Das Feuerwehr-Ehrenzeichen in Gold erhält für 40jährige Zugehörigkeit zur Freiwilligen Feuerwehr Singen Alois Weber, auch als Original unter dem Namen «Zäh» bekannt. OB Möhrle überreichte die Auszeichnung im Auftrag von BW-Innenminister Krause.

Der Singener Stadtrat gibt grünes Licht für die Ausschreibung eines Jugendpflegers; dieser soll sich hauptsächlich um die «nicht-organisierte Jugend» kümmern.

Die erste Filiale mit Autosalon eröffnet die Bezirksparkasse Singen an der Ecke Georg-Fischer-/Ezweilerstraße.

Der Stadtrat beschließt den Bau einer neuen Grund- und einer Sonderschule am Hardtstadion; die Schulen sollen zum Schuljahresbeginn 1971/72 beziehbar sein.

Der Singener Gemeinderat vergibt die Erstellung einer schlüsselfertigen Sporthalle im Gewann Münchried; die Bauzeit soll etwa 13 Monate betragen. Infolge der Steigerung der Baukosten in den letzten Jahren werden die Kosten statt bei den ursprünglich veranschlagten 1,8 Millionen nun bei drei Millionen Mark liegen.

Verwaltungsdirektor Franz Graf, auch «de Rodtschreiber» genannt, stirbt im Alter von 72 Jahren. Er war sowohl im alten als auch im neuen Rathaus tätig, unter verschiedenen Rührungssystemen und Machthabern.

September:

Sozialdirektor Rudolf Ott wird am 11. September feierlich verabschiedet. Fast 20 Jahre war der Stadtrat Personalschef bei Aka-Singen. Die rund 500 in Singen ansässigen Portugiesen, die hauptsächlich bei Aka-Singen beschäftigt sind, haben sich mit Unterstützung ihres Arbeitgeber in der Hardtstraße einen Freizeit-Treffpunkt geschaffen.

Die im City-Werberg zusammengeschlossenen Verkaufsgeschäfte haben ihre erste Mitgliederversammlung ab. Anfang Oktober soll eine sogenannte «Gastwoche» neue Käufer-schichten erschließen.

Der Küchenmeister des Singener Krankenhauses, Kurt Haug, wird Bundessieger im Verband der Gemeinschaftsverpfleger, Sparte A, Krankenhäuser.

Oktober:

Das Bauforum schlägt für das Singener Alte Dorf an der Aach einen Architektenwettbewerb vor. In einer Vortragsveranstaltung heißt es, der bisher von der Stadtverwaltung begünstigte und der Stadt als Ganzes nicht zuträglich Lösung.

November:

Der «Chefarzt mit der längsten Dienstzeit», Dr. Albert Kmpf von der Singener Frauenklinik, erhält von OB Möhrle die höchste Auszeichnung der Stadt überreicht: den goldenen Ehrenring mit Wappen. Er hatte am 1. August 70 sein Amt an Professor Dr. Overbeck übergeben und ging in den Ruhestand.

Der Elektroingenieur Peter Schwarz wird als technischer Leiter des Singener Krankenhauses bestellt.

Der Singener Stadtrat Fridolin Martin ist zu Gast in der Fernseh-Abendschau. Der gelernte Apotheker nimmt Stellung gegen hand-schriftliche Arzt-Rezepte angesichts 70.000 verschiedener Arzneimittel, wegen der oft schweren Lesbarkeit.

Dezember:

Stadtplanner Karl-Christian Sachs (St. Josef) wird feierlich verabschiedet; er war 20 Jahre bei St. Josef. OB Möhrle überreicht die silberne Ehrenmedaille der Stadt.

Der Singener Anwalt Fritz Ambis ist zum 1. Januar 71 an das Bundesverfassungsgericht Karlsruhe versetzt worden. Nachfolger wird Robert Ambis, bisher bei der Staatsanwaltschaft in Mannheim.



Thomas Zoch wohnt in der Redaktion, da er sich tief in die Archivbände eingelesen hat.

60 Jahre Schellhammer

Kundendienst: schnell – freundlich – zuverlässig – kostengünstig

Gut geschulte Teams mit optimal ausgerüsteten Funk-Kundendienst-Fahrzeugen stehen unseren Kunden zur Verfügung. Unsere Techniker prüfen, messen, bauen ein und aus, holen ab und liefern. Dabei bieten wir Ihnen ein breites Spektrum an Dienstleistungen.

- Instandsetzung von Fernseh-, Video- und HiFi-Geräten. ● Für die Dauer der Instandsetzung erhalten unsere Kunden Leihgeräte. ● Kundendienst und Reparaturen für Elektrogeräte - Waschmaschinen - Kühlschränke ● Neue Antennen- und SAT-Anlagen werden geplant und eingebaut, Störungen beseitigt. Schäden repariert.
- Vertrauen Sie unseren Fachleuten beim Kauf von Neugeräten und bei der Instandsetzung von Geräten und Anlagen.



Unsere Service-Techniker sind immer für Sie einsatzbereit.

Kundendienst
Service-Center
Singen • Georg-Fischer-Str.
Tel. 07731/82020

Interfunk

Fahr' den Millionär

1.000.000



EINE MILLION
RENAULT CLIO
FAHREN JETZT
WELTWEIT AUF ALLEN
STRASSEN. UND DIE SYMPATHIE FÜR DIESES AUTO
WACHST. BEI UNS GIBTS DEN
CLIO FÜR ALLE, DIE DAS BE-
SONDERE LIEBEN. PROBE-
FAHRT BEI UNS KEIN PRO-
BLEM.

Autohaus
BLENDER

Autohaus Blender GmbH
7760 Radolfzell
Robert-Gerwig-Straße 6
Telefon (07732) 2507



Brodmann

Allensbach • Kaltbrunner Straße 26
Telefon 07533 - 802-0, Fax 07533 - 802-44



1a Gebrauchtwagen

Goldprämierter Kundendienst

Nutzfahrzeuge



RÜCKBLICK



25 JAHRE
WOCHENBLATT

Januar

Oberbürgermeister Möhrle lädt zum Neujahrsempfang diesmal die ganze Bevölkerung ein. Einige hundert Bürger kommen ins Rathaus. Weil die Landwirtschaftsschule in Engen nur noch zwölf Schüler hat, soll sie geschlossen werden.

Der Singener Gemeinderat beschließt ein Kanalbauprogramm in Höhe von drei Millionen Mark.

Eine Arbeitsgruppe »Vorschulförderung«, die sich im November 1970 konstituierte, beginnt in der Waldeck- und Hebelstraße mit Kursen, in denen fünf- bis sechsjährige und zurückgestellte Kinder spielend mit dem Lernen vertraut gemacht werden. Die VHS hat die Kurse dieses »Vorschulkindergartens« in ihr Programm aufgenommen.

Der Singener Stadtrat beschließt einstimmig die Eingliederung der Gemeinde Überlingen am Ried.

Im Singener Bürgersaal findet erstmals die Sportlehrerfeier statt; etwa 100 Sportlehrerplakette werden vergeben. Den Sportlehrerbrief erhält die Geschäftsführerin des Stadtturnvereins, Cläre Genske.

In Thayngen wird der Abwasserverband »Biberal« offiziell gegründet. Von deutscher Seite sind u. a. amwesend Oberbürgermeister Möhrle, Städtobaudirektor Otto und Dr. Maus.

Fritz Dobler wird neuer städtischer Musikdirektor; Dienstantritt ist am 1. April 71.

Februar
In Singen werden die Bestattungsgebühren erheblich angehoben. Gleichzeitig wird die

Belegungszahl von Gräbern von 50 auf 30 Jahre reduziert.
Die Stadt Singen bestellt einen Preiswagen für Sperrgut und Hausmüll zum Preis von 122.000 Mark. Bislang fährt man einen Leihwagen des Müllabfuhrverbandes.

Der Stadtrat genehmigt 470.000 Mark für den Ausbau des Ziegeleiwelers, der um 0,7 auf 2,4 Hektar ausgeweitet werden soll, um Platz für das einfließende Regenwasser zu bekommen.

März

Die Singener Polizei faßt am Bahnhof zwei Rauschgiftsmuggler mit zehn Kilo Opium. Stadtrat Apotheker Martin hatte die Täter bis zum Eintreffen der Beamten aufhalten können.

Fiklat im Singener Rathaus: Stadtrat Dr. Anselm Dietrich (SPD) erhebt den Vorwurf, daß die Bauplanung und -ausführung nicht mehr im Gemeinderat entschieden werde. Die Hauptentscheidung falle bereits bei der Ausarbeitung der Vorlage, wie sie von der Verwaltung eingebracht werde.

Hans Paul Lichtwald wird mit klarer Mehrheit zum neuen Vorsitzenden des Stadtjugendrings Singen gewählt. Er löst Dekan Fridolin Dutzi ab, der das Amt 16 Monate innehatte. Singen ist nach der dritten Runde der Rundfunkratsendung »Allein gegen alle« (RIAS Berlin) zur »Unschlagbaren Rätselschule« geworden.

Musikdirektor Ludwig Stock, der 32 Jahre lang das musikalische Leben der Stadt Singen begleitete, wird mit einem Festkonzert in den Ruhestand verabschiedet.

April

Der Bundesvorsitzende der IG-Metall, Otto Brenner, kommt erstmals zu einer Feier ins Gemeinschaftshaus der Alusingen. Neben Besichtigung, Diskussion und Ansprache nimmt er die Ehrung von 855 Gewerkschaftsjubilaren aus den Landkreisen Konstanz, Stockach und Überlingen höchstpersönlich vor.

In Singen findet die erste Automobil-Ausstellung statt auf dem Hof der Ekkhardtschule. Veranstalter sind die 60 Mitglieder des City-Rings sowie die in Singen ansässigen Autohäuser.

Mai

Radolfzell soll zum Schwerpunkt in der frauenberuflichen Ausbildung werden durch die Einrichtung eines Kindergärtnerinnenseminars am Frauenberuflichen Gymnasium Radolfzell

und die Schaffung räumlicher Voraussetzung, auch für die Ausbildung von Heimerzieherinnen und Diätassistentinnen.

Der Singener Stadtrat beschließt die erste umfassende Sanierung eines typischen Arbeiterwohnviertels: der Gartenstadt. Es sollen acht- und viergeschossige Häuser und Grünanlagen entstehen.

Der Leiter der Bezirksparkasse Singen, Rudolf Grossmann, feiert sein 40jähriges Jubiläum. Oberbürgermeister Möhrle überreicht ihm für seine Verdienste die Ehrenurkunde des Ministerpräsidenten des Landes Baden-Württemberg.

Die Zimmer des alten Sozialamtes im Gebäude Freiheitsstraße 4 sollen geräumt werden. Dort soll bis zum Herbst für die Singener Jugend ein »Jugendheim« angeboten werden.

Im ersten Halbjahr 71 wurden zehn Singener wegen »Müllsünden« mit einer Strafe in Höhe von je 1.000 Mark belegt. Oberbürgermeister Möhrle will sich im Kreisrat dafür einsetzen, daß Höchstbußen für Umweltverschmutzung verhängt werden.

Das Richtfest für die Sporthalle im Münchried wird gefeiert.

Alt-Stadtrat Hermann Ruch erhält das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse.

Juli

Bei der Grundschule in der Freiburger Straße wird Richtfest gefeiert.

Schlachthofdirektor Dr. med. vet. Oskar Hahn wird in den Ruhestand verabschiedet; er war seit Kriegsende hier tätig. Nachfolger ist Dr. med. vet. Milani.

Als Auswirkung der sogenannten »Ölkrise« gibt es die ersten Verkehrsbeschränkungen für die Ferienzeit-Wochenenden.

Für den Rummelplatz muß ein neuer Standort gesucht werden, da sich die Offwiese nicht mehr eignet. Die Schausteller ziehen vorübergehend zum Hohentwielstadion um.

Da im Zuge der Flurbereinigung sowie des Straßenausbau und des Kiesabbaus in den vergangenen Jahren tausende von Bäumen im Kreis Konstanz gefällt wurden und sich dies auf das Kleinklima des Raumes auswirke, will der Kreisrat der Neupflanzung von Bäumen und Sträuchern auf nicht landwirtschaftlich genutzten Flächen größere Aufmerksamkeit schenken.

Der Landtag entscheidet sich für Ravensburg anstelle Konstanz oder Waldshut als Regionalitz.

38 Bürgermeister der Region sind für einen Regionalsitz Waldshut statt Ravensburg. Oberbürgermeister Möhrle händigt die Erklärung der Verwaltungschefs in Stuttgart persönlich aus. Daraufhin revidiert der Landtag seine Entscheidung; mit 80:32 Stimmen wird Waldshut gewählt.

August

Im neuen Stadtteil Überlingen am Ried wird der erste städtische Kindergarten eröffnet. Insgesamt betreut die Stadt Singen jetzt 13 Kindergärten finanziell.

Die Schulen an der Freiburger Straße erhalten die Namen »Hardtschule« (Grund-) und »Wessenbergsschule« (Sonderschule).

In Singen gibt es 1,7 Quadratmeter Ländfläche pro Einwohner; der Bundeschnitt liegt bei 0,7 Quadratmeter!

Der Vorstand der Maschinenfabrik Fahr AG,

Gottmadingen, beruft zum 1. August 71 Diplom-Ingenieur Wilhelm Herenknecht zum Werkdirektor für das Hauptwerk Gottmadingen; er löst Peter Schulz ab.

September

Im neu umgebauten Aachbad wird der 200.000ste Besucher der laufenden Saison gefeiert: Gundula Homes erhält Blumen, Wein und Glückwünsche von Oberbürgermeister Möhrle.

Für das geplante Südstadt-Schwimmbad stehen 2,5 Millionen Mark in der mittelfristigen Finanzplanung; Baubeginn soll 1973 sein.

Die Eingliederungsverhandlungen mit Friedingen, Schlatt unter Krähen und Hausen an der Aach konkretisieren sich.

Die Bezirksparkasse Singen verzeichnet in ihrem 86. Geschäftsjahr 1970 eine enorme Zunahme; erstmals wird bei den Sparanlagen die 100 Millionen-Mark-Grenze überschritten. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 21,1 auf 166,5 Millionen - der größte Anstieg innerhalb eines Jahres seit Einführung der DM-Mark.

Der Singener Stadtrat beschließt bei nur einer Gegenstimme (zwei Enthaltungen) den »Gesamtverkehrsplan« nach dem Lössbrand-Gutachten, ausgenommen den Ausbau der Altmannstraße, der für spätere Jahrzehnte vorbehalten bleibt. Die verlängerte Ekkhardtschule soll durch den Holzgarten, über die Aach und über die Münchriedstraße hinaus bis zur neuen B31/B34/314 geführt werden.

Pfarrer Peter Klug wird neuer Vikar in Singen; er trägt den Titel »Jugendpfarrer«.

Oktober

Die Einweihung der jetzt »Münchriedsporthalle« benannten Sportanlage wird am 15. Oktober mit großem Programm gefeiert (Kostenpunkt: 3,1 Millionen Mark). Alle bisherigen deutschen Meister, die in Singen wohnen, werden eingeladen. Die Belegung der Halle ist bereits bis Februar 1972 vergeben.

November

Im Singener Krankenhaus wird die neu errichtete Bäder-, Massage- und Inhalationsabteilung von Oberbürgermeister Neurohr in Anwesenheit der Chefarzte ihrer Bestimmung übergeben.

Dezember

In Schlatt unter Krähen ist die Eingemeindung bereits beschlossen.

Der Singener Finanzdirektor Denzel wird für 50 Jahre Treue zum Rathaus geehrt.

Chronik 1971

Durch die Anstellung eines Jugendpflegers (Dieter Schneider ab 1. Juni 71) soll die personelle Voraussetzung hierfür geschaffen werden.

Beim zweiten Gymnasium (Münchried) wird Richtfest gefeiert.

Die jetzt in der »Kunsthalle« untergebrachte Musikschule wird offiziell eingeweiht. Beim SC Südwest Singen feiert mit einem zweiwöchigen Fest sein 20jähriges Bestehen.

13 Plätze für Eigenheime im Gewinn »Bruderhof« worden verlost; Baubeginn soll im Herbst 71 sein.

Juni

Das neu umgebaute Aachbad öffnet seine Pforten; neben einem abgetrennten Nichtschwimmerbecken gibt es jetzt auch beheiztes Wasser.



Mit nachbarschaftlichen Grüßen und herzlichen Glückwünschen

Gschaffhauer Nachrichten



«Je älter
man wird, desto
mehr ähnelt
die Geburtstags-
torte einem
Fackelzug.»

Katherine Hepburn



Ein Doppeljubiläum gibt es in Aach: Walter Villing und seine Ehefrau Christa, geborene Kauth, sind seit 25 Jahren verheiratet und führen auch solange schon die »Krone« in Aach. In Randegg hatten sie sich bei einer Feier kennengelernt, zwei Jahr später heirateten sie in Birnau. Getraut hat sie Pfarrer Huber, ein Onkel des Bräutigams. Zwei Töchter gratulieren heute.



Theodor Bohner, seit 1981 Handlungsbevollmächtigter und Leiter des Bereichs Einkauf der Firma Cova-Gebäudeeinrichtungen in Gottmadingen, kann mit dem Wochenblatt Arbeitsjubiläum feiern.



Ihre Silberhochzeit feiern in diesem Monat Wilhelm Stark und Hedwig Stark, geborene Bölli, in Welschingen. Und just seit dem Tag der Eheschließung - es war der 9.9. - wohnen sie im gleichen Heim, also ein Grund mehr, dies würdig zu feiern. Zwei Kinder stoßen mit an, 20 und 23 Jahre alt. Also: Auf weitere gesunde 25 Jahre! Das nächste Fest kommt bestimmt, denn das erste Enkelkind ist schon unterwegs.

Silberjubilare feiern mit dem Wochenblatt



Claus C. Noelle leitet seit 25 Jahren die Iduna-Bezirksdirektion in Singen.

Ideal-Bau Weiss bietet alle Bauleistungen

Sich in ein Haus verlieben

Singen (swb). Vor rund 25 Jahren gründete Bauingenieur Günter Weiss seine Firma Ideal-Bau Weiss als Unternehmen für Bauleistungen. Umfangreiches Wissen, große berufliche Erfahrung und eine Vielzahl von Leistungen machen den Erfolg der Firma aus: Schlüsselfertige Wohn- und Geschäftshäuser, Sanierungen, Umbauten, die zugehörige Beratung und Betreuung - weitgehend zu einem Festpreis - zeigen nur im groben Rahmen, was der zukünftige Bauherr von Ideal-Bau Weiss erwarten kann.

Gute fachliche Beratung, gleichgültig, welches Bauvorhaben in Angriff genommen werden soll, ist von unschätzbarem Vorteil und schützt vor unvorhersehbaren Preissprünge und davonlaufenden Kosten. Fast 30 Jahre Erfahrung bringt Günter Weiss in die Gesprä-

che mit seinen Kunden ein - das Ergebnis sind ungezählte Planungsvorschläge, die der Anregung dienen. Natürlich sind der Phantasie dabei keine Grenzen gesetzt.

Mancher hat sich schon in ein schönes altes Haus verliebt, aber nun soll es auch nach den Wünschen seines Besitzers saniert oder umgebaut werden. Für Günter Weiss ist das kein Problem - Altbauanierung ist eine seiner Spezialitäten, ebenso wie entsprechende An- und Umbauten. Daß diese Erfahrungen geschätzt und gern genutzt werden, zeigt sich am einzugeweihten seines Unternehmens. Es reicht von Waldshut über Konstanz bis nach Friedrichshafen, von Meßkirch über Tuttlingen und Villingen-Schwenningen bis nach Rottweil.



Das Engener Autohaus Gulde konnte im Juni diesen Jahres sein 25jähriges Bestehen feiern. Im Bild das stolze Team vor dem 1980 im Gewerbegebiet neu gebauten Firmengebäude.

Ein Vierteljahrhundert Aliche in Rielasingen

Durch Qualität der Marktführer

Rielasingen-Worblingen (of). In diesem Frühjahr konnte das Rielasinger Unternehmen Aliche sein 25jähriges Bestehen feiern. Im ehemaligen Pumpenhaus an der Gottmadinger Straße hatte Karl-Heinz Aliche im Frühjahr seinen Lackierbetrieb eröffnet.

Bereits drei Jahre später, 1970, konnte er an den jetzigen Standort in der Robert-Bosch-Straße in Rielasingen umziehen, wo für das rasch wachsende Unternehmen ein ausreichendes Raumangebot zur Verfügung stand. Zehn Jahre später reichten die Räumlichkeiten schon nicht mehr aus. Mit einem Neubau auf einem gegenüberliegenden Grundstück wurden die Bereiche Karosserieinstandsetzung und Lackierung voneinander getrennt. Zu Anfang dieses Jahres mußte nochmals erweitert werden. Eine Lackierkabine für Last-

kraftwagen mit einer Länge von bis zu 18 Metern wurde gebaut. Im vergangenen Jahr bekam die Firma Aliche, inzwischen eine mittelständische GmbH mit 16 Mitarbeitern (davon fünf Auszubildende) das Gütesiegel für »TUV-geprüfte Karosserie-Betriebe«, für das nicht nur ein hoher handwerklicher Standard, sondern auch Vorbildliches für die Umwelt nötig ist.

Fast alle Autohäuser der Region arbeiten mit Aliche zusammen. Wie bei vielen erfolgreichen Unternehmen, so gibt es auch bei Aliche ein Rezept dafür. Schon früh spezialisierte man sich auch die fachmännische Instandsetzung auch schwerwiegendster Karosserie-Schäden sowie werksidentischer, hochwertigster Einbrennlackierungen und Werbebeschriftungen.

25 Jahre im Dienst des Automobils

Die Guldes blickten zurück

Engen (of). Im Juni dieses Jahres konnte das Engener Autohaus Gulde sein 25jähriges Bestehen feiern. Das 1967 von Marianne und Erwin Gulde gegründete Unternehmen ist seit 1980 im Gewerbegebiet »Grub« angesiedelt. Bei ihrer Ausbildung in einem Opel-Autohaus im oberschwäbischen Riedlingen lernten sich Marianne und Erwin Gulde kennen und beschlossen, ihren Lebensweg gemeinsam zu gehen. Die nach einem Standort für die eigene Existenzgründung Suchenden wurden in Engen fündig. Sie übernahmen das Autohaus »Nolle & Fleig« im Altdorf Engens.

Das Jahr 1967 war noch gekennzeichnet von der ersten Rezession der Bundesrepublik und im nachhinein gesehen ein günstiges für Unternehmensgründer. Rechtzeitig zur wieder anziehenden Konjunktur konnte ein für da-

malige Verhältnisse moderner Betrieb vorgestellt werden. Das anschließende Wachstum und die damit verbundene Expansion von Opel-Gulde stieß jedoch schon bald an seine Grenzen. Immer wieder mußten Erweiterungen in der Werkstatt und in der Ausstellungsfläche vorgenommen werden.

Ein Umzug in das frisch ausgewiesene Gewerbegebiet »Grub« wurde geplant. 1980 konnten die Guldes ihr neues Autohaus dort eröffnen. Damals meinten noch viele Kritiker, das neue Autohaus sei viel zu groß gebaut worden, die weitere Entwicklung des Unternehmens gab Marianne und Erwin Gulde jedoch recht.

Ins Jubiläumsjahr war das Opel-Autohaus Gulde mit einem gut eingespielten Team von 23 Mitarbeitern gegangen.



Hans Reinel ist seit 25 Jahren bei der Spinnweberei Arlen in Volkertshausen tätig.



Wie das Singener Wochenblatt kann auch der Rielasinger Betrieb Aliche in diesem Jahr auf ein Vierteljahrhundert des Bestehens zurückblicken. Aus dem Ein-Mann-Betrieb ist inzwischen ein starkes und vielseitiges Team in Sachen Lackierungen und Unfallinstandsetzungen geworden.



Alfons Stöck ist seit 25 Jahren bei Neon Stengele in Singen als Monteur für Schilder und Leuchtreklame beschäftigt. Er ist der ruhende Pol in der Firma.



25 Jahre besteht in Singen Neon Stengele. Franz Stengele hatte nach einem Vergleichsverfahren das Geschäft gekauft und zum Erfolg geführt. Sein erster Mitarbeiter Johann Knecht übernahm später die Firma und konnte sie inzwischen an seine Söhne Hans und Dieter Knecht weitergeben.

Was gefällt – dominiert...

Sie wünschen den Reiz des
„Besonderen“!

Diese Individualität führen wir
gerne für Sie aus.

Durch eine sorgfältige und
intensive Beratung von unserem
Hause.



Design-Club Mitglied

**Raumkultur
Speichinger
Singen**

Singen · Engestraße 1 · Telefon 077 31/64975

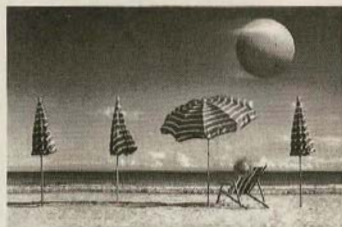
GERNE BRILLE TRAGEN



Verbinden Sie besseres
Sehen mit besserem
Aussehen.

DÖRFLINGER
7700 Singen
Scheffelstraße 29

**Regelmäßig inserieren heißt
regelmäßig informieren**



Wenn beim Sparen für Sie
die Sonne aufgehen soll,
sind unsere Festzins-Sparangebote
genau das richtige.

■ Reden wir darüber.

Deutsche Bank

Filiale Singen · August-Ruf-Strasse 8 · Telefon (077 31) 82 60
Filiale Radolfzell · Schützenstrasse 3 · Telefon (077 32) 30 21

**Sie entwerfen!
Wir vollenden!**

Unser pflichtiges
Goldschmiede-Team
weiß immer Rat.

Entwurf,
Neuanfertigung,
Trauring-
Umarbeitung,
was immer Sie
wünschen,
wir lösen jede
Aufgabe.



Goldschmiedemeister
Designer · Gemmologe
Radolfzell · Bahnhofstr. 9
Singen · MARKTPASSAGE

Jeder hat andere
Wünsche.
Sagen Sie Ihren
Wunsch durch eine
Anzeige.

Die
Lithoanstalt
für Ihre
Ansprüche!

Ihr Partner!



Telefon (077 31) 2 94 90
Telefax (077 31) 2 92 86
Romsener Straße 4
7703 Rielasingen

Neue Objekte

Reihenhäuser

- * Singen
- * „Reckholderbühl“
- * Weiterdingen

Eigentumswohnungen

- 2 1/2, 3 1/2 u. 4 1/2 Zl.
- * Stefflingen
- * Worblingen
- * Hiltzingen
- * Bietingen

Anspruchende Grundrisse, Bau-
beginn ist teilweise erfolgt.
Fertigstellung: 1992/Anfang
1993.

Keine Vermittlungsgebühr, da
Verkauf durch Bauträger.

Vereinbaren Sie doch einen
unverbindlichen Termin mit
unserem Büro.



7709 Hiltzingen
Hauptstraße 21
Tel. 077 31/66083 oder 66084
Fax 077 31/61919

Ihr Getränkelielerant zu allen Anlässen! Bekannt für Qualität und Service.

GETRÄNKE
Görigk

...die DLG-prämierten Biere



Getränkegroßhandlung Herold Görigk · 7700 Singen · Telefon (077 31) 627 98



Einfach unschlagbar...
unsere Orgelauswahl

FARFISA
von 1950,-
bis 5500,-
TECHNICS
von 2980,-
bis 20000,-
YAMAHA
von 2790,-
bis 20000,-

MUSIKHAUS ASSFALG
Hegastr. 20, 7700 SINGEN, Tel. 0 77 31/6 28 38

...und unser neues Keyboard-Center
Ständig 35 verschiedene Keyboards vorrätig.

von Ulardt

DESIGN

Telefon (077 31) 451 09
Telefax (077 31) 457 84



Wir erfüllen
jetzt
Urlaubsträume



KARSTADT

Gut einkaufen
schöner leben

Singen

Herzlich willkommen in unserem neuen Reisebüro!

Sport & Reisen

Österreich/
Salzkammergut
Dorf-Hotel Gosau
1 Woche
Halbpension
inkl. Tenniskurs
eigene Anreise

pro Person 1086,-

Special-Tours

Spanien
- Costa de la luz
Hotel Royal Andalus
10.10.'92,
1 Woche Halbpension
Transfer
inkl. deutschsprachiger
Golfschule
ab Frankfurt

pro Person 2478,-

Ostkanada-Rundreise
Toronto - Montreal -
Quebec - Ottawa
am 16.10./23.10.'92
8 Tage Rundreise,
deutschsprachige Reiselei-
tung,
Lufthansa-Flug/Transfer
komfortable Hotels
im Doppelzimmer
ab Stuttgart
pro Person 1965,-
Verlängerung in Toronto
1 Woche
pro Person 420,-

Die ganze Welt der Urlaubsfreuden
im KARSTADT Reisebüro, Telefon (077 31) 837-250



P
Karstadt
Parken
ohne
Probleme

RÜCKBLICK



25 JAHRE
WOCHENBLATT

Januar:

Der Gemeinderat beschließt den Bau der Leichenhalle beim Waldfriedhof nach dem Entwurf von Architekt Bruno Leonhardt; Kostenpunkt: 4,8 Millionen Mark.
Den Sporthallenbrief der Stadt Singen erhält der Präsident des FC Singen 04, Hans Schmidbauer.

Nach dreieinhalbjähriger Bauzeit wird das Hallenbad in Singen feierlich eröffnet; rund 400 Gäste sind anwesend.
Die Firma Maggi eröffnet für ihre Mitarbeiter und Pensionäre ein Ferienapartmenthaus in Obersdorf im Allgäu.
Dr. Herbert Berner, 1955 bis 1971 Leiter der Volkshochschule Singen, übergibt die bis dahin kommunale Einrichtung in die Obhut der neuen »Regionalen VHS Konstanz-Singen e.V.« unter Leitung von Axel Holst.

Februar:

Bei der Georg Fischer AG in Singen findet am 5. Februar um 11.30 Uhr der Abgang der 10.000.000sten Form der ersten automatischen Böhler Form- und Gießanlage statt.
Am 12. Februar vor 60 Jahren wurde die Gründungsurkunde für die Firma Neher Lauber und Co. unterzeichnet, aus der die Alusingen entstanden ist.

Die Wessenberg-Schule in der Freiburger Straße wird eingeweiht; sie ist nach der Pestalozzi-Schule (fertiggestellt 1965) die zweite

Sonderschule für Lernbehinderte in Singen.
Der Singener Finanzdirektor Karl Denzel wird nach 51 Dienstjahren von OB Möhrle in den Ruhestand verabschiedet. Denzel erhält die Goldene Verdienstmedaille der Stadt.

März:

Bundeskanzler Willy Brandt und Bundestagspräsident Kai-Uwe von Hassel besuchen auf ihren Wahlkampfreisen die Stadt Singen.
In der Singener Altstadt werden die Häuser Mühlenstraße 8 und 10 sowie Schloßstraße abgerissen.

Die Stadt Singen verkauft einen Teil der Engerstraße und des der Stadt gehörenden Postplatzes für eine Million Mark an die Bauforschungs-Anlageverwaltung für den Karstadt-Neubau.

Durch einen Brand werden in einem von der Maggi angemieteten Außenlager erhebliche Rohstoffbestände vernichtet.

Für den in Frankfurt eröffneten modernsten deutschen Flughafen hat die Alusingen eine fast 500 Meter lange Fensterwand aus Glas in Alu-Großprofilen hergestellt.

Der Singener Gemeinderat benennt das bisherige Langenmark-Gymnasium um in Gerhart-Hauptmann-Gymnasium. Das neue Gymnasium im Münchried wird nach dem Entwerfer des Aluminiuns, Friedrich Wöhler, benannt.

In Singen wird der erste Schulkindergarten des Landkreises eingeweiht; er befindet sich im Parterre der Hardschule.

Das Baulorum Singen konstituiert sich als eingetragener Verein; eine Satzung wird verabschiedet. Oberstudienrat Hans Grieschmick wird Vorsitzender des Vereins.

Die Bauarbeiten an der Autobahn beginnen. Hierfür wird ein Höhenzug westlich von Hausen an der Aach in Richtung Dornernmühle abgetragen.

April:

Bei den Landtagswahlen in Baden-Württemberg wird Dr. Robert Maus, bisher Bürgermeister in Göttingen, erstmals in den Landtag gewählt; er tritt damit die Nachfolge des Singener Alt-OB Theopont Diez an. Die Wahlbeteiligung in Singen lag bei 76 Prozent.
Bei einem Großbrand in der Singener Süd-

stadt entsteht Schaden in Höhe von einer Million Mark. Den Flammen zum Opfer fällt ein Lagergebäude des Zimmermeisters Karl Trögl, die Gaststätte »Ganter-Bräustübli«, die Kistenfabrik und Sägerei Karl Trögl, ein Bierlager der Ganter-Bräuerei und eine Lagerhalle der Maggi. Im selben Monat vernichtet ein Waldbrand in der Nähe des Alu-Umspannwerks auf eineinhalb Quadratkilometern Fläche den Baumbestand.

Der Singener Segelflieger Manfred Kugler erreicht mit seinem Segler eine Höhe von 4900 Metern - Rekord im Hegau.

Die Radrennsport-Interessengemeinschaft »Hegau«, der acht Vereine angehören, beschließt die Instandsetzung der Singener Rad-

Chronik 1972

drennbahn. Tags darauf findet der »dritte Spatenstich« für das Velodrom statt.

Die Firma Maggi nimmt ein neues Lagerhaus mit 8000 Palettenplätzen für Fertigwaren in Betrieb.

Mai:

Am ersten internationalen Volksmarsch »Rund um das Friedlinger Schloß« nehmen 1.200 Wanderer teil.

Im Singener Jugendhaus wird unter Vorsitz von Stadtjugendpfleger Dieter Schneider ein »Hausparlament« gegründet. Im März hatte der Jugendwohlfahrtsausschuß einstimmig dem Ausbau der Räume im Gebäude Freiheitsstraße 4-6 zugestimmt.

Der Verband Deutscher Musikschulen (VDM) beauftragt den Singener Musikdirektor Fritz Döbler mit der Federführung bei der Revision des Lehrplanwerks des Verbands.

Juni:

Beim vierten Hohentwiel-Fest wird der Festplatz erstmals am Grubwald (statt auf der Offwiese) angelegt.

Der Erweiterungsbau der Kinderklinik des Singener Krankenhauses wird seiner Bestimmung übergeben.

In Singen tagt unter dem Vorsitz von Ex-OB Theopont Diez der sogenannte »Hohentwiel-Kreis«, um Ansatzpunkte für eine Lösung der Krise an der Universität Konstanz zu finden.

An der Sitzung nehmen Vertreter des Kultusministeriums, der Uni sowie MdLs und MdBs aus der Region teil. Diez wird im Dezember auf Beschluß des Landtags Baden-Württemberg zum »Staatsbeauftragten für die Universität Konstanz« ernannt. Er soll die Uni-Verwaltung sicherstellen, bis ein neuer Rektor gewählt ist.

Der Singener Ehrenbürger Dr. Hans Constantin Paulsen feiert am 5. Juni seinen 80. Geburtstag. Er war seit 1923 bei Alusingen tätig; 1939 wurde er zum Generaldirektor der Aluminium-Industriegemeinschaft Konstanz GmbH ernannt.

Eine Delegation aus der italienischen Stadt Pomezia, unter Führung von Bürgermeister Claudio Caponetti, trägt sich in das Goldene Buch der Stadt Singen ein.

Juli:

Die Brückenwaage am Singener Praxedisplatz wird im Zuge der dortigen Ausbauarbeiten demontiert. Seit Juli 1972 hatte Karl Wiedemann dort als Waagenmeister gearbeitet. In den letzten Monaten waren nur noch 100 bis 150 Ktws gewogen worden.

Der Gemeinderat beschließt, die neue Bundesstraße 33 im Westen der Stadt über den Hohlgraben an die Ekehardstraße anzubinden. Außerdem spricht sich der Rat gegen den Bau eines Verkehrslandeplatzes im Hegau aus.

Der Singener Gemeinderat beschließt einstimmig, das 150 Jahre alte geschichtsträchtige Bruderhof-Försterhaus wegen des bereits

festgelegten Bebauungsplans abzureißen.

August:

Ende Juli/Anfang August finden die letzten zwei Konzerte im Biergarten der »Alten Post« an der Singener Bahnhofstraße statt. Am 29. August beginnt die Singener Baurehnd GmbH dort mit den Abrucharbeiten. Dem geplanten fünfstöckigen Karstadt-Warenhaus müssen neben der »Alten Post« die Gaststätte »Postkutsche«, zwei ehemalige Südkredit-Gebäude, ein Lagerhaus, das Haus Schüele sowie das fast 100jährige Geschäftshaus der Firma Hepp weichen.

September:

Die »Unabhängigen Singener« berufen sich in »Freie-Wähler-Vereinigung« (FWG) um.

Die Gemeinnützige Baugenossenschaft Singen gibt bekannt, daß sie nach und nach die in den Jahren 1912 bis 14 erbaute Gartenstadt durch moderne Wohnhäuser ersetzen will. Der Berliner Bürgermeister Kurt Neubauer erhält am Berliner Platz in Singen eine Plakette des Berliner Künstlers Hilbert Klemm: »Berliner Bär«. Dies ist gleichzeitig der Auftakt zu einer »Berliner Woche« in Singen, bei der die bundesweit 500. Berlin-Ausstellung stattfindet.

Frieda Hirling begeht am 28. September ihren 100. Geburtstag; sie ist damit die älteste Bürgerin in Singen.

Oktober:

Der Gemeinderat stimmt der Trassierung der Autobahn Singener Kreuz/Richtung Zürich nördlich des Hohentwiel zu; die Unterneuerung im Bereich Tannenbergl-Staufen soll eingeplant werden.

November:

Das Friedrich-Wöhler-Gymnasium wird offiziell seiner Bestimmung übergeben. Baubeginn war im Mai 1970; am 14. September 1972 wurde das Gymnasium für den Unterricht freigegeben.

Dezember:

Die Gemeinnützige Baugenossenschaft Hegau in Singen begeht ihr 20jähriges Jubiläum. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Emil Sraga, erinnert dabei an die »unbeschreibliche Wohnungsnot« in den Nachkriegsjahren.

Von Mini bis Maxi!
...wie es Euch gefällt.

Auswahl · Mode · Preis!

heikorn
SINGEN FRIEDLINGERSTRASSE

Den Wandel zur Moderne vollzogen:

Singen bietet der Kulturwelt eine Chance

Kultur hat eine Menge mit Wertesetzen zu tun. Deshalb können Inhalte auch nicht mit Mehrheit beschlossen werden. Entweder es gibt eine Ebene, in der sich Kreativität und guter Geist entfalten können - oder eben nicht. Singen scheint hier ein gutes Pflaster zu sein. Der Durchbruch von der bürgerlichen Kultur der frühen Nachkriegszeit zum Pluralismus der heutigen Tage vollzog sich in Singen zwar auch nicht reibungslos, unso interessant ist die Begleitung dieses Prozesses gewesen. In den letzten 25 Jahren gab es einen Aufbruch in die Zeit der Modernen in Singen. Der Gemeinderat stellte die Weichen und hatte auch genug Geld bereit, um der Kulturwelt eine wirkliche Chance zu geben.

Der Begriff »Kultur« schaffte schon seinerseits Probleme. Bis in das 18. Jahrhundert hinein dominierte eine kirchlich geprägte Weltanschauung. Jean-Jacques Rousseau und in Deutschland Herder mögen die wichtigsten Formulierer eines selbständigen Kulturbegriffs gewesen sein. Voltaire kommt natürlich hinzu. Rousseau hat uns allen noch mehr hinterlassen, nämlich den Begriff der Kulturkritik. Deshalb muß man ihn natürlich nicht zum Unvater aller Kulturkritiker und Journalisten machen! Im Gegenteil! Es geht darum, wie sich der Mensch in dieser geschichtlichen Welt verhält. Daß der Mensch kein Wunderwesen ist, haben die Aufklärer und ihre Nachfahren nämlich erkannt.

Nun, was ist Kultur? Der Blick in ein philosophisches Wörterbuch offenbart, daß es sich um die Gesamtheit der Lebensbedingungen eines Volkes oder einer Gruppe von Völkern handelt. Also: Lebensbedingungen sind es. Und dieser Begriff paßt ganz gut in die Singener Landschaft 1992. Es ist nämlich auch der Zeitpunkt, der im konkreten Kultur ausmacht oder gar definiert.

Blickt man auf Singen, so gab es in den letzten 25 Jahren einen Punkt, an dem die Einheit eines bürgerlichen Kulturbegriffs auf absurdum geführt wurde. Es war das Gastspiel der Ruhrfestspiele beim Singener Hofentwiesfest. Sinnfällig wurde über Nacht, daß Kultur kein Besitz einer Mehrheitsfraktion ist, sondern sich facettenartig darstellt - in bunter Pluralität und unterschiedlicher philosophischer

Basis einer bürgerlichen Kultur möglich, die längst die Grundversorgung der Menschen dieser Landschaft sicherte, gesichert hatte. So sind in der Nachkriegszeit zwei Phasen der Kulturentwicklung in Singen spürbar: Eine begann praktisch 1953, als sich Singen den »Luxus« eines eigenen Kulturamtsleiters leistete.



Einrichtungen 7700 Singen/Hohentwiel
Buchhandlerei Telefon (0 77 31) 6 35 17
Kunsthandel Hauptstraße 40

ste. Dr. Herbert Berner war der richtige Mann zur rechten Zeit. Er schuf eine Angebotspalette, die sich in dieser Zeit sehen lassen konnte. Da wurden neben der Bibliothek, die sich zu einem modernen Dienstleistungsunternehmen gemauert hat, die ersten Volkshochschulschritte gewagt. Erwachsenenbildung war damals noch ein Fremdwort, als Dr. Berner und seine kleine Mannschaft Vorträge anboten und erste Sprachkurse ins Programm nahmen. Kultur war längst kein Werbeträger für eine Stadt, niemand sprach von Imagebildung, wenn vom kleinen Kulturhaushalt die Rede war.

Mythos der Kunstausstellung

Für Singen mochte es die besten Jahre gewesen sein. Die Singener Kunstausstellung in der Ekehardtschule ist zum Mythos geworden. Mehr als 2000 Besucher hatte man auch damals nicht. Aber mancher Kunstbauhaus muß heute zugeben, daß er heute in die Kulturzentren der Welt pilgern muß, um das zu sehen, was in Singen in der Sommerferienzeit schier eine Selbstverständlichkeit war. Otto Dix, Curt Georg Becker, Max Ackermann, Walter Herzog, Jean Paul Schmitz, Erich Heckel sowie Freunde aus der rheinischen Sezession und der nahen Schweiz gaben sich in Singen ein Stelldichein. Der Zeitgeist war in Singen eingekerkert. Es sollte eines der wenigen Gastspiele in den letzten 40 Jahren bleiben. Curt Georg Becker 1974 wurde ihm nach seinem Tod die letzte Ausstellung dieser Serie gewidmet war der künstlerische Leiter der Ausstellung, Dr. Herbert Berner sorgte für die administrative Ordnung. Und Otto Dix sagte am Ende, was von dem allem zu halten war. Offenrohrkonstruktionen erhitzen die Gemüter.

Der Mythos dieser Ausstellung blieb, die Kunstszene wandelte sich. Konkurrenz bekam das öffentliche Kunstangebot durch Galerien. Karl Neu war ausgereicht der über Jahre der erste Singener Galerist - im heutigen »Kunsthause«. Seine Kupferrahmen hatten ihn selbst als Künstler bekannt gemacht. Aber eine »goldene Nase« konnte sich ein Galerist in Singen sowieso nicht verdienen. 1973 eröffnete Günter Heiß seine Galerie am gleichen Platz. Und als ungelebtes Kind der offiziellen Kunstszene bekam er den Gegenwind schnell zu spüren. Irgendwann rückte vom damaligen Singener Bürgermeister Günter Neurolf und einem trefflichen Förderverein bekommen, dann wäre auch diese Tradition schnell beendet gewesen. Heiß mußte sich darauf einstellen, daß er seine Konkurrenten gefördert würden, als daß er in Ruhe gelassen worden wäre.

Hirsch und Umspannwerk

Dix und Co hatten ein Kunstmonopol errichtet, das natürlich andere Künstler zurücksetzte. Hat Karl Möritz war einer davon. Seine Arbeiten hatten den Machhabern des Dritten Reiches besser als andere gefallen. Nun gab es einen Denkzettel dafür. Doch die 70er Jahre brachten manche Renaissance. Möritz bei Heiß, Möritz in einer Galerie über dem Teppichboden. An »Wewer« erinnert sich heute kaum noch jemand. Es wurde fleißig entdeckt und anderer Künstler gedacht. Reich wurde niemand dabei. Nur die Zeit der Singener Kunstausstellung war vorbei. »Kund um

den Bodensee« blickte man einige Male. Doch auch das schlief ein. Bis zum Tag der Einweihung des Singener Kunstmuseums wurde die Fahngemeinde in die Pluralität entlassen. Doch dann machte Andrea Hofmann klar, wer das Maß aller Dinge ist: Sie, die neue Chefin des Ausstellungsbetriebs!

Und weil zwischen Umspannwerk und Kunstmuseum viel Wasser die Aach herunterfließt, ist wieder Normalität eingekehrt. Immerhin ist der Oberbürgermeister zwar kunstsinig (mit einem Herz für moderne junge Künstler), doch er weiß auch, wieviel Provokation seine Arbeiter in der Südstadt verkräften. Und wer sich über einen kapitalen Hirsch über dem Wohnzimmer sofa freut, der muß noch lange nicht zum Tom-Leonhard-Fan umzogen werden!

Ja, die Vermissgalt Was wäre unser gesellschaftliches Leben ohne diese kulturell verbrämten Sektierpläne und öffentlichen Beisäufnisse gewesen! Das hat eine Menge mit der Demokratisierung der Kultur zu tun. Als Dix und Heckel noch der Singener Kunstausstellung Rang und Namen verliehen, waren nur geladene Gäste erlaubt. Es wurde feierlich gefeiert - man war ja schließlich unter sich. Die Öffnung der Ausstellungssprengel für das Volk brachten einen wahren Siegeszug dieser Gattung von Gesellschaftsspielen. Es gab wahre Kunstorgien in den 70er Jahren. Heute ist es stiller geworden. Die Saison ist vorüber - heute taufen wir Bücher! Finer zog neben allen Modernismen seine Bahn, der Hilzinger Kunstfreund und Ausstellungsmatador Paul Gönner. Er schuf in Hilzingen eine glänzende Kunstausstellung mit süddeutschem Zuschnitt. Er wurde Präsident des Singener Kunstvereins (Nachfolger von Theodor Diez) und prägte in Kooperation mit der Stadt die Kunstlandschaft. Und dann kam das Kunstmuseum im Jahr 1990. Ein Hauch zuviel, am falschen Platz, im falschen Haus mit unfertiger Werbung auf dem Geh-

1990 ein sichtbarer Abschluß einer Entwicklung.

Und natürlich hatte es auch hier Geburtswehen schlimmster Art gegeben. Singen hatte zuvor einen musikalischen Streit zweier Blasorchester überlebt. Die Stadtmusik und die Stadtharmonie kämpften um die Vorherrschaft beim »hohen C«. Meist ging es Unentschieden aus, vor allem aber hatten bald beide Vereine Dirigentenprobleme. Aber die Stadt war nur bereit, einen Kapellmeister zu zahlen. So folgte die Fusion unter städtischer Regie. Die Gemüter erhitzen sich. Die Funktionäre von Arnold Stadelhofer über Bruno Becker bis zu Werner Schellhammer rangen um Kompromisse. Doch sie fanden für sich noch Platz im Förderverein für die Jugendmusikschule. Das Städtische Blasorchester hat unter Horst Bolz und Josef Schwartz Profil gewonnen. Aber von den einstigen Vereinsstrukturen blieben nur Mitbestimmungsgremien übrig. Dafür gibt es heute Preisträger bei »Jugend musiziert« in schier grenzenloser Zahl. Der Kulturförderverein des City-Rings macht es bei seiner jährlichen Preisverteilung überdies: Der Singener Musiknachwuchs hat Form! Der Wandel hat in den letzten 20 Jahren einen Qualitätsstandard gebracht, der enorm ist.

Die Geschichte entdeckt

Wenn man von Kultur spricht, dann ist die Geschichte ein wichtiger Aspekt. Dr. Berners Verdienst ist, aus dem Hegau auch eine Landschaft gemacht zu haben. Außer Otto Fegers Geschichte des Bodenseeraums in drei Bänden gab es bis in die 70er Jahre hinein wenig über diese Region. Das sollte anders werden. Der Hegau-Geschichtsverein wurde zur Drehscheibe aller heimatkundlichen Größen - und das teilweise unter Einbeziehung der noch jungen Konstanzer Univer-



Theater in Singen, das ist das Stichwort für die »Fähr«. Unser Bild zeigt Antonio da Silva und Axel Neumann in einer Szene.

weg, Kunst ist eben ein Prozeß. Warten wir auf die nächsten Jahre. Der nächste Generationswechsel kommt bestimmt...

Bildung für alle

Blickt man in die 50er Jahre zurück, dann ist die Volkshochschule ein bestimmender Faktor für Singens Aufbruch zur Kulturstadt gewesen. Daß hier Vorträge, Seminarreihen und Kurse organisiert wurden, entsprach auch einer Mittelpunktfunktion, die dieses schnell wachsende Singen ausfüllen mußte. Die Schulen mit dem renommierten Gymnasium waren ein Werbeträger für Singen als Arbeits- und Wohnstätte.

Für diese Phase stehen mehrere private Initiativen, so Herta Hacker, als Ballettlehrerin, die Flötenklassen von Herrn Rösch und das Schmidt-Böhl-Quartett. 1971 wurde dann die Regionale Volkshochschule gegründet. Erst gab es einen Riesenskandal, als die Kasse nicht stimmte. Die Verantwortlichen wurden in die Wüste geschickt. Dann konnte das neue Programm wachsen und gedeihen. Anders war es bei der Jugendmusikschule. Sie wurde 1972 gegründet. Mit Fritz Dobler wurde der richtige Direktor auf Anhieb gefunden. Wenn er diese Jahre in den Ruhestand geht, kann er stolz darauf sein, unzähligen jungen Menschen den Weg zur Musik gebahnt zu haben. Die Einweihung der Musikinsel war

sität. Die Hegau-Bibliothek als wissenschaftliche Einheit gehört auch dazu. In Singen mag man zwar in der Provinz leben, an das Wissen der Welt kommt man leicht heran!

Das erste Museum der Stadt wurde 1951 im Enzenbergers Schloß eingerichtet. Ehrenbürger Dr. Albert Funk war es, der den historischen Schatz auch über den Krieg und die kaum leichtere Nachkriegszeit hinweggerettet hatte. »Alte Siedlung - junge Stadt« war so berechtigt als Slogan für die 75jährige Feier der Stadterhebung 1974.

Singen feierte in den letzten 25 Jahren kräftig seine Kultur. Erst kam der Hohentwiel 1969 nach Singen, so kam die Stadt endlich zu einem alles umgreifenden Stadtfest. 1974 war es dann die Feier der Stadterhebung und 1988 als Glanzpunkt die 1100-Jahrefeier mit Blick auf die erste urkundliche Erwähnung. Das Hohentwiesfest, das 1969 mit Blasmusik und Festspiel begonnen hatte, wurde spätestens 1980 durch die Stippvisite der Rockinghausener Ruhrfestspiele zum alles umfassenden Kulturfest. Wie weit es alternativ ist, ist umstritten. Kleinkunst mag sich zwar oft so verkaufen, doch es geht auch um Inhalte. Das Jazzfestival, das 1973 erstmals auf dem Hohentwiel stattfand, hat eine große Anzugskultur entwickelt. Natürlich gibt das nicht über Nacht. Was erst eine Veranstaltung der Stadtpflege für junge Menschen war, wurde immer mehr zum Höhepunkt des Festes. Daß

DIE KULTUR IST IN UNSERER ZEIT EIN ENTSCHEIDENDES STÜCK LEBENSQUALITÄT



ökologische Fragen einmal mit diesem Fest in Idealkonkurrenz treten könnten, dachten die Väter des Festes sicherlich nicht. Daß der Singener Hausberg von den Menschen geplündert wurde, als Lebensraum für viele seltene Vögel zum Beispiel vorerlangt, stimmt nachdenklich. 1992 ist hier ein Jahr der Weichenstellung und Kompromisse. Vielleicht ist manches Fest der letzten Jahre heute schon unwiederbringbar. Zeit für Nostalgie!

Dem Jazz auf der Spur

Beim Jazz als Stichwort muß man in die Zeit vor 25 Jahren zurückblicken. Da war es der unvergessene Manfred Haug, der als Impresario sowohl Jazz- wie Operngößen nach Singen brachte. Die Maggi war der erste Sponsor in der neuen Musikszene, die durch den frühen Tod des engagierten Musikredakteurs zusammenbrach. Es sollte bis 1990 dauern, bis ein Jazzclub in Singen jenes Fundament errichtete, das Jazz in einer solchen Landschaft braucht. Und wieder zeigt sich, welche Sugwirkung Kultur haben kann. Die Musikfreunde pilgern heute ins »Kreuz«, um dort internationalen Jazz mitzuerleben.

Sugwirkung haben drei Einrichtungen, die in den letzten 25 Jahren entstanden. Da ist zum einen die Kunsthalle, die 1980 nach dem kompletten Umbau der Bestimmung übergeben wurde. Da ist die »Fähr«, die seit 1978 die Kultur des Kneipentheaters vermittelt, und die »Gems«, die auch 1978 in Arlen begann und nun in Singen im dritten Jahr Neubau auf hinter alten Gemäuern schaukelt.

Theater gab es in Singen in der Kunsthalle schon länger. Sie war ein Kino großer Prägung mit kleiner Bühne. Vor 25 Jahren gab es dort schon glänzende Aufführungen, so Dürrenmatt'schen I. K. Oppenheimer von Heinar Kipphardt oder »Biografie« von Max Frisch in der Uraufführungsbeteiligung. Da störte nicht das fehlende Festkleid des Saals - man spürte den Hauch von Weltkultur in Singen. Viele spätere Theatermacher in Singen haben die Vergangenheit vergessen. Es war schon früher nicht immer Boulevard, was die Theaterfreunde zu verkraften hatten. »Zeitgeist« ließ hisselnde alte Klasse vergessen. Heute ist die Kunsthalle ein schönes Theater mit ordentlicher Auslastung. Daß auf Kinder- und Jugendtheater viel Wert gelegt wird, ist gut so. Singen als regionaler Theaterstandort, das ist ein Erfolg der »Fähr«. Hier nehmen die Besucher lange Anreisen auf sich, um unter der Regie von Peter Simon (zumeist) Problemstücke oder Komödien zu erleben. »Die kleine Hütte« von Rössner war diese Spielzeit der Krüller. Dafür zeigt sich, daß auch das noch so aufgeliarte Publikum am liebsten lacht. Und zudem kann man ja auch Komödien gut spielen! Glanzpunkte gibt es auch, wenn die andere Sparte im Haus einlädt. Die Ballettschule von Milly van Lit. Da ist es wie mit dem Jazz: Man muß ein Pflänzchen nur kontinuierlich hegen und pflegen, dann können auch vermeintliche Minderheitenkulturen aufblühen.

Private Kulturmätrare sind in einer Stadt nie bequeme. Sie bleiben vielfach Einzelgänger oder kämpfen gegen den Rest der Welt. Peter Simon hat sich durchgesetzt. Wieviele Subventionsdebatten mühen Oberbürgermeister Friedhelm Möhrle und er übersteht! Heute herrscht Klarheit im Förderungswald - zumindest für die »Fähr«. Da tut sich die »Gems« noch schwer. Wenn es um das liebe Geld geht, dann sind »alternative« Kulturträger wie alle anderen auch. Es reicht halt alles nicht, weshalb auch noch niemand von Kultur so richtig reich geworden ist, sieht man von ein paar Literaten und Spitzenentertainern ab. Aber Singen hat ja ein Herz für notleidende Künstler. Und so gibt es für die Autoren auch eine Ecke im Singener Veranstaltungsangebot. Initiativen finden in Singen Gehör. Das gilt für die Schreibwerkstatt ähnlich wie für die Geschichtswerkstatt.

Manchmal vermißt man heute in Singen die Leichtigkeit bei der Kultur, denn zu oft wird von »Kulturarbeit« gesprochen, als müßte man Rekordanstrengungen in die Höhe heben. Das ist eben auch ein Stück Zeitgeist. Man leistet schließlich heute auch schon »Trauerarbeit«. Aber die ist für die Singener Kulturliebhaber ja wirklich nicht nötig. Und die paar Modernismen, die nimmt man halt hin. Man gönnt sich ja sonst nichts...

Hans Paul Lichtwald

Die Pluralität schockte

Der Schock saß tief. Dabei war es nicht die Andersartigkeit des Gezeigten: Die andere künstlerische Aussage war nicht mehr als »Unkultur« zu bezeichnen. Sie war ein Teil der Kunstebene. Sie war längst unter uns. Natürlich kann man mit den Füßen abstimmen. Das ist ungefähr so, als frage man eine Masse, ob sie Freiheit wolle oder solche aus grundsätzlichen Erwägungen (wegen Beistehlichkeit zum Beispiel) ablehne. Plötzlich hatte auch in Singen die Kultur ein Schwestergesicht bekommen, das Toleranz hieß. Die Kultur war plötzlich kein »Pachtland« mehr. Und der daraus resultierende Schock ist bis heute geblieben. Zur Kultur in einer demokratischen Gesellschaft gehört, daß die eine Ausdrucksform eben »in« ist - und die andere »out«. Und wenn bei der Bestimmung dieser Faktoren von politischer Seite »gedreht« wird, dann sind nicht nur Kulturskandale sicher. Es wird wieder trefflich um einen Bereich gestritten, der sich zum liebsten Freizeitfeld der Deutschen entwickelt.

Wenn die Rechner regieren

In diese streitbare Kulturlandschaft paßt die per Bürgerentscheid abgelehnte Singener Stadthalle (1981) hinein. Da prallten plötzlich die Folgekostenrechner auf die Riege der Kulturmanager. Und es mag nur richtig sein, wenn Kultur nicht zum Selbstbedienungsgarten wird. Die Gefahr dazu bestand in Singen in der Vergangenheit selten. Beide Oberbürgermeister der Nachkriegszeit, Theodor Diez und Friedhelm Möhrle, standen bei ihrem Kulturdrang stets einer nörgelnden politischen Öffentlichkeit gegenüber. Wie schwer die Grabwandung für Diez auf diesem Gebiet war, sieht man eigentlich erst heute, wenn der Blick zum Beispiel auf den städtischen Bestand an Bildern von Otto Dix fällt. Oh hätte dieser kunstsinigste Theodor Diez doch mehr gekauft! Das wären damals vergleichsweise kleine Beträge gewesen, heute wäre Reichthum, die man dafür als Gegenwert erhalten hätte. Aber auch Diez wußte, wie weit man mit Kultur gehen kann.

Mit sehr viel Fingerspitzengefühl geht auch sein Nachfolger Friedhelm Möhrle an diesen beliebten und doch ungeliebten Sektor heran. Waren seine ersten zehn Amtsjahre von der überfälligen Spürförderung geprägt, so gab er später die Devise gleichsam heraus: »Der Mensch lebt nicht vom Sport allein.« Die Öffnung zur modernen Kultur vollzog sich schrittweise. Sie war aber nur auf der



Über 100 Jahre

Juwelier

Limbrock-Darpe

Das Fachgeschäft für exklusive Uhren und feine Juwelen

7700 Singen, Scheffelstraße 16, Telefon 62205 (Eigene Meisterwerkstätte)



Alles sicher?

Ein Tresor gehört in jede Wohnung.

Besuchen Sie unser Safe-Studio in Singen

- Information
- Beratung
- Verkauf

- Mauertresore
- Möbeltresore
- Geldschränke
- Kassetten

Schlüsseldienst

steinmann

7700 Singen · Schwarzwaldstraße 11 · Telefon (0 77 31) 6 66 55 Fax (0 77 31) 6 43 50

Sicherheit individuell!

Für alle Ansprüche der richtigen Tresor. Für Wohnung und Geschäft, die richtige Tresorgestaltung und Sicherheitsstufe

Ihr Fachgeschäft für:

- Sauerstoff-Geräte
- Blutzucker-meßgeräte
- Blutdruckmeßgeräte
- Heimtrainer
- Ärztebedarf
- Gummistrümpfe
- Bandagen - Bruchbänder
- Einlagen - Leibbinden
- Krankenpflegeartikel
- Krankenträgerstühle

pfänder

ORTHOPÄDIE-TECHNIK

Schaffhauser Straße 12-14
Telefon 07731/63031

Singen, Schwarzwaldstraße 5
Telefon 07731/66498
Radolfzell, Seestraße 34
Telefon 07732/3384
Waldshut, Rheinstraße 33
Telefon 07751/6860

Diehl

7700 Singen · Scheffelstraße 31 · Telefon 07731/62559

7760 Radolfzell · Höllturm Passage · Telefon 07732/52862

Das große Fachgeschäft seit über 60 Jahren

Wir führen

Betten - Matratzen - Bettrahmen
Bett- und Tischwäsche - Stickservice
Frottierwaren
Stickservice

Wir reinigen Bettfedern
montags, mittwochs, freitags

25 Jahre
Wochenblatt
Wir gratulieren herzlich

Lichthaus

Kuderer

25 Jahre
Beleuchtungstechnik · Elektrofachgeschäft · Kundendienst
7700 Singen, Hegaustraße 18
Tel. 07731/61578



BRILLEN HÄNSSLER

Singen · Ekkehardt, 11 · Tel. 07731/62145 · antisch gepolte Scheile für Führerscheinbesitzer



Dauerwelle Kurzhaar
Schnitt, Frisur, Pflege
produkte, komplett DM 68.50

Singen am Hohentwiel
im Hs. Karstadt
Bahnhofstraße 19-21
Tel. 07731/837291

FRISOR KLIER



EN VOGUE

WÄSCHE UND STRÜMPFE
7700 SINGEN · ERZBERGERSTRASSE 9
TELEFON 07731/65474

Mehr Kunden und steigender Umsatz
durch regelmäßige Anzeigenwerbung.

MUSKELKRAFT AUS SINGEN

Gelenkschmerzen - Arthritis -
Arthrose - Rheuma?
Mobil + Vital
mit Rimmels
Spezial-Muskelkraft
Extrakt der Neuseeland-Muschel
Perna canaliculus

Dätliches Nahrungsergänzungsmittel mit lebenswichtigen Eiweiß, Aminosäuren, Enzymen, Mineralstoffen, Spurenelementen, Vitaminen, der Koll- und Gelatinesubstanz des Binde- und Knorpelgewebes (Mucopolysaccharide) zur Therapiunterstützung bei Gelenkschmerzen - Arthritis - Arthrose - Rheuma

240 Dragees für 3-4 Monate
DM 105,- + Porto

Reformhaus Rimmels
Erzbergerstraße 13 · D-7700 Singen
Tel. 0 77 31/6 25 06 · Telefax 0 77 31/6 96 15

Einbaugeräte

Ausstellungsstücke

zu Sonderpreisen

K. H. SCHROTT

7700 SINGEN · Ekkehardtstr. 73 · Tel. 6 24 89

EINKAUFSTADT SINGEN

DAS VERGNÜGEN

Wir gratulieren und danken für gute Zusammenarbeit!

City Ring, eine tolle Gemeinschaft

- | | | | | |
|--|--|---|--|--|
| <p>A. u. M. Kleidung
Erzbergerstr. 5a, 7700 Singen</p> <p>Musikhaus Eugen Astala
Hegaustr. 20, 7700 Singen</p> <p>Baden-Württembergische Bank AG
Ekkehardtstr. 9, 7700 Singen</p> <p>Schuhhaus L. Basters
Ekkehardtstr. 22, 7700 Singen</p> <p>Baumann & Co. Weinhandlung
Freiheitstr. 28, 7700 Singen</p> <p>Baur-Roth Damenbekleidung
Ekkehardtstr. 13, 7700 Singen</p> <p>Betten-Studio Piller GmbH
Scheffelstr. 15, 7700 Singen</p> <p>Bezirkssparkasse Singen
Erzbergerstr. 2a, 7700 Singen</p> <p>Böle, Vollmer & Co. Autohaus
Georg-Fischer-Str. 55, 7700 Singen</p> <p>BOOS HiFi-TV-Video
Freiheitstr. 14, 7700 Singen</p> <p>Modehaus Dieter Burgmayer
Ekkehardtstr. 15, 7700 Singen</p> <p>Michael Burzinski, Generalvertretung der Allianz Versicherungs AG
Schwarzwaldstr. 11, 7700 Singen</p> <p>Commerzbank AG
August-Ruf-Str. 15, 7700 Singen</p> <p>Galerie Harry N. Deibel & A. Hans-Law
Hegaustr. 9, 7700 Singen</p> | <p>Metzger Wolfgang Denzel
Schwarzwaldstr. 22, 7700 Singen</p> <p>Ludwig Diehl Sohn Aussteuerhaus
Scheffelstr. 31, 7700 Singen</p> <p>Foto-Optik Alois Dörflinger
Scheffelstr. 29, 7700 Singen</p> <p>Miederwaren Emma Ehl
August-Ruf-Str. 17, 7700 Singen</p> <p>Einiger Orthopädie Schuhfachgeschäft
Hauptstr. 42, 7700 Singen</p> <p>Schappert Grillmilitz Fritz Esslinger
August-Ruf-Str. 10, 7700 Singen</p> <p>Modehaus Carl Fischer
Scheffelstr. 4, 7700 Singen</p> <p>Fuchs KG Goldwaren
Ekkehardtstr. 24, 7700 Singen</p> <p>Ernst Gohl GmbH
Im Haselbusch 12, 7700 Singen</p> <p>Buchhandlung Erich Greuter
Hauptstr. 42, 7700 Singen</p> <p>Raumausstattung Manfred Habersohn
Ekkehardtstr. 16, 7700 Singen</p> <p>Britten-Hänsler Augenoptik
Ekkehardtstr. 11, 7700 Singen</p> <p>Autohaus Graf Hardenberg GmbH
Stockhofstr. 17, 7700 Singen</p> <p>Gehr. Hepp Foto-Optik
August-Ruf-Str. 1, 7700 Singen</p> | <p>Bekleidungshaus Heikorn
Heinz Kornmayer
August-Ruf-Str. 9, 7700 Singen</p> <p>Cake Herold
August-Ruf-Str. 11, 7700 Singen</p> <p>Metzger Alfred Hertrich
Scheffelstr. 13, 7700 Singen</p> <p>Metzger Herbert Jaser
August-Ruf-Str. 16, 7700 Singen</p> <p>Karstadt AG
August-Ruf-Str. 1, 7700 Singen</p> <p>Drogerie Fritz Otto von Koenig
Scheffelstr. 24, 7700 Singen</p> <p>Augenoptik-Foto Kleiner
August-Ruf-Str. 24, 7700 Singen</p> <p>Lederwaren Kober & Lusch
Scheffelstr. 33, 7700 Singen</p> <p>Ludwig Kohler-Gehring
Lederwaren GmbH
Ekkehardtstr. 20, 7700 Singen</p> <p>Buchhandlung Kuderer
August-Ruf-Str. 22, 7700 Singen</p> <p>Schuhhaus Heinz Läufer
Scheffelstr. 35, 7700 Singen</p> <p>Spielwaren Landwasser
Ekkehardtstr. 30, 7700 Singen</p> <p>Juwelier Limbrock-Darpe
Scheffelstr. 16, 7700 Singen</p> <p>Büro-Martin Papeterie u. Bürobedarf
Ekkehardtstr. 15-19, 7700 Singen</p> | <p>Blumenhaus Wolfgang Mauch
August-Ruf-Str. 12a, 7700 Singen</p> <p>Johann Mayer Hohentwiel-Reisen
Untern Berg 5, 7700 Singen</p> <p>Marcus-Möden GmbH & Co. Vertriebs KG
Hauptstr. 5, 7700 Singen</p> <p>Ewald Oexle Optik-Hörgeräte
Hegaustr. 14, 7700 Singen</p> <p>Peter Oexle Glas-Porzellan
Ekkehardtstr. 8, 7700 Singen</p> <p>Reformhaus Rimmels Holger Sauter
Erzbergerstr. 13, 7700 Singen</p> <p>Bankhaus Reilinger
Freiheitstr. 35, 7700 Singen</p> <p>Rodier Damen- und Herrenbekleidung
Scheffelstr. 11, 7700 Singen</p> <p>Rosner Herrenausstatter
Scheffelstr. 25, 7700 Singen</p> <p>Drogerie Sauter oHG
Ekkehardtstr. 18, 7700 Singen</p> <p>Foto-Sauter
Ekkehardtstr. 18, 7700 Singen</p> <p>Paul Schellhammer Radio-Fernsehen
Ekkehardtstr. 37-45, 7700 Singen</p> <p>Tabakwaren Schmid-Hanna
August-Ruf-Str. 12a, 7700 Singen</p> <p>Herrenbekleidung Werner Schrott
Ekkehardtstr. 33, 7700 Singen</p> <p>Modehaus Schuler GmbH
Ekkehardtstr. 26, 7700 Singen</p> | <p>Herrenbekleidung Scheck
W. Schneckenburger
Ekkehardtstr. 25, 7700 Singen</p> <p>Werner Stein Uhren-Schmuck
August-Ruf-Str. 5a, 7700 Singen</p> <p>Schuhhaus Stemmer-Knoor
Scheffelstr. 10, 7700 Singen</p> <p>Südkurier GmbH
Erzbergerstr. 4, 7700 Singen</p> <p>TV-Anzeiger Roswitha Bosch
Theodor-Harlauer-Str. 7, 7700 Singen</p> <p>Wach- und Schließbetriebe Hohentwiel
Schützenstr. 37, 7760 Radolfzell</p> <p>Schuhhaus Wacker W. Stempel
Hegaustr. 20, 7700 Singen</p> <p>Waldschütz & Co. KG
Samentageschäft und Gartencenter
Hauptstr. 66, 7700 Singen</p> <p>Möbelhaus Willauer
Schaffhauser Str. 2a, 7700 Singen</p> <p>Josef Will KG Zerstossette Singen
Scheffelstr. 5, 7700 Singen</p> <p>Schuhhaus Hans Wöhrl
Freiheitstr. 18, 7700 Singen</p> <p>Foto-Würstlein
Ekkehardtstr., 7700 Singen</p> <p>Fritz Zimmermann, Anzeigenberater
Auf der Höhe 27
7702 Gottmadingen</p> |
|--|--|---|--|--|

Als die Terroristen Sonnenberg und Becker festgenommen wurden:

»Wochenblatt«-Bilder gehen um die Welt

Auf der Flucht vor Zeitungsleuten sind üblicherweise Prominente. Als überhaupt nicht prominenter Redakteur des Singener Wochenblatts war ich auch einmal auf der Flucht vor Kollegen: am 10. Mai 1977. Dabei hatte der Tag prima angefangen. Fahrt über die frühlingfrische Hölz ins Büro gegen 8.30 Uhr. Ein wunderschöner Tag zog herauf. Leichter Frühlingsnebel ließ einen Prachtag erwarten. Entsprechend fröhlich gestimmt das Platznehmen am Redaktions-Schreibtisch in der Scheffelstraße 12 a. Damals residierten Verwaltung und Redaktion des Wochenblatts noch hier im zweiten Obergeschoß. Anzeigenannahme und Verkauf waren noch in der Ekkhardstraße 3, neben dem ehemaligen Cafe Schrempf.

Der 10. Mai 1977 war ein Dienstag. Das bedeutete für die Wochenblatt-Redaktion, daß die aktuelle Ausgabe in die Endphase

Polizeibeamte mit Waffen im Anschlag, auf dem Boden zwei offenkundig verletzte Menschen, ein Rotkreuz-Rettungsfahrzeug und Sanitäter, die sich um die Verletzten kümmerten.

Noch lag ganz leichter Dunst über der Szene, aber mit Hilfe eines hochempfindlichen Films, eines 300 mm-Teleobjektivs und einer ruhigen Hand gelang etwas, das als große journalistische Leistung und Sensation noch heute im Gedächtnis ist: Die Festnahme der Terroristen Vorena Hecker und Günter Sonnenberg durch Singener Polizeibeamte im Bild festzuhalten.

Stolzer Rückblick I: Mit diesen exklusiven Schnappschüssen schaffte ich das erste und einzige Mal ein Titelbild der Zeitschrift »Stern«. Stolzer Rückblick II: Die finanziellen Dimensionen der Sensation waren, vor allem mit heutigen Maßstäben bewertet, einigermaßen

bei den verletzten jungen Leuten, die im leuchtenden Gras lagen, um Terroristen handeln könne. Er hielt immer noch die Maschinenpistole im Anschlag - nicht die eigene, wohlge- merkt, die war leereschossen, sondern eine von den Terroristen erbeutete.

Wir erinnern uns: Die Terroristen-Furcht hatte damals schon fast hysterische Züge angenommen. Aus dem Fernsehen wußte man, daß Großaufgebote von Spezialisten eine Käse- glocke über alles und jedes stülpen würden. Daher bewahrte sich der Wochenblatt- betriebsfunkt großartig: Verleger H. J. Frese fuhr in die Nordstadt und nahm die belichtete Filmrolle mit, um sie gleich entwickeln zu lassen (unter großer Geheimhaltung erledigte das Willy Albrecht im Fotohaus Ott-Albrecht persönlich). Das war eine gute Entscheidung: Die kurz danach eintreffende Singener Kripo- Mannschaft wollte als erstes beim Wochenblatt-Redakteur (»was machen Sie denn hier?«) den Film beschlagnahmen. War nichts.

Das Gelände füllte sich langsam mit immer höheren Rängen der Polizeiführung. Die Hauptpersonen waren längst im Singener Krankenhaus. Die Tageszeitungs-Kollegen waren da und fotografierten wie wild. Da entschied ich: Es ist Zeit, abzuhauen. Alle weiteren Informationen kriege ich zusammen mit allen anderen auf der Pressekonferenz, die Polizei und Bundesanwaltschaft mit Sicherheit anberaumen würde. So war's auch.

Außerdem war es Zeit, die nassen Schuhe zu wechseln. Doch dazu kam ich den ganzen Tag nicht. Selbstverständlich war uns sofort klar, daß wir hier einen journalistischen Volltreffer gelandet hatten. Entsprechend wurde noch am frühen Vormittag die Vermarktung in die Wege geleitet. Das wiederum führte zu den ganz oben beschriebenen Nachstellungen von Kollegen. Auf Ehre und Gewissen: Angeboten wurde das Material nur dem »Stern«. Woher alle anderen Wind bekamen, kann nur mit deren journalistischer Findigkeit erklärt werden. Auf jeden Fall standen die Wochenblatt-Telefone nicht still. Der »Bunte«-Repräsentant aus Offenbach kam sogar

zum ersten Mal nach Singen. Zunächst das dieswöchige Wochenblatt vorangehen werden, das zu dieser Zeit noch bei der dem Südkurier gehörenden Druckerei Zimmermann in Waldshut gedruckt wurde. Gleichzeitig hatten wir die Vorstellung, die Singener ganz schnell und umfassend zu informieren - ein »Extrablatt« mußte her.

Das war kein Problem. Willy Albrecht hatte den Film ausgezeichnet behandelt. In der redaktions-eigenen Dunkelkammer wurden die ersten Abzüge gefertigt. Das Ergebnis: Hesser als gedacht. Bei der Druckerei Berthold in Singen wurde derweil alles für ein Extrablatt vorbereitet. Leider lautete das Angebot darauf, einen Restposten Papier zu bedrucken, der darum besonders preiswert war. Was wir nicht wußten: Es handelte sich um Kunst- druckpapier. Die Extrablätter waren daher von exzellenter Qualität, was die Bildwertigkeit angeht. Noch heute behaupte ich, daß die Bildzeitung ihre Bilder schlicht von diesem Extrablatt abgeklopft hat.

Das Extrablatt enthielt schon alle wesentlichen Informationen. Nur eines stimmte nicht: Die Identität der Terroristen. Deren Namen wurden erst am Abend in der Pressekonferenz der Bundesanwaltschaft und des Bundeskriminalamts bekanntgegeben.



Heiner R. Schmid leitete von 1975 bis 1985 die Redaktion des Singener Wochenblatts. Seine Bilder von der Festnahme der Terroristen Sonnenberg und Becker veränderten nicht nur den Tag des engagierten Journalisten...

**BRINGEN SIE IHREN MANN
JETZT ZU UNS.
DENN DIE NEUE MODE, DIE IHN
SO AUSSEHEN LÄSST WIE SIE IHN
SCHON IMMER HABEN WOLLTEN,
IST HEUTE EINGETROFFEN.**



Schoch
Mude für Männer.

Singen
Ekkhardstraße 25
Telefon (07731) 62484
Eigener Parkplatz
Einfahrt Thurg Str. **P**



Noch wissen die Polizeibeamten nicht, wen sie hier in Singen gestellt haben. Schon am Rathaus hatte es eine wilde Schießerei gegeben, bei der der frühere Stadtoberbaudirektor Hannes Ott Zeuge war - später auch in Stammheim. Die ganze Anspannung zeigt dieses Bild.

trat. Der Aufmacher für die Seite 1 war fertig, die Gliederung im Blatt geplant. Irgendwie schade, daß der fertige Aufmacher eine Woche später hinten in der Zeitung verbastet werden mußte. Ich habe keine Ahnung mehr, welche großartige journalistische Leistung damals so schön verschleudert wurde.

Aber nach dem guten Grundsatz aller Wochenzeitungen, einmal in der Woche auch aktuell sein zu können, kam eben die Aktualität der Planung in die Quere. Und zwar mit lauten Sirenengeheul. Martinshörner tönten durch die Stadt, und pflichtgemäß spitzte die Wochenblatt-Redaktion die Ohren. Weil Schnelligkeit hilfreich ist, und ein schönes Unfall-Bild gerade noch in die Wochen-Ausgabe gepaßt hätte, flitzte ich los. Das ging damals in der Scheffelstraße noch ungesäumt, weil man von einer Fußgängerzone nur gerichtungsweise etwas gehört hatte. So stand der knallrote Redaktionskoffer mit seiner Funkantenne auf dem Dach zum Greifen vor dem Haus. Aufgesessen und losgerast, die Hauptstraße Richtung Norden, woher der Sirenen-Krawall kam. An der Friedenslinde stand ein hilfreicher Mensch, der den Wochenblatt-Käfer kannte und Richtung Burgstraße wies. Von dort gelangte ich in die Anton-Brückner-Straße und wußte nicht weiter. Aber an der Kreuzung Keltensstraße winkte eine Frau: Der Streifenwagen ist Richtung Aach gefahren.

Spätestens jetzt mußten alle, die schon damals das Wochenblatt gelesen haben, die Ereignisse nachvollziehen können: Der wunderschöne Frühlingstag zeigte sein häßlichstes, ein kriminelles Gesicht. Vom Feldweg aus sah ich in den Wiesen an der Aach zwei

Recken bescheiden. Den Schieckbuch-Journalismus gab's zwar schon - aber leider waren die Schieckbücher noch recht dünn. Und dann gab's auch noch eine Bild-Zeitung, die zwar meine Bilder druckte, sich aber auf einen obskuren Lieferanten berief und sich das Honorar sparte. Ich nenne das heute noch abkuppeln.

Was an diesem Tag in Singen abgelaufen war, ist wohl inzwischen jedem bekannt, der sich mit der Angelegenheit befaßt. Befast haben sich auch die Kollegen der damals noch existierenden beiden Tageszeitungen. Denen war zwar in Singen und drumrum Unfähigkeit und Schnarchnasigkeit nachgesagt worden. Zu ihrer Ehrenrettung sei aber gesagt, daß sie wirklich nichts dafür konnten. Erstens ist der Rhythmus bei einer Tageszeitung ein anderer als bei einer Wochenzeitung. Das heißt, daß der Tageszeitungs-Journalist später anfängt, weil er abends auch länger arbeitet. Zweitens steht fest, daß es an diesem 10. Mai ganz anders war. Der Kollege vom Südkurier war zu dem Zeitpunkt, als sich die Sensation auf Singens Aachwiese anbahnte im Amtsbüro und wartete auf einen Prozeß, über den er berichten sollte. Dummerweise platzte dieses Verfahren, weil der Angeklagte nicht erschienen. Der Kollege vom Schwarzwälder Boten erholte sich noch von einem langandauernden Termin des Vorabends und kriegte die Geschichte erst mit halbblinder Verspätung.

Inzwischen waren die Bilder am Tatort fotografiert. Rudolf Faulhaber, einer der beiden tapferen Polizeibeamten, denen nach heftigem Schußwechsel die Festnahme gelungen war, kam als erster auf die Idee, daß es sich



Günter Sonnenberg wird gleich auf der Bahre abtransportiert. Das ist ein Bild mit Symbolcharakter im Jahr 1977, denn erstmals sieht man, daß der Terrorismus in diesem Land nicht obsiegen wird. Dahinter liegt Verena Becker schmerzverzerrt am Boden. swb-Bild: hs

Zu diesem Zeitpunkt war die Kommunikation-Fähigkeit der Wochenblatt-Mannschaft fast auf dem Nullpunkt. Alle waren genervt. Das Telefon abzunehmen erforderte Mut. Aus dem Hörer kamen die tollsten Angebote. Wir wußten gar nicht, wie viele Zeitungen, Zeitschriften und Agenturen es gibt. Spätestens seit diesem Zeitpunkt ist klar: Wer sich auf seine Leistungen konzentrieren muß, ist gut beraten, wenn er einen Manager, einen Agenten, einen Vermittler und Vermarkter beschäftigt.

Allerdings wurden wir mit diesem Problem, wenn's denn eines war, glänzend fertig. Die Vermarktung war rasch klar: Hans-Joachim Frese brachte das Kunststück fertig, je zwei Bilder des Ereignisses ARD und ZDF zu überlassen mit der Auflage, in den Nachrichten als Quelle immer auf das »Singener Wochenblatt« hinzuweisen. Mit tiefer Befriedigung schauten die Wochenblatt-Kämpen am Abend in die Röhre. Am späten Abend dann, zurück auf der ruhigen heimischen Höle, kam der Autor selbst dazu, die Beine hochzulegen und sich seine Sondersendung der ARD zu »seinem« Ereignis »reinzuziehen« - mit den eigenen Bildern und dem erhabenden Satz: »Diese Bilder wurden uns vom Singener Wochenblatt zur Verfügung gestellt.« Ging runter wie Öl.

Inzwischen hatten die fleißigen Wochenblatt-Verteiler die Extrablätter unter die Leute gebracht, soweit sie ihnen nicht aus den Händen gerissen wurden. Redaktion, Verkauf, Verwaltung, Verleger - die ganze Wochenblatt-Truppe hatte nach Tage nach dieser Aktion ganz runde Schultern. So fest wurden wir beklopft. Um der Wahrheit die Ehre zu ge-

hen: Die richtigen Fakten standen am Mittwoch in den Tageszeitungen und am Donnerstag im »Wochenblatt«. Gleichwohl war das Extrablatt wichtig und richtig, um die Bürger rasch zu informieren. Die Heftigkeit hielt noch die Woche über an. Schließlich mußte jetzt akribisch aufgefleischt werden, was die beiden Terroristen nach Singen geführt hatte (der Wunsch nach einem Frühstück im Cafe Hanser gegenüber von Karstadt). Wer sie erkannt hatte (eine Bedienung, die ein phänomenales Personengedächtnis besitzen muß). Was der Schießeset und der Verhaftung vorausgegangen war (eine Flucht zu Fuß, die Kaperung des Autos eines Singeners, ein erster Schußwechsel an der großen Kastanie beim ehemaligen Gebrauchtwagen-Platz der Firma Emminger in der Freiheitstraße). Wie es den angeschossenen Terroristen geht (für Bilder aus dem Krankenhaus wurden horrenden Summen geboten). Und schließlich: Der Katzenjammer in den Tageszeitungs-Redaktionen. Wie gesagt: Die Kollegen konnten überhaupt nichts dafür - und trotzdem wurde Hohn und Spott über sie ausgegossen. Die Mai-Woche hatte so schön begonnen. Mit dem Ereignis vom 10. Mai war sie als Freitag völlig versaut. Glücklicherweise spielte dann auch das Wetter mit: Der strahlende Frühling verwandelte sich in Sudelwetter, der Stimmung angemessen. Der Alltag kehrte wieder ein. Und jetzt, 15 Jahre und ein paar Tage danach? Ehrlich gesagt, bereinigte es heftige Mühe, aus alten Unterlagen die richtigen Daten hervorzuzaubern. Ein unvergesslicher Tag! Sicher, in mancher Hinsicht. Aber das Datum mußte ich nachschlagen.

Heiner R. Schmid

Von ihrer Tragkraft und Treue lebt das Wochenblatt

Nicht denkbar ist das Vierteljahrhundert Wochenblatt ohne die Zuverlässigkeit und den Einsatz einer Fußtruppe, von der schlechthin der Erfolg dieser Wochenzeitung abhängt: der Schar der Zusteller und Zustellerinnen, der Postboten des Unternehmens.

So kann dieses Jubelfest unseres Wochenblattes vor allem auf die langjährige Treue von Trägerinnen und Trägern stolz sein, die meist pünktlich zum geplanten Erscheinungstag Aktualitäten und die verschiedensten Werbeinserate in zuletzt über 68000 Haushalte in einem großräumigen Verbreitungsgebiet brachten. Wenn man bedenkt, daß dies von einer Crew von rund 221 Zustellern und Zustellerinnen bewältigt wird, dann läßt sich ermaßen, wie tüchtig und zuverlässig diese eifrigen Zeitungsboten sind. Sie haben es wahrlich verdient, einmal auf einer eigenen Seite vorgestellt zu werden, wirken sie doch sonst eher unauffällig im Hintergrund des inzwischen so kräftig gewachsenen Unternehmens. Wohl viele Leser dieses Blattes können sich noch erinnern, wie die Boten der ersten Stunde, ausgerüstet mit Trägertaschen oder Zeitungspaketen unterm Arm Straße auf, Straße ab, von Haus zu Haus eilten und das Wochenblatt in Briefkästen, Türschlitze oder hinter Fensterläden - solche gab's damals noch - steckten. Das mobile Zeitalter ist freilich auch an unseren Trägerinnen und Trägern nicht vorbeigegangen. Viele sind zwar noch mit dem bewährten Drahtesel unterwegs, vor allem viele Schüler und Schülerinnen, die meisten aber reisen heute mit dem Benzinesel ins Verteilungsgebiet und packen die Berge von gebündelten Zeitungen auf ein bequemes und handliches Gepäckwägelchen. So müssen sie sich nicht mehr so abschaffen, wovon viele, die von Anfang an dabei waren, ein Lied sin-

gen können. Freilich, das Wochenblatt heute ist rein quantitativ mit den Zeitungen der ersten Jahre nicht mehr zu vergleichen. Nicht nur der Seitenumfang ist um ein Vielfaches gewachsen, auch die Werbe- und Prospektbeilagen haben das Gesamtgewicht ganz ordentlich erhöht. Die Zeitung wurde immer dicker und dicker, was das Unternehmen mit Freude registrierte, was aber die Fußtruppe oft ganz schön zu lauten Stoßseufzern: »Ist die Ausgabe aber heute wieder schwer!«, veranlaßte. Auch hier gilt halt das Sprichwort: Die letzten beißen die Hunde.

Dies darf durchaus wörtlich verstanden werden. In vielen Fällen machten Trägerinnen und Träger mit bellenden und auch zubeißenden Vierbeinern Bekanntschaft. »Die Wochenblatt-Träger kommen, nehmt die Hunde an die Leine«, war vielfach eine Bitte in den Wind gesprochen. Bei Schnee und Eis im Winter gab's auch so manche umwerfende Überraschung auf nichtgestreuten Bürgersteigen und Hauseingängen. Indes, wer ein Zusteller vom alten Schlag ist, der ist wind- und wettergehärtet, regen- und schneegetrimmt, so manches gewöhnt, auch Leute, die ihren Groll losließen, wenn die Zeitung einmal erst am späten Abend oder am nächsten Morgen auf dem Tisch lag. Freilich, auch Botenlöhne von freundlichen Wochenblattlesern waren auch schon drin, beispielsweise zum Jahreswechsel, aber selten.

Weil nicht alle Zustellerinnen und Zusteller, die zehn bis 25 Jahre dabei sind, auf dieser Seite abgebildet werden können, wollen wir stellvertretend 15 Austrägerinnen und Austräger im Bild vorstellen, denn auch sie sind ein Stück Wochenblatt-Geschichte geworden. Der Verlag dankt ihnen.



Anna Geiges trägt seit 25 Jahren in Singen das Wochenblatt aus.



Hertha Schafhäutle trägt seit 25 Jahren in Neuhausen das Wochenblatt aus.



Irma Schlosser trägt seit 24 Jahren in Singen das Wochenblatt aus.



Hildegard Nusser trägt seit 22 Jahren in Radolfzell das Wochenblatt aus.



Jutta Schlotterer sorgt seit 18 Jahren für die Verteilung des Wochenblattes in Gailingen.



Charlotte Haselbeck trägt seit 21 Jahren in Schlatt unter Krähnen das Wochenblatt aus.



Irmgard Becker trägt seit 21 Jahren in Singen das Wochenblatt aus.



Theresia Pertlwieser trägt seit 12 Jahren in Rielasingen das Wochenblatt aus.



Edith Sauter trägt seit 20 Jahren das Wochenblatt in Mühllingen aus.



Alois Koppl trägt seit 18 Jahren in Hausen an der Aach das Wochenblatt aus.



Else Badzung trägt seit 17 Jahren in Singen das Wochenblatt aus.



Simon Maurer, seine Familie trägt seit 14 Jahren in Espasingen das Wochenblatt aus.



Thomas Leichenauer, seine Familie trägt seit 12 Jahren in Uttenhofen das Wochenblatt aus.



Hannelore Lautenschläger trägt seit 20 Jahren das Wochenblatt in Singen aus.



Else Peter trägt seit 20 Jahren das Wochenblatt in Singen aus.

Wir präsentieren unseren verehrten Kunden die neuesten Schuh-Modelle führender Marken-Kollektionen.

Unser geschultes Verkaufsteam berät Sie modisch und fachlich individuell.

Sie sollten sich von unserer Leistungsfähigkeit überzeugen.

Schuhhaus

Basters

Ekkehardstraße 22, 7700 Singen (Hohentwiel)

Mode
die begeistert!

Loden Kietlerle
Randegg/Hegau
Tel. 07734/6011

86

GESTERN, HEUTE, MORGEN.

Sie mögen die Kontinuität, wir haben darin Erfahrung. Sie leben heute gern, wir auch. Sie denken an morgen, wir schon an übermorgen.

Warum denken wir eigentlich nicht zusammen darüber nach?

In Singen:
August-Ruf-Straße 2
7700 Singen
Telefon 07731/64087



**BAYERISCHE
VEREINSBANK**

FAHR BUCHER ist Hersteller von Hochleistungs-Spritzgießmaschinen für die Kunststoffverarbeitung

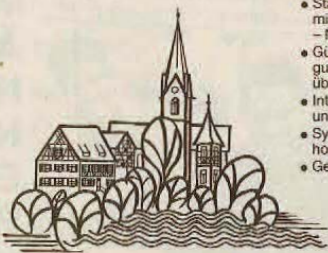
Wir bieten
interessante und abwechslungsreiche Arbeitsplätze in
den Bereichen mechanische,
mechanische und elektrische
Konstruktion.



**FAHR
BUCHER**

FAHR BUCHER GmbH
D-7702 Gottmadingen
Telefon 07731/78020
Telefax 07731/780249
Telex 793732

Die Gemeinde Steißlingen
grüßt alle Leser des Singener Wochenblattes und gratuliert
diesem zu seinem 25jährigen Jubiläum.



- Steißlingen – Mitten im Hegau
- Staatl. anerkannter Erholungsort mit günstigen Ferienangeboten – Naturbadesee
 - Günstige geographische Lage mit guter Anbindung an das überörtliche Straßennetz
 - Interessanter Standort für Industrie und Gewerbe
 - Sympathischer, gepflegter Ort mit hohem Wohn- und Freizeitwert
 - Gepflegte Gastronomie

Bei Interesse nehmen Sie bitte Kontakt auf mit:
Gemeindeverwaltung Steißlingen,
Telefon 07738/9293-0
Verkehrsverein Steißlingen,
Telefon 07738/427

Elektro gnädinger

7700 Singen-Bohlingen
07731/23783

**Der führende
Fachbetrieb für
Elektroinstallationen**



Erleben Sie die große Welt der Düfte



Herzlich willkommen

Weltbekannte Duftkreationen internationaler Mode-Designer finden Sie jetzt in einer faszinierenden Auswahl in unserer neuen, großen Parfümerie. Schauen Sie doch einmal zu uns herein. Unsere freundlichen Mitarbeiter sind fachlich kompetente Gesprächspartner, die Sie gern beraten.

Die Karstadt-Parfümerie präsentiert:

YVES SAINT LAURENT



Nina Ricci
Christian Dior
BOSS

Laura Biagiotti
ROCHAS

ARDEN
JUVENA

Lagerfeld

aramis

MARBERT



CHANEL
NINO CERRUTI

cacharel

Polska Picasso

KARSTADT

Gut einkaufen
schöner leben

Singen

Donnerstag
Do
geöffnet bis
20³⁰

P
KARSTADT
Parken
ohne
Probleme

63 Jahre HEPP,
25 Jahre Wochenblatt,
wie haben wir's bloß
38 Jahre ohne ausgehalten?

SEHEN HÖREN HEPP

August-Ruf-Str. 1 7700 Singen Tel. 07731-62354

1/4 Jahrhundert -
Singerer Wochenblatt
1/4 Jahrhundert -
Treue zum
Singerer Wochenblatt
Das verbindet!
Wir gratulieren
und wünschen weiterhin
alles Gute!

• Sanitäre Installation
• Heizungsbau
• Blechnerei
• Apparat- und Lüftungsbau

WIDMANN

Widmann GmbH - Sanitäre Installation - Heizungsbau - Blechnerei
7700 Singen - Freibühlstraße 13 - Telefon 07731/8308-0

SANITÄR-HEIZUNGS-
BLECHNEREI-BEDARF

WIPA
FACHMARKT

Freibühlstr. 9

Bei Vorbestellung
keine Wartezeit
für
Singerer Wochenblatt
ab 10.000 Stück
+ 10000

Sehr nützlich -
Anzeigen studieren

Singen, Schaffhäuser, 35

Läufer

1922

SPIELIDEEN FÜR JEDES ALTER.
Wir gratulieren!

veDES Spiel+Freizeit
LAUTERWASSER
Inh. T. Stark, 7700 Singen, Ekkehardstr. 30, Tel. (07731) 63236
Modellisenbahnen + Modellbau in der 1. Etage

WIR LASSEN MIT UNS SPIELEN.

Der Mercedes 230 E.



Je länger Sie ihn
fahren, desto mehr werden
Sie ihn schätzen.

► Alle, die beruflich oder
privat viel unterwegs sind, sollten auf
ihrem nächsten Zwischenstop mal
in einem Mercedes der Modellreihe
200-300 Platz nehmen. Die kom-
fortable Innenausstattung und die
Zuverlässigkeit, für die unser Name
garantiert, machen sie zu einer der
beliebtesten Reiselimousinen der Welt.

Alle weiteren Vorteile erklären wir
Ihnen gern, wenn Sie mal zum Probe-
sitzen bei uns vorbeikommen.

Mercedes-Benz
Ihr guter Stern auf allen Straßen.

BÖLLE VOLLMER
Vorteiler der Daimler-Benz AG

7700 Singen - Georg-Fischer-Str. 55-57 - Tel. 07731/82010

Sabine trägt ihr Schwarzes.
Dazu ihre Grüne.



Und morgen in Jeans steht
sie lieber rot. So farbig und
wichtig wie ihre Gedanken.
Kollaboriert auch ihre Blätter.
• Metzger. Gleich nach dem
und keine passende Variante.
Junge Mode und die Leder-
Zurück kommen. Einfach
Schönung in der Out-let. Mit
mer neuen Blauen Modellen.

CITY OPTIK
FRANK
Ekkehardstraße 33 - 7700 Singen
Tel. 07731/67576 - Fax 68772

25 Jahre jung und dynamisch

DENZEL'S Metzger

Qualität und Frische hat Ihren Namen:
Ihnen als Kenner und Genießer bieten wir jetzt schon über
25 Jahre unsere feinen Fleisch- und Wurstwaren an,
dreimalig:

- Schwarzwaldstr. 22
unser Hauptgeschäft
- die Marktpassage
in der City
- im Gornmarkt
unsere Filiale in Hiltzingen

Wir danken Ihnen für Ihr Vertrauen und
wünschen Ihnen viel Spaß beim Einkaufen
Ihr Team!

DENZEL'S
Metzger

Mehr Kunden und steigender Umsatz
durch regelmäßige Anzeigenwerbung.

Anspruchsvolle Blousons
von Colucci, Camel + Rosner



MÄNNERMODE

... natürlich mit tollen Pullis
Hemden + Hosen zum Kombinieren

dieter burgmayer
Singen - Ekkehardstraße 15

Im Hegau-Bodenseeraum wohnen!

Wir bauen, finanzieren,
verkaufen, verwalten
und vermitteln
Eigentums- und
Mietwohnungen,
Kaufeigenheime sowie
sämtl. Immobilien.

**Baugenossenschaft
HEGAU eG**

Worblinger Straße 51
7700 Singen (HtWl.)
Telefon (07731) 2078
Telefax (07731) 26394

HEGAU

Ein Gesetz schenkte Singen den Hohentwiel und das Fest:

Auf dem Singener Hausberg an die Grenzen gekommen

Singen. Am 28. März 1968 traf endlich der erlösende Anruf des Oberbürgermeisters und Landtagsabgeordneten Theopold Dietz im Rathaus ein, das Gesetz zur Bereinigung der Eklave Hohentwiel sollte zum 1. Januar 1969 in der Singener Gemarkung eingemeindet werden. Daß dem Übergang des Singener Hausberges und Wäldchens auf eigene Gemarkung eine überragende Bedeutung im Bewußtsein der Singener Bevölkerung zukam, war klar. Der Gedanke kam auf, daraus eine Art »Singener Nationalfeiertag« zu machen. Obwohl der Hohentwiel das Wahrzeichen und Bestandteil im Namen der Stadt war, waren die Gemarkung Singen und der Berg seit 450 Jahren in getrennten Händen. Auf telefonische Anordnung von Oberbürgermeister Dietz wurden nach am gleichen Abend der Gesetzesverabschiedung die Dienstverwalter der städtischen Ämter und prominente Bürger im Hotel »Lamm« zusammengetrommelt. Einer Versammlung von rund 50 Personen erzählte der Oberbürgermeister von den entscheidenden Momenten im Landtag bei der Abstimmung und regte an, für die zu gestaltenden Feierlichkeiten einen entsprechenden Ausschuss ins Leben zu rufen. Es bestand Einigkeit darin, daß der ei-

gentliche Tag der Übergabe, also der 1. Januar 1969 als »Singener Nationalfeiertag« nicht geeignet sei, es wurde jedoch erwogen, auf den 28. März als Zeitpunkt der Gesetzesverabschiedung auszuweichen. Ferner bestanden schon Überlegungen, im Sommer eine Veranstaltung anzukündigen. Eine zu gründende Arbeitsgruppe oder Komitee aus erfahrenen Bürgern wurde zudem beauftragt, eigene Vorschläge zu erarbeiten und solche aus der Bürgerschaft zu sammeln. Die erste Arbeitsgruppe wurde mit Ekkehard Binkert, Rolf Wänig, Heiner Maier, Walter Strittmatter und dem Leiter des Kulturamtes, Dr. Herbert Berner, gebildet. Das Gremium erarbeitete ein umfangreiches Vorschlagspaket, das fortan als Grundlage für alle weiteren Beratungen und Entscheidungen diente. Als wesentliche Veranstaltungen des ersten Festjahres wurde der traditionelle Neujahrsumzug am 1. Januar 1969 gelegt, dem Tag, an dem der Hohentwiel zur Gemarkung Singen kommen sollte, und es wurde eine »Sonderwoche« angesetzt, die nicht am Jahresanfang der Gesetzesverabschiedung am 28. März, sondern im Juni, vor den Ferien, stattfinden sollte. Die Verwirklichung der Hohentwiel-Feste ließ jedoch auch in der Bevölkerung eine

heftige Kontroverse entbrennen, die sich in einer großen Zahl von Leserbriefen äußerte. Auch eine knappe Mehrheit vom befragten Vereinsvertretern sprach sich zunächst gegen einen Umzug aus. So wurde 1969 statt eines Festsumms ein Landestreffen der Spielmannszüge nach Singen eingeladen, ein Trick, mit dem der Befürworter eines Umzuges, Arnold Stadelhofer, denn doch seinen Festsum bekam. Das erste Hohentwiel-Fest dauerte vom 28. Juni bis 6. Juli 1969, das Festzelt wurde durch Walter Weilmann gestellt und bewirtet, der auch die Bewirtung auf der Karlshausen während des ersten »Bürgers« am 6. Juli 1969 übernahm. Die Verhandlungen mit dem Wirt erstreckten sich auch auf den Bierpreis: Wie bei anderen Festen auch gab es lediglich Lieferungen, von denen einer 2,50 Mark im Zelt und zwei Mark auf dem Hohentwiel kostete. Preise, nach denen sich Biertrinker heute nur zurücksehnen können. Auch eine Festplakette gab es bereits, die von Graphiker Hans Lenz gestaltet wurde. Wie verlief nun dieses erste, noch recht zögerlich auf die Beine gestellte Hohentwiel-Fest? Nun, es schlug bei der Bevölkerung voll ein. Alle Veranstaltungen waren von gutem Wetter begünstigt und schon dem Umzug am 29. Juni 1969 wurde ein imponierender Erfolg bescheinigt. Die Schätzungen der Zuschauer- und Teilnehmerzahlen für den relativ bescheidenen Zug lag bei 15.000 bis 20.000 Menschen. Auch das Festzelt, in dem die teilnehmenden Vereine nachher noch aufspielten, war gerammelt voll. Das erste Bürgersfest wurde bei strahlendem Wetter ein voller Erfolg.

Der unerwartet große Erfolg des Festes hatte jedoch gerade bei den Singener Vereinen einen totalen Meinungsumschwung bewirkt. Obwohl gerade die Vereine sehr viel Zeit und Arbeit zu investieren hatten, stimmten deren Vertreter in einer Manöverkritik im Oktober 1969 eindeutig für eine Weiterführung des Festes. Das Fest sollte künftig eine Woche dauern, beide Wochenenden eingeschlossen, wobei das letzte Wochenende dem Bürgersfest vorbehalten bleiben sollte. Damit hatte sich bereits beim ersten Fest eine Struktur herauskristallisiert, der das Fest nach über 20 Jahren im Prinzip noch folgt.

Allerdings wiesen die Feste 1970 bis 1971 auf zurückzuführen war, daß der Gemeinderat bei den Kosten kräftig sparte und lediglich einen jährlichen Zuschuß von 20.000 Mark genehmigte. Im Jahre 1974 erlebte das Fest einen ersten Höhepunkt, als das 75-jährige Jubiläum der Stadterhebung Singens gefeiert wurde. Dank des unermüdeten Organisationsdranges Dr. Berner gelang es, auch die umliegenden Gemeinden in einen großen Festzug zu integrieren, der unter dem Motto: »Alle Sterben - junge Stadt stand, und die Singener ließen sich nicht lange bitten. Mehr als 40.000 begeisterte Menschen erlebten einen vier Kilometer langen Umzug.

Durch die wachsende Veranstaltungserfahrung und immer bessere technische Voraussetzungen war es dann 1980 überhaupt erst möglich, neben dem Jazz-Festival das Bürgersfest in der heutigen, großen Form als Kulturfest abzuhalten. Anlaß hierzu war der Abschied der Ruhrfestspiele Recklinghausen, die anläßlich der Neueröffnung der renovierten Kunsthalle nach Singen eingeladen wurden. In Recklinghausen wird am 1. Mai ein großes Kulturfest in und um das Schauspielhaus abgehalten, bei dem sich kulturelle Gruppierungen aller Strichrichtungen präsentieren. Aufgrund der neugeschaffenen Voraussetzungen auf dem Hohentwiel wurde beschlossen, diese Veranstaltung auf die Festung zu übernehmen. Es wurde ein voller Erfolg: Nicht weniger als 20.000 Menschen strömten auf den Berg, die Mischung aus bodenständiger Kultur, Bewirtung durch Vereine und die Auslandsdelegationen Singens sowie überregionalen Kleinstadtgruppen kam am Anlieb bestens beim Publikum an.

Immer größerer Zulauf

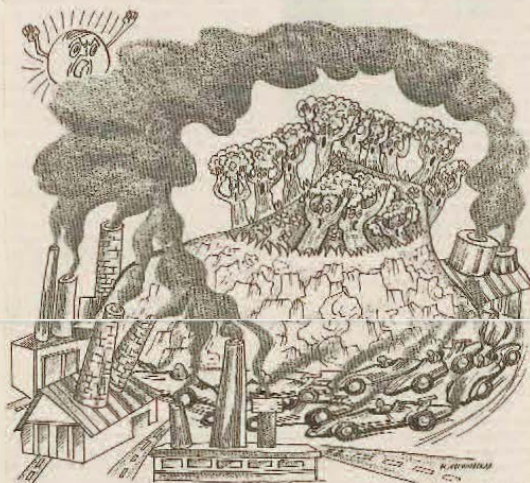
Der Rest ist Geschichte: Das Bürgersfest konnte in den folgenden Jahren seine Anziehungskraft noch weiter steigern und erreichte in den folgenden Jahren Besucherzahlen bis zu 30.000 Menschen, was zu teilweise beängstigendem Gedränge und Fußgängerstaus auf dem Weg zur Oberen Festung führte. Auch das Festival erreichte am traditionellen Abend Besucherzahlen um die 6000 Jazz-Fans. Der Umzug mit Festzelt und Vergnügungspark wurde jetzt regelmäßig jährlich veranstaltet, mit Ausnahme des Jahres 1982, wo der Festplatz auf dem Grubwald nicht mehr zur Verfügung stand. Als dem folgenden Jahr wurde jedoch die Offiziere wieder zum »provisorischen Festplatz«. Sie ist es heute noch, und die Festzüge konnten wieder alle Jahre stattfinden. Erstmals 1992 lief dieser wieder dem Sparwillen des Gemeinderates zum Opfer und soll künftig im Abstand von mehreren Jahren veranstaltet werden.

Eine große Bewährungsprobe bestand das Hohentwiel-Fest 1984, als das Landesfest gleichzeitig abgehalten wurde und 10.000 junge Turnerinnen und Turner die Stadt bei allen Sportanlagen der Stadt wurden an einem Wochenende gleichzeitig der Umzug, das Festzelt, der Vergnügungspark, das Jazz-Festival und ein großes Straßenfest in der Innenstadt sowie ein Licherfest im Achbad abgehalten. Alle Veranstaltungen waren überfüllt, und noch heute schwärmen Beteiligte von der heiteren, ausgelassenen und friedlichen Atmosphäre, die durch die jungen Sportler bei allen Veranstaltungen verbreitet wurde. Höhepunkt des Festes war ein Umzug aller Sportler.

Mit der Verpflichtung von internationalen Top-Stars des Jazz: 1990 Miles Davis, 1991

Dizze Gillespie und Miriam Makeba und 1992 Ray Charles wurden dem Fest weitere Glanzpunkte aufgesetzt, die auch für landesweites Aufsehen in den Medien sorgten. Gleichzeitig erwuchs dem Fest eine ernste Gefahr durch die einsetzende Naturschutz-Debatte. Ab 1988 protestierten die Naturschutzverbände, allen voran der Bund für Vogelschutz, gegen die angebliche Beeinträchtigung des Naturschutzgebietes auf dem Hohentwiel. Die unmaurierten Teile der Festung selbst stehen zwar nicht unter Naturschutz, es wurden jedoch Emissionen durch die Besucher, die Beschallungsanlagen und die nächtlichen Beleuchtungen ins Feld geführt. Befürchtungen bestanden insbesondere, daß bei Veranstaltungen in der Hauptbrutzeit der Vögel von Mai bis Juni besondere Störungen vom Fest ausgehen könnten. Als einzige Alternative verlegte das Kulturamt sämtliche Veranstaltungen auf dem Hohentwiel in den Monat Juli, ungeachtet der Sommerferien und einer Vielzahl von Konkurrenzveranstaltungen kurz vor Ferienbeginn. Ein Festschlaf, der sich 1992 erstmals als sehr opfervoll erweisen sollte. Trotz dieses Kompromisses halten die Naturschützer ihre Forderung nach Verlegung des Festes in den Herbst aufrecht, langfristig sollen sogar alle Veranstaltungen aus der Festung verschwinden. So steht derzeit die Zukunft des Hohentwiel-Festes nach 24 wechselvollen Jahren auf Messers Schneide. Verhandlungen im Herbst 1992 sollen über die weitere Zukunft entscheiden.

Walter Möll



Oben hui - unten pfui? So teilbar ist unsere Umwelt nun wieder auch nicht, meint unsere Karikaturistin Natalia Loginowskaja mit Blick auf die Pläne, das Hohentwiel-Fest vom Berg herunterzuholen.



Walter Möll ist seit vielen Jahren der freudige Organisator des Singener Hohentwiel-Festes. Er kennt alle Tücken des Hausberges und des Programms. Wie er die Entwicklung erlebt hat, schildert er hier.

RÜCKBLICK



25 JAHRE WOCHENBLATT

Januar:

OB Möhrle kündigt beim Neujahrsempfang Investitionen für größere Bauvorhaben in Höhe von 120 Millionen Mark an (Finanzengruppe, Kläranlage Ramsen, Straßenbau und so weiter). Die Singener Firma Ruch weist das im Juli 72 bezogene neue Firmengebäude ein. Auf 2000 Quadratmetern Ausstellungsfläche werden 40.000 Artikel angeboten. Der Kreisrat beschließt eine neue Einteilung der Wahlkreise; jetzt sind es acht (Konstanz, Singen, Radolfzell, Bodanrück, Schlierberg, Hegau, Randen und Stockach). Den Sporthelmbrief erhält Adam Bayer von OB Möhrle bei der alljährlichen Sportlehrer-Übersicht. Bayer war lange Jahre Vorsitzender des ESV Singen.

Bei der Generalversammlung des FC Singen 04 lehnen die Mitglieder mit großer Mehrheit die Gründung eines »Gruppensportvereins« zu Süddeutschen, ESV und DJK ab. Die Vorstandschaft und Präsident Hans Schmidbauer waren für eine Fusion.

Der Gemeinderat stimmt dem Vertrag mit der

Bundesbahndirektion Karlsruhe zu, wonach dem ESV Singen ein 13500 Quadratmeter großes Grundstück an der Buhlinger- und Steilinger Straße für den Bau eines Sportzentrums überlassen wird.

Februar:

Auf ihren eigenen Wunsch wurden die Gemeindefestspiele, Volkstheater, Aach und Schützen aus dem ehemaligen Landkreis Stockach der Kfz-Zulassungsstelle Singen zugeordnet. Die bisherigen STO-Kennzeichen bleiben auch nach der Kreisreform gültig; neu zugelassene Kraftfahrzeuge aus dem ehemaligen Stockacher Raum erhalten KN-Nummern.

Nach 51 Jahren gibt Willi Fischer die Geschäftsführung des Modehauses Fischer an seinen Sohn Peter ab. Es ist das älteste Fachgeschäft für Mode in Singen; gegründet 1886. Oberstudienrat Fridolin Dutzi wird bei einer Eucharistiefeier in der Herz-Jesu-Kirche in sein Amt als Regionaldekan eingeführt.

März:

Der Arbeiter-Samariter-Bund Singen begeht mit einer Feierstunde sein einjähriges Bestehen. Schwerpunkt der Arbeit war im ersten Jahr die Betreuung sehgeschädigter und behinderter Kinder, die zur Schule nach Konstanz gefahren wurden.

Der Singener Haushalt überschreitet erstmals die 100-Millionen-Mark-Grenze (genau 101,8 für das Jahr 1973). OB Möhrle betont, daß »die Stadt finanziell gesund« dastehe. Löhne und Gehälter machen 31,15 Prozent des Volumens aus (plus 1,14 gegenüber 1972).

Aus der Kreiswahl am 8. April 73 geht die CDU als klarer Sieger hervor (44,8 Prozent); die SPD hat deutliche Verluste zu heklagen (37,5). Die Freien Wähler erhalten 6,5 Prozent, FDP 6,4 und die Aktion Demokratische Gemeinde (ADG) 3,9 Prozent der abgegebenen Stimmen. Die Wahlbeteiligung lag bei

nur 45,27 Prozent, 10,44 Prozent weniger als bei der letzten Wahl 1971.

Im Singener Krankenhaus wird zusätzlich zu den fünf Ambulanzstellen erstmals ein Notruf-Telefon installiert.

Der Verlegerverband deutscher Anzeigenblätter (VDA) hält seine Jahreshauptversammlung in Hemmenhofen ab. Hans Joachim Frese, Herausgeber des Singener Wochenblatts, wird von den rund 50 anwesenden Verlegern zum neuen Bundesvorsitzenden des Verbandes gewählt; er löst Gerhard Dabel, Freiburg, ab.

Chronik 1973

Mai:

Zur Maikundgebung des DGB vor dem Singener Rathaus am 1. Mai kommt als Gastredner der Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit, Dr. Ehard Eppler. Mit einer »Sportchau« in der Mittelschule feiert der Stadtturnverein Singen sein 90-jähriges Bestehen. Gründungstag war der 2. Juni 1883.

Die Verantwortlichen des SC Südten Singen und des ESV Singen legen auf einer gemeinsamen Sitzung den Gründungstermin für einen neuen Verein auf den 6. Juni fest.

In einer Sondersitzung des Singener Gemeinderates ehrt OB Möhrle seinen Amtsvorgänger Theopold Dietz mit dem Ehrenbürgerbrief der Stadt. Alt-Bürgermeister Otto Ludwig Musser erhält den goldenen Ehrenring der Stadt überreicht.

Der Musikverein Friedlingen feiert mit einer Festwoche sein 75-jähriges Jubiläum. Die Singener Metzgereien Donzel, Herrlich, Leitz und Wassmer stellen im Rahmen einer Grillfestvorbereitungswache (zusammen mit Glas Oesle) die von ihnen selbst kreierte Original Singener Grillwurst vor.

Juni:

In Singen kommt eine Unterschlagungsaffäre ans Licht: Ein seit 20 Jahren im Dienst der Stadt stehender Beamter der Stadtkasse hat über einen längeren Zeitraum durch falsche oder unterlassene Buchungen etwa 60.000 Mark aus der Stadtkasse unterschlagen. OB Möhrle unterbreitet in der italienischen Stadt Pomezia ein Partnerschaftsangebot, das freudig angenommen wird. Im Rahmen der Singener 75-jähr-Feier 1974 soll der Partnerschaftsvertrag feierlich ratifiziert werden.

Juli:

Die Singener Firma E.W. Gohl feiert ihr 40-jähriges Bestehen. Als dritte Gemeinde hat sich Liggeringen (nach Markelfingen und Mögglingen) auf freiwilliger Basis zum 1. Januar 74 der Stadt Radolfzell angeschlossen.

Der Küchenchef des Singener Krankenhauses, Kurt Haug, und seine Diätassistentinnen Berta Grimm und Lilo Graf erhalten für besondere Leistungen je eine Goldmedaille der Stadt Villigen-Schwenningen bei der dortigen Kochkunstschau des Vereins der Köche Tschschwarzwald.

August:

Der BSV Nordstern Singen weicht mit einem zwölftägigen Fest seine neue Sportplatzanlage ein.

September:

Die Musikkapelle Thingen feiert ihr 125-jähriges Bestehen. Unter den rund 700 Gästen beim Festbankett sind neben MdB Bielow auch zahlreiche BMS der umliegenden Gemeinden.

Die Singener Radrennbahn wird nach gründlicher Sanierung nach achtjähriger Pause zum dritten Mal eröffnet.

Oktober:

Bei der Bürgermeisterwahl in Gottmadingen gewinnt Hans Jürgen Schuerer überraschend im ersten Wahlgang gegen vier weitere Kandidaten. Schuerer, der fast 51 Prozent der abgegebenen Stimmen erhält, löst Dr. Robert Maus ab, der inzwischen Mitglied des Landtags und seit neuestem auch Landrat ist.

November:

Auf dem Singener Bahnhof findet anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Schwarzwaldbahn eine kleine Feier statt. Nur dieser Bahn, so OB Möhrle, habe Singen »seinen Aufschwung zu verdanken«.

Das alte Singener Gymnasium wird erneut umgebaut: Es heißt jetzt »Legau« statt wie zwischenzeitlich »Gerhart-Hauptmann-Gymnasium«.

In Kleinsingen wird die neu erbaute Turnhalle ihrer Bestimmung übergeben. Sie ist Teil des noch im Bau befindlichen Bildungszentrums an der ten-Brink-Schule.

Der Singener Ortsverein des Deutschen Roten Kreuzes feiert mit einem Festabend im Bürgersaal sein 80-jähriges Bestehen.

Dezember:

Einer von der Gemeinde Stöcklingen neu gestiftete Hegaupreis, der mit 3000 Mark dotiert ist, wird häufig an den Singener Oberarchivar Dr. Herbert Berner und an den Hegaupreisverein verliehen.

Das Autobahn-Teilstück zwischen Geisingen und Singen wird eingeweiht - aufgrund der Energiekrise im schlichten Rahmen.

SINGEN bleibt ohne Stadthalle

Mit Bürgerentscheid ließ er die Stadthalle platzen:

Der Sieg der »Gartenzwerge« veränderte die politische Landschaft

Am 6. Februar 1979 fiel im Singener Rathaus der Stadtrat dem Beschluß, eine Stadthalle zu bauen. Diese Entscheidung hatte Folgen, wie es die nächsten Jahre bewiesen. Zunächst waren die Kosten unklar. Sie wurden damals zwischen 30 und 35 Millionen Mark angegeben. Des weiteren war nun unklar, ob ein Bürgerhaus oder ein Kongreßzentrum entstehen sollte. Diese Punkte wurden allerdings nie geklärt. Die Bevölkerung war diesen Plänen sehr skeptisch gegenüber. Dafür gab es Gründe: Zunächst die Kostenrechnung, aber auch die Architektur war umstritten. Professor Claude Paillard, der Stadthalter-Papst, erläuterte damals seine Pläne im Singener Gemeinderat, wie er sich sein Projekt vorstellte und meinte, es gäbe insgesamt 750 gute Sitzplätze und 400 weniger gute Plätze. Die 400 Plätze hätten allerdings die Möglichkeit, über einen Spiegel auf die Bühne zu sehen. Diese Pläne versicherten die Bevölkerung.

Kurz nach dieser Gemeinderatsitzung wurde der Beschluß in der Galerie »Kunsthaus« gefaßt, daß man gegen diese Pläne, die in vielen Bereichen als dubios erschienen, einen Bürgerentscheid beantragen werde. Kurze Zeit später wurde der Antrag formuliert, der so aussah:

»Was wollen wir mit dem Bürgerbegehren erreichen? Was stört uns an dem bisherigen Planungsprozeß? Elf Jahre lang besteht nun der Stadthalterförderverein, der lange ein Schattendasein führte, dann aber plötzlich Dampf machte. Und ehe die Bürger recht verstanden, was da geschieht, war ein Raum-Programm durch den Gemeinderat verabschiedet und der Ideenwettbewerb für die Stadthalle ausgeschrieben. Was heute im Raum steht, ist ein Projekt mit 36 Millionen Mark Baukosten, das bei der Verwirklichung des Paillard-Plans sehr schnell bis auf 50 Millionen hochklettern wird. Einen Blankoscheck für diese Planung hat der Gemeinderat am 6. Februar ausgestellt.«

Vier Wochen später klagte aber schon Oberbürgermeister Friedhelm Möhrle bei einer schule sein zu verwickeln. Wenn heute schon über eine Gewerbesteuer-Erhöhung zugunsten der Stadthalle gesprochen wird,

dann muß endlich klar gesagt werden, wer die Stadthalle dann zahlen soll. Auch die Gewerbesteuer wird letztlich von jedem Bürger mitbezahlt. Gerade wegen der städtebaulichen Folgen mußte das Stadthalterprojekt vom Bürger diskutiert werden. Auch hier wie bei der Vergabe des Planungsauftrags rügen wir, daß die Stadtverwaltung zusammen mit dem Gemeinderat eine Salamiaktik anwandte.

Vieles nicht verstanden

Nicht verstanden haben wir, wie sehr viele Bürger in dieser Stadt, daß die Stadthalle, auf die viele Bürger schon überlange warten, dann plötzlich in einem »Hau-Ruck-Verfahren« von der Stadtverwaltung durchgeführt wurde, obwohl kein Grund für übereilte Eile vorlag. Daß der Gemeinderat gerade in der Frachtwochen die durchgeführt hat, ist die Verwaltung dies durchgezeichnet ließ, schien System zu haben. So mußte einige Zeit verschoben, bis der Bürger erst richtig merkte, was hier geschah war. Warum hat man nicht vor Aufstellung des Raumprogramms für eine Stadthalle genauer die Funktionen, die künftig irgendwo in der Stadt zu erfüllen sind, überprüft? Es muß heute die Frage gestellt werden, ob für eine Stadthalle als Kommunikationszentrum auch dieses Raumprogramm beim Wettbewerb notwendig gewesen wäre.

Die Bürger-Initiative, die im Singener Rathaus genannt wurde, »Heiß und andere« trat in Aktion und hatte innerhalb kurzer Zeit 2000 Unterschriften gesammelt. Dieser Kreis war relativ klein, aber doch sehr aktiv. Ich selbst sprach innerhalb von vier Wochen bei rund 40 Veranstaltungen in Frühlings- und Dämmerungs-Gesprächen. Des weiteren veranstalteten wir Informationsgespräche auf dem Markt und vor Singener Kaulhäusern. Der Einsatz war sehr groß und die Resonanz der Bevölkerung war nie größer. Das Interessante allerdings: Oberbürgermeister Möhrle recht wenig. Er argumentierte, das Bürgerbe-

Gemeinderatswahlen vor der Tür, und die meisten der Gemeinderäte wollten natürlich wiedergewählt werden. Man versprach dann

soforts des Gemeinderates, man würde die Halle abspecken, damit sie finanzierbar würde.

Abgespeckt noch teurer

Nach dem Gemeinderatswahl wurde die Halle im abgespeckten Zustand der Bevölkerung wieder präsentiert. Dann kostete sie allerdings 45 Millionen Mark, so die offizielle Version. Diese Zahlen stimmten allerdings auch nicht, denn kurze Zeit später war man dann schon wieder bei 54 Millionen Mark. Auf die Frage an den OB, wie er die Halle finanzieren möchte, sprach er dann sehr diplomatisch, das wäre gar kein Problem. Man könnte die Halle mit nicht in Anspruch genommenen Krediten bauen.

Wir als Gruppe der Stadthaltergegner luden dann auch Stadthalter-Experte Winkler aus Mainz ein, der zu der Thematik sprach: »Die



zum Galeristen. Viele haben bei ihm immer Hintermänner gesucht, wenn er seine Attacken startete.

Finanzierung von Stadthallen.« Er sagte, daß jedes Jahr mit mindestens 10 Prozent an Folgekosten zu rechnen sei: 3143 Unterschriften wurden bei der Stadtverwaltung eingebracht. Hans Müller und Rechtsrat Meinrad Flaig baten mich einen Tag vor Beendigung der Frist zu einem Gespräch. Beide meinten dann, sie hätten die Unterschriften überprüft und es würden noch 104 fehlen. Ich sagte, das wäre eigentlich kein Problem, da wir noch einen Tag Zeit hätten und würde diese Unterschriften dann noch nachreichen. Die fehlenden Unterschriften kamen so zustande, denn einige Unterschriften waren mit dem zweiten Wohnsitz versehen. Dies war allerdings rechtlich nicht möglich, denn Voraussetzung für die Unterschrift war, daß nur Bürger mit dem ersten Wohnsitz dieses Bürgerbegehren unterschreiben konnten. Die FDP schloß sich dieser Bürgerinitiative noch kurz vor den Gemeinderatswahlen an und unterstützte dieses Bürgerbegehren. Allerdings auch hier mit der liberalen Position, einerseits das Bürgerbegehren zu unterstützen, andererseits auch noch in dem zuständigen Stadtratsausschuß tätig zu sein. Man war also auf beiden Seiten präsent.

Sehr bedenklich war, daß Bürger dieser Stadt, die sich gegen die Stadthalle aussprachen und auch dafür unterschrieben hatten, ihre Unterschriften aus Angst vor Repressalien seitens der Stadtverwaltung wieder zurücknahmen. Eine bekannte Zeitung schrieb zum Stadthalter-Entscheid: »Sieg der Singener »Gartenzwerge« Kongreßzentrum abgelehnt. Das Vorhaben, in Singen ein unter dem Namen »Bürgerhaus« vermarktes Kongreßzentrum für 60 Millionen Mark zu errichten, ist von einer überzeugenden Schar »Gartenzwerge« (OB Möhrle) bei einem Bürgerentscheid vorerst gestoppt worden. Bei einer höheren Wahlbeteiligung als bei den letzten Kommunalwahlen (56,1 Prozent gingen kürzlich zu den Urnen) haben über 80 Prozent der abstimmen Singener »Nein« gesagt zu einem viel zu teuren Monsterturm, über dessen Verfaller immer wieder und wohl zutreffend

größer Deutlichkeit erreicht worden: damals, als der jetzige OB Möhrle (SPD) seinen Amtsvorgänger Theopold Diez (CDU) ablösen konnte. Das ist aber lange Jahre her. Und Möhrle, einer der Hallen-Verfechter, hat seit her, insbesondere nach seiner Wiederwahl, offensichtlich vergessen, daß er seinen Auftrag vom Wähler hat. Er legte vierzehn Tage vor der Abstimmung gegen die sich formierende Front der Stadthaltergegner los: »Das sind doch alles Gartenzwerge, die den Aufwand proben.« Dann konnten sich 13300 »Gartenzwerge« in den warmen Strahlen des Sieges, während ganze 3268 Stadthalterbegrüßter im Schatten stehen und dämpf brüten. Der 18. Oktober 1981 brachte den Denkmalbauern im Stadtrat und in der Verwaltung den verdienten Denkzettel. Mit Ausnahme der FDP-Fraktion finden sich in den Reihen aller Gemeinderatsparteien ja Säger. Es war eine Protestwahl! Im Bruderhufgüß gingen 70 Prozent zur Urne. Dort sollte nach dem Willen der Stadtverwaltung und versehen mit Möhrles Segen ein Super-Supermarkt gebaut werden. Der Mehrheitsbeschluß des Gemeinderats, im Nahbereich mehrerer Schulen im Münchinger einen Festplatz einzurichten, wogegen 1500 Singener demonstrierten, bewirkte noch mehr. Schließlich wollte der Gemeinderat gegen den Willen der Betreffenden die Ekehardstraße im Zusammenhang mit der Singener Autobahnplanung verlängern.

Alternative in Lindau

Der Bürgerinitiative schwebte eine Bürgerhalle nach Lindauer Beispiel (30 Millionen Mark) vor. Ich trat dafür ein, in allen Phasen künftiger Planung die Bürger an der Meinungsbildung zu beteiligen. Möhrle indessen hatte angekündigt, den Gegnern erstmal den von ihnen angeregten »Scherbenhaufen« vorzuhalten.

In den letzten Jahren wurde ich vielfach angesprochen, ob ich diese Initiative wieder durchführen würde. Nach elf Jahren würde

politischen Parteien fühlen sich heute die Bürger doch vielfach im Stich gelassen. Günter Heiß

RÜCKBLICK



25 JAHRE WOCHENBLATT

Januar:

Das Singener Ärztehaus in der Kreuzensteinstraße wird zum Jahresbeginn teilweise in Betrieb genommen (einige Ärzte, Apotheke, Massagepraxis und Sauna).

Der Radolfzeller Gemeinderat wird nach der Eingliederung von Markelfingen, Mögglingen, Ligglingen und Stähringen (zum 1. Januar 74) um neun Mitglieder erweitert.

Den Sportlehrerbrief überreicht OB Möhrle bei der alljährlichen Sportlehrerung an Walter Schmidt, der 25 Jahre lang Vorsitzender des Tischtennisclubs Blau-Gelb war.

Oberbaudirektor Hannes Ott erläutert vor dem Gemeinderat die geplante Neugestaltung zwischen Bahnhof und dem neu errichteten Kaufhaus »Karstadt«. Die bereits beschlossene Untertunnelung von Bahnhof- und Erzbergerstraße dient dem »Schutz des Fußgängers«. Die August-Rul-Straße wird zwischen Bahnhof- und Hegastraße für den Verkehr gesperrt; sie soll zur Fußgängerzone werden. Noch im Januar wird mit der Sanierung des Bahnhofsvorplatzes begonnen.

Februar:

Bei der erstmals durchgeführten Sportlehrerung in Radolfzell erhalten der Mitbürger der Interessengemeinschaft Sport Radolfzell, Emil Grabow, und der Spielteiler des Tischtennisverbandes, Leo Rein, den Sportlehrerbrief von BM Fritz Rietter überreicht. 31 Sportler werden mit Medaillen und Buchgeschenken geehrt.

Auf Antrag von 180 Bruderhufbewohnern soll das Bruderhufgebiet ab Sommer 74 an den Stadtbürolinienverkehr angebunden werden.

März:

In Radolfzell wird ein von Lehrern und Schülern gestützter Arbeitskreis für die Betreuung

ausländischer Kinder gegründet, bei denen beide Elternteile berufstätig sind. In Lern- und Spielgruppen will man sich mit diesen Kindern befassen. Initiator war das Goethe-Institut.

Im Beisein vieler Gäste aus dem öffentlichen Leben findet die offizielle Einweihungsfeier des Karstadt-Kaufhauses statt. Einen Tag später, am 21. März, wird das Haus eröffnet.

Der katholische Jugendtreffpunkt »Bunsenbrenner« wird nach zwei Jahren wieder geschlossen, weil »insbesondere nach der Schließung des Haus der Jugend (...) der Konsum immer mehr stieg und (...) der Einfluß der Linken aus den Reihen der Besucher immer stärker wurde.« so der leitende Planer Klug.

Über Baufortschritte an der Gemeinschaftskläranlage Bibertal-Hegauf bei Kammern unterrichtet sich der BW-Minister für Landwirtschaft, Ernährung und Umwelt, Dr. Friedrich Brünner, bei einem Ortsbesuch.

April:

Der Gemeinderat Singen genehmigt neue Stellen für das Sozialamt. Eine davon soll ausschließlich für die Beratung und Betreuung der ausländischen Einwohner Singens eingesetzt werden, weil der Ausländeranteil an der Singener Bevölkerung fast 15 Prozent beträgt. Der Antrag kam von der CDU-Fraktion.

Mai:

Der erste Baggeraushub für die neue Schule im Bruderhufgebiet wird vollzogen. Die Arbeiten an der neuen Turnhalle haben bereits begonnen.

BW-Ministerpräsident Dr. Hans Filbinger macht bei seinem Besuch im Landkreis auch in Singen Station und hält im Ratssaal eine Rede. Einer einseitigen Entwicklung des Bodenseeraums erteilt er eine Absage. Diese Region sei Trinkwasserspeicher, Erholungs- und Wirtschaftsraum zugleich.

Der Skiclub Singen feiert gleichzeitig mit seinem Frühlingsfest sein 50-jähriges Bestehen. Bei der Generalversammlung des »City-Rings« wird Georg Oexle einstimmig zum neuen ersten Vorsitzenden gewählt. Er löst Paul Lutz ab, der nach vier erfolgreichen Jahren an der Spitze der Werbegemeinschaft sein Amt zur Verfügung stellte. Dem »City-Ring« gehören derzeit 75 Mitglieder an, die rund 3000 Menschen beschäftigen. Den Posten des zweiten Vorsitzenden übernimmt Al Roth-Schuler von Johannes Mischo; Heinz Läufer löst Werner Wietel als Werbebeiratsvorsitzenden ab.

Zum 25-jährigen »Geburtstag« des Citroën 2

CV (Ente) veranstaltet das Autohaus Erwin Gühm in Aach eine große »Döschew-Party« zu der tausende von Interessenten kommen.

Der Neubau des Frauenberuflichen Gymnasiums auf der Mettnau wird offiziell seiner Bestimmung übergeben. Die bisherige Schule besteht bereits seit 90 Jahren.

Juni:

In Singen wird der »City-Treff« eingeweiht (zwischen Ekehardtschule und Peter- und Paul-Kirche), der eine Mischung aus Spielplatz und innerstädtischer Ruhezone sein soll; Kostenpunkt: 270.000 Mark.

Der Landschaftsrahmenplan »Singen« Aachniederung, für den noch keine rechtliche Verbindlichkeit besteht, wird von BW-4 und Wirtschafts- und Umweltminister Dr. Friedrich Brünner im Beisein von Vertretern des öffentlichen Lebens auf dem Friedinger Schloß abgesegnet und der Öffentlichkeit übergeben.

September:

In Zusammenarbeit mit dem City-Ring und im Rahmen des City-Stadtfestes veranstalten zwölf Singener Autohäuser eine »Singener Woche des Gebrauchtwagens«, in der 600 Fahrzeuge angeboten werden.

Der Kreistag beschließt eine Neustrukturierung des Rodenrücken-Autobahns von Alandsbach bis zur Schweizer Grenze und weist sich damit gegen eine Kabinettsentscheidung vom Mai 74.

Die neue Kurklinik auf der Halbinsel Mettnau wird feierlich ihrer Bestimmung übergeben. Das 18-Millionen-Mark-Projekt, das von einer privaten Gruppe errichtet wurde, ist in anderthalbjähriger Bauzeit nach modernsten Richtlinien erstellt worden.

OB Möhrle übergibt die neue Sportanlage beim Hega-Gymnasium, die für 180.000 Mark mit einem neuen Kunststoffbelag versehen wurde, sowohl der Schule als auch den Freizeitportalen.

Bei der neuen Bruderhufschule wird Richtfest gefeiert. Die Gesamtbaukosten liegen bei 4,14 Millionen Mark.

Die in knapp einem Jahr neu erbaute Spinnerei in Volkertshausen wird von Firmenchef Charles Ben Brink offiziell ihrer Bestimmung übergeben. In der 140-jährigen Geschichte des Unternehmens gab es bereits sechs Betriebsverlagerungen, weil die Betriebe in Arlen und Volkertshausen öfters einem Großbrand zum Opfer fielen. Die Kosten für den jetzigen Neubau lagen bei 17 Millionen

Mark. 120 Menschen werden dort beschäftigt.

Oktober: Die offizielle Feier zum Stadtjubiläum findet in der Aula des Hegau-Gymnasiums statt. Unter den Gästen befinden sich Regierungs- und Vizepräsident Dr. Bittngörfer, Landesbischof Dr. Heiland, Landrat Dr. Maus, die OBs Dr. Helmle (Konstanz) und Balz (Tuttlingen) sowie als Festredner Professor Dr. Dr. Wolfram Fischer von der Freien Universität Berlin, der in seiner Rede die Entwicklung Singens vom Dorf zur Industriestadt analysiert. Die Entstehung der Singener Industrie sei ein »interessantes Beispiel eines weltweiten Phänomens«.

Bei einer gemeinsamen Sitzung beschließen Vertreter der Stadtmusik und der Stadtharmonie Singen eine Vereinsfusion zum Frühjahr 1975.

Die Firma Haas & Kellhofer feiert ihr 50-jähriges Bestehen. Auf Gemarkung Rielasingen wird ein Neubau geplant.

Nach gründlicher Renovierung wird das Singener Juweliengeschäft Limbrock-Darpe wieder eröffnet. 1960 hatte man aus Anlaß des 75. Firmenjubiläums schon einmal das Geschäft vergrößert und renoviert.

November:

In Hilzingen wird im Heisein von geistlicher und politischer Prominenz das neue Rathaus feierlich eingeweiht. 1,4 Millionen Mark wurden für den Umbau des früheren Schlosses des Markgrafen Max von Baden aufgewandt. BM Karl Riede kündigte an, daß in dem mittlerweile Kieferhaus später ein Gemeindemuseum eingerichtet werden soll.

Die neue Festhalle in Friedlingen, die den Namen »Schloßberghalle« erhielt, wird ihrer Bestimmung übergeben.

Dezember:

Der zweite Vorsitzende der IG-Metall, Hans Mayr, kommt zu einer gemeinsamen Konferenz nach Singen. Dabei besucht er auch die Georg Fischer AG.

Bei der Alu-Rentenfeier kündigt der geschäftsführende Direktor, Dr. Julius Paetsch, an, daß man nach 25 Jahren Vollbeschäftigung mit Beginn des neuen Jahres in Teilen des Walz- und Präberbereichs kurzzeitig entlassen müsse. Dies war zuletzt bereits in Schmiede notwendig.

Auf Beschluß der Landesregierung wird die Stadt Radolfzell vom 1. Januar 75 an zur Großen Kreisstadt erhoben. Sie ist damit berechtigt, über Baugenehmigungen selbst zu entscheiden.

Chronik 1974

Im Rahmen des Hohentwielfestes, bei dem die 75-Jahr-Feier der Stadt Singen begangen wird, feiert auch der FC Singen 04 sein 10. Jubiläum. Bei einem großen bunten Abend im Festzelt sind die Schlägererger Cindy und Ben sowie Howard Campendale die Stars. Während des Hohentwielfestes und der 75-Jahr-Feier wird der Städtepartnerschaftsvertrag zwischen Singen und Pomezia (Italien) feierlich unterzeichnet.

Im Singener Stadteil Schlatt wird das Richtfest für die neue Halle gefeiert. Anfang Oktober soll der Bau bezugsfertig sein. Die Gesamtkosten betragen knapp zwei Millionen Mark.

Der Tennis-Club Singen feiert sein 50-jähriges Bestehen. Erst 1974 konnten noch zwei neue Tennisplätze freigegeben werden.

Juli:

Der bisherige Singener Polizeichef Hans Dotzauer wird in den vorzeitigen Ruhestand ver-

Die größte Bürgerinitiative

Die Vereinsführer im Sport sind nicht zu befehlen. Sie erleben derzeit ein bisher in der Region Ausmaß nicht gekanntes Wechselbad der Gefühle. Was für die einen Mitglieder »wichtig«, fast »heilig« ist, betrachten andere als unnötig und reformbedürftig. Konfrontation ist angesagt. Das Ringen um den »richtigen Weg« ist in vollem Gang; bleibt nur zu hoffen, daß mit Weitsicht und Toleranz keine Bruchstücke fabriziert werden.

Auf der einen Seite gibt es die Vereine, die ihren Verein als »Freundeskreis« sehen und wie Pech und Schwefel zusammenhalten. Ein Beispiel hierfür ist der Kanu-Club Singen, der sich mit großem Engagement eine vereinsfremde Anlage in Isenau erstellt hat, sich nahezu an allen sportlichen Aktivitäten in seiner Heimatstadt und der Region beteiligt und alles dafür tut, daß sich die Mitglieder wohl- ja sogar »geborgen« fühlen.

Dann gibt es die Vereine, die nicht zuletzt wegen der Forderungen ihrer Mitglieder, alten Veränderungen gegenüber »offen« sind. Dies bezieht sich auf das Sportangebot wie auch die Geschäftsführung. Ehrenamtlich sind diese Aufgaben ab einer bestimmten Vereinsgröße nicht mehr zu meistern. »Sportprofis« werden benötigt; dies gilt für den organisatorischen Bereich genauso wie für den Trainings- und Wettkampfbetrieb.

Wohin geht der Weg in Zukunft? Diese Entscheidung kann nur nach einer sehr kritischen Bestandsaufnahme getroffen werden. Sie muß getroffen werden, denn das »Dahinschludern« ist tödlich für die Vereine und animiert sicherlich nicht zum Mittun als Führungskraft im Verein oder als Leistungs- bzw. Freizeitsportler.

Mit einer gesunden Portion Selbstbewußtsein müssen die Ziele abgesteckt und Forderungen gestellt werden. Nach wie vor nehmen die Sportvereine der öffentlichen Hand viele Aufgaben ab, die aufgrund der leeren Kassen überhaupt nicht mehr zu finanzieren wären. Es ist auch falsch, sich in den »Schmollwinkel« zu verkriechen, nachdem die seit vielen Jahren versprochene Aufwertung der ehrenamtlichen Tätigkeit nicht vollzogen ist. Auch die Politik muß hier neue Wege beschreiten. Dieses Vorhaben gestaltet sich gerade heute, in Anbetracht der sogenannten leeren Kassen, sehr schwierig.

»bittet um Übungsstunden in Hallen, die mag vom guten Ton her richtig sein; man soll aber nicht verkennen, daß man für eine Gruppe junger oder älterer Menschen durchaus ein Recht hat, eine Sportstätte zugeteilt zu bekommen.

Das neue »sogenannte« Vereinsförderungsge- setz hat Verbesserungen gebracht; die von den Politikern vor Jahren noch geforderten »leistungsstarken« und »großen« Vereine werden benachteiligt. Es kann nicht in Ordnung sein, wenn nun solche Vereine die tollsten juristischen Klammern machen müssen, um durch das »Versäuseln« von Abteilungen in den gleichen Genuß von steuerlichen Vorteilen wie die kleineren Vereine kommen zu können.

Die ehrenamtlichen Vereinsvorsitzenden, die eigentlich nach Feierabend und aus Spaß an der Freude ihren Verein führen und lenken wollen, haben kein Verständnis für solche Klammern. Und sie haben auch keine Zeit dafür, um sich mit solchen unverständlichen formellen Dingen auseinanderzusetzen. Seit einiger Zeit sitzt man im Singener Sport noch mehr zusammen, um die anstehenden Probleme gemeinsam in den Griff zu bekommen. Dies ist gut so und spricht für die Verantwortlichen. Nur: Der Zeitabwand wird immer größer und bald ist die Grenze der noch Machbaren und Zumutbaren erreicht. Da stellen die seit dem 13. Oktober 1970 bestehenden Sportförderungsrichtlinien der Stadt Singen schon eine große Hilfe dar. Die Vereine werden jedoch in Zukunft mehr noch gefordert sein, die zur Verfügung gestellten Mittel sparsam und effektiv einzusetzen. Inso- weit geht die Gesamtentwicklung nicht an diesen vorbei.

Der langjährige Vorsitzende des Landesaus- schusses für Leistungssport und heutige Vor- sitzende des Badischen Turnbundes, Ri- chard Möll, hat kürzlich zu seinen Ausfüh- rungen »Der Turn- und Sportverein im Jahr 2000« folgende Schlüsselfolgerungen getroffen: »Dem skeptischen Beobachter von außen mag der Verein träge und gefährdet, vielleicht sogar nicht mehr zeitgemäß erscheinen, der nicht spontan, unter Zurückstellung berech- tigter Bedenken, alle modischen Entwicklun- gen sofort nachvollzieht. Insider haben längst erkannt, daß solche Kreationen alles andere sind als tragfähige Innovationen verantwort- lingsbewußter Vereine, oft schnell wieder verschwinden, der Verein aber als größte Bür- gerinitiative mit seiner Integrationskraft bisher alle Stürme mit Bravour überlebt hat.« Dem ist nicht mehr hinzuzufügen und gilt unein- geschränkt auch für den Sport in der Hohent- wietstadt. Alfred Kläiber



Die HSG Singen/Gottmadingen ist in der Regionalliga aufgestiegen. Das ist eine Motivation für viele Vereine, die in ihrer Sportart auch nach oben streben. Plötzlich ist Singen wieder eine echte Handballhochburg.

swb-Bildko

Im Singener Sport gab es in 25 Jahren Höhen und Tiefen

Von Fußballträumen und traumhaft schönem Breitensport

Geburtsstunde werden gerne zum Anlaß ge- nommen, Rückschau zu halten und Bilanz zu ziehen.

mal eingegangen wird. Denn: Die Sportvereine und Sportorganisationen haben nichts unversucht gelassen, um dem hohen Stellenwert, den der Sport in Singen genießt, gerecht zu werden. Sportanlässe mit internationalen und nationalen Sportgrößen wurden abgehalten, beim »Zusammenspiel der Vereine« wurden die Weichen auf »grün« gestellt und in vielen Bereichen wurde man zum Vorreiter in Sachen Sport. Ein kurzer - unvollständiger - Rückblick im Zeitraffer:

1967
Der Tennisclub Singen wählte sein neues Clubheim (5. August). Am 20. November beschloß der Gemeinderat den Bau eines Hallenbades. Im Rahmen der Jungbürgerfeier am 3. Dezember wurden auch Sportler ge- ehrt.

1968
Paul Güll von der Segelliegersgruppe Singen konnte am 17. März im Hegau eine Höhe von 3000 Meter erreichen. Am 16. Januar wurde der Sportausschuß Singen als Dachorganisation der Singener Sportvereine gegründet. Erster Vorsitzender wurde Theo Sartorius. Die Handballer der DJK Singen erreichten den Aufstieg in die Südbadische Handball-Oberliga.

1969
Der Sportschützenverein Widerhold konnte seine neue Schießanlage einweihen (22. Juni).

1970
Am 16. Februar beschloß der Gemeinderat die Schaffung einer Sportanlage bei der Johann-Peter-Hebelschule. Das neugeschaffene Sportamt nahm am 1. Juli seine Tätigkeit auf. Am 13. Oktober wurden die Sportförderungsrichtlinien verabschiedet, die in ganz Baden-Württemberg eine Vorbildfunktion inne hatten.

1971
Die in Rekordbauzeit erstellte Münchried-Sporthalle wurde am 15. Oktober ihrer Bestimmung übergeben. Die Singener Sportvereine boten zur Einweihung einen Querschnitt durch ihr Sportangebot. Nur knapp scheiterte der FC Singen 04 am Aufstieg in die Regionalliga.

1972
Am 7. und 8. Januar wurde das erste Hallen- handball-Neujahrsturnier mit der UdSSR, Dänemark, Tunesien und der Schweiz in der Münchried-Sporthalle ausgetragen. Ausrich- ter war die DJK Singen. Nach einer 3:1/ Jährigen Bauzeit wurde am 30. Januar das Hallenbad eingeweiht. In der Münchried- Sporthalle ging am 7. und 8. April das 1. Olympia-Ausscheidungsturnier über die Bühne. Sieger wurde Herbert Glenger; Ausrich- ter war der StV Singen. Am 30. April fand der

»dritte« Spatenstich für die Radrennbahn statt. Pech für den FC Singen 04: Erneut wur- de abgewiesen.

1973
Zum 1. Juni fusionierten die Vereine Post- sportverein und Sportverein Schlatt zum Post- Turn- und Sportverein »Nordstern« Singen. Am 22. September wurde die Radrennbahn nach zweijähriger Sanierungszeit mit dem Bahn- Länderkampf Deutschland-Schweiz wieder in Betrieb genommen. Am 6. Juni stimmten die Mitglieder einer Fusion der Ver- eine SC Südwest und ESV Singen zum ESV Südwest Singen zu. Vorsitzender wurde Adolf Schlatter; als Präsident wurde Ernst Gohl gewählt. Bereits am 26./27. Mai wurden in der Münchried-Sporthalle die Deutschen Ringmeisterschaften (StV Singen) ausge- tragen.

1974
In der Münchried-Sporthalle wurde das Hal- len-Handball-Länderspiel Deutschland-Spani- en ausgetragen (23. Februar) und am 20. September das Münchried-Stadion eingeweiht.

1975
Vom 8. bis 11. Mai wurden in der Münchried- Sporthalle die Handball-FICEP-Meisterschaften mit den Mannschaften Deutschland, Nie- derlande, Österreich, Schweiz und Spanien ausgetragen. Elfriede Furtz wurde Deutsche Meisterin im Bogenschießen (13. September).



Alfred Kläiber leitet das Sport- und Bäderamt der Stadt Singen. Er kommt selbst aus der Vereinsarbeit und kennt deshalb wie kaum ein anderer die wechselseitigen Beziehungen zwischen Stadt und Vereinssport.

1976
Die Münchried-Sporthalle war Austragungs- ort für eine »Europäische Nacht des Hegaus- Sports« durchgeführt.

1977
Am 26. März standen sich die Nationalmann- schaften von Italien, Südafrika und Deutsch- land in einem Karate-Länderspiel gegen- über. Sieger wurde die Bundesrepublik. Iris Künstler (StV Singen) wurde Vize-Europa- meisterin im Fünfkampf der Junioren, Junio- ren-Europameisterin im Speerwurf wurde Klaus Tafelmaler, die beide aus dem StV Singen hervorgegangen sind.

1978
Der Sportausschuß Singen feierte mit einer Ausstellung bekannter Sportfotos von Rupert Leser am 12. Januar sein 10-jähriges Bestehen. Deutschland und die UdSSR standen sich auf der Radrennbahn in einem Bahn-Länderspiel gegenüber. 2.500 Besucher jubelten. (14. Juli) »Pili«, das Sportsstudio für junge Zuschauer, wurde auf der Radrennbahn durch das ZDF aufgezeichnet.

1979
17.000 Zuschauer erlebten am 10. März das Schüler-Fußball-Länderspiel Deutschland- Schweiz (3:0) im Hohentwielstadion. Im März wurde die alte Tribüne auf dem Waldecksportplatz abgebrochen. Über 25.000 Sportbegeisterte kamen am 25. Mai zum »Spielfest mit Frank Elstner« auf die Anlagen beim Ziegelfeld.

1980
Am 23. April stellte Oberbürgermeister Fried- helm Möhrle den Sportstättenleitplan der Stadt Singen vor. Veronika Denzel wurde Deutsche Meisterin im Sportklettern. (23. April) 15.000 begeisterte Zuschauer ver- folgten am 12. und 13. Juli den 6. Lauf zur Deutschen Motorradmeisterschaft im Singener Industriegebiet. Im September wurde Theo Sartorius zum Vizepräsidenten des in- ternationalen Rollsportverbandes in Bogota gewählt mit der Aufgabe, die Weltspiele 1981 in Santa Clara/Kolumbien und die Weltmeis- terschaften 1982 in Neuseeland zu organi- sieren.

1981
3.000 Zuschauer in der Münchried-Sporthalle erlebten am 25. April den ersten Sieg der Deutschen Nationalmannschaft im Karate gegen Japan. Am 11. Juli wurde ein WM-Aus- scheidungsturnier des Deutschen Turnbun- des für die Titelkämpfe in Moskau in der Münchried-Sporthalle durchgeführt. Auf der Radrennbahn ermittelten am 12. September die besten deutschen Bahnfahrer ihre Deut- schen Meister. Am 19. und 20. September wurde im Industriegebiet erneut ein Lauf um die Deutsche Motorradmeisterschaft abge- halten.



Ehrung für die Verdienten

Die Stadt Singen (Hohentwiel) verleiht für besonders herausragende Verdienste auf dem Gebiet des Sports den Sportehrenbrief. Dieser wird an Persönlichkeiten vergeben, die sich durch ihr langjähriges, erfolgreiches Wirken für den Sport in ganz besonderem Maße verdient gemacht haben.

(1971) Cläre Genske (StV Singen), (1972) Hans Schmidbauer (FC Singen 04), (1973) Adam Bayer (ESV Singen), (1974) Walter Schmidt (Hochentwiel-Blau-Gelb Singen), (1975) Oskar Walbel (StV Singen), (1976) Willi Braxmaier (FC Singen 04), (1977) Ernst Lohner (StV Singen), (1978) Theo Sartorius (RSC Singen), (1979) Günter Beese (ESV Süd- stern Singen), (1980) Arndt Brönne (Tennis- club Singen), (1981) Hans Schmidt (SC Diana Singen), (1982) Egon Eisele (RIG Hegau e.V.), (1983) Kurt Mender DJK Singen, (1984) Erich Reckmann (SSV Widerhold Singen), (1985) Rolf Graf (StV Singen), (1986) Ernst Gohl (FSV Südwest Singen), (1987) Franz-Josef Sektro (Tennisclub Singen), (1988) Robert Schmal (TV Friedingen), (1989) Oskar Ess- wein (Keglerverein Singen), (1990) Hans Horn (Schützengesellschaft Singen 04), (1992) Erich Mier (StV Singen).

1982
Mit einem Freundschaftsspiel zwischen dem »Hegau« und dem »Nordstern« am 22. Mai seiner Bestimmung übergeben. Am 4. September wurde WM-Revanche der Profi-Stehler auf der Radrennbahn durchgeführt.

1983
Sein 100-jähriges Bestehen feierte der StV Singen am 6. Mai mit einem Festakt in der vereinsfremden Waldeck-Turnhalle. Die Wal- deck-Turnhalle wurde im Jahre 1924 erstellt und kostete damals 4,2 Millionen Papiermark. Die Kunstmaler aus der Schweiz, CSRR und der Bundesrepublik standen sich am 23./ 24. September in der Münchried-Sporthalle gegenüber.

1984
Am 13. Juni wurde auf dem Rathausplatz das »Badische Landesturnfest« eröffnet. Über 15.000 Turnerinnen und Turner vom Main bis zum Bodensee waren Gäste in der Hohent- wietstadt und nahmen an den verschiede- nen turnerischen, sportlichen und kulturellen Anlässen teil. Mit einer kumulierten Ab- schlußfeier im Hohentwiel-Stadion ging dies- ses unvergessene Fest am 17. Juni zu Ende. Der StV Singen erwies sich als meisterlicher und liebenswürdiger Organisator. Reinhard Alber wurde Bronze-Medaillengewinner bei den Olympischen Spielen in Los Angeles.

1985
Ende August entstand auf dem Gelände der ehemaligen Dornmühle die neue Reitlan- ge von Josef Störk. Anfang Oktober wurde die Bahnringanlage im Sport- und Freizeitzen- trum Süd eröffnet.

1986
Nach 24-jähriger Unterbrechung konnten er- stmals wieder am 2. März die alpinen Skimeis- terschaften des Ski-Clubs Singen auf dem Hohentwiel ausgetragen werden. Am 14. April wählte der Sportausschuß den 45-jährigen Singener Michael Nelson zum Er- sten Vorsitzenden des Sportausschusses Sin- gen als Nachfolger des nicht mehr kandidie- renden Theo Sartorius. Das 18. internationale Jagdschießen führten die Widerhold-Spor- tschützen am 8. Mai auf dem Hohentwiel durch. Am 12. Juni wurde die 1,7 Millionen Mark teure Sprunganlage im Aachbad eröf- net. Der Kunstrasensportplatz beim Hohent- wietstadion wurde am 9. September von Oberbürgermeister Möhrle an den Fußball- sport in Singen übergeben. Im Dezember wurde eine Zweigstelle der Deutschen Olym- pischen Gesellschaft in Singen gegründet.

1987
Am 28. und 29. März wurden erstmals Badis- che Schwimmmeisterschaften im Hallenbad durchgeführt. Bei den Weltmeisterschaften im Sportklettern in Ingelheim wurde die 20-jäh- rige

Fortsetzung auf Seite 22



Der FC Öhningen strebt nach oben. Jetzt hat man im zweiten Anlauf die Landesliga erreicht. 300 Zuschauer sollen bei den Heimspielen helfen. swb-Bild:ko



stärksten »Waffen« gehört Ralf Morgenthaler (links). swb-Bild:ko

Sport in Singen mit Höhen und Tiefen

Fortsetzung von Seite 21

rige Singenerin Anita Walz Junioren-Weltmeisterin. 79 Jugendmannschaften aus Österreich, der Schweiz und der Bundesrepublik spielten am 6. und 7. Juni um den Karstadt-Cup. Turniersieger wurde Rapid Wien. 2000 Schülerinnen und Schüler kamen am 12. Juni zum Kreissporttag nach Singen. Mit einem Sportfest in der Fußgängerzone (29. August) leisteten die Sportvereine einen großen Beitrag zur 1200-Jahr-Feier der Stadt Singen. Mit 25:19 besiegte der Deutsche Handballbund die Schweiz am 12. Dezember in der Münchried-Sporthalle.

1988
Vom 18. bis 20. Juni war das Aachbad Schauplatz der internationalen Bodensee-Meisterschaften im Kunstsport. Der Schwimmverein Singen war vom 18. bis 20. November Ausrichter der Deutschen Meisterschaften der Kunstturnerinnen.



Ob es dem FC wieder einmal gelingt, Richtung Oberhaus zu blicken? swb-Bild

1989

Zu einem »Fest des Jugendfußballs« wurde der 2. Karstadt-Cup vom 12. bis 14. Mai. Sieger wurde Rapid Wien nach einem 5:3 im Elfmeterschießen gegen den FC Zürich. 20 Jahre alt wurde der Sportausschuß am 30. Mai. Am 3. und 4. Juni war Singen »Sport-Hauptstadt«. Der Deutsche Sportbund hatte das 1. Trium-Festival der Bundesrepublik nach Singen vergeben. Am 1. Juli wurde die umgebaute Anlage beim Ziegeleiwärter nach zweijähriger Bauzeit wieder dem Sport zurückgegeben. Gisela König (Segelliegersgruppe Singen) wurde Vize-Europameisterin im Segelkunstflug (18. August).

1990

Mit einem 23:16-Sieg gegen den SV Schupfheim sicherte sich die HSG Singen/Gottmadingen die Meisterschaft in der Landesliga und den Aufstieg in die Verbandsliga. Der Radsport-Bezirk Hegau-Bodensee und der RMSV Aach richteten in der Münchried-Sporthalle die Süddeutschen Meisterschaften im Kunstsport aus. Am 2. April traten die Handballer der HSG gegen die Nationalmannschaft der UdSSR an. Am 2. Juli teilte der ADAC Südbaden mit, daß die für September



1990 vorgesehenen Läufe zur DTM auf September 1991 verschoben werden. Am 12. September fand in Singen der »Challenge Days« statt. Dieser freizeitsportliche Großanlaß war eine Modellveranstaltung des Deutschen Sportbundes. Im direkten Vergleich bei der Reiterstadt Warendorf gab es eine 34384 : 30793 Teilnehmerunterlage für Singen.

1991
Der VfB Stuttgart siegte gegen Grashoppers Zürich mit 3:2 am 17. Februar im Hohentwiel-Stadion. Bei der Hauptversammlung des STV Singen wurde der 91jährige Fritz Weber für seine 75jährige Vereinsmitgliedschaft durch Ewald Köhler und Reinhard Mierau geehrt. Am 13. April erreichte die HSG Singen/Gottmadingen die Meisterschaft in der Verbandsliga und stieg in die Oberliga auf. Vom 13. bis 15. September wurden zwei Läufe um die Deutsche Tourenwagenmeisterschaft auf dem »Altenannering« im Singener Industriegebiet ausgetragen. Den ersten Lauf gewann Frank Biela, der zweite Durchgang ging an Hans Joachim Stuck (beide Audi). 20 Jahre Radrennbahn und 60 Jahre RIG Singen legten am 21. September mit einem hochkarätigen Programm gefeiert. Der dienstälteste Vereinsführer in Singen, Kurt Minder, gab nach 28jähriger erfolgreicher Tätigkeit den Vorsitz bei der DJK Singen an Herhard Woll ab.

1992
Mit einem 15:9-Sieg gegen den BC Kamp-Lintfort sicherte sich der BC Singen den Aufstieg in die 2. Bundesliga. Die HSG Singen/Gottmadingen schaffte das Kunststück, Meister in der Oberliga Südbaden zu werden und in die Regionalliga aufzusteigen. Vom 4. bis 6. September finden zwei weitere Läufe um die Deutsche Tourenwagenmeisterschaft in 14. internationalen Schlingfortest mit Teilnehmern aus acht Nationen in Singen statt.

RÜCKBLICK



25 JAHRE WOCHENBLATT

Januar:

Der Rielasinger Bürgermeister Alfred Haas wird zum Jahresbeginn in den Ruhestand verabschiedet. Er hat 22 Jahre lang die Geschichte der Gemeinde bestimmt.

Der siebzehnjährige Oskar Walzel erhält den Singener-Sportler-Ehrenbrief; er bekleidet seit 55 Jahren eines oder mehrere Ämter beim STV Singen.

Don Radolfzeller Sportehrenbrief erhält Bruno Deckert, Präsident der IG Sport, von OB Fritz Riester überreicht.

Der langjährige VdK-Vorsitzende Werner Schmid erhält das Bundesverdienstkreuz am Bande. Der Geehrte kehrte total erblindet aus dem Zweiten Weltkrieg zurück. 1949 wurde er VdK-Vorsitzende. So meistens er nicht nur sein eigenes Schicksal, sondern setzte sich auch unermüdlich für andere Kriegssopfer ein.

Februar:

Die neu erbaute Bruderhofschule in Singen wird in Betrieb genommen. 220 Kinder ziehen aus der Beethovenstraße um.

Herrn Dr. Ulrich Lochmann eröffnet den »Treffpunkt Nord« im ehemaligen Hotel »Landers« am Ziegeleiwärter. Er soll wie der seit Jahren bestehende »Treffpunkt Süd« der Aufgabenbetreuung dienen.

Die Georg Fischer AG in Singen gibt die Entlassung von 320 Mitarbeitern bekannt; das sind etwa zehn Prozent des Personalbestandes. Als Grund wird der Auftragsrückgang genannt, bedingt durch »die konjunkturellen Einbrüche in der Bauwirtschaft und in der Automobilindustrie«.

März:

Bei der Bürgermeisterwahl in Rielasingen-Worblingen siegt der bisherige Amtsverweser und frühere Worblingen Bürgermeister, Ber-

told Heim mit 76,45 Prozent der abgegebenen Stimmen. Der Stadthalterförderverein Singen plant einen Bau in zwei Etappen, da aufgrund der zu erwartenden Kosten (25 bis 30 Millionen Mark) sonst »erst in 15 bis 20 Jahren« gebaut werden könne. Der erste Spatenstich soll etwa 1978 getan werden.

Der mit 3000 Mark dotierte Hegapreis der Gemeinde Steiflingen für besondere Leistungen auf dem Gebiet der Landes- und Heimatkunde wird für das Jahr 1975 zu gleichen Teilen an den Singener Apotheker Albert Funk, Oberförster i.R. Johann Stehle (Uttlingen) und an den Postamtmann a.D. Hans Wagner (Stöckach) verliehen. Die Übergabe nimmt BM Paul Forster vor.

April:

Josef Gollrad, Ortsvorsteher im Singener Stadtteil Schlatt unterm Krähen, erhält im Auftrag des Bundespräsidenten durch OB Mährle das Bundesverdienstkreuz am Bande überreicht.

Der erste Baggeraushub für den neuen »Treffpunkt Süd« in der Hitzler Straße wird vollzogen. Die Baukosten werden auf 890.000 Mark geschätzt.

Bei der Gemeinderatswahl in Singen kann die CDU deutlich zulegen; sie erringt mit 17 Mandaten die absolute Stimmenmehrheit im neuen Gremium. SPD (11 Sitze), FDP und Freie Wähler (je 2) haben Stimmenverluste zu beklagen. Die Entscheidung fiel in den sechs Stadtteilen: dort wurde überall ein CDU-Kandidat gewählt. Die Wahlbeteiligung lag bei 62,85 Prozent.

In Singen und im Stadtteil Überlingen am Ried werden die neuen Einsegnungshallen eingeweiht.

Die Singener Stadtmusik und die Stadtharmonie beschließen die Fusion zu einem neuen Blasorchester der Stadt Singen.

Bei der Jubiläumsfeier der IG Metall (rund 500 Jubilare mit 25, 50, 60 und 70 Jahren) spricht als Festrednerin das geschäftsführende Mitglied der IG Metall, Anke Fuchs aus Frankfurt.

Mai:

In Radolfzell wird die Autobrücke über die Bahnhofsbrücke-Lindau ihrer Bestimmung übergeben.

Der Singener Gemeinderat beschließt, auf dem Areal des ehemaligen Ruch-Lager-Hauses in der Schwabstraße ein Parkhaus errichten zu lassen.

Im Rahmen einer Feierstunde überreicht BW-Innenminister Karl Schleiß dem Radolfzeller BM Fritz Riester die Urkunde, mit der die

Stadt Radolfzell zu einer »Großen Kreisstadt« erklärt wird. Die Stadtrechte waren im Jahr 1267 verliehen worden.

Zum 100jährigen Bestehen des Turnvereins Radolfzell findet ein zweitägiges Gauschulturnfest in Radolfzell statt, sowie eine Jubiläumfeier.

Juni:

Ab 1. Juni verkehren zwischen Stuttgart und Zürich die zwei DC-Intercity-Züge »Schweizerland« und »Hegauland«. Auf der 238 Kilometer langen Strecke wird nur in vier Bahnhöfen halte gemacht, unter anderem in Singen.

Im Singener Gemeinderat werden neun Beigeordneten gewählt: Ekkehard Binkert (SPD), Wilhelm Grimm, Manfred Widmann und Hans Matern (alle CDU).

Der Ausbau des Untergeschosses des Friedrich-Wöhler-Gymnasiums für über eine Million Mark wird vom Gemeinderat beschlossen, da die räumlichen Kapazitäten für die große Zahl an Schülern nicht ausreicht. Mit einem Sport- und Musikfest begeht der Velo-Club Singen sein 80jähriges Bestehen.

Stadthaus Radolfzell wird von der Stadt Singen übernommen.

Die Singener Gemeinderat werden neun Beigeordneten gewählt: Ekkehard Binkert (SPD), Wilhelm Grimm, Manfred Widmann und Hans Matern (alle CDU).

Der Ausbau des Untergeschosses des Friedrich-Wöhler-Gymnasiums für über eine Million Mark wird vom Gemeinderat beschlossen, da die räumlichen Kapazitäten für die große Zahl an Schülern nicht ausreicht. Mit einem Sport- und Musikfest begeht der Velo-Club Singen sein 80jähriges Bestehen.

Stadthaus Radolfzell wird von der Stadt Singen übernommen.

Die Singener Gemeinderat werden neun Beigeordneten gewählt: Ekkehard Binkert (SPD), Wilhelm Grimm, Manfred Widmann und Hans Matern (alle CDU).

Der Ausbau des Untergeschosses des Friedrich-Wöhler-Gymnasiums für über eine Million Mark wird vom Gemeinderat beschlossen, da die räumlichen Kapazitäten für die große Zahl an Schülern nicht ausreicht. Mit einem Sport- und Musikfest begeht der Velo-Club Singen sein 80jähriges Bestehen.

Stadthaus Radolfzell wird von der Stadt Singen übernommen.

Die Singener Gemeinderat werden neun Beigeordneten gewählt: Ekkehard Binkert (SPD), Wilhelm Grimm, Manfred Widmann und Hans Matern (alle CDU).

Der Ausbau des Untergeschosses des Friedrich-Wöhler-Gymnasiums für über eine Million Mark wird vom Gemeinderat beschlossen, da die räumlichen Kapazitäten für die große Zahl an Schülern nicht ausreicht. Mit einem Sport- und Musikfest begeht der Velo-Club Singen sein 80jähriges Bestehen.

Stadthaus Radolfzell wird von der Stadt Singen übernommen.

hatte feiern können, verließ ihnen angestammten Platz in der Altstadt wegen der Altstadtrenovierung und dem geplanten Bau der Umgehungsstraße.

Völlig unerwartet stirbt am 28. Juni Bruno Flecker im Alter von 68 Jahren. Sein ganzes Leben stand im Dienst der Blasmusik. Bis zur Auflösung der Stadtmusik war er 15 Jahre deren Präsident.

Juli:

Das Zigarrenhaus Karl Weiß in Singen feiert sein 50jähriges Geschäftsjubiläum. Früher wurden dort auch Karten für Zepfelfest und Schiffsreisen verkauft. Heute werden mit sieben Lieferungen über 1000 Zigarren-Automaten betreut.

Weil die »innere Geschäftsführung« der Regionalen Volkshochschule (RVHS) Konstanz-Singen im Jahr 1973 »unzulänglich und ungeordnet« war, wird bei der Mitgliederversammlung der Geschäftsführung keine Entlastung erteilt.

In Radolfzell findet im Rahmen des Hausherntestes die feierliche Unterzeichnung der Städtepartnerschafts-Urkunden mit der französischen Stadt Istres statt. 250 Gäste sind aus Frankreich angereist.

August:

IKW-Sozialministerin Annemarie Griesinger gibt bei einem Besuch im Landkreis BM Neuhof die Zusage, daß Singen Standort für eine Kobaltquelle im Kreis bleibe. Auch der Ausbau der Radiumatelstation der Singener Frauenklinik im Jahr 1976 für 731.000 Mark wird zugesagt.

September:

Die Singener Firma Schellhammer führt eine Funkantenne durch, zu der 12.600 Besucher kommen.

Wieder Ärger wegen der geplanten Schallschutzwand entlang der Gartenstadt: Die CDU wirft der Verwaltung vor, durch die Bauplanung andere Möglichkeiten des Lärmschutzes blockiert zu haben.

Auf dem Tannenberg wird die Leiche einer Tage zuvor bestialisch ermordeten 52jährigen Frau von Singen gefunden. Hinweise führen die Polizei zu einem dringend tatverdächtigen Italiener.

In Steiblingen wird die Rathausenerweiterung und das Bürgerhaus feierlich eingeweiht. Beide Projekte kosteten die weiterhin beinahe schuldenfreie Gemeinde rund 1,4 Millionen Mark.

Der Turnverein Volkertshausen begeht mit einem Festbankett sein 90jähriges Bestehen.

Oktober:

Beim Plannkuch-Bau an der Georg-Fischer-Straße wird Richtfest gefeiert. Das neue Einkaufszentrum in der Südstadt war lange umstritten, vor allem wegen befürchteter verkehrstechnischer Probleme.

In Radolfzell konstituiert sich ein »Förderkreis der gewerblichen Wirtschaft«, der unter anderem Landrat Maus sowie die OB's von Singen, Konstanz und Radolfzell angehören. Anlässlich ihres 100. Firmenjubiläums stiftet die Schieser AG 50.000 Mark für das Radolfzeller Altenheim. Generaldirektor Eugen Schmelz übergibt das Geld an OB Fritz Riester.

November:

Nach mehr als Jahren Planung beginnt das Singener Großhandels- und Industrie- und Gewerbezentrum in der Südstadt. Die jetzige Lagerfläche von 2000 Quadratmetern soll auf 9000 Quadratmetern erweitert werden.

Die Georg Fischer AG weicht im Beisein von Ehrengästen einen Neubau in der Frühlingstraße ein, in dem 13 Menschen Arbeit finden sollen, nämlich die Herstellung von Hilfsmitteln für die Rohrmontage.

Nach fast dreijähriger Bauzeit feiert Dr. Arthur Sauter (bisher Drogerie) mit der Neueröffnung einer Apotheke den Abschluß des Gesamtprojektes »Haus der Gesundheit und der Schönheit«. Vor wenigen Wochen hatte man das 50. Betriebsjubiläum gefeiert.

Eine Gebietsgemeinschaft »Hörschönberg« auf dem Sektor des Freundesverkehrs wird ins Leben gerufen, der neben den BMs und Ortsvorstehern aller Hüringenen auch Vertreter sämtlicher Verkehrsvereine der Höri angehören.

Dezember:

Eine Meldung schreckt die Singener Bürger und Behörden auf: Die Stadt ist »Spitzenreiter« im Drogengeschäft im Musterland. Ein Lokal in der Nordstadt wird zum Ende des Jahres geschlossen.

Der Autobahnabschnitt Engen-Singen wird vom Verkehrsstaatssekretär Ernst Haas seiner Bestimmung übergeben. Das nur knapp zehn Kilometer lange Teilstück ist deshalb von Bedeutung, weil hier einmal die Abfahrten in Richtung Lindau, Konstanz und Schaffhausen wegführen sollen.

Der Plannkuch-Markt »Kolossa« an der Georg-Fischer-Straße öffnet seine Pforten. Bei einem dreitägigen Überfall auf einen Geldtransport der Bezirksparkasse Radolfzell auf der B 33 in Höhe von Hüringen erheben zwei Täter 50.000 Mark.

Chronik 1975

Der Gemeinderat beschließt, den Stadlinienverkehr mit Wirkung vom 1. Januar '76 an den privaten Friedinger Fuhrunternehmen Johann Mayer zu vergeben. Dem Beschluß waren längere Verhandlungen vorangegangen zwischen der Stadt, dem bisherigen Betreiber Bundesbahn, privaten Unternehmen und dem Werkautschuß.

Der Sportverein Markelfingen feiert sein 50. Jubiläum mit einem viertägigen Sport- und Unterhaltungsfest.

Die Singener Firma August Maier KG weilt ihre neuen Geschäftsräume im Industriegebiet ein. Die Firma, die 1971 ihr 50. Jubiläum

E. Gohm

A. GOHM

Seit nahezu 25 Jahren arbeiten das Wochenblatt und unser Haus partnerschaftlich und erfolgreich zusammen.

Wir möchten gratulieren und hoffen, auch in der Zukunft erfolgreich mit dem Wochenblatt die nächsten 25 Jahre anzugehen.

Ihre guten Partner:

A. Gohm GmbH
7700 Singen/Hw.



E. Gohm
GmbH & Co. KG
7701 Aach/Hegau

DIE AUSSTATTUNG: OHO. DER PREIS: AHA.



DER VOLVO 440.

Denken Sie an eine Probefahrt? O ja. Schließlich lernen Sie dann seine beeindruckenden Vorzüge kennen: Die umfangreiche Serienausstattung und das komfortable Fahrwerk mit Frontantrieb. Das junge, frische Design. Die spritzige, sportstarke Motorisierung von 66 kW (90 PS) bis 88 kW (120 PS). Das flinke, wendige Fahrverhalten. Und seinen ungewöhnlich niedrigen Preis ab DM 26.990,-.

VOLVO

Autohaus R. Klaus

7762 Ludwigshafen, Sematinger Str. 11, Telefon (07773) 5232

VOLVO - Exklusivhändler

• VOLVO-Vertragshändler • Ersatzteile u. Zubehör • Verkauf u. Service

SIE HABEN DIE WAHL.



Zwischen dem faszinierenden 3er Coupé mit dem Platzangebot einer Limousine oder der eleganten 3er Limousine mit sportivem Charakter. Beide sind geprägt von unverwechselbarer Individualität. Vereinbaren Sie eine Probefahrt, um Ihre persönliche Wahl zu treffen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

**DIE 3ER
VON BMW:
ÜBERZEUGEN
SIE SICH.**

Autohaus Schumacher GmbH
Vertragshändler der BMW AG
Georg-Fischer-Straße 17, 7700 Singen
Telefon 07731/66016



Neu bei Schönenberger!
Alle Fahrzeuge incl. 3 Jahre
Garantie - Europaweit.

ALLES rund um Ihr Auto Für jeden die richtige Lösung

Opel Neuwagen

Komplettes Programm, individuelle Sondermodelle, ständig günstige Angebote

Gebrauchtwagen

vieler Fabrikate

SB-Tankstelle

Tag und Nacht

SB Handwaschplätze Waschstraße

Lackiererei

Günstige Freund- schaftspreise

für viele Werkstattleistungen. "Sie wissen vorher, was es nachher kostet!"



Schönenberger
7705 Steißlingen • Industriestraße 14 • 07738/50 71

Profis fürs Profil

Reifenservice technisch perfekt und zuverlässig.

Wir meistern es!

Unser Kfz.-Meisterbetrieb führt jede Reparaturarbeit rund ums Auto schnell und sorgfältig durch.



Kfz.-Meisterbetrieb Alfons Bühner
Radolfzeller Straße 28 • 7700 Singen
Telefon (07731) 66687



DIESEL-STEUER SPAREN AUCH NACH DEM 31.7.

**PEUGEOT
GEHT IN DIE
VERLÄNGERUNG**



Sie haben das Ende der Steuerbefreiung für besonders schadstoffarme Diesel verpaßt? Kein Problem. Wir haben vorgesorgt und noch einige wenige Diesel vor dem 31.7. zugelassen. Das heißt für Sie: jetzt kaufen und trotzdem noch 12 Monate Steuer-

ern sparen. Weitere Pluspunkte: ein zusätzliches Ausstattungspaket im Wert von DM 500,- (im Kaufpreis enthalten) sowie günstige Finanzierungsangebote. Worauf warten Sie noch?



PEUGEOT



Reule

RADOLFZELL
Robert-Gerwig-Straße 2
Tel. (07732) 6518 + 6565
PEUGEOT TALBOT VERTRAGSPARTNER

VOLLES ROHR

Sportschallämpfer für echten Sound
und mehr Leistung. Stinnes
Reifenversand.

Stark in Beratung, Auswahl
und Einbau. Spezialist
für Tollerlegung,
Sportlenkungen,
Sportschallämpfer,
Sportschallämpfer.



MAKAT
REIFEN
SERVICE

STINNES

STINNES

STINNES

STINNES

Singen, Pfaffenstraße 10, Telefon 07731/63008
Radolfzell, Bismarckstraße 31, Telefon 07732/55105 + 4529



Peugeot-Talbot-Vertragshändler
Stockholzstraße 3 • 7700 Singen

wünscht

zum 25jährigen Jubiläum viel Erfolg
verbunden mit den Wünschen auf
weiterhin auf gute Zusammenarbeit.

DER NEUE CARINA 1,6 XLi.



Die Limousine zeigt sich in ganz neuer Form - und dabei wirtschaftlich: mit nur 6,5 l Super bleifrei (ECE-Drittelmix) bei 79 kW (107 PS). Und bequem: mit viel

Raum und z.B. Servolenkung. Und sicher: dank Seitenairprallschutz sowie auf Wunsch elektr. 4-Sensoren-A.B.S. und Airbag. Mehr sagt Ihnen eine Probefahrt - bei uns:

TOYOTA Vertragshändler

Autohaus Bach

7706 Eigeltingen 2 • Honstetten • 07774/7223

TOYOTA

SICHTLICH VIELFÄLTIG



Sie sollten den Handel mal mit anderen Augen sehen. Der eine Kunde legt Wert auf strikte Funktion, der andere liebt die modische Harmonie und individuelle Schönheit. Allen Geschmäckern gerecht zu werden, ist eine Aufgabe, der unser Handel ständig gerecht wird. Hier und in den Fachabteilungen der Warenhäuser hat man aber nicht nur Ihre Augen im Kopf - jetzt erwarten Sie die neuesten Herbstkollektionen aus den Modestellen der Welt. Jede Woche auch im Wochenblatt präsentiert.

Wochenblatt

Die Herbstfarben sind nicht trist, sondern vielfältig und bunt. Genauso vielfältig in den Farben, aber auch in den Formen und Dessins ist unsere Herbstmode '92. Lassen Sie sich überraschen!

HERBST

Schrott das Haus für den Mann

Ekkehardstr. 33 · 7700 Singen · Tel. (0 77 31) 6 60 31

„25 Jahre“

Wir gratulieren!

...dem Wochenblatt
zu diesem Betriebs-
jubiläum und
wünschen weiterhin
erfolgreiche
Zukunft.



*Spezialisten
für Haus und Heim*

**FX
RUCH**

Baustoffgroßhandel
Industriestr. 13 - 15
7700 Singen

**INTER
PARES**
Ihre Partner
für Haus und Heim



Mit Erdgas Energie sparen

Unser Angebot:

- ● Beratung in Energiefragen
- ● Beratung über Anschlußmöglichkeiten an das Erdgasversorgungsnetz
- ● Unterstützung bei der Erstellung und Einholung von Angeboten sowie der Angebotsauswertung
 - bei Umstellung von Heizanlagen auf Erdgasheizung
 - bei der Planung von Erdgasneuanlagen
- ● Beratung über Tarifgestaltung

**Gas- und
Elektrizitätswerk
Singen**

der CONTIGAS Deutsche Energie AG

Industriestraße 9 · Postfach 765
7700 Singen

☎ (0 77 31) 59 00-0

KOMMUNIKATIONS CENTRUM

FARBE & DESIGN

kornmayer
MALERWERKSTÄTTE

Wir sind spezialisiert auf

Maler- und
Tapezierarbeiten
Fassadengestaltung
Vollwärmeschutz
Betoninstandsetzung
Sandstrahlarbeiten
Lackierarbeiten

KORN MAYER
WERBUNG

Wir gestalten

Firmenbilder (CI)
Geschäftsdrucke
Anzeigen / Prospekte etc.

Wir produzieren

Computer - Folien - Beschriftungen
Siebdrucke / Werbe- / Bauschilder
Kfz- / Schaufensterbeschriftungen

FREIBÜHLSTRASSE 6 · 7700 SINGEN · TELEFON 0 77 31 / 6 70 46 · FAX 0 77 31 / 6 57 73

okle

IHRE KETTE Lebensmittel
- preiswert in Ihrer Nähe -

Die Nahversorgung unserer Region ist uns
Aufgabe und Herausforderung!

- Wir tragen zum Erhalt der Ihre Kette-Lebensmittelgeschäfte bei und unterstützen Existenzneugründungen.
- Unsere Leistungen umfassen die Gründung oder den Erhalt der Lebensmittelgeschäfte durch

Sortimentsberatung und -Belieferung sowie
Modernisierung und betriebswirtschaftliche
Betreuung der Einzelhandelsbetriebe.

- In vielen Gemeinden und Ortsteilen unserer Heimat mit weniger als 1000 Haushalten ist die Lebensmittelversorgung bedroht. Hilfe zur Selbsthilfe ist unser Prinzip.

Okle GmbH Lebensmittel-Zentrale

Hochwaldstr. 1 - 7 · 7700 Singen (HwL) · Tel. (07731) 829-0 · Telefax (07731) 6 73 03

MARKANT

Der Markt für Essen und Trinken
Hilzingen-Twielfeld und Steiblingen

- Obst- und Gemüsemarkt
- Frischfleisch und Wurst
- Milch- und Molkereiprodukte
- Getränkemarkt und Vinothek
- Brot- und Backwaren

TOTO-LOTTO
Annahme

Wochenblatt Ihr guter Partner für die Werbung

Wir gratulieren zum 25jährigen Jubiläum

zeyko küchen
DESIGN IM QUALITÄT

SieMatic
Qualität in Ihrer schönsten Form

**poggen
pohl**

Engen und Singen
willauer
aktiv für Ihr Zuhause **akzent**

„Willauer – da geh' ich hin“

Engen · An der B 33 · Tel. (07733) 50000

Singen · Schaffhauser Str. 2a · Tel. (07731) 64018

Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 8.30-12.00 Uhr, 14.00-18.30 Uhr · Sa. von 8.30-13 Uhr · Jeden Donnerstagabend bis 20.30 geöffnet · Sa. durchgehend bis 18 Uhr geöffnet

Unter der Maske hat der Narr seine Privilegien

Im Hegau und am Bodensee ist Fastnacht die »fünfte Jahreszeit«

Die Zeit zwischen Dreikönig und Aschermittwoch hat ihren besonderen Charakter, und in den einzelnen Landschaften hat man ihr verschiedene Bezeichnungen verliehen: Karneval am mittleren Rhein, Fasching in Bayern und Österreich, Fastnacht, Fasnet und Fasent im süddeutschen alemannischen Raum.

Das Wort Karneval ist italienischen Ursprungs und findet sich seit dem Ende des 17. Jahrhunderts (1699) im Deutschen. Vorher wurde es nur auf den römischen und venezianischen Karneval angewandt. Man hat versucht, diese Bezeichnung von den Schiffswegen (carus navalis) abzuleiten, die schon in der Antike bei den Frühjahrsumzügen eine Rolle spielten, doch läßt sich diese Erklärung sprachwissenschaftlich nicht stützen. Mehr Wahrscheinlichkeit hat die Herleitung aus dem kirchlichen Ausdruck für den Beginn der Fastenzeit für sich, der »carne levamen« (Fleischwegnahme) hieß; im Italienischen ist dies in der Form »carnelevare« schon im Jahr 965 belegt. In scherzhafter Abwandlung hat man daraus ein »carne-vale« (Fleischlebewohl) gemacht, womit man auf den Beginn der fleischlosen Fastenzeit anspielte.

Ganz anders ist es mit dem Wort »Fasching«, das im bayerisch-österreichischen Raum heimisch ist. Es wird bereits im Jahr 1283 in der »Passauer Weberordnung« in der Form »vastschinge« belegt. Ob man es nun als »Ausschenken des Fastentrunkes« am Vorabend der Fastenzeit interpretiert oder schlicht als »Faß-Schank«, die Bewirtung der Zehntpflichtigen durch die geistlichen und weltlichen Grundherrschaften, die ebenfalls zu Beginn der Fastenzeit üblich war, macht kaum einen Unterschied.

Auch das Wort »Fastnacht«, wie es in Abwandlungen im süddeutschen Raum gebräuchlich ist, wird seit 1200 in den urkundlichen Quellen gebraucht. Es kann nur vom dem kirchlichen Begriff der Fasten abgeleitet werden und bedeutet die Fastenacht, eine Bezeichnung im Sinne der germanischen Zählung, die Abend und Nacht zum folgenden Tag rechnet. Es ist also der Vorabend vor dem Beginn der Fastenzeit gemeint, der Dienstag vor Aschermittwoch, seitdem das Konzil von Benevent 1091 den Beginn der Alle drei Doutungen, Karneval, Fasching und Fastnacht, stimmen darin überein, daß sie einen Zeitpunkt kennzeichnen, der vor dem Beginn der kirchlichen Fastenzeit liegt, also in einer Zeit der Enthaltsamkeit und Entbehrung fleischer Genüsse. Noch einmal bietet sich die Gelegenheit, im Übermaß zu essen und zu trinken und sich ausgelassen zu amüsieren. Dies ist zweifellos eine der wesentlichen Wurzeln der Fastnacht, soweit sie aus christlichem Brauch zu deuten ist.

Die eigentliche Fastnachtzeit beginnt nach Weihnachten, meist mit Dreikönig. Haupttage in Süddeutschland sind die drei Donnerstage vor dem Fastnachtsonntag, der nach dem Introitus (Eingangsgesang) der katholischen Messe »Festum« genannt wird. Sie haben gebietsabhängig verschiedene Bezeichnungen und heißen »fettter«, »fettster«, »schmalziger«, »sünniger«, »gumpiger« oder »schmutziger« Donnerstag, wobei »Schmutz« das alemannische Wort für Fett ist. Hier tritt deutlich das vorchristliche Element der Überfülle an Speisen und Trank hervor.

Betrachten wir jedoch die Vielfalt des »fastnachtlichen« Brauchtums früherer Zeiten, so kann der Wunsch, vor der Fastenzeit noch einmal ausgiebig zu feiern, nicht als einziges Motiv gelten, selbst im Mittelalter nicht, als sich das kirchliche Fastengebot noch auf die gesamte Bevölkerung erstreckte. Fastnacht ist auch ein wichtiger Frühlingstermin, und vielerlei Bräuche sind in diesem Zeitraum zusammengelassen, so daß es unmöglich ist, sie alle sauber zu trennen. In der Gegenwart sind viele Elemente nur noch in Resten vorhanden, vieles ist umgestaltet, oft ist es schwierig, den wahren Kern zu erkennen. Es läßt sich beobachten, daß von dem einmaligen reichen Brauchum, über das uns die Quellen berichten, im Süden und Westen Deutschlands mehr erhalten ist als im protestantischen Norden; vielleicht hat dort der Kampf der Geistlichkeit gegen das Fastnachtstreiben erfolgreicher gewirkt. Doch auch heute ist, im Norden wie im Süden, noch vieles lebendig, denken wir nur an die Maskierung zur Fastnacht. Der Reichtum an Maskenformen (oder Larven, wie es im Süddeutschen heißt) ist beeindruckend. Von uralten Ruff- und Helmdecken im Alpengebiet über Verlarvungen mit Rinde, Tuch, Leder, Metall, Stroh und schließlich Holz geht sich die ganze Variationsbreite bis hin zur direkt aufgetragenen Schminke aus. Am schönsten aber sind die aus Lindenholz geschnitzten und bemalten Gesichtslarven im alemannischen Gebiet, die in den letzten Jahrzehnten einen ungeheuren Aufschwung erlebt. Al-

lein im Verband schwäbisch-alemannischer Narrenzünfte gibt es 65 Vereinigungen mit rund 25.000 organisierten Maskenträgern. Insgesamt aber bestehen im süddeutschen Raum über 360 Zünfte, die in zehn Verbänden organisiert sind. Die fortschreitende Institutionalisierung und Ästhetisierung führen dazu, daß es für den Einzelnen kaum noch möglich ist, an bestimmten Formen des Narrenbrauchtums teilzunehmen, ohne organisiert zu sein; der Weg von der Volksfastnacht zur folkloristischen Brauchtumsverfälschung

in den von der Natur vorgegebenen und von Menschen geprägten Räumen entwickeln sich so charakteristische Eigenheiten bezüglich des Fastnachtablaufs und der dabei mitwirkenden Narren. Deshalb ist es erlaubt, von »Fastnachtlandschaften« zu sprechen. Eine unter ihnen ist das früh besiedelte, verkehrsgünstig gelegene nordwestliche und westliche Bodenseeuferland.

Da sind zunächst die bekannten traditionsreichen Narrenstädte Konstanz, Radolfzell, Sin-

tischen Narrenhochburgen. In all diesen Städten war oder ist der Blätzler, hier Hänsele, Hänsele, Hänsele oder Blätzlebeut genannt, die dominierende Figur an Fastnacht. In der angrenzenden Baar fehlen hingegen die Blätzler fast völlig, doch finden wir sie wieder in Schwarzwald- und Hochrheinstädten. Auf seinem Blätzkleid sind Stoffstücke (Blätzle, Spätzle, Fleckle) schuppenförmig neben- und übereinandergelagert. Gleichwohl, ob die Blätzler Narren Verkörperungen geistvoller Wesen, wilde Männer,

BEIM BRAUCHTUM
DENKT DER
HEGAUER
GLEICH AN
FASTNACHT

wie etwa die Beispiele der Herndglonkerumzüge und des Narrenbaumstrenns zeigen. Gemeinsam in Stadt und Land sind ferner Bräuche des Weckens und Fastnachtverkleidens, der Schlüsselübergabe durch die Gemeindevorstände, das Heischen (»Fechten«), Verteilen von Wurst und Wecken, Auswerfen von Brezeln und Süßigkeiten und das Feilbieten minderwertiger Waren auf närrischen Jahrmärkten sowie eine Reihe von Rügebräuchen (Fastnachtspiele, bunte Abende, Umzüge, Fasnet-Zeitungen, das Schnurren, Aufsaugen oder Strahlen).

Was an der Fastnachtlandschaft Hegau-Bodensee besonders überrascht, ist das erstaunlich üppige Aushäuten junger Zünfte und die Schaffung eines neuen Narrentypus in den Kleinstädten und Dörfern seit etwa drei Jahrzehnten:

»Im Hegau und im Bodenseegebiet, wo wohl die Fastnacht beheimatet ist, wo man aber als Maske nur das Flecklehs mit Tuchlarve kannte, entstanden in den meisten Orten Figuren mit holzschnitzten Larven; die Begriffe Maske und Maskierung umfassen die gesamte Verkleidung einer Gestalt, während Larve nur die Gesichtshülle meint. Es handelt sich nicht um Nachbildungen bekannter Typen mit alterer Tradition, sondern um Neuschöpfungen ohne örtliche Vorbilder, wie Hanni Kirchner in »Dorfliche Fastnacht zwischen Neckar und Bodensee« 1966, schrieb.

In den Städten erkannte man bereits im vorigen Jahrhundert, daß in einer modernen, nicht mehr vorwiegend kleinbürgerlich-agrarisch ausgerichteten Gesellschaft das Fastnachtbrauchtum organisiert und bewußt gepflegt werden muß, damit nicht das närrische Treiben in bloßen Vergnügungsbetrieb absinkt. Diese Einsicht führte zur Gründung

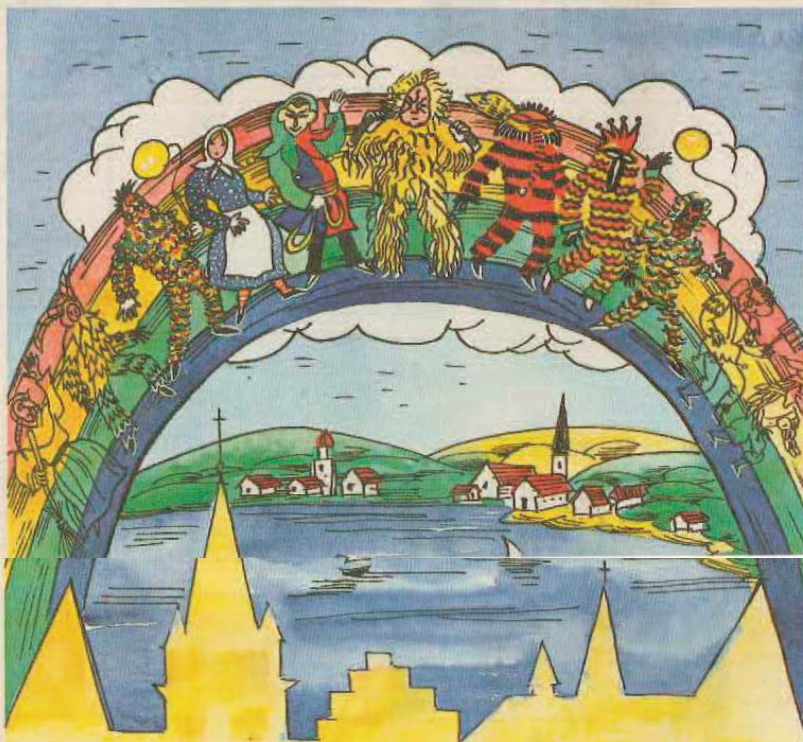
Narrenvereinigungen, die nach dem Zweiten Weltkrieg gewaltig an, Gerade die Entbehrungen der Kriegs- und Nachkriegsjahre und das daraus erwachsene gesteigerte Bedürfnis nach Vergnügen und Zerstreuung bargen die Gefahr, die Verbindung zu den früher im altergebrachten Jahresbrauchtum fest verankerten Fastnachtbräuchen und Fastnachtgestalten zu verlieren.

Durch die Gründung zahlreicher Narrenzünfte und durch den 1959 erfolgten Zusammenschluß vieler dieser Zünfte zur »Narrenvereinigung Hegau-Bodensee« wurde jedoch unwirksam dorfliche Fastnachtbrauchtum wieder belebt und durch neue Masken und Bräuche weiterentwickelt und bereichert. Dabei wirken zwar die in der »Schwäbisch-Alemannischen Narrenvereinigungs« zusammengeschlossenen alten städtischen Zünfte beispielgebend. Trotzdem haben es die neugegründeten Narrenvereine verstanden, das Vorbild der traditionsreichen städtischen Zünfte nicht einfach in allem nachzuahmen, sondern eigene, der mehr ländlich orientierten Fasnet gemäße Wege zu gehen.

Die 120 in der Hegau-Bodensee-Vereinigung miteinander verbundenen Zünfte sind selbstbewußt und ideenreich genug, um ihren originalen, unverwechselbaren Beitrag zur Gestaltung der alemannischen Fastnacht in unserer Landschaft zu leisten. Dieses wachsende dörfliche Selbstbewußtsein zeigt sich darin, daß man sich nicht scheut, Spott- und Schimpfnamen in weiser Selbstironie als Zunftbezeichnungen und Maskennotive zu verwenden, aber auch darin, daß die Zünfte den Mut hatten, durch echte Neuschöpfungen von Masken fastnachtliches Neuland zu betreten und so einen tragfähigen Grund für neue Traditionen zu legen; denn trotz vieler alterwürdiger Übungen muß die Fastnacht lebendig und wandlungsfähig bleiben. Das Alter allein ist noch keine hinreichende Legitimation für einen Narrenverein. Wenn Originalität und Witz fehlen, wird der traditionelle Fastnachtstern.

Deshalb stimmt die erstaunliche Belebung der alemannischen Fastnacht im Hegau und im Linzgau nach dem Zweiten Weltkrieg hoffnungsvoll; man könnte geradezu von einer fastnachtlichen Gründerperiode sprechen. Und auch der ebenfalls in unserer Landschaft erstmals gewagte Versuch einer Selbstdarstellung der Bodensee- und Hegauarnezünfte im Fastnachtmuseum auf Schloß Langenstein darf als ermutigendes Zeichen für Lebendigkeit und Aktivität der Narrenvereinigungen gewertet werden.

Dr. Franz Götz



Eine frühe Welt beleben im Hegau und am Bodensee die Narren: Sie tanzen gleichsam auf dem Regenbogen, meint unsere Karikaturistin Natalia Logunowska. Brauchtumpflege wird hier auf jeden Fall ganz groß geschrieben.

scheint vorgezeichnet zu sein. Die Maske aber, und darin zeigt sich ihr ursprünglicher Sinn, verwandelt den Menschen. Die Maske gibt ihrem Träger bestimmte Rechte, wie überhaupt die Fastnachtzeit ein freiraum rechtlicher Art ist, ablesbar an der auch in Großstädten üblichen Übergabe der Magistratsgewalt an die Narren. Der Maskenträger hat das Privileg des Heischen, das heißt, Gaben zu sammeln, die ihm nicht verweigert werden dürfen, eine Sitte, die sich in der Gegenwart mehr und mehr von der Fastnacht auf die Frühlingsbräuche verlagert hat. Das vornehmste Recht des Narren aber ist das Rügerecht, Mißstände gegen auf lustige Art karikiert und glossiert. Mancherorts, zum Beispiel in Grosselfingen oder in Stockach, haben sich noch Narrengerichte erhalten, viele Narrenzünfte benutzen aber auch Narrenbühnen, in denen vom peinlichen Mißgeschick bis zum unsäuligen Verhalten alles verzeichnet ist, was einzelne Mißbürger sich im Laufe des Jahres haben zuschulden kommen lassen. Viele Bräuche verraten ihren Ursprung aus vorchristlichen Frühlingsbräuchen, die sich auf die Vertreibung des Winters und die Sorge um das Gedeihen der Feldfrüchte bezogen. Tief verwurzelt, vielfach rational überdeckt, doch nicht völlig verschwundene Bezüge zu heidnisch-mythologischen Vorstellungen von Geistern und Göttern und der fortwirkende, wenn auch nicht ohne weiteres erkennbare starke Einfluß mittelalterlicher Theologie auf das Fastnachtsgeschehen bilden zusammen mit der dem Menschen angeborenen Lust an Verwandlung, Spiel und Neckerei die stärksten Antriebskräfte für das alljährlich wiederkehrende fastnachtliche Geschehen. Dabei unterliegt, wie alles Lebendige, das Fastnachtbrauchtum einem ständigen Wandel und schafft sich je nach Menschenschlag, Landschaft und Zeit besondere Ausdrucksformen.

Harlekin, Teufels- oder Tiergestalten darstellen sollen, jedenfalls waren sie ursprünglich in den alten Städten am Bodensee, im Hegau, im Schwarzwald und am Hochrhein beheimatet, und dort sind sie auch heute noch vorwiegend anzutreffen. Daß sie auch in der dörflichen Fastnacht hier und da auftauchen, hängt mit der zunehmenden Vermischung städtischer und dörflicher Fastnachtbräuche zusammen.

Neben den in allen Narrenstädten des Hegaus und des Linzgau vorkommenden Fastnachtstypen, zu denen wir auch noch die Narrenellen und »den« Narrenpolizei rechnen dürfen, gibt es eine bunte Vielfalt städtischer Narrengestalten (Zimmerer, Holzhauser, Schneller, Zunftgesellen, Laufnarren, Spücker, Retzweber, Schnitzweber, Schürer, Hexen etc.) und fastnachtliche »Traditionsfiguren« (Pöppel und Eierwib in Singen, Hans Kuony in Stockach, Kappeschele in Radolfzell, Kaulohle in Markdorf, Schnabeljäger in Meersburg etc.). Auch sie gehören zum farbenprächtigen Bild der Fasnet im Hegau und am See.

Eine andere bestimmte Komponente für die Hegaufastnacht, die ländlich-bäuerliche, findet ihren gemäßen Ausdruck in der großen Zahl meist neugeschaffener Tiermasken. Obwohl oft eine heitere Begebenheit aus der Ontogeschichte oder der Übernahme für die Dorfbewohner als Vorlage für das Maskenmotiv gewählt wurde, knüpfte man damit an uralte, wenn auch unterbrochene Traditionen an, der älteste schriftliche Beleg für die alemannische Fastnacht, die über 1200 Jahre alten Dichtungen des ersten Reichenaues Abtes, erwähnt nämlich bereits das Laufen in Hirsch- und Kalbsstellen.

So haben Stadt und Land je ihre eigenen Fastnachtstypen und Fastnachtbräuche, daneben aber zahlreiche Gemeinsamkeiten,



Dr. Franz Götz hat als Kreisarchivar nicht nur die Geschichte des Hegaus erforscht, er hat sich auch tief in die Fastnachtbräuche eingearbeitet. Und da er ein Mann mit viel Humor ist, schätzt man ihn auch auf der Narrenbühne.

TEL. 07732/56999

Ihre starke und zuverlässige
Autovermietung!
Nutzen Sie unseren Langzeit- und
Urlaubstarif

z.B. Ford Fiesta

eine Woche - 7 Tage - inkl. 1000-Freikm u. MwSt.

DM 365,-

Comfort RENT A CAR
AUTOVERMIETUNG GmbH

Robert-Gerwig-Str. 12
7760 Radolfzell



Im Verbund mit der Sparkasse

**Bevor Sie Ihre Immobilie verkaufen ...
... sollten Sie mit uns sprechen.**

Für unsere Bauparner mit gesicherter Finanzierung
suchen wir ständig:

**Eigentumswohnungen Miethäuser
Bauplätze Mietwohnungen**

Wir garantieren Ihnen fachgerechte und seriöse
Abwicklung.

Bitte setzen Sie sich mit uns in Verbindung.
Wir beraten Sie unverbindlich.

LBS
IMMOBILIEN
GMBH

Gebietsteiler Eckhard Treptow
Scheffelsstraße 28, 77600 Singen
☎ 07731/65552

Der Terrano 4x4 von Nissan

Neue Wege entdecken.



NISSAN TERRANO 4x4 2,7-l-Turbodiesel,
78 kW (99 PS), 220 Nm. Die Off Road-Kombi-
Limousine. Zuschaltbarer Allradantrieb. Glas-
Hubdach. Fünf Türen. Drei Jahre (bis
100.000 km) Garantie. Drei Jahre Lack-Garantie.

Attraktive Finanzierungs- und Leasingangebote
bieten Ihnen die NISSAN BANK GMBH bzw.
NISSAN LEASING GMBH.

Nissan-Fahrer haben gut lachen.

Auto Leverenz

Nissan-Vertragshändler
7766 Galenhofen-Hemmenhofen
Telefon (07735) 770

NISSAN

**Moderne Tankanlagen
für die Brau- und Getränkeindustrie**



Ihr Partner für maßgeschneiderte Lösungen:
Ihr Nutzen durch langjährige Erfahrung.
Ihr Vorteil durch bewährte Qualität.

Unser Know-how für Sie:
Unsere Produkte für Sie:
Diese herzustellen, suchen wir tüchtige
Facharbeiter, Schweißer und Azubi
für unseren zukunftsorientierten Beruf!

Der Tradition verpflichtet
und in die Zukunft orientiert.

GROSS - Behälter- und Apparatebau

D-W 7705 Stöcklingen
Eichenstraße 3

Tel. 07738/50 64
Fax 15 13

GROSS

**HOLZ UND
SERVICE**



Leistung heißt bei HolzLand
Holz plus Service.

Wir haben Ausstellungen mit
einer Riesen-Auswahl. Da finden
Sie bestimmt, was Sie suchen.

Unsere Fachberater stehen
Ihnen mit Rat und Tat zur Seite.

HolzLand liefert, wie Sie es
wünschen, wohin und wann Sie
wollen. Ganz bequem. Rechnet
aus und schneidet
zu. Und...und...und...

**HolzLand
RENNER**

...die starken Ideen in Holz

Gaisrain 7 · 7700 Singen · Telefon 07731/61088



**WENN IHNEN PLATZ
ALLEIN NICHT GENÜGT**

DER NEUE BMW DER TOURING



Vertragshändler
der BMW AG

Klett GmbH

RIELASINGEN + Radolfzell

Robert-Bosch-Straße 10
Telefon 07731/23026
Herrenlandstraße

AMG
- Bodensee -

Ihren Wunsch –
ein individuelles
MB-Automobil zu besitzen –
können wir erfüllen...



- Motorleistungssteigerung
- Fahrwerk
- Auspuffanlage
- Spoilermontagen -lackierungen
- Chromteile beschichten und lackieren
- TÜV-Abnahme
- Tachometer
- Lenkräder
- Schalthebel
- Sitze
- komplette Lederausstattungen
- Holzausstattungen
- Telefonanlagen
- Lautsprecheranlagen

AMG -Center Kicherer

7768 Stockach

Im Eschle 6 · Telefon 07771/7084/85 · Fax 4781

**Kappes
Seegarage**

Ihre Garage, leistungstark und zuverlässig seit über
50 Jahren, gratuliert dem Wochenblatt zum Jubiläum.

Umweltverantwortung schreiben wir groß



Die Umwelt soll gut mit uns fahren

Bei uns werden Altöl, Abwasser und Abfälle fachgerecht entsorgt. Vieles
führen wir einem geordneten Recycling-System zu. Und wir sehen bei-
spielweise in der Verwendung von Kautschukreifen eine sinnvolle Mög-
lichkeit, wertvolle Rohstoffe und Energie zu sparen.

Ford-Hauptändler · Zepelinstr. 8 · 7760 Radolfzell · 07732/4007-8 · Fax 4119



IDEAL BAU WEISS

Hausbauen muß kein
Traum bleiben.

Sprechen Sie mit uns.

Ihr direkter Draht:
Fax 07738/1721



Schubertstr. 8 · 7705 Stöcklingen · Tel. 07738/5408 · Fax 1721

DER OMEGA CARAVAN TRAVEL

GUTE REISE!



Im neuen Omega Caravan Travel rei-
sen Sie 1. Klasse: serienmäßig mit
elektronischem ABS, Stereo-Casset-
ten-Radio, Wärmeschutzverglasung,
Schiebe-/Hebelach, Zentralverriegel-
ung, Lendenwirbelstützen und Sitz-
höhenverstellung für Fahrersitz und
vielen sinnvollen Extras mehr. Buchen
Sie jetzt bei uns!

*Jetzt
probe-
fahren!*

IHR FREUNDLICHER OPEL HÄNDLER



**AUTOHAUS//
Schnitte**

Opel Vertragshändler

Gewerbestraße 20 · 7760 Radolfzell
Telefon 07732/3563 & 55473 · Fax 52221

Jubiläums-Kernsätze aus den Wochenblatt-Mundart-Artikeln:

Wafros alemannische Dialekt-Blütenlese

Am Anfang von Wafros Dialektstreichen stand das Wochenblatt. Mehr als 450 mal erschien inzwischen diese Dialektspalte. Sie begann mit »Alemannisch für Anfänger«. Daraus wurde »Urban Klingeles saudumme Gschich«. Heute heißt die Mundart-Glosse doppeldeutig »Wafros alemannische Dialektik«. Sieben Büchlein wurden inzwischen gedruckt, die ihren Ursprung in dieser Zeitung haben. In allen fünf Kontinenten sind sie inzwischen gelaufen, wie aus der Korrespondenz des Schreibers hervorgeht. Allein »Alemannisch für Anfänger« gelangte über 10000 mal an die Liebhaber unserer badischen Mundart. Heute hat der Wafro alle seine Aufsätze für die Jubiläums-Ausgabe noch einmal unter die Lupe genommen und jene Sätze herausgegriffen, auf die es ihm bei seiner Mundart-Verkündigung besonders ankam. Wir können uns denken, daß die Freunde des alemannischen Dialekts an dieser Auswahl besonderen Spaß beim Lesen haben.

Wenn i bi ne Klassenrefe so um mi rum lueg, wa us sellene wure isch, wo lauter i mir ghet hond, nu mücht i grad nomal lauter Fünfer schreib!

It alle, wo ebes glaubet, wa mer it greife ka, sind au Heilige. Des isch genauso en Bled-sinn, wie wenn i vu jedem, wo a nint glaubt, anähme dät, er sei en Humanischt.

Nadertlich sind selle, wo oft i d Kirche gond, menkmol elende Steche. Aber selle wo dauernd husso bliebet, sind selle besser.

Die fortschrittliche Pfarrer saged als, es sei alles im Fluss. Sell schimmert scho. S isch nämlich vill de Bach naht, wa fröner wichtig gsi isch, und wa fröner ko Sau interessiert hot, de isch heit s wichtigst.

Bi de Katholike und de Protestante giits Albachene und Neumodische, je Neumodischer on isch, je mehr möß er den Nächsten lieben. Mer hot aber oft so s Gliht, als ob die Liebe nu sellene gilt, wo s gleich Gischmücke hond, fir die wo us em gleiche Schall kummed, oder wie se saged, »us em gleiche«.

Wa so en Mensch it alles kauft, do mücht mer sich grad todliche. Selle wo all am mule sind, weil ene s Geld näne na lange dät, die laded ihre Einkaufswäge voll Zug, daß es fascht d Rädle verbiegt.

Wa mer halt sieht, des möß mer halt au hon. Und wa sich d Frau Meier leischtet, des künnet mir uns scho lang leische, sell war denn nu schöner!

I de Induschtrie, do schpillt die Hierarchie i mordsmäßig große Rolle. Alle wänd ches were und wenn oner nu nint wure isch, nu schafft mer schnell en Zwische-Dienstgrad, nu isch der au ebes, nu wönnen nint isch.

Je höher's nuft goht, je weniger hond die Kerle i Ahnung, wie's unde zuegeht. Die hooked do obe und wenn se uf i Knöpfle drücked, nu funktionieret, weil se wieder lauter Kerle um sich hond, wo on de Kupf bim andere im Fiedle hot.

S giit en Hufe Leut, die laufed überhaupt nime und lebed au. Die hoked de Karre us de Garasch und wenn se nu a de Briefkassche fahred, wo zwei Häuser witer isch.

Heut lebed mir inere klasselose Gsellschaft, saged die onen, und die andere saged, des se verlege, mir seied nu lang ka klasselose Gsellschaft. Mer ka's alweg, wie mer will. Die onen hond recht, aber die andere au. On isch sicher. A Gsellschaft sirmer, nu wa fir onen!

Fröner hot mer vum Geld überhaupt it geschwät. Des hot mer eilich ghet, oder mer hot so tue, als hett mer.

Do schwätzed se alleweil über s Rauschgift, aber do devu, daß alle sauled, bis ene d Leber schwillt, daß se uf em Milze rumsaule mond, dodevu schwätzed kon.

Wenn mir it lerned, daß mer vu sim Ibertluß i klä weng de sellene gilt, wo it so vill Glick im Lebe ghet hond, wie ureiner, nu schiet mer uns eines Tags mit Gwalt us de Pfote. Nu künnts si, s reut uns saumäßig, daß mir a dem gschissene Pulver so ghanget sind.

Mer künnt all nu gä! Nu und, die paar kumpige Märkle wäred uns scho it umbringe. Und wa heiße »im Falsche gä!« Hond's mir verdienet, daß es uns so guet goht, wies uns ge'it!

Fröner hot als nu en Lebtinsmeischer zu me Lehtling könne saged: Din Vadder heit nu ringer en Stier Holz gäged, als dich gmachet! Sell künnet aber nu die selle glaube, wo ihren Kopf bloß en dezuze hond, daß d Fröner it arbeitlos wäred.

Im Kindergarten soll i Kind im Nöchterskind ruhig mit em Baucklätzle uf de Schüdel haue, damits beizeile fir den Lebenskampf gerüschet wird und zunere Persönlichkeit heranreift. It die andere sind wichtig, sondern Es, das Kind. Des nenned se Individuationsprozess.

S isch hüt nime so eifach mit de Kinder wie fröner. Mer kriegt se au am beschte ersch denn, wenn mer sin Mercedes hot, nu kriegt des Kind kone Komplexe. Und vor mer Kinder kriegt, goht mer uf d Volkshochschul und belegt zwelf Semeschter Pädagogik fir Jedermann. Wenn des it machsch, nu wird dei Kind en Dubel, wie mir Dubel sind.

Wa schloht i de Bibel: »Und der Herr sah, daß alles, was er gemacht hatte, gut war!« Nu hot er jo au gäine, daß die Große die Kläne fressed und wenn ihm des gällt, wie er des gemacht hot, nu ka i doch inere Katz kon Schiet an Ranze werle, nu weil se Vögel lang!

Iberhaupt sind mir Leut verdächtig, wo usse um so a saumäßige Ordnung hond. Selle Blättle und Gräseluchser, die ewige Firer und Rechele, wie moß es i dene dinne ussäen, wenn die usse so a firtliche Ordnung ha mond.

Wenn on lauter Wörter ohne Sinn hinterand aber raslet und unde hooked se mit ihrene überdimensionale Brille uf de geschilde Nase, und sie nicked all mit em Kopf, je bleder der schwätzt, nu isch mer i de Literaturszene!

S Glück isch it des, wa mer mitenand hot, sondern sell, wa mer anenand hot. Wenn mer wie mir, i de sogenannte Freie-Marktwirtschaft-Gsellschaft lebt, nu moß mer halt en Hauße hon und je größer der Hauße isch,

Des mit de Künst und de Künstler isch so a Sach. Kon Künstler haltet ehes vum andere, mindschens aber it vill. Lind je gscheider en Laudator binere Wernissach doher schwätzt, umso besser ischer, de Laudator. Manche vu dene versichend selber ist, wa se saged und je weniger d Leut versichend vu dem, wa der versetzt, umso bedelender isch denn die Künstler.

Des woß doch jeder, wo a ganz klei weng ehrlich isch, daß d Weisheit mit em Alter so guet wie fascht nint z tued hot. S giit jo gnuag alte Simpel und sie wäred all minder, je älter sie wäred.

Fröner hot mer gset zu om, wo sich all selber is Bild bringt, des sei en Fatzke. Heut isch des en Dynamiker. Aber für mi isch zwische me Fatzke und eme Dynamiker kon Unterschied.

Sie beted am Sonntag all fir die selle, wo Hunger hond und fir die Underdrückte, also fir alle hond, wo weit fur sind. Fir die bolitisch und religiös Andersgläubige, wo nebedra wohnt, do beted se selte oder garit. Drum kriegt i abot so Sodbrenne, wenn se denn wieder so vill vu de Liebe schwätzed.

De Mensch isch eigentlich scho weng a arme Sau. Er künnt scho, wenn er ka it wellet!

Also Leut giits, die giits garit, hesser gset, die sotts it gä, denn wenn die so lang wäred wie bled, nu künnt die uf de Knie us de Dachrinne sule.

Werner Kinder hot und a Wohnung suucht, do ka mer unenandenne wie geschuckt, hei Sau will om hon. Und do sind se eigentlich fascht alle gleich, ob Schwarze, Rote oder Liberale. Lieber nähmed se a Familie mit vier Hund, als one mit zwei Kinder, und wer heut meh als zwei hot, isch sowieso en Asoziale.

De Mensch denkt und Gott lenkt, heiße i Schprichwort, aber it alle Mensch denked und selle wo denked, die denked it alleweil.

De Heilige Geischt isch de Geischt der Wahrheit, nu selle homer halt alleweil nu breckelweis und it am om Schuck.

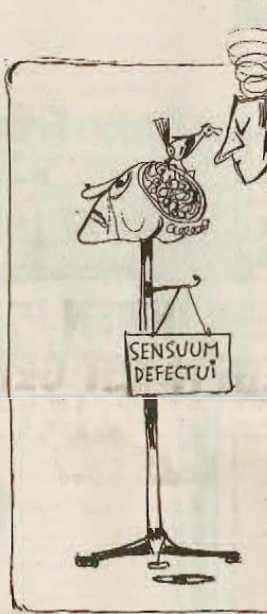
Wer it noch de Fote guckt, der isch au it wend, daß er le'it.

Mer moned nämlich, mer hond's immer scho gmont und moneds all no, daß der Friede vu obe abo kott, wie de Schneef uf d Landschaft. Sell künnet aber nu die selle glaube, wo ihren Kopf bloß en dezuze hond, daß d Fröner it arbeitlos wäred.

Ons isch sicher: So dreckig, wie's uns zur Zeit goht, isches uns no nie gange. Die Welt, i dere wo mir lebe mond, isch grausam. Mer mücht am Morge am liebschte nume ufwaiche, wenn mer dra denkt, wa heut i Kilo russische Kaviar koscht.

Zu uns wänd se, d Asylante, i die komisch Bundesrepublik, wo mer doch it lebe ka, wenn selle hört, wo bi uns vor lauter Unfreiheit nime schaufe künnet. Und s giit en Hauße bi uns, wo beinah nime schaufe künnet, weil it alls so lauft, wie sie's gern hetted.

Wenn mer en Mensch nu sieht, aber it hört, nu ka mer au it wisse, wa des fir en Mensch isch,



wo der ane ghört und wa der denkt. Us dem Grund giits die Alzeiche, wo mer a de Kittel stecke ka. A dem Abzeiche ka mer säne, wa der denkt und isch, und des isch praktisch, weil mer denn nime lang schuld kriechet, wenn mer vor sich hot.

Beim Baden-Lied tue i nime d Hand us f Herz. Des isch zwar nu a Schpäßle, aber mer soll mit de Hand uf em Herz kone Schpäßle mache. Schpäßle mit de Hand uf em Herz sind scho firtlich usgange!



Walter Fröhlich ist wohl der wichtigste Wegbereiter der heutigen Mundartlandschaft gewesen. Sein »Alemannisch für Anfänger« wurde im Wochenblatt zum Hit. Heute gewinnt Wafro der heimischen Sprache literarische Ansprüche ab.

Wenn mer ano ano goht, wo sich Leut treffed, wo sich feschlich sazoge hond und mer zieht sich it au feschlich a, nu hot mer kon Respekt vor de andere. Dreckige Turnschuhe und ausgefranste Tschirts sind kon Zeiche vu innere Freiheit, sonder i Zeiche dodelir, daß om die Würde des anderen scheißegal isch.

De Diefel isch it dra schuld, daß d Welt so isch, wie se isch, und daß d Leut so sind, wie se sind. Mir sind dra schuld, daß mer so sind, wie mer sind und daß d Welt so isch, wie se isch.

S isch nu guet, daß de Mensch s Wetter it au no selber mache ka, des dat grad nu fehle.

I lies so gern Künstkritike i de Zeitung. Wenn denn oemods zum Beischpiel schloht, daß wenn a schattisches Prinzip i d emotionalen dynamischen ibergoht, wenn also des ikonografische Sychtem ubrich, nu moß eifach Kunscht ihre soziale und demokratische

Die Zeichnung, die wohl am besten zu Wafros philosophischen Gedanken paßt, stammt von Robert Seyfried und ist dem Buch »Urban Klingeles saudumme Gschich« entnommen. Der aus dem »Tantum ergo« entlehnte Begriff vom »sensum defectui«, vom gebrochenen Sinn des Menschen, der laut Wafro »it man leider das Hirn nicht auswechseln kann, er ist Wafros zentrales Thema, das sein vergangenes Jahr verstorbenen Freund mit unachahmlichem Gespür illustrierte.

Funktion erfülle. Ha des isch doch logisch, oder it!

Mit drei Einladunge i de Woche hot mer so vill Geld am Esse gschpart, daß mer eimol i Theater ka. Denn saged d Leut, guck emol, die hond halt eifach Kulur.

Mer soll vill öfters ane Klassenrefe goh. Wenn mer denn die alte Knallte wieder sieht, nu freit mer sich richtig drier, daß mer no so jung isch. Ob die Andere s gleich denked!

Mir leidet heut am sogenannten Verlust der Mitte. De Mensch woß nime, wa obe und unde isch, hinde und vorne, rechts und links. Alles drillet sich im Kreis und denn künnt mer zmol uf die Idee, mer sei selber die Mitte und alles dat sich nu um om selber drille. Aber sell isch alt verlege.

»Mer wird au no d Wohner sagn dierel!« Selle wo mit dem Satz alleweil ge hausierte gond, dätet ringer ab und zue mol ufs Maul hocke.

Wenn on zu mir set, »du mosche, nu kaner demit rechne, daß i des grad z leid it mach. De Diefel soll se holo, die selle, wo mer dauernd saged, daß mer »moß« und war mer »moß«.

»Mer dät jo nint sages«, saged se amiel und denn saged se ebes, wa se am beschte abe it sage sotted. Drum wärs halt guet, wenn se tatsächlich nint saged dätet.

»Mer derf garit dra denke«, ascherbe nämlich. Des isch it richtig. Mer soll it alleweil dra denke, aber ab und zue wieder mol. Mer nimm manches nime so wichtig, wenn mer dra denkt, daß des Uhrle mol abgloffe isch.

»Mer isch halt eifach z'guet!« Wenn mer Satz z eber set, nu soll mer mol driliver

BEIM BRAUCHTUM DENKT DER HEGAUER GLEICH AN FASTNACHT

nuchdenke, wie d Welt ussäne dät, wenn alle Leut so wäred, wie mer isch, so guet!

»Ordnung muß sein!« Sell schinimt scho, aber i hon a Heideangsch vor de selle, wo moned, daß ihre Ordnung au d Ordnung vu alle andere sei moß.

Daß es uns so guet goht, des verdanket mir alles im i Herrgott. Des isch d Lohn defir, daß mir so a fleißige Volk sind, daß mir all nu gschafft hond, all nu gschafft. Und wenn andere nint hond, nu isch des halt d Schrot defir, daß se it so fleißig sind wie mir, und so sauber!

A Tier hot nu niedere Inskintke. Zum Beischpiel die Tötungshemmung gege die eigene Art. Des hot de Mensch it und des isches, wa ihm zu de Krone der Schöpfung mach.

»So lebsch au no!«, fröge mer amiel de sell oder die sell, wo mer treffed. Als ob mer de sell oder die sell treffe dätet, wenn se nime lebe dätet.

Wenn mer mit niemerl schwätzt, nu kriegt mer au kon i Ländel. Aber denn schwätzed zu die Andere it mit on. Andere schwätzed nu mit mir, wenn i mit Andere schwätz. Also moß i schwätze, wenn i will, daß andere au mit mir schwätze.

S giit vill, wo vu sich selber nint wissed. Die schwätzed denn iber andere, sell isch nämlich vill luschtiger. Inne Andere ka mer nämlich leichter is Fiedlo gucke, als sich selber.

Mer soll seinen Nächsten lieben wie sich selbst. S giit Leut, die mag i mordsmäßig, denn giits sottige, die mag i nu weng. Andere mag i garit und a paar ums verrecke ist. Selle ka i denn nu übernatürlich lieben. Aber ob des au gilt, des woß i halt it.

Wenn oner, wo 800 Mark im Monat zum lebe hot, zu om set, wo 8000 Mark im Monat hot, »du, den Monats klemmts bei mir wieder mol saumäßige, nu set de sell mit de 8000 totlicher, »du mir gohts genauso!«

Wieso soll mer au glücklich sei und Freud am lebe hon, wo om set, wo 8000 Mark im Monat hot, »du, den Monats klemmts bei mir wieder mol saumäßige, nu set de sell mit de 8000 totlicher, »du mir gohts genauso!«

S Lebe macht om ganz schä fertig. Wenn de alle Tag eutsche sottsch, zwische hundertfufg Wurschtsorte, Kässorte, Schokoladsorte und Brosorte. Wenn de zwei Schlund im Schueledra schlotst und fändsch nint. Do kummsch ganz schä i de Schress.

De Mensch möß offe sei fir de Mitmensch. Manche sind nu offe fir d Menschen und fir manche Menschen wärs besser, sie wäred weng meher zue.

Schad daß sich de Mensch it alleweil erneuere ka wie d Natur im Frühling. De Mensch bleib alleweil gleich wüschet, zu sich selber und zu de andere. Er künnt scho andersch, de Mensch wenn wett, aber er mag it wellet.

Mir moned all, es soll halt om Klöpf tue und denn sei die Welt in Ordnung. S duet aber kon Klöpf. Den Klöpf sotts zorscht bi uns im i Hirn tue, aber do klöpfs halt it, do surserts liekschtsch e weng.

Wenn se als zu om saged »alles klar«, nu soll mer saged, »nei nix isch klar. Weder in mir no um mi rum!« Mon, nu dätet se luege, die selle, bi dene alles klar isch.

Mer soll vu dem Wort »Allgemeinheit« selle Vorsibbe »All« it schreische, weil suscht nu nu. »Gemeinheit« ibrig bleib und vu de selle homer doch alle gnuag, oder it!

Als Christenmensch soll mer halt seinen Nächsten lieben wie sich selbst. Do hond's halt selle wieder eifach, wo sich selber it möged. Die sind do fein husso.



Ab sofort haben Mann und Frau etwas gemeinsam: Die Funkarmbanduhren von Junghans.



Ekkehardstraße 24
Telefon 62924

Elektronische
Bildbearbeitung
mit
DTP-Anbindung
für die
Übernahme
Ihrer
elektronischen
Daten!

Ihr Partner!



Telefon (077 31) 294 90
Telefax (077 31) 292 86
Ramsener Straße 4
7703 Rielosingen

Berücksichtigen
Sie
unsere Inserenten
bei Ihren
Einkäufen



- Wir betreuen Sie
- Wir sind Ihr Pelzstudio am Platz
- Wir sind Spezialisten für:
Aufbewahrungen, Umarbeitungen,
Modernisierungen (wenn auch der Pelz nicht
aus unserem Hause stammt.)
Bitte kommen Sie jetzt.

Pelz-Studio Müller
7700 Singen, Schwarzwaldstr. 2, II. Etage
Telefon 077 31/622 45

Maggi.
Immer eine gute Suppe.



Denn Erfahrung ist der beste Koch.

Wochenblatt Ihr guter Partner für die Werbung

Das Team der Braun Werbung Konstanz gratuliert dem Singener Wochenblatt zum 25-jährigen Jubiläum. Besonders Herrn Großmann und seinen Mitarbeitern danken wir für die erfolgreiche Zusammenarbeit und wünschen alles Gute für die Zukunft.



Braun Werbung Konstanz

Pirmirweg 3, 7750 Konstanz, Tel. 07531/78005 u. 78006



Das Handwerk
für Fuß-Orthopädie

Venenprobleme?

Wir messen Ihnen
Ihre med. Gummistrippe
exakt an.

Modische
Farbauswahl
August-Flur-Str. 27
Tel. 07731/43880

Herzlich willkommen im
**Restaurant-
Café**

im 1. Obergeschoß

Restaurant

Café

Unser neugestaltetes Restaurant-Café präsentiert sich in zukunftsweisender Optik. Erleben Sie mit, wie vor Ihren Augen gegrillt, gebraten und zubereitet wird.

Stellen Sie Ihr Gericht nach Ihren Wünschen zusammen. Und nutzen Sie unser attraktives Kuchen- und Gebäck-Angebot zu einer Kaffeestunde in einer gemütlichen Atmosphäre.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

KARSTADT

Gut einkaufen
schöner leben

Singen



Innenputz - Stuckarbeiten -
Altbausanierung - Leichthau -
Trennwände - Schallschluck-
Decken - Paneel-Decken -
Feuerschutzdecken
Außenputz - Dispersions- und
Mineralfarbanstriche
Vollwärmeschutz
Metall-, Holz- und
Spezialgerüste

Sauter GmbH · Carl-Benz-Str. 8 · 7700 Singen · Tel. 07731/63224

BEACHTET!



DIE JUBILÄUMS-
KAMPAGNE VON
PETER MÖHRLE
GRAFIK-DESIGN

LÖWENCASSE 30 · RADOLFFZELL · TEL. 07732-52694 · FAX 52686

RÜCKBLICK



Januar: Zum 1. Januar übernimmt ein Privatunternehmen den Singener Stadtbussverkehr von der Bundesbahn, jetzt fahren blau-gelbe statt wie bisher rote Busse.

Der Singener Gemeinderat beschließt die Planung für die Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes einschließlich der Fußgängerunterführung vom Bahnhof zur Hegaustraße.

Den Sporthelden der Stadt Singen erhält Wilhelm Braunsner, der früher aktive Fußballer blieb trotz einer Knieverletzung dem Fußball treu und trat dem FC Singen 04 bei.

Das seit 1910 in Singen ansässige Geschnitzte Laubwasser (früher Friseursalon und Puppenreparatur; heute Spielwaren), das 1967 von Marianne und Traugott Stark übernommen wurde, eröffnet seine neuen Räume in der Ekkehardstraße.

Februar: Der Verlegerverband Deutscher Anzeigenblätter (VDA), dessen Vorsitzender H.-J. Frese, der Herausgeber des »Singer Wochenblatt« ist, hat erstmals von einem unabhängigen renommierten Institut eine große Leserbefragung durchführen lassen. Demnach lesen 10,8 Millionen (78,9 Prozent) Bundesbürger ab 14 Jahren regelmäßig VDA-Anzeigenblätter. Bei Frauen liegt der Prozentsatz höher als bei Männern. Die Leserschaft kommt aus allen Bevölkerungsschichten.

März: Der Singener Gemeinderat begutachtet die geplante Trasse der »Westtangente«. OB Möhrle hingegen, der Grundbesitz auf der Schanz hat, lehnt den Befähigungsantrag von der CDU für seine Person ab; auch gegen die Mehrheit des Rates legt er förmlich Widerspruch ein, durch dessen aufschubende Wirkung der Entscheidungsvertrag verschoben wird.

Der Radolfzeller Oberbürgermeister Fritz Rietter wird für acht Jahre gewählt. Die Wahlbeteiligung lag bei nur 48,4 Prozent (gegenüber 84 Prozent im Jahr 1968). Der einzige Gegenkandidat, »Renstalehbel« Helmut Palmer aus Gerdesheim, erhielt nur wenige Stimmen.

April: Ministerpräsident Filbinger kommt zu einer Landtags-Wahlkampfkundgebung nach Singen. Die CDU kann bei der Landtags-Wahl ihre absolute Mehrheit ausbauen. Im Wahlkreis Singen kann Dr. Robert Maus den CDU-Stimmen-Anteil auf 58,8 Prozent steigern; die SPD fällt mit ihrem Kandidat Ekkehard Binkert auf 32,8 Prozent zurück.

Dr. Jochen Schmidt-Liebich wird neuer Leiter der Regionalen Volkshochschule Konstanz-Singen (KVHS); Amtsantritt ist am 1. Juli.

Beim Singener Einzelhandelsverband gibt es nach 25 Jahren einen Wechsel an der Spitze: Stadtrat Paul Scheffhammer gibt sein Amt ab; zum neuen Vorsitzenden wird Dr. Artur Sauter gewählt.

Ein am 5. April gegründeter Verein »Freunde des Singener Sports« soll der Förderung von Sportprojekten dienen.

Die Firma Saurer-Nima GmbH in Stockach (72 Mitarbeiter) wird bis zum 31. Juli '76 stillgelegt, teilt die Betriebsleitung des Hauptwerks in Kempten mit.

Eine Delegation von Gewerkschaftern aus Celje und Nova Gorica (Slowenien) besucht Singen. Im Herbst '75 waren deutsche Gewerkschaften in diesen Städten zu Gast; eine offizielle Partnerschaft wurde damals beschlossen.

Mai: Die Naturfreunde Singen feiern die Einweihung des Erweiterungsbau des Naturfreundehauses auf dem Dörlinger Berg mit einem dreitägigen Bergfest. Gaienhofen wird auf Beschluss des Gemeindeverwaltungsverbandes, (dem außerdem Moos und Öhningen angehören), Sitz des »Kleinzentrums« Hörli.

Die Leitung des Radolfzeller Altenheimes, die seit über 100 Jahren von Ordensschwestern betreut wurde, geht in weltliche Hände über. Der Turnverein Gottmadingen feiert mit einer Festwoche in einem 2000-Personen-Zelt sein 100jähriges Jubiläum.

Die Firma Heilikon feiert das Richtfest für ihren Neubau an der Ecke Schwarzwald-/August-Ruf-Straße. Ab 30. August '76 soll den Kunden ein Kleiderangebot auf jetzt rund 700 statt bisher 240 Quadratmetern zur Verfügung stehen.

Der Singener Gemeinderat beschließt die Einrichtung eines neuen Feuerwehrdepots auf dem ehemaligen Bülle-Vollmer-Areal an der

Hauptstraße. Das Projekt für knapp zwei Millionen Mark soll innerhalb von vier Haushaltsjahren finanziert werden.

In der Maschinenfabrik Fahr in Gottmadingen wird der 100000ste Kreiselmäher des Typs KM 22 fertiggestellt.

Juni: Vertreter des Abwasserverbandes treffen sich im neuen Klärwerk Ransau zu einer Sitzung und zur Besichtigung der Anlage, bevor das 60-Millionen-Mark-Objekt in Betrieb geht.

Chronik 1976

Völlig unerwartet stirbt erst 42-jähriger der Radolfzeller Oberbürgermeister Fritz Rietter an seinem Voralberger Urlaubsort an einem Herzinfarkt. Acht Jahre stand er als Bürgermeister und Oberbürgermeister an der Spitze der Scheffelstadt.

Juli: Der Pharma-Konzern »Byk Gulden« wird sich für rund 60 Millionen Mark im neuen Singener Industriegebiet niederlassen.

Kino-Großunternehmer Fritz Wilhelm eröffnet das für rund 300.000 Mark umgebaute »Scala«. Aus einem Riesen-Filmtheater wurden zwei kleinere. Die Familie betreibt insgesamt neun Lichtspielhäuser: Außer in Singen noch in Tuttlingen, Radolfzell und Spalingen.

August: Die Elektrifizierung der Bahnstrecke Villingen-Konstanz macht eine Anhebung der Mettnau-Brücke in Radolfzell nötig. Diese wird innerhalb zweier Nächte durchgeführt. Der Singener Gemeinderat stimmt dem Entwurf von »Schallschutzmaßnahmen« bei der Gartenstadt zu. Demnach sollen entlang der Gaienhofen- und der Worblinger-Straße 3,75 bzw. 3,5 Meter hohe Mauern errichtet werden.

Die Werbezugschicht Radolfzell veranstaltet erstmals ein »Fahrradrennen«, das künftig jedes Jahr stattfinden soll.

September: Im ersten Wahlgang wird der Singener Bürgermeister Günter Neurohr mit 51,16 Prozent der abgegebenen Stimmen zum neuen Radolfzeller Oberbürgermeister gewählt. Schärfster Konkurrent war Meinrad Fleig, der über 40 Prozent der Stimmen erhielt. Keine Chance hatten Roland Dost und Hartmut Janzer.

Oktober: Bei der Bundestagswahl wird mit 55,6 Prozent erneut der CDU-Kandidat Hermann Biechle (Gaienhofen) direkt ins Parlament gewählt. SPD-Mann Fritz-Joachim Gnädinger verpasst um nur einen Listenplatz den Wiedereinzug in den Bundestag.

Der Gemeinderat Singen beschließt die Verwirklichung des ersten Baubauschnitts des »Ostsammlers II« für 3,2 Millionen Mark. Insgesamt soll das Kernstück der Erschließung des neuen Industriegebiets »Weidenfeld« für rund 10 Millionen Mark bis November 1977 bewältigt werden.

In der Singener Stadtmittelschule eröffnet die Singener Kaufstätte »Eskas« zusammen mit »Gottlieb« ein neu erbautes Kaufhaus, das in zwei Geschossen rund 100 Quadratmeter Verkaufsfläche bietet.

November: Der Radolfzeller Oberbürgermeister Neurohr kündigt gemäß Gemeinderatsbeschluss den Bau einer Kläranlage für rund 22 Millionen Mark an, die in ihrer Art »einzigartig am Bodensee« sein werde. Den ersten »Spatenstich« wird bereits am 29. November BW-Umwelt-Staatssekretär Erwin Teufel vornehmen.

Wieder ein Mord in Singen: Ein 21-jähriger arbeitsloser Mann wird im Malvenweg vor der eigenen Haustür erschossen. Der Mörder hatte nachts um 2 Uhr geklingelt und das Opfer mit Namen gerufen, das daraufhin sich selbst dem Täter »auslieferte«. Das Tatmotiv ist völlig unklar.

Dezember: In Singen wird das neue Verwaltungsgebäude des Gas- und E-Werkes eingeweiht; der Bau kostete 2,1 Millionen Mark.

Größer als erwartet ist der Andrang beim ersten »Christkindlmarkt« in der Radolfzeller Altstadt. Veranstalter waren Veterinär und die Werbezugschicht des Einzelhandels. Die Klöckner-Humboldt-Deutz AG, Köln, (KID) übernimmt zum 1. Januar 1977 den Geschäftsbetrieb der Gottmadinger Maschinenfabrik Fahr AG. Vorausgegangen war im Jahr 1975 ein weiterer Erwerb von Fahr-Akti- den durch die Radolfzeller Werbezugschicht.

25 Jahre Singener Wochenblatt

35 Jahre Apotheke Sauter
85 Jahre Parfümerie Sauter



Wir gratulieren herzlich und wünschen weiterhin viel Erfolg.
Frau Anny Sauter - Dr. Artur Sauter

RÜCKBLICK



Januar: Um den begehrten Singener Bürgermeistersessel bewerben sich sechs Konkurrenten. Vermessungsdirektor Helmut Ruf macht das Rennen. Von 33 Gemeinderäten entscheiden sich 22 für ihn. Ruf tritt die Nachfolge von Günter Neurohr an, der Oberbürgermeister von Radolfzell wird.

Februar: Der Gelangenen-Kulturpreis des Singener Kunsthaus-Galeristen Günther Heiß wird bundesweit ausgeschrieben.

März: Die neue Rettungswache des DRK im ehemaligen Bülle-Vollmer-Areal in Singen geht ihrer Vollendung entgegen. 30.000 Mark bringt die Hilfsorganisation für den Umbau selbst auf. Für die geplante Singener Stadthalle wird im Gemeinderat das Raumprogramm verabschiedet. Hallenpapst Adolf Zatzmann empfiehlt den Stadträtin, im Hinblick auf die Gestaltung der Halle auf eine »Landpartie« zu gehen.

Sein 50jähriges Priesterjubiläum kann Geistlicher Rat Karl-Christoph Sachs in Weilendingen begehen. Sein damals berühmter gewordener Satz lautet: »Ich bin dem Kreuz verpflichtet!«

April: Der 33 Jahre alte Regionalverbands-Direktor aus Schwäbisch Gmünd, Dr. Jürgen Tesdorpf, meldet seine Kandidatur für die Oberbürgermeisterwahl in Singen an. Erst viel später - er kann den Wiederbewerber Friedhelm Möhrle nicht aus dem Sattel heben - erfahren die Bürger, daß er sich krummer Touren im Zusammenhang mit einer Versicherungsgeschichte bedient hat.

Gerichtliche Wellen schlägt der fristlose Rausswurf des Leiters des Radiologischen Zen-

tralinstitutes am Singener Krankenhaus, Prof. Dr. Theodor Brands. OB Friedhelm Möhrle obliegt. Dennoch kommt das Wort vom Singener »Maulkorbberlaß« auf.

Mai: Zum wochenlangen Tagesgespräch wird die Festnahme der Terroristen Günther Sonnenberg und Verena Becker am 3. Mai in Singen.

Juni: Mit einem großen Festprogramm feiert der Radspornverein Singen-Schlatt sein 75-jähriges Jubiläum in der Hohenkühnenhalle.

An Wirtschaftsgymnasium in Singen besteht eine junge Mutter aus Watterdingen das Abitur mit der Traum-Durchschnittsnote 1,1.

In einen Biergarten verwandelt sich die August-Ruf-Straße zwischen Hadwig- und Hegaustraße. Die Heide-Tochter »Bilka« in der August-Ruf-Straße feiert ihr 25jähriges Bestehen in Singen mit einem stark besuchten Straßenfest.

Juli: Mit Böllerschüssen und viel Prominenz der Großbetriebe Maggi und Alusingen wird der Fußgängerunterweg Bahnhof-Julius-Bühner-Straße durch OB Möhrle übergeben. Über dem Eingang der rund 100 Meter langen Unterführung unter den Bahngleisen, grüßt eine farbige Aluchromie der Waiblinger Malerin Müller-Nisi. Das schon damals geplante Verbindungsstück zum Karstadt-Tunnel läßt immer noch auf sich warten.

In den Wald bei der Engener Talbachbrücke stürzt ein Phantomjäger der Bundeswehr. Beide Piloten, 28 und 33 Jahre alt, finden bei dem Unglück den Tod. Die Maschine hatte eine 500 Meter lange Schneise in den Wald gezogen, ihre Trümmer liegen im Umkreis von über 100 Meter verstreut.

In den Ruhestand verabschiedet wird der hochverdienende Singener Stadtkämmerer und Finanzdirektor Alfred Gebhard. Er hatte bei der Stadtverwaltung von der Pike auf gelernt. Sein Appell: Sparen!

August: Helmut Künnerle (38), Polizeioberst, löst Hans Stähler in der Leitung der Konstanzer Polizeidirektion ab.

September: Als »Fest der Superlative« wird das Stadtfest des Singener City-Ringes gefeiert. Es werden 150.000 Besucher gezählt. Hoch her geht es dabei bei einer gelungenen Geburtstagsparty des Singener Wochenblatts anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Zeitungsurteilers. Das Blatt ruft bei diesem Anlaß die Leser auf, mit einer Fünf-Mark-Spende die

Anschaffung eines neuen Krankentransportfahrzeuges für das Rote Kreuz zu ermöglichen. Der Sanka rollt wenig später im DRK-Depot ein.

Oktober: Im Kreislag ist man nicht mehr gewillt, in Sachen Autobahn Singen-Allensbach/West nach der Konstanzer Pfeife zu tanzen. Im Technischen- und Umweltausschuß wird die Planfeststellung für eine zweibahnige Trasse beschlossen.

Neuer Vorsitzender der Geschäftsführung von Alusingen wird Dietrich H. Becken, der aus Kassel von Thyssen-Henschel an den Tüwel kommt. Die Gründe für das ziemlich plötzliche Ausscheiden des bisherigen Geschäftsführers Dr. Paul Ramer bleiben im Dunkeln.

November: Vor großem Forum findet im Auditorium Maximum der Universität Konstanz die erste

Chronik 1977

Verleihung des Gelangenen-Kulturpreises statt. Initiator und Galerist Günther Heiß vergibt den ersten mit 1.000 Mark dotierten Preis an den Häftling Ilona Munk (Vollzugsanstalt Bremen).

Dezember: Der Singener Stadtteil Friedlingen verliert endgültig seinen hauptamtlichen Ortsvorsteher Lutz Konopka, der in die Hauptverwaltung im Singener Rathaus berufen wird, zu gleichen Bezügen wie als Ortsvorsteher.

Im Singener Industriegebiet wird der Grundstein für die Pharmafirma Byk Gulden aus Konstanz gelegt. Das Werk wird mit einer Bausumme von 20 Millionen Mark veranschlagt.

Mit 79 Jahren stirbt der Singener Arbeiter-Poet und Publizist Otto Ziese.



Idylle unter der Silhouette des Blumenfelder Schlosses und der Kirche: Der Hegau von der beschaulichen Seite.

Ruhland-Giese

Elektrotechnik GmbH

7766 Gaienhofen-Horn · Weilerstr. 18 · Telefon 07735/444



Böhringen · Singener Straße 15 · Tel. 07732/2850

Schweikart

Das besondere Rad

Beachten Sie beim Kauf –

wir reparieren auch!

**Moritz Bruchle**

Glasermeister

Glaser
Fensterbau
Rolläden
BleiverglasungGlas, Reparatur Eildienst Tel. 07732/2108
St. Nikolaus 9 · 7760 Radolfzell-Böhringen**HÄNSLER**SANITÄRE ANLAGEN
BLECHVERARBEITUNG
GASHEIZUNGEN**MOOS 1**

Gewerbestraße 11 · Telefon 07732/4489



Firma Griß GmbH

Installation Schlosserei Blechnerei

7766 Gaienhofen · Tel. 07735/2051

Fax: 07735/3450

Wir gratulieren zum
25jährigen Jubiläum
und wünschen weiterhin viel Erfolg.LIEFERN · VERLEGEN Eugen Mitas
Zum Weinberg 5
7760 Radolfzell-Güttingen
Telefon 07732/10861
Qualität & Kreativität
sind unsere Stärke**Ihre Sicherheit ...
... unser Verdienst ...**... in
Krankenversicherung
Lebensversicherung
KFZ-Versicherung
Sachversicherung
Finanzierung
Bausparen
Fragen Sie uns einfach,
Bezirksleitung der
Vereinten Krankenversicherung AG
Walter Moser
Ilia Papantonatos
Telefon 07732/4406
Seckendorfer Straße 1
7760 Radolfzell
... mit Sicherheit gut beraten®**Vereinte**
Versicherungen**REFORMDEPOT
GAIENHOFEN**Diät- und
Reformwaren
Foto-
SchnelldienstIN DER SEE-APOTHEKE
GAIENHOFEN
☎ 07735/708Radolfzell
Allensbach
Telefon (07732) 6728**F. Ruf GmbH**Gips- und
StukkateurgeschäftAusführung sämtlicher
Innen- und
Außenverputzarbeiten
Renovierung
von Altfassaden
Singener Straße 28
7760 Radolfzell 13
(Böhringen)
Telefon (07732) 2867**ELEKTROINSTALLATIONEN
ALLER ART****Elektro-Kowahl**Moos, Gewerbestraße 8
Telefon 4978, Fax 3352**LANGNIER
HEIZUNGSBAU**

Gas-, Ölheizung · Kundendienst

Friedenstr. 44 · 7760 Radolfzell-Böhringen
Tel. 07732/6623 · Fax 07732/58987**Bootservice
+ Zubehör****Alois Schnur**Mech. Werkstätte · Service-Station
Hauptstr. 27 · 7763 Öhningen/Wangen
Telefon 07735/751Blechnerei
Sanitär-Installation7763 ÖHNINGEN 1 · Ledergasse 12
Telefon 07735/3118Bei uns schon
heute: die neue
europäische

Markisenstimmung zum Träumen

letzt: Druck Dessins
doppelseitigmarkilux
die sichere Markise

GERTOLF UNTERRAINER

Rolladenbau

Fliegengitter

Seestraße 57

7760 Radolfzell

Tel. 07732/3486

WIR FÜHREN AUS:

- * Neueindeckung
- * Umdeckungen
- * Flachdachabdichtungen
- * Kaminverkleidung
- * Fassadenverkleidung
- * Dachflächenfenster-Einbau
- * Dachinnenreinigung
- * Dachreparatur-Eildienst
- * Dachisolierungen

RUBE Dacharbeiten GmbH

Böhringer Straße 5 · Radolfzell

Tel. (07732) 4154 · Fax 52450



Fliesenfachgeschäft

7760 Radolfzell

Reichenastraße 3

Telefon (07732) 12182

Möbel im
Landschaftswandel
Boden/WienbergFLIESEN – PLATTEN – MOSAIK
FACHGERECHTE VERLEGUNG
Eigene Ausstellung – Verkauf an Privat

farben • tapeten

● Ratoldusstr. 10 ● Radolfzell ● ☎ 53201 ●

Anton Roth
Gewerbestr. 10
7761 Moos 1
07732/52359

Besuchen Sie unsere ständige Ausstellung.

Fahrzeugwechsel leicht gemacht

**Neu: Allianz
Fahrzeugaufwertung**Nutzen Sie unseren neuen Service:
Ab sofort bieten wir Ihnen die
Allianz Fahrzeugaufwertung direkt
aus dem Computer. Bei uns
bekommen Sie schriftlich, was
Ihr Auto heute wert ist.**Rudi Bürßner**

Generalvertretung

der Allianz

Bismarckstr. 6

7760 Radolfzell/Bodensee

☎ (07732) 3098-99, Fax 57872



hoffentlich Allianz versichert

Zimmerei · HolzbauKarl + Alfred Ruh
Zimmermeister
7760 Radolfzell-Böhringen
Im Wiesengrund 30
Industriegebiet
Telefon 07732/2713
Telefax 07732/57660Wir wollen zufriedene
Kunden, deshalb ist
Qualität unser oberstes
Ziel!

7766 Gaienhofen-Hemmenhofen · Tel. (07735) 2049+3304, Fax 2105

Ausführung sämtlicher
Innen- und Außenputze
Trocken-Elemente
Altbaurenovierung
Reparaturarbeiten
Gerüstbau sowie
Kleincontainern.

Trockenbau · Putz · Gerüstbau · Kleincontainer



Gips- u. Stukkateurmeister

Radolfzell-Böhringen, Telefon 07732/6876, Martin-Luther-Straße 21

Ohne EG-Anschluß der Schweiz geht es Singen besser:

Standortgunst wird mit einigen Fragezeichen versehen

Kann sich Singen in der Standortgunst sonnen, oder gibt es hier spürbare Probleme? Mit einer kleinen Umfrage konfrontierte das «Wochenblatt» Vertreter recht unterschiedlicher Wettbewerber am Markt. Die Ergebnisse fallen doch recht einhellig aus. So gibt es bei der Verkehrsgunst einige Fragezeichen, denn die Anbindung nach Osten fehlt. Das Parkleitsystem wird angemahnt. Die City ist noch längst nicht fertig, meinen einige. Aber der Handel muß auch selbst etwas für das Singener Image tun. So meinte Karl Wager, der Geschäftsführer von Karstadt: «Singen muß immer zeigen, daß es hier toll ist!» Dabei geht mancher Blick aber auch sorgenvoll in die nahe Schweiz. Darüber sind sich eigentlich alle einig: Die Frage der EG-Mitgliedschaft der Schweiz hat auf jeden Fall Auswirkungen auf den Standort Singen. Bleibt die Grenze bestehen, profitiert Singen davon! So ist das mit dem vereinten Europa.

Die Verkehrsgunst wird nicht einheitlich bewertet. Karl Wager stellt fest, daß Singen zwar drauhen im Land einen hohen Bekanntheitsgrad habe, daß die genaue Ortsfindung aber nicht klappe. Wager sieht auch am Singen herum ein Wachstum und fragt, ob 75000 Einwohner der Stadt gutgehen hätten. Wager bekundet, daß das Singener Karstadt-Haus auf diese Stadtgröße hin konzipiert gewesen sei. Deshalb habe sich Karstadt in Singen auch lange Zeit schwer getan. Man erinnere sich: Mitte der 70er Jahre hatte Stadobaudirektor Hannes Ott noch 100000 Einwohner als möglich angesehen, davon allein 20000 in Freedingen...

Günter Schneckenburger, der derzeitige Sprecher des City-Rings, sieht eine gute überregionale Anbindung, zugleich aber Probleme bei der Vernetzung dieser Ströme mit dem Verkehr, der in die City will. Der «innere Ring» wird angemahnt. Das Parkleitsystem wird gefordert, weitere Parkhäuser seien notwendig. Peter Fischer vom gleichnamigen Modehaus, das Kunden aus einem weiten Umkreis buchstäblich «anzieht», argumentiert ähnlich. Er will den Durchgangsverkehr aus der Tükkhardstraße und der Freiheitstraße ganz heraus haben. Parkplätze und Parkhäuser müßten dazu gruppiert werden – allerdings zu unserer Kunden bevorzugen die Atmosphäre eines insozialen Geschäfts und nehmen dafür in Kauf, nach Parkplätzen zu suchen. «Fischer glaubt nicht, daß weitere Parkplätze auf der grünen Wiese zu einem Kollaps der Innenstadt führen könnten. Für ihn ist wichtig, daß die Mitarbeiter der Innenstadtschäfte und Büros mit dem öffentlichen Personennahverkehr in die City kommen könnten. Doch auch beim City-Ring wird hier ein dickes Fragezeichen gesetzt. Günter Schneckenburger sagt klar, daß der bestehende ÖPNV weder für die Kunden noch für die Mitarbeiter ausreicht. Der «City-Bus» als «Park-and-ride»-Angebot müsse ausgebaut werden.

Eine Verbesserung des Bahnanschlusses fordert Eduard Schellhammer vom gleichnamigen Medienfachgeschäft. Im Nahverkehr sieht er dadurch Probleme, daß die Vielzahl der kleinen Betriebe unterschiedliche Anfangszeiten für die Beschäftigten hat. Darauf laßt sich der Nahverkehr schlecht einstellen. Heinz Troppmann, der Direktor der Singener Sparkasse, sieht Anbindungsprobleme. Singens Richtung München (ähnlich wie Wager). So fragt er, wie ein Singener künftig den Flughafen München II nutzen kann. Troppmann fordert eine Querverbindung von der französischen Grenze bis nach München. Ohne diese sieht er den Standort Singen im Hintertreffen.

Die Frage nach der «grünen Wiese» beschäftigt auch Troppmann. Er meint, es könne der City nichts passieren, wenn alle Gänge auch «realisiert» würden – vom Gänsebrunnen-Areal bis zum Parkhaus an der Herz-Jesu-Kirche. Ansonsten setzt sich Troppmann für einen sensiblen Interessenausgleich zwischen der Innenstadt und den Verkaufsfächen drauhen ein. Dem Käufer in der Stadt müsse an der Julius-Bühler-Straße richtig gewiesen sei: Man müsse sich daran gewöhnen, 300 bis 500 Meter zum Einkauf zu laufen, einen Parkplatz vor der Ladentür werde es künftig nicht mehr geben – zumindest nicht in der City.

Und an dieser Stelle stimmen eigentlich alle überein, daß es gerade deshalb einen besonderen Reiz geben muß, in dieser Innenstadt zu flanieren und einzukaufen. Karl Wager

sieht eine positive Mischung in der City und eine feinsabgestimmte Angebotspalette im Einzelhandel. Daß sich Karstadt hier wohlfühle, zeigten die zuletzt getätigten Investitionen. Damit sei die Zukunft schon eingetaut, denn Karstadt wolle eine Ausstrahlung für die ganze City bringen. Es gebe nämlich auch eine «Einzelhandelskultur», die von der Kundschaft gewünscht werde. Dazu bekenne sich auch Karstadt.

Ganze Region nötig

Eduard Schellhammer will den Singener Einzugsbereich erweitert sehen. Dem stimmt auch Wager zu: «Wir brauchen die ganze Region!» Schellhammer will bis in den südlichen Schwarzwald, aber auch in der Schweiz kräftig werben. Den Wettbewerb mit der Nachbarschaft sieht auch Günter Schneckenburger. Tagungshotels und eine Stadthalle wünscht er sich zur Standortverbesserung. Und er geht noch einen Schritt weiter: Qualifizierte Arbeitsplätze für Mitarbeiter mit höherem Einkommen seien nötig für Singen! Heinz Troppmann sieht die Entwicklungsmöglichkeiten in der Region. Singen habe zwar im gewerblichen Entwicklungsbereich noch Chancen, doch der Industriepark Gottmadingen vor der Haustür sei als Glücksfall für die Zukunft anzusehen. Er will eine Entwicklung des gesamten Hegaus in den Vordergrund stellen. Dabei kommen für einen Industriestandort wie Singen aber gleich die Anforderungen: Tagungshotels, Bürgerhaus oder Stadthalle. Troppmann will aber auch

den Wettbewerb um die Ansiedlungsflächen bremsen. Niemand werde in künftigen Generationen fragen, wor wie schnell seine Gemarkung bebaut habe. Vielmehr solle man mit der Kulturlandschaft Hegau schonend umgehen.

«Vorinvestieren» ist ein Stichwort von Karl Wager. Man muß erst etwas tun, bevor man Kunden an einen Standort ziehen könne. Und für ihn ist klar, daß jede Werbung irgendeines Geschäfts draußen eine Werbung für die ganze Stadt als Standort ist. Aber nochmals gibt es Sorgenfalten: Man muß die Menschen dann eben auch in die Stadt hereinbringen. Da fällt nochmals ein Stichwort: «den Regionalverkehr herholen!» Das gilt auch mit Blick auf die Schweiz, die sehr zurückhaltend als Umsatzfaktor beurteilt wird. Dr. Ardur Sauter, der Singener Vorsitzende des Einzelhandelsverbandes, hatte kürzlich formuliert, man könne mit Schweizer Umsätzen überhaup nicht kalkulieren. Wenn sie da wären, sollte man sich freuen.

Günter Schneckenburger sieht nur drei bis fünf Prozent Umsätze mit Schweizern in den Einzelhandelsgeschäften. Die Welt werde damit wohl nicht bewegt. Und auch Schneckenburger merkt an, daß erst bei zehn Prozent Kursvorteil der Schweizer im nahen deutschen Grenzgebiet einkaufe. Bei einer Währungsunion nach einem EG-Beitritt würde die Mehrwertsteuer-Rückvergütung wegfallen – mehr ist dann fast nicht zu sagen.

Fischer sieht es ähnlich wie Dr. Sauter: Schweizer Kunden sind eine nette Chance, die Umsätze etwas zu steigern, eine wirtschaftliche Bastion keineswegs. Die Zollprobleme unterstreicht Eduard Schellhammer. So verlangt die Schweiz bei Elektrogeräten andere Prüfzeichen. Das verstärkt manche Hemmnisse. Troppmann relativiert die vieldiskutierte EG-Frage: «Die Schweizer müssen heute die bittere Erkenntnis entgegennehmen – die EG will die Schweiz zum jetzigen Zeitpunkt nicht!» Anders als der Einzelhandel sieht Troppmann mittelfristig gute Chancen für den Handel vom Standort Singen aus Richtung Schweiz: Man könnte die Schweiz nach dem Grenzwegfall als weiteren Absatzmarkt erschließen. Aber das sei eine Frage der Zeit. Fazit: Die Verkehrsverbindungen und das Parkleitsystem dürften «hinreichend» sein. «Andererseits gibt es noch einen Aspekt der Standortgunst. So ist es der Neu-Hegauer Karl Wager, der hier auf die herrliche Wohn- und Freizeitanlage hinweist. Aber diese kann nur nutzen, wer eine entsprechende Beschäftigung gefunden hat. Daß das Niveau des Einzelhandels eine Menge mit der vorhandenen Kaufkraft und den Einkommen im Gewerbe zu tun hat, das wurde immer wieder unterstrichen. Es muß zwar nicht immer Kaviar sein, doch für ein entsprechendes Sortiment im höherwertigen Bereich müssen eben erst einmal die Kunden da sein. Und die muß man sich im Jahr 1992 eben oft erst holen – mittels des Autos oder der Bahn. Hans Paul Lichtwald

Die Industrie ist das Fundament

Noch am Ende des vorigen Jahrhunderts war Singen, das heute stolz auf 1200 Jahre geschriebene Geschichte zurückblicken kann, nichts als ein bescheidenes Hegau-Dörfchen. Heute ist Singen die industrielle und kulturelle Metropole am westlichen Bodensee, eine lebendige Stadt, in der Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe neben den traditionellen Unternehmen der Industrie große Bedeutung gewonnen haben. Die großen Singener Industrieunternehmen haben dabei wesentlich zur wachsenden Rolle der Stadt Singen beigetragen.

(Der Erhaltung und Sicherung der industriellen Arbeitsplätze in der Region kommt eine be-



sonders hohe Verantwortung zu, weil sie als Fundament für 15000 bis 20000 Arbeitsplätze stehen. Wenn ich von der Wirtschaft in unserer ebenso schönen wie empfindlichen Landschaft spreche, so kommt es mir hier insbesondere auf ein sinnvolles Miteinander von Ökonomie und Umwelt an: Wirtschaft und Ökologie dürfen kein Gegensatz sein! Darüber hinaus bin ich ein unermüdlicher Befürworter für ein noch stärkeres Zusammenwirken der an den Bodensee angrenzenden Länder. Noch sind wir weit entfernt von einer «Wirtschafts-Euroregio Bodensee». Noch fehlen uns grenzüberschreitende Konzepte, etwa für den Straßen- und Schienenverkehr. Verschiedenen internationalen Wirtschaftsbündnissen ist die Tat umzusetzen, wenn wir in der Welt wettbewerbsfähig bleiben wollen. Unsere Region im Herzen Europas hat einmalige Chancen, die es zu nutzen gilt. Zum pulsierenden Leben in unserer Region gehört auch eine vielfältige Preszlandschaft. Seit 25 Jahren hat das «Wochenblatt» die Geschehnisse in Wirtschaft, Politik, Kultur und Sport journalistisch begleitet. Ich wünsche dem Herausgeber und dem verantwortlichen Redakteur auch zukünftig eine ebenso objektive wie glückliche Hand bei der Erfüllung ihrer professionellen Aufgaben.

Generaldirektor Dietrich H. Boesken
Präsident der IIR Hochrhein-Bodensee



Singen konnte sich lange Jahre in der Standortgunst als Industriezentrum. Während Alusingen weiter vorrusschreitet, häufen sich ansonsten die Fragezeichen.

RÜCKBLICK



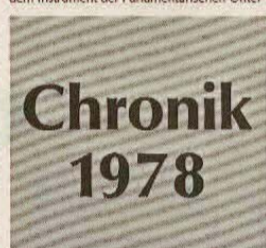
25 JAHRE WOCHENBLATT

Januar: Der Altmeister der Kommunalverwaltung, Steiflingens verdienter Bürgermeister Paul Forster gibt das Zepter im Rathaus aus der Hand. 20 Jahre hatte er die Geschichte der Gemeinde Steiflingen mit großer Umsicht geleitet. Steiflingen hat nicht umsonst den Ruf, die reichste Gemeinde des Landkreises zu sein. Paul Forster wird zum Ehrenbürger der Gemeinde ernannt. Nachfolger wird Arthur Ostermeier. Im Gehölb beim Franzosenwäldle in Engen wird eine männliche Leiche gefunden, bei der sich rasch herausstellt, daß es sich um das Opfer eines brutalen Mordes handelt. Schon wenige Tage später werden zwei Jugendliche, 17 und 18 Jahre alt, beide aus Tuttingen, festgenommen. Einer ist geständig. Sie hatten den Mann, ein Regierungsinspektor aus Tuttingen, der sie in seinem Wagen mitgenommen hatte, zum Engener Franzosenwäldle dirigiert, aus dem Wagen getrieben und mit einem Schuss aus einer Kleinkaliberwaffe erschossen – wegen 700 Mark.

Februar: Der nach der Aufgabe der «Bilger-Stuben» zu verfallenden drohende «Bären» in der August-Ruf-Straße, den der Löracher Immobilienlöwe Dr. Eherle nach hartem Stellplatz-Poker mit der Stadt erworben hat, wird für die Commerzbank umgebaut.

März: Im Radolfzeller Gemeinderat kommt es zu einer Machtkampfe zwischen OB Neuherr und der CDU-Fraktion um die Ausschreibung des Beigeordneten-Postens, die die Christdemokraten mit großer Mehrheit abschmettern. Neuherr werdet dies als «großes Mißtrauensvotum». Die CDU-Räte wollen nämlich vor der Besetzung dieses Postens, den auch sie grundsätzlich für nötig halten, das Geheimnis entschlüsseln, wie es hatte kommen können, daß der bisherige persönliche Referent Neuherr, Othmar Beha, so plötzlich in der Versenkung verschwunden ist. Eine peinliche Niederlage erleidet die Stadtverwaltung vor dem Freiburger Landesverwaltungsgericht. Diese Berufungsinstanz gibt nämlich jetzt dem fristlos gekündeten Chef des Radiologischen Zentralinstitutes am Singener Krankenhaus, Prof. Dr. Theodor Brands, recht. Nach dem Freiburger Spruch müßte sie den Professor, dem sie Mißachtung des Dienstweges vorgeworfen hatte, umgehend wieder einstellen. Dazu kommt es jedoch nicht. Folger: Der Stadt stehen Forderungen des Arztes bis zu einer halben Million ins Haus. Immer stärker formiert sich Widerstand gegen die von dem Singener Oberbaudirektor Hans Ott und OB Möhrle geplante sogenannte Singener Westanlage, die die B 34 im Bereich des Wäldlehofes mit dem Münchried (Erholungsgebiet) und der Georg-Fischer-Straße verbinden soll.

April: Zu aktuellen Themen nehmen im «Singener Wochenblatt» die bekannten Fernsehkommentatoren Ernst Dieter Lueg und Gustav Trampe Stellung. Lueg beschäftigt sich in einem Kommentar auf der 1. Seite mit der Frage, ob in Bonn nicht eher leichtfertig mit dem Instrument der Parlamentarischen Unter-



suchungsausschüsse umgehen. Zur Aufklärung seien allerlei Strategien und Befragungskonzepte eronnen worden. Aber eines bleibe auf der Strecke: Die Wahrheit.

Mai: Ein Sperrfeuer eröffnen Bürger in einer Bürgerversammlung in Radolfzell gegen die Absicht von Verwaltung und Gemeinderat, im «Hofen» ein Freizeitzentrum zu errichten. Begründet wird dieses Vorhaben mit dem Touristensommer, der nach der Fertigstellung der Autobahn Stuttgart-Singen über 60 Prozent zunehmen werde.

Juni: In einer merkwürdig emotionalen Kreisratssitzung in der Hinfelwanger Mehrzweckhalle

einigen sich die Kreisräte aus Konstanz als endgültigen Sitz der Kreisverwaltung. Offensichtlich war der erwartete kontroverse Schlagabtausch über den Standort des neu zu bauenden Landratsamtes schon hinter den Kulissen in Fraktionssitzungen ausgetragen worden.

Der frühere Böhlinger Bürgermeister und Ortsvorsteher Franz Schanz, wird vom Gemeinderat zum Bürgermeister von Radolfzell gewählt. Bei der Polizeidirektion Konstanz wird Rainer Magulski neuer Kripochef. Erstmals vergeben wird im Bürgersaal des Radolfzeller Rathauses der von dem Singener Galeristen Günther Heiß ins Leben gerufene bundesweit ausgeschriebene Behinderten-City-Preis. Den ersten Preis, der mit 1000 Mark dotiert ist, erhält der in Willingen lebende querschnittsgelähmte Künstler Hermann Simon (55) aus der Hand von OB Günter Neuherr und Günther Heiß.

August: Das Arbeiterwohnheim der Alusingen in der Industrie/Böhlingerstraße wird zum Asylbewerberheim funktionsfähig. Die Stadt muß 85 asylsuchende Personen, darunter Familien, aufnehmen. 190 Personen stehen 4,5 Quadratkilometer Wohnfläche zur Verfügung.

September: Vorgestellt wird der erste Ufernutzungsplan des Landkreises von Landrat Dr. Robert Maus der Öffentlichkeit.

Gegründet wird ein Arbeitskreis Singener City, dem Mitglieder der Verwaltung, des Gemeinderates und Vertreter des Einzelhandels angehören. Hauptziel des Arbeitskreises ist die Erarbeitung von Vorschlägen, wie die Singener Innenstadt attraktiver und das Einkaufszentrum rezipiert gemacht werden kann.

Oktober: Zu einem schwierigen Indizienprozeß ent-

wickelt sich das Strafverfahren gegen zwei junge Männer vor der Strafkammer des Konstanz-Landgerichtes. Sie sind unter anderem wegen des Bankraubes in der Eigelinger Volksbank vom 15. Juni 1977 angeklagt. Damals raubten maskierte Täter rund 1362000 Mark aus dem Tresor. Beide Angeklagte bestreiten die Tat.

November: In der Gemeinderatssitzung fällt die Entscheidung, Singers Kulturschopf, die gute alte Scheffelhalle vorerst nicht dem Erdboden gleichzumachen, sondern bis auf weiteres mit einer halben Million Mark zu renovieren. Wollen im Gemeinderat eine Sendung des Südwestfunks «Zu Gast in Singen» über die Hohenwielstadt. Zwei TV-Journalisten hatten es nach Meinung des Oberbürgermeisters («ominös» Machwerk) und aller Gemeinderäte an Ausgewogenheit und journalistischer Sorgfaltspflicht fehlen lassen. Die guten Seiten der Stadt seien zu kurz gekommen.

Beim Kobhaus der Bezirksparkasse in Singen in der Erzbischofsstraße wird nach 232 Jahren Bauzeit Richtfest gefeiert.

Der erste Preis beim Stadthalen-Ideenwettbewerb in Singen erhält der international bekannte Hallen-Planer aus Zürich Claude Pailard.

Dezember: Rechtzeitig vor Weihnachten steht der Hohenwielstadt ein historisches Ereignis ins Haus: Die Autobahn Stuttgart-Singen ist jetzt durchgehend befahrbar.

Ungewöhnliche Solidarität mit einem langem Oberlehrer, der einem Schüler eine satte Ohrfeige verpaßt hatte, löst Schlagzeilen aus. Das Singener Amtsgericht hatten den 45 Jahre alten Lehrer wegen Körperverletzung im Amt zu einer Geldstrafe von 2500 Mark verurteilt.

DAS

BLAUE

VOM

HIMMEL

GEDRUCKT

WIE

DAS

GELBE

VOM

EI.



**Druckerei
Konstanz
GmbH**

Zeichungsdruck
Max-Siromeyer-Straße 180
7750 Konstanz
Telefon 07531/282621
Industrie- und Werbedruck
Am Pfaffenmoos 6
7752 Reichenau Waldsiedlung
Telefon 07531/282845

Die 60er Jahre waren auch in der evangelischen Kirche wild

Für Rockmusik gab es den Kohlenkeller

Singen (of). Man kann es kaum glauben. Im Gemeindefest der Lutherkirche fand in den sechziger Jahren, zur wilden Zeit von Studentenrevolten und dem Slogan »Unter den Talaren, ist noch der Müll von 1000 Jahren« neben den sagenumwobenen »Vietkong-Demonstrationen« auch eine laute Veranstaltung statt. Das Thema lautete »Wie gehen wir mit unseren Außenseitern um«. Als lebende Beispiele wurden da zwei Außenseiter eingeladen, die auch heute noch in dieser Rolle leben müssen: Rudolf Hirling und Günter Heiss. Der Initiator damals war Pfarrer Theo Odenwald. »Da floßen die Fei-zen« erinnert sich der im Ruhestand lebende Pfarrer auch heute noch. Der Name Theo Odenwald zieht sich fast wie ein roter Faden durch die Geschichte der evangelischen Kirche in Singen ab 1961. Ihm sind dabei nicht nur unkonventionelle Veranstaltungen wie die oben genannte als spürbare Auffrischung des Kirchenlebens zu verdanken, die ihren Ausdruck auch darin fand, daß eine Rückwand des Kohlenkellers unter dem Altarraum zum Probenraum, die Konfirmanden nach Rücksprache mit den Eltern auch Faschnacht feiern durften oder Studenten zur Erklärung ihres Unmutes über die »Verkürzung« in der Gesellschaft zum Vortrag geladen wurden (»Was glauben Sie, wie es da im Saal geknistert hat!«). In dieser Zeit wurden fast alle maßgeblichen Entscheidungen getroffen, deren Umsetzung jedoch in baulicher Hinsicht bis in die achtziger Jahre dauerte. 1961 war Theo Odenwald nach Singen in

die Lutherpfarre gekommen, es war auch das Klima in der Stadt Singen, das ihn zu vielem anregte. »Singen war damals eine unglaublich lebendige Stadt in einer regelrechten Aufbruchstimmung«, erinnert sich Theo Odenwald heute. Ihm selbst sagte man bei seiner Abschiedsfeier 1969 (er wurde Dekan in Lörrach) eine Vordenkerrolle nach, die in theologischer Weitsicht wichtige Impulse für die Zukunft gegeben habe. Theo Odenwald war einer der ersten, die erkannten, daß ein evangelisches Altersheim in Singen notwendig war. Dieses Heim konnte 1969 eingeweiht werden. Mit dem evangelischen Altersheim hatte Theo Odenwald jedoch noch ganz andere Pläne verbunden. Die Lutherpfarre war in den sechziger Jahren sehr stark angewachsen und hatte schließlich 6000 Gemeindeglieder. Das war die größte Pfarrei in der badischen Landeskirche. Eine Aufteilung schien deshalb unerlässlich. Die von Theo Odenwald angestrebte Lösung eines Gruppenpfarramts, bei dem das Altersheim durch einen Pfarrer geleitet wurde, der gleichzeitig eine »Nordpfarre« im Heim unterhielt, gab es nur ein halbes Jahr, nämlich bis Odenwald abberufen wurde. Die Trennung zwischen der Kernstadt-Gemeinde und einer Nordpfarre wurde mit dem Ziel jedoch vollzogen worden. Eine offizielle Gründung der »Bonhoeffer-Pfarrer« in der Nordstadt fand dann 1972 statt. Der Traum des Gruppenpfarramts in der Lutherkirche als zentraler Anspruch war an diesem Punkt zu Ende. Ähnliches vollzog sich zu dieser Zeit auch in

der Südstadt, wo die Markuspfarre aufgrund des schnellen Wachstums mit der Pauluspfarre einen Ableger erhielt. 1977 konnte in der Masurenstraße ein eigenes Gemeindezentrum errichtet werden. Auf ein eigenes Haus mußte die damals von Pfarrer Ulrich Lochmann geleitete Bonhoeffer-Gemeinde etwas länger warten. Rund 10 Jahre fanden Gottesdienste und Gemeindegemeinschaften im ehemaligen Hotel »Landesherren« am Ziegelschloß statt, bis 1982 das eigene Gemeindezentrum in der Beethovenstraße eröffnet werden konnte. Die Zeit des Wachstums bei der evangelischen Kirche ist indes schon lange vorbei. Seit Mitte der sechziger Jahre sinkt die Zahl evangelischer Christen in Singen beständig ab. Vor allem die restriktive Baupolitik, die junge Menschen zum Übersiedeln in die Gemeindefürsorge um Singen gezwungen habe, wird dafür verantwortlich gemacht. Mit dem Altersheim in Singen wurde auch ein Rechnungssamt für alle Pfarreien im Kirchenbezirk Konstanz eingerichtet. Daß für alle Pfarreien während ihrer Ausbildung inzwischen das Fach »Organisation« zum Standard gehört, bei dem sie lernen, ihre Pläne wirtschaftlich zu verwalten hat seinen Ursprung in Singen. Rolf Wanning als aktives Gemeindeglied von Altsingen besuchte einstmals Odenwald und war über das Chaos im Pfarramt dort bestürzt, daß er den Pfarrer in die Alu zu einem Seminar für Management einschleuste. Die Lektion wirkte. Später war Odenwald in der Landeskirche für die Ausbil-



Wichtige Entscheidungen waren in der evangelischen Kirchengemeinde in den sechziger Jahren zu treffen, doch nur eines der damals diskutierten Vorhaben wurde zu jener Zeit fertig. Am 22. Februar 1969 konnte das evangelische Altersheim in der Anton Bruckner-Straße (im Bild) seiner Bestimmung übergeben werden. Der Bau, den Pfarrer Theo Odenwald initiiert hatte, wurde im Dezember 1966 begonnen. swb-Bild: of

dung in Organisationsfragen zuständig und brachte die Betriebswirtschaft in die Pfarre ein. Mit Pfarrer Ulrich Lochmann war ein politisch interessierter Mensch nach Singen in die Bonhoeffer-Pfarre gekommen, der hier für eine zweite Welle von Aktivitäten sorgte. Durch Kontakte mit Gewerkschaften und Kriegsgenossen entstand der Verein »Friedenswoche Singen«, welcher Ende der sechziger Jahre bis Mitte der achtziger Jahre vehement für Abrüstung und Frieden einstand und dafür große Veranstaltungen durchführte. Inzwischen ist dieser Verein jedoch eingeschlafen.

Sein Nachfolger in der Bonhoeffer-Pfarre, Pfarrer Joachim Schulz, setzte die Tradition der Auseinandersetzung mit der Politik fort, zunächst in der Friedensbewegung in Singen, inzwischen mit dem »3. Welt Netz« das als lose Organisationsform eine Vernetzung aller Gruppierungen in der Region sein soll, die sich in den verschiedenen Formen für die Dritte Welt einsetzen. Durch die Koordinierung von Aktivitäten, vor allem aber durch einen gegenseitigen Austausch und Information soll hier eine Lobby für die Dritte Welt geschaffen werden, die auch im Hegau ernst genommen werden muß.

Architektentreff sucht Wege zur konstruktiven Zusammenarbeit

Diskussion auf breiter Basis muß vor der Entscheidung stehen

Singen (of). Daß Singen in Sachen guter Architektur nicht gerade eine Fundgrube ist, dürfte vielen bekannt sein. Das »Bauforum« und damit verbunden Dr. Anselm Dietrich als unermüdlicher Sprecher und Kritiker städtischer Planungen versuchte über Jahre und das kann man dem »Bauforum« nicht negativ anlasten, verfügte die Architekturkritik in Singen nicht über mehr Informationen als jeder interessierte Bürger, und die geht es erst zu den Entscheidungen durch die Gremien. Für eine Kritik, die etwas ändern will, ist das natürlich zu spät. Eine Lehre aus dieser oft »vergeblichen« Kritik zogen Architekten und Landschaftsplaner aus Singen und dem Hegau. Sie gründeten vor rund zwei Jahren den »Architektentreff Singen«. Ihr Ziel: Konstruktive Zusammenarbeit mit den Stadtplanern und damit verbunden eine bessere Architektur im Hegau der Zukunft. Diese konstruktive Zusammenarbeit fängt mit Information an. Im Frühjahr dieses Jahres veranstaltete der Architektentreff in Zusammenarbeit mit der Stadt Singen eine Vortragsreihe

an sechs Abenden unter dem Titel »Stadtgespräche«. Durchweg hochkarätige Referenten wurden dazu eingeladen. Die Veranstaltungen standen allen Bürgern und an Architektur Interessierten offen. Die Resonanz von über 100 Zuhörern pro Abend zeigte, das vielen ideenreiche und gute Planung durchaus am Herzen liegt. Die Rubrik Information ist auch für politische Entscheidungsträger wie Gemeinderäte wichtig. Oft kann man bei Sitzungen der Bau- oder Planungsausschüsse in der Region feststellen, wie die Räte ihre Entscheidungen zu wichtigen städtebaulichen Planungen ohne das dafür erforderliche Wissen treffen. Berücksichtigungsfähig werden zwar zur »Weiterbildung« der Räte immer wieder Veranstaltungen, wo man Probleme woanders lösen kann. Doch die profunde Grundinformation, auf der Weiterbildung ansetzen könnte, fehlt meist. Der Architektentreff hat inzwischen durchgesetzt, daß Mitglieder bei solchen Fahrten als Delegation mitfahren dürfen. Auch ein beratendes Mitglied im Plan-

ungsausschuß der Stadt Singen wurde mittlerweile durchgesetzt. Wichtig ist dabei für die Architekten eine möglichst frühzeitige Kenntnis von Planungen. Zu den Treffen der Architekten werden da auch schon mal Bebauungspläne diskutiert, bevor die im Gemeindefachrat, einer der Sprecher der Gruppe, eine gute Möglichkeit des Eingriffs zu einem Zeitpunkt, wo es noch etwas zu verändern gibt. Die Architekten wollen dabei jedoch nicht als eine Lobby gesehen werden, die hier nun eine Möglichkeit sucht, Pläne nach ihrem Gusto zu verändern und eigene Vorteile daraus zu schöpfen. Vielmehr wird in solchen Diskussionen (das Modell zum »Gambiturn-Projekt« wurde in solch einer Diskussion beispielsweise recht heftig »zerpöckelt«) eine Art Gegenpol zur Verwaltung geschaffen, der Planungen kritisch untersucht und auch Verbesserungsvorschläge machen will. Und daß diese kritische Instanz im Vorfeld von Planungen gerade jetzt hochaktuell ist, bestätigt Susann Graf: Zur Zeit würden die

Bebauungspläne gemacht, mit denen in den nächsten zehn Jahren in Singen und Umgebung gebaut werde. Das heißt, jetzt wird die bauliche Zukunft im Hegau entschieden, und wenn man da nicht aus den Fehlern der Vergangenheit lernt, werden diese auch die in den nächsten Jahren sein. Die Architekten dabei eine wichtige Frage des Gewerbebaus der Zukunft. Viele Gewerbebetriebe haben sich, gerade im Dienstleistungsbereich, in den vergangenen Jahren erst richtig entwickelt. Die für Gewerbebetriebe in den sechziger Jahren entwickelte Formel der Ausweisung von Gewerbebetrieben aus den Orten in die inzwischen allerdings zu findenden Gewerbegebiete passt nicht zu allen Gewerbebetrieben. Nicht zuletzt die Verkehrsentwicklung der vergangenen drei Jahrzehnte zwingt wieder zu Überlegungen, Arbeitsplatz und Wohnung wieder näher zusammenrücken zu lassen. Computer geben in vielen Bereichen dazu wieder die Chance. Konkret könnte dies heißen, in Singen könnte in einem neu auszuweisenden Gewerbegebiet wieder eine

Mischform zwischen Wohnen und Gewerbe entstehen. Im Auge haben die Singener Architekten dabei das geplante Gewerbegebiet am »EKZ« nördlich der Bahnhofs-Singener-Radolfzell. Alle Siedlungen in Baden-Württemberg haben seit dem letzten Krieg eine große Krise erlebt, die aber in dieser Zeit nicht mehr stattgefunden. Das könnte man hier nun am EKZ vornehmen.

Wichtig für eine bessere Architektur im Hegau ist nach Ansicht des Architektentreffs auch die Ausschreibung von mehr Architektur-Wettbewerben. Für Siedlungen wie auch städtebauliche Schwerpunkte will man diese Wettbewerbe, um damit mehr Vielfalt an Ideen nach Singen zu bringen.

Auch für laien ist der Architektentreff offen. Wunsch ist es generell, daß über Architektur in Singen und im Hegau viel mehr diskutiert wird und sich mehr Menschen aktiv dafür einsetzen. Ein Beispiel dafür will der Architektentreff sein, der in seiner kurzen Zeit des Bestehens schon einiges bewirkt hat.

RÜCKBLICK

25 JAHRE WOCHENBLATT

Januar: In der Wohnung ihrer Freundin erschließt ein 39-jähriger Zöllner in Gailingen seine 23-jährige Ehefrau. Als Motiv wird Eifersucht angegeben. Feierlich seiner Bestimmung übergeben wird der 18-Millionen-Neubau des Berufsschulzentrums Radolfzell.

Februar: Väterliche Wut im Widerstand mit in öffentlicher Position gebotene Zurückhaltung bringt Landrat Dr. Robert Maus in Schwierigkeiten: Bei einer Faschnachtsveranstaltung in den Handelslehranstalten ohnreicht er einen Schüler, den Juso Mike Kuhl, der ihn provozieren haben soll. Die Atmosphäre wird als geladen geschildert, nachdem der Landrat zuvor ein Verbot für alle Kreisschulen erlassen hatte, darin Faschnachtsfeste zu veranstalten.

März: Endgültig trennt sich die Stadt Radolfzell von ihrem Obstbauareal. Den Auftrag zur Überbauung erhält die Deutsche Krankenversiche-

rungs-AG Köln, die seit einiger Zeit die Option auf die Altstadgrundstücke besitzen hatte. Vorübergehend schließen muß das Singener Tierheim beim Waldriedhof, weil die Betreiberin erkrankt ist. Die vorbildliche Tierheimleiterin hatte in 20 Jahren 4620 Tiere aller Art, vom Wellensittich bis zum Löwen, versorgt und gepflegt. Einen dritten Preis beim Landesfilmwettbewerb des Bundes Deutscher Amateurfilmer in Heilbronn-Böcklingen erringen die Singener Amateurfilmer Michael S. Berchmann und Otto Bieger. Einmündig beschließt der Göttinger Gemeinderat, anstelle der alten abgebrannten Hebelturnhalle eine neue Sporthalle zu bauen.

April: Eine eindeutige Abfuhr erteilt der Rielasinger Gemeinderat der Singener Absicht, die sogenannte Wüstengänge mit der Münchriedstraße zu verbinden und so den Autobahnverkehr direkt in die Schweiz zu leiten. Dem Abbruchhaggar zum Opfer fällt das geschichtsträchtige Hausener Aachried. Das Verwaltungsgesetz lehnt den Planfeststellungsbescheid wegen bedenklicher Abwägungsfehler ab. Zu einem gesellschaftlichen Ereignis wird die Einweihung des Neubaus der Pharmalima Byk Gulden im »Weidenfeld« in Singen.

Eröffnet wird im Hans-Haus in der Ekehardstraße die neue Stadtbücherei. Für 4000 eingetragene Leser waren im vergangenen Jahr 130.000 Ausleihungen registriert worden.

Mai: Einmündig wird im Hans-Haus in der Ekehardstraße die neue Stadtbücherei. Für 4000 eingetragene Leser waren im vergangenen Jahr 130.000 Ausleihungen registriert worden.

Juni: Einmündig wird im Hans-Haus in der Ekehardstraße die neue Stadtbücherei. Für 4000 eingetragene Leser waren im vergangenen Jahr 130.000 Ausleihungen registriert worden.

graben und zu warten, bis dieser verfault sei, dann sei auch ihr Geschwür weg. Wenn das alles nicht hilft, harte er ihr geraten, in die Leichenhalle zu gehen, einen Sargdeckel zu öffnen und mit der Hand eines Toten die Geschwulst zu berühren. Die Strafe: 5000 Mark. Gestorben ist die vielkämpfte Kreisstraße 98 vom Stadteil Hausen nach Singen durch das naturgeschützte Hausener Aachried. Das Verwaltungsgericht lehnt den Planfeststellungsbescheid wegen bedenklicher Abwägungsfehler ab. Zu einem gesellschaftlichen Ereignis wird die Einweihung des Neubaus der Pharmalima Byk Gulden im »Weidenfeld« in Singen.

Juli: Mit einem Galaabend, Starbesetzung und bekannten Pop- und Disco-Gruppen, feiert der FC Singen 04 eine Woche lang sein 75-jähriges Jubiläum.

August: Abgeschlossen werden die Arbeiten am Probestollen für das Autobahntunnel durch den Hohenwiel. Für den 327 Meter langen Sondierstollen müssen zwei Millionen Mark aufgewendet werden. Mit dem eigentlichen Ausbau des Tunnels soll Ende 1980 / Anfang 1981 begonnen werden. Was lange währt, wird endlich gut. Nach langer Bauzeit wird das neue Feuerwehrgelände auf dem Balle-Vollmer-Areal in Singen seiner Bestimmung übergeben. Auf das Konto eines oder mehrerer Drogendealer gehen drei junge Töter, denen statt Heroin das täuschend ähnliche Gift Chlochlorin angedreht worden war.

September: Bei einer Sitzung des Kreistagsausschusses zum Bau des neuen Landratsamtes auf dem Gelände der Klosterkaserne in Konstanz gewinnt das 30-Millionen-Projekt erste Konturen. Das Raumprogramm sieht rund 10.000 qm Betriebsfläche vor. Nicht von schlechten Eltern ist eine Watschi, die der streitbare Einzelkämpfer für Recht und Ordnung, Rudolf Hirling, seinem Kontrahenten in einer Grundstücks-Entscheidungssache, Vermessungsleiter Helmut Rul, vor einer

Legion des Wahlkreises den Singener Stadtrat Dietmar Johann und den Maggi-Betriebsrat Herbert Gailor. Eingeweiht wird der neue Pilgertrakt des Singener St. Anna-Altenheimes bei der Herz-Jesu-Kirche. Der Neubau bietet 34 pflegebedürftigen alten Menschen in vier Stockwerken eine neue Wohnstätte.

Oktober: Völlig unvorbereitet trifft die Rettungsdienste, die Frauenwehren und das Technische Hilfswerk die Nachricht von der Radolfzeller Rettungsschleife, daß zwei Flugzeuge vom Typ Boeing 727 in 5000 Meter Höhe zusammen gestoßen und im Bereich Radolfzell abgestürzt seien. Dies ist das Szenario einer großangelegten Katastrophensübung des Landkreises.

November: Dreitausend Menschen beteiligen sich an einem Demonstrationsszug auf der Bundesstraße 31 zwischen Ludwigshafen und Sippingen, um die durch Gerichtsprozesse im Stockach gestaute Autobahnplanung von Stockach nach Überlingen und Lindau (A98) als dringlichstes Projekt zur Entlastung der im Durchgangsverkehr erschlackenden Bodenseeumgebung der Politikern aber auch Gögern ins Bewußtsein zu hämmern. Mit dem Schickmal des in einer Nacht- und Nebelaktion aus Singen abgeschobenen Exilgänger Inno Stigagi (47) nach Italien behält sich der Stuttgarter Landtag.

Dezember: Seit Donnerstag, 6. Dezember, 8 Uhr wird an der Autobahn Singen-Radolfzell (A861) gebuddelt. Die Behörden hatten den »sollortigen Vollzug« angeordnet. Manche kampfmüde gewordene Lunge im seit Jahren anhaltenden Singener »Autobahn-Fortführungs-Krieg« kann erleichtert aufatmen. Nach rechtzeitig vor dem Jahreswechsel kann das Singener Postamt den Abschluß der großangelegten Umgestaltung der Schalterhalle und des Paket- und Telefondienstes melden. Das Kundenerlebnis: Endlich ein modernes, einladendes Postamt!

Chronik 1979

Sein 50-jähriges Jubiläum begeht der FSV Südwest Singen, der aus einem Zusammenschluß des Eisenbahnsportvereins und des Sportclubs Südwest hervorgegangen ist.

Juni: Zu Landtagskandidaten kühnen die SPD-32-

Die Umweltschützer haben manches Großprojekt am Bodensee verhindert

Attraktive Landschaft wird ständig bedroht

Ein Glücksfall für den Landkreis Konstanz war Landrat Seiterich: Er erkannte die Notwendigkeit, so viel Natur wie möglich vor der Dampfwalze des Fortschritts zu bewahren. Einmalig zu jener Zeit richtete er 1955 im Landkreis eine Kreisleiste für Naturschutz ein, die einen Etat zur Verfügung hatte und Öffentlichkeitsarbeit betrieb. Seine größte Leistung ist sicher die Unterschutzstellung des Bodanrucks, großer Teile des Bodensees am Untersee und am Überlinger See. Mitte der 60er Jahre gab es im Landkreis Konstanz 13 Naturschutzgebiete und 10 Landschaftsschutzgebiete.

Hochrheinschiffahrt, ein Albstollen zur Durchpömpung des Neckars, ein Regulierwehr bei Hemmishofen und eine Brücke über den Bodensee schwelben Jahrzehnte wie Dammklescherwer über dem Bodensee und seiner Landschaft. Wären diese Großprojekte verwirklicht worden, kämen heute täglich Lastkähne über den Hochrhein in den Bodensee. Jeder größere Ort hätte seinen Hafen mit Industriebetrieben. Der Standort Bodensee wäre noch attraktiver für Zuziehende als er ohnehin schon ist. Der Bauboom hätte die ge-

same Uferlandschaft zerstört. Die Verschmutzung des Sees mit Abfällen wäre schwer aufzuhalten gewesen. Mit einem Regulierwehr, das eine Voraussetzung für den Abstoßten gewesen wäre, hätte sich der Untersee zu einem Staubecken entwickelt. Der starke natürliche Wechsel der Wasserstände, an den sich die Lebewelt des Untersees über Jahrtausende angepaßt hat, wäre beseitigt worden.

Nicht abgewehrte Eingriffe

Die Ölpipeline von Genua nach Ingolstadt wurde schon Ende der 50er Jahre konzipiert und in den 60er Jahren vorangetrieben, zu früh für die noch nicht fornierten Umweltschützer. Nur wenige Weitsichtige konnten die Bedrohung mildern, die von einer Ölpipeline am Oberrhein und Bodensee für die Wasserqualität ausgingen. Zu verhindern war das Projekt damals nicht.

Ähnlich erging es den Umweltschützern mit den Autobahnen. Von Singen bis Allensbach wehrten sich die Straßenbauer, wesentliche Korrekturen vorzunehmen, um die Eingriffe

zu mildern: Sie hatten dabei die Rückendeckung der Landesregierung in Stuttgart, des Landrats, der meisten Kommunalpolitiker, der Industrie- und Handelskammer und der großen Zeitungen. Die Jahrhundertssünde, große Teile der Autobahn nicht zu überdecken, verteilt sich auf viele Schultern.

Schleichende Zunahme der Belastung

Doch nicht nur nicht abgewehrte Großprojekte haben unserer Landschaft nicht wieder-gutzumachende Schäden zugefügt. Es ist auch die Summe vieler kleiner Entscheidungen. Das baden-württembergische Innenministerium faßte diese Entwicklung 1989 wie folgt zusammen:

«Nach wie vor ist die Anziehungskraft der Bodenseelandschaft ungebrochen. Doch die Attraktivitäten und Dynamik dieses äußerst aktiven Lebens- und Wirtschaftsraumes haben ihren Preis. Sie haben nämlich zu einer Nutzungsintensität geführt, wie sie nur in den großen Verdichtungsräumen unseres Landes Baden-Württemberg bestehen. Damit wach-

sen auch die Belastungen. Es ist deshalb zu befürchten, daß auf lange Sicht die Vorzüge der Bodenseelandschaft bedroht sind, falls möglichen Beeinträchtigungen nicht sorgsam genug entgegengewirkt wird.»

Die Lehre aus dieser Geschichte ist einfach: Überall stoßen wir an die Grenzen des Wachstums. Die meisten Politiker sind allerdings ganz weit davon entfernt, daraus überall die richtigen Schlussfolgerungen zu ziehen. In den 70er Jahren war es nur der Bodensee, in den 80er Jahren schreckte uns das europaweite Waldsterben auf, 1989 konnten 1000 von 6300 Wasserwerken in Westdeutschland die EG-Grenzwerte für Pestizide nicht einhalten, mit unseren Fluor-Chlor-Kohlenwasserstoffen zerstören wir die Ozonschicht der Stratosphäre und mit immer mehr Kohlendioxid in der Luft verändern wir weltweit das Klima.

Die Stunde der Bürger

Immer mehr Eingriffe in die Landschaft ließen den Europarat 1970 zum Jahr des Naturschutzes erklären. Das gab Verbänden und Bürgerinitiativen großen Auftrieb. Sie nahmen die Entscheidungen von Politikern und Behörden nicht mehr widerspruchslos hin, sondern artikulierten sich öffentlich dagegen. Neue Vereine wurden gegründet. Am westlichen Bodensee schlossen sich bestehende Vereine zur Arbeitsgemeinschaft Naturschutz zusammen.

Die Aktivitäten der Naturschützer blieben nicht ohne Erfolg. Eine große Zahl geplante Eingriffe wurde abgewehrt, die Ausdehnung des Weinbaus ins Naturschutzgebiet Hohenried, die Neutralisierung der L 192 zwischen Kadolfzell und Moos im Naturschutzgebiet Kadolfzeller Aachried, die Ausdehnung des Flugplatzes Konstanz ins Naturschutzgebiet Wollmatinger Ried und die vollständige Auffüllung des Binninger Riebs.

Danien befasst sich mit Mitgliedsverbände der Arbeitsgemeinschaft mit einem umfangreichen Vorarbeiten für die Antwort von 50 Naturschutzgebieten im Landkreis Konstanz, von denen mittlerweile 40 unter Schutz stehen, 4 Prozent der Fläche unter Naturschutz. Er steht damit an der Spitze Baden-Württembergs. Viele Naturschutzgebiete werden im Landkreis Konstanz vom Naturschutzbund Deutschland (NABU) und dem Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) betreut. Von den Großprojekten am Bodensee wurden Hochschiffschifffahrt, zweiter Allstollen, Regulierung und Bodenseebecken abgelehnt. Wehrt, Für jedes dieser Vorhaben hatte sich eine unterschiedliche Konstellation von Befürwortern und Gegnern herausgebildet. Eine wesentliche Rolle spielte dabei das gewachsene Umweltbewusstsein der Bevölkerung, dem Politiker Rechnung tragen müssen.



Strukturen im Boden sind ein Signal in unserer Zeit : Dieses Bild entstand beim Bau des Golfplatzes bei Eigeltingen. Es verdeutlicht auch die Zielkonflikte bei jeglichem Eingriff in die Natur: Sie wehrt sich. swb-Bild: ul

Über die Gleichgültigkeit der Bevölkerung enttäuscht

Kampf gegen Gleisspritzungen hat langfristige Perspektiven

hüblen sind immer gut für Rückblenden. 25 Jahre berichtet das Wochenblatt über Tagesgeschehen in der Region und lässt dabei auch die «kleinen» zu Wort kommen. Und brachte man sich hier zu Wort, was gern von anderen wieder aufgewiegen wurde. Hier kann der illustrierte «kleine Mann» seine Sorgen kundtun. Ob sich heute noch alle Wochenblatt-Mitarbeiter an die ersten Versuche Umweltschadung zu beleuchten und darüber zu berichten erinnern? Wir die Betroffenen in Sachen Grund- und Trinkwasservergiftung erinnern uns dankbar an Berichte der engagierten Redakteure, zum Beispiel «Sind Pflanzen am See die Bombe?», «Sind Herbizide der Bahn doch Verursacher der Schädigungen?» «Stiegt endlich Gerechtigkeit im Fall Guckenbachs».

Wenn das Wochenblatt mit seiner Berichterstattung, lang bevor der Zeitungsmonopolist auf den DB-Herbizidzug aufsprang, nicht nur zum Weitermachen mit solchen Artikeln gegeben hätte, wer weiß, ob jemals das Bemühen um Abschaffung derart gemeingefährlicher Praktiken an die Öffentlichkeit gekommen wäre.

Ehrenderweise gibt mir das Wochenblatt Gelegenheit, aus der Sicht des Betroffenen, zeitweilig Frustrierten, nach so langen, bisher erfolglosen Versuchen, das Umweltvergilgen aufzustellen, frei von der Seele schreiben zu können. Gleich zu Beginn muß ich sagen, daß ich maßlos enttäuscht bin - und mit meine Mitstreiter - über die Gleichgültigkeit großer Teile der Bevölkerung. Vielleicht entrichte sie mal einen Obolus für einen Umweltschutzverein, dann hat es sich aber auch. Die berechtigste Sorge um unsere Nachkom-

men wird einfach vordrängte. Und nach der Verteilung von über 100000 Flugblätter im Verlauf der Jahre muß ich konstatieren: Dummheit war unser schlimmster Feind. Wenn es nicht so traurig wäre, müßte man ja lachen über Reaktionen kleinmütiger Staatsanwälte bis hin zum Generalspräsidenten, die sich Tag für Tag von der Presse und von Interventionen gestört fühlen. Daß wir nach zehn Anzeigen gegen Bundesanwälte und Gültsparrner lediglich mit der Personalisierung oder Vertetzung von Ober- und Generalstaatsanwälten, Gerichtspräsidenten von Landes- und Oberlandesgerichten und der Vertetzung in andere Gerichte umzusetzen wegen eines lapidaren Fehlers, zu den gegebenen sollen, in der Hoffnung, jetzt kommt die Angelegenheit ins Fluß, steht nicht zur Debatte. Wer einmal das mit der Schlichtschaft kapiert hat, weiß, das es gegen unseren Kindern Pflicht ist, den Finger in die Waagschale der Gerechtigkeit zu legen und zu tun, was man tun kann.

Was schreits uns da doch Landrat Dr. Robert Maus an? ... Ich betraue aufröckordentlich, daß eine so schwerwiegende Sache nur durch Sachverständige geklärt werden kann, und dabei offenbar die menschliche Vernunft und die Vernunft eines normalen Menschen nicht mehr ausreicht. Sie spüren nun in dieser Angelegenheit selbst, wie sehr man den Menschen auch mit Sachverständigen manipulieren kann. ...

Dabei ist es wirklich nicht zuviel verlangt, zu merken, daß Blüten, die statt rot zu werden lila aussehen, Pflanzen, die statt grüne nun panaschierte Blätter bekommen und im Endstadium absterben, lediglich Indikatoren ei-

nes nicht mehr gesunden Wassers sind, hervorgerufen durch Gifte, welche in dem Vietnamkrieg erprobt, in der ehemaligen DDR wegen erwiesener, gefährlichster Umweltgefährdung mit einem Einfuhrstopp belegt, bei uns, einem Land, das angeblich auf dem Bo-



Wilhelm Friedrich Gockenbach führt zusammen mit seinem Bruder nicht nur einen Gärtnereibetrieb in Radolfzell. Nachdem Gleis-spritzungen der Bahn ihm Schaden zugefügt wurde, er zum Ermittler in Sachen Umweltverschmutzungen.

den des Grundgesetzes steht mit Wissen der Politiker auf den Bundesbahnhöfen mindestens noch 1990 entsorgt werden dürfen. Schlüsseln ist es auch, daß bei der neuesten Rechtsverordnung eines der größten Trinkwasserbrunnen im Landkreis lediglich eine Pferdeköpfe im Trinkwasserreinigungsbereich eliminiert, aber gegen DB-Gefährdungen kein Wort verloren wird. Darf man es hinnehmen oder unterstützen, daß Umweltverbände mit dem größten Zulauf mit Wissen und Wohlwollen der Behörden und Medien dort abblässern, wo eher Verzicht angebracht wäre? Ich denke da an Sponsoren, wie T. Hansa oder Unilever. Interessant ist, daß der Lever-Konzern ehemals ein Labor für Trinkwasserproben unterhielt, das für die "Vegetationsgestaltungsfirma" Faulstich tätig wurde, als Galle im Trinkwasser bahnhäuser Trinkwasser-gewinnungsanlagen auftauchten.

Für uns, als aktive Gegner der Gillspritzungen ist es natürlich enttäuschend, wenn auch der HUND Landesverband die Gillspritzungen durch Übernahme ungeprüfter DB-Angaben noch verheimlicht.

Dazuwischen, sonst wäre es auch nicht durchzusetzen, gab es immer wieder Lichtblicke. Sei es durch einen heißen Tip eines echten Freundes, einer couragierten Mutter von vier Kindern, die Zeit und Geld opferte um mit uns in Freiburg gegen DB-Spritzungen zu demonstrieren, die Einladung zu einem Vortrag nach Saarbrücken, wo ein ganzer Straßenzug unter bösartigen Allergien, mit größter Wahrscheinlichkeit durch den von Scheuring in Eigenregie behandeltem Bahndamm verursacht, eine Bürgerinitiative startete. Hinrichtungen an Fernsehleuchttafeln im In- und Aus-

land, Gespräche mit Politikern aller Couleur, Situationen die einen geradezu motivierten, weiterzumachen.

Am 14. März 1991 gaben wir allerdings den Zivilprozess gegen die Bundesbahn und Lauff GmbH auf. Nicht etwa weil keine Aussicht auf Erfolg bestanden hätte. Im Gegenteil, unsere Position war durch immer neue Vergütungsmeldungen in Trink- und Heilwasser von Jahr zu Jahr besser geworden. Ausschlaggebend für unser Auf- vor dem OLG waren unermessliche, bösartige Maßnahmen der Radolfzellter Verwaltung, die sich gar zu gerne als heimliche Umweltschutzadlung hüteten! Diesen Provinzbeamten sind Bundesbahn und »Vegetationsgestaltungsfirma« Lauff sicher dankbar, haben letztendlich die ihnen blühenden einzigen Gegner zum Aufstehen gezwungen.

Ein Armutszeugnis stellt sich auch am Petitionsausschuss im Deutschen Bundestag aus. Nach vielen Jahren, unsere Interventionen wurden mehrmals wegen „Unhaltbarkeit“ verworfen, gelangte der Ausschuss mit CDU/SPD und Grünen endlich im Jahre 1990 zu der Auffassung, „daß die DB-Gillspritzungen solange ausgesetzt werden sollten, bis eine spezielle, gesetzliche Regelung über die Zulässigkeit des Ausbringens von Herbiziden zur Gletschfawuchsbekämpfung vorliegt.“ Und da Empfehlungen zu Maßnahmen, die längst überrällig, für die Regierungsmannschaft nicht verbindend, und die Chemiedirektion in der Regierung mehr Gehör fand, wird oben weiter so, nun auch in die neuen Bundesländer, die neu erfundenen, entstellten Herbizide für Gold von der Bundesbank entzorgt. Wilhelm Friedrich Gockenbach

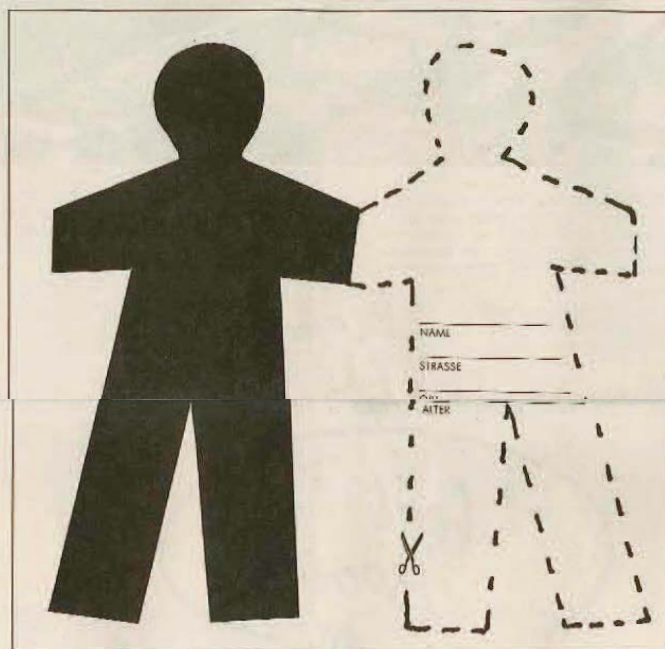


Professor Dr. Gerhard Thielcke ist nicht nur ein Wegbereiter der modernen Vogelkunde, sondern er wurde zum Kopf der deutschen Umweltbewegung. Die Bildung der Umweltverbände – vom BUND angefangen – ist mit sein Werk.

KAMPF FÜR DIE
UMWELT DARF
NICHT ENDEN

KINDER-AKTION HILFE FÜR SOMALIA !

Liebe Kinder, wie Ihr sicher wißt, geht es nicht allen Kindern so gut wie Euch. In vielen Ländern dieser Erde haben die Menschen nichts oder ganz wenig zu Essen. Gemeinsam mit Euch wollen wir vom Wochenblatt helfen.



Einfach ausschneiden und
beim Wochenblatt in
Singen, Radolfzell oder
Stockach abgeben,
schicken oder in unseren
Briefkasten werfen.
Vergeßt nicht Euren
Namen und Adresse.

Für jedes ausgeschnittene Kinderpaar das Ihr uns schickt oder bei uns abgebt spenden wir vom Wochenblatt DM 1,- nach Somalia. Ihr bestimmt durch Eure Mithilfe, wie hoch diese dringend gebrauchte Hilfe ausfällt.

07-02
BEACHTLICH!



**25 JAHRE
WOCHENBLATT**



Mit über 9300 Mitarbeitern in 20 Gesellschaften und einem Gesamt-Jahresumsatz von mehr als 2,7 Milliarden DM zählt die ALUSUISSE-LONZA GmbH in Singen am Hohentwiel zu den einhundert größten Industrieunternehmen in Deutschland. Ebenfalls in Singen befinden sich mit der ALUSINGEN GmbH (3000 Mitarbeiter/1,2 Milliarden DM Jahresumsatz) und mit der ALUSINGEN VERPACKUNGEN

GmbH (1400 Mitarbeiter/600 Millionen DM Jahresumsatz) die beiden größten Tochterunternehmen der deutschen ALUSUISSE-LONZA Gruppe. Die Produktpalette der Gesellschaften der deutschen ALUSUISSE-LONZA Gruppe reicht von der Aluminiumherzeugung über die Aluminiumverarbeitung bis hin zu Erzeugnissen der chemischen Industrie.



A·L

Alusuisse-Lonza GmbH

Unternehmen der **A·L** Alusuisse-Lonza Gruppe



seefunk radio

...auf 105,3 MHz und UKW 101,8

gratuliert zum

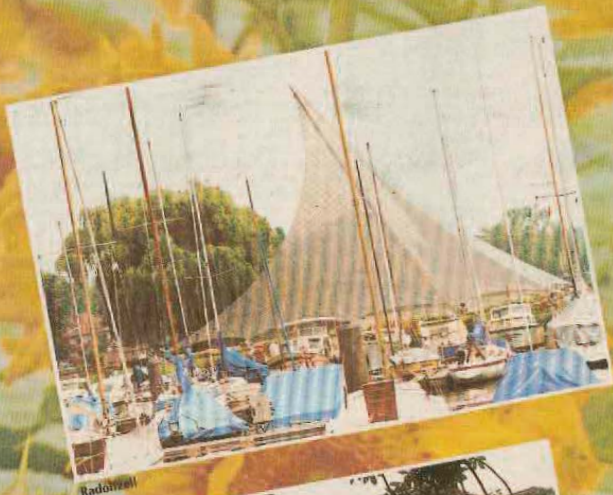
25jährigen Jubiläum.

Herzlichen Dank für die super Zusammenarbeit!!!

seefunk radio / Konzilstraße 1 / Konstanz / Telefon 07531/28650 / Fax 07531/286526

Studio Singen / Freibühlstraße 19 / Singen / Telefon 07731/69662 / Fax 07731/67898

Unsere schöne Heimat



Radolfzell



Singen



Gottnadingen



Hilzingen



Engen



Stockach

30000 Arbeitsplätze entsprechen einer kompletten Großstadt

Die Stadt Singen hat ihre Entwicklungslinie nie aus den Augen verloren

In einem hat die Stadt Singen ganz sicher Geschichte geschrieben: Nur zwei Oberbürgermeister lenkten die Geschichte dieser Stadt seit dem Zweiten Weltkrieg. Theopold Dietz und Friedhelm Möhrle. Zur personellen Kontinuität kommt die kommunalpolitische Wahlverwandtschaft beider, obwohl Dietz der CDU und Möhrle der SPD angehört. Und so kann Friedhelm Möhrle im Gespräch mit dem Singener Wochenblatt darauf verweisen, daß Singen die Entwicklungslinie nie verloren hat. Als Möhrle 1969 überraschend Dietz bei der OB-Wahl schlug, da gab es noch die Wachstumphase: 2000 Menschen kamen jedes Jahr hinzu. Und der damalige Stadtoberbürgermeister Hannes Ott plante die Stadt mit 100.000 Einwohnern, wofür er mächtig politische Kritik einstecken mußte. Daß diese Eruption der Stadt nicht kam, sieht Möhrle heute als Glücksfall. Doch mit 30.000 Arbeitsplätzen, die Singen heute bietet, ist die Stadt mit einer Großstadt vergleichbar.

«Gott sei Dank ist es nicht so geworden», sagt Möhrle heute. Und die Zeit des Wachstums ging in seiner ersten Amtszeit schon langsam zu Ende. Der Wachstumsfanatismus war vorbei. Und der Wert der Naturräume um die Stadt Singen herum sei immer mehr erkannt worden. Zudem, was in Singen ringherum geboten sei, das könne nicht hoch genug gewertet werden, sagt Möhrle. Also, das Wachstum ist vorbei, doch die Hände dürfe man deshalb noch lange nicht in den Schoß legen. Und dann fixiert Möhrle im Wochenblatt-Gespräch die Entwicklungslinie der Stadt.

Er blickt auf die 30.000 Arbeitsplätze, die Singen für die Region bietet, und fordert: «Singen müßte auch anders einen Platz im Kreis haben! Da kommt gleich die Erinnerung an die Anfang der 80er Jahre geschätzte Stadthalle in Singen - ein schmerzlicher Augenblick in der bisher 23-jährigen Amtszeit Möhrles. Er ist in Sorge um das Gleichgewicht im Kreis: «...wenn dann noch Konstanz am Seeufer eine Stadthalle baut...»

Für Möhrle geht es in der Zukunft um die Verfeinerung der bestehenden Strukturen. Darin sieht er die Hauptaufgabe. Hochwertige Arbeitsplätze sind erforderlich, dafür sind

nötig, fährt er fort. Dabei habe es wenig Sinn, auf die Neuanordnung von Betrieben zu setzen. Vielmehr müßten hier expansiv tätige Unternehmen alle Unterstützung haben, wenn sie wegen ihres Erfolges Erweiterungsmöglichkeiten bräuchten. Als Förderungsmöglichkeit sieht er das Einräumen einer Rochade von Unternehmen, die mehr oder eben auch weniger Platz bräuchten. Und Möhrle geht weiter: In den Hegaugemeinden gäbe es einige Firmen, die in Singen ihr unternehmerisches Umfeld hätten und deshalb nach Singen umziehen wollten. Möhrle denkt an Handwerksbetriebe, die in Singener Großbetrieben arbeiten. Die Entfernung werde oft zum Problem. Singen müsse helfen.

Möhrle kommt immer wieder auf die Knackpunkte der Vergangenheit zurück. So habe man ihm vorgeworfen, ein Wachstumsfanatiker zu sein, als das Müllkompostwerk draußen vor der Stadt kam. Dank des Standorts habe man bis dahin ein Gewerbegebiet gewonnen! Möhrle nimmt das Bild von den Steinwürfen, um das benötigte Terrain zu fixieren. Der erste Steinwurf sei der Bau von Byk Gulden gewesen, dann folgte das Müllkompostwerk. Nun brauche er einen dritten Steinwurf für die weitere Singener Entwicklung als Gewerbe- und Standortplatz. Nochmals betont Möhrle, daß es ihm nicht um Neuanordnungen gehe. Aber man müsse Platz für jene eigenen Betriebe haben, die durch ihre Qualität auch Erfolg am Markt hätten.

Einzelhandel boomt

Qualität als Merkmal sieht Möhrle auch beim Einzelhandel. In den letzten 25 Jahren sei Singen zum Einkaufszentrum geworden, sagt Möhrle global. Vor 25 Jahren sei man zum Beispiel noch wegen Schuhen nach Konstanz gefahren. Das sei längst vorbei. Konstanz sei früher vorne gelegen, jetzt aber habe Singen die Nase vorn. Möhrle spricht sogar davon, die Kreishauptstadt sei «weit überflügelt» worden. Und auch das Dienstleistungsgewerbe sei in Singen nach vorne gekommen. Und es gehe weiter: Auch im Gambinus-Areal müsse Einkaufsflächen Platz haben. Zwar komme dort zu 50 Prozent Wohnraum, doch ohne die Belebung durch den Einzelhandel gehe es nicht!

Ring um Schutzzonen

Die Überlegungen, daß die Stadt den bestehenden Geschäftsstand schützen müsse, wenn lässige Eindringlinge auf den gleichen Markt wollten, die kennt Möhrle aus seiner

ganzen Amtszeit. Er nimmt es gelassen: «Das war bei Karstadt so, das war bei Kolossa so! Das Beispiel ist für Möhrle der neue Bau- und Media-Markt an der Industriestraße. Wer Singen keine Möglichkeit gegeben hätte, wäre der Markt nach Radolfzell gegangen. «Wäre das dann für Singen als Standort besser gewesen?», fragt Möhrle rein rhetorisch. Auch das ist für ihn die Frage nach einer klaren Linie, in dem Fall die Linie der Liberalität. Dagegen sieht Möhrle heute verstärkt die Tendenz, wieder eine Abriegelung eines Marktes zu verlangen. Doch Möhrle sieht die Gesamtentwicklung von Singen als Einkaufszentrum. Es hätten immer alle profitiert. Und das sei ja auch zum Teil verursachend für den Erfolg des Singener Wochenblatts gewesen. Möhrle sieht so auch den neuen Bau- und Medien-Markt in der Industriestraße positiv. Mit Schellhammer habe man am Ende eben

doch einen Singener mittelständischen Betrieb gefördert!

Wenn Möhrle von Gewerbe und Großbetrieben spricht, dann ist das Krankenhaus als Themenkomplex nicht weit. Das Krankenhaus sei der viergrößte Betrieb in Singen, dieser müßte seinen Platz im Kreis verteidigen. Und dann zeigte Möhrle in diesem Gespräch erstmals überhaupt die neue Konzeption für das Singener Krankenhaus auf. Hintergrund ist die Finanzknappheit der Öffentlichen Hand und vor allem des Landes Baden-Württemberg wegen der Folgen der Deutschen Einheit. Für Möhrle ist in den nächsten zehn bis 15 Jahren in den öffentlichen Kassen der berühmte Schmalhans Küchenmeister. Da ist wenig zu holen, auch nicht für das so wichtige Krankenhauswesen. Und Möhrle sieht keine Chance für Singen, einfach rund 180 Millionen Mark vorzufinanzieren.



So sieht es unsere Karikaturistin Natalia Loginowska: Alles dreht sich um Oberbürgermeister Friedhelm Möhrle, der hier als Nummerngrüß-Ersatz beim Autorenturnier fungiert.

Nach Durststrecke wieder Aufbruchstimmung

Gottmadingen setzt auf Gewerbe und Wohnen

Als die Landesentwicklungsplanung Anfang der 70er Jahre diskutiert wurde, da war gerne vom Industrieband Konstanz-Radolfzell-Singen-Gottmadingen die Rede. Und in der Tat ist Gottmadingen ein traditioneller Fabrikstandort. «Unsere Fabrik», also die einstige Maschinenfabrik Fahr, beschäftigte früher über 4000 Menschen. Die Bilger-Brauerei war ein weiterer bedeutender Arbeitgeber. Doch mit dieser Herrlichkeit war es dann schleichend vorbei. Die Gemeinde mußte durch eine tiefe Durststrecke hindurch. Heute gibt es jedoch wieder gute Perspektiven: Im Gewerbegebiet Goldhübel schießen die Betriebe gleichsam wie Pilze aus dem Boden. Und mit dem alten KHD-Areal hat man im Zweifelsfall die beste Sparbüchse im Kreis, denn wer hat schon langfristig genehmigte reine Industrieflächen anzubieten?

Es waren die großen Unternehmerfamilien, die Gottmadingen prägten. Die Eisenbahnlinie half zudem. Der Abschied vom Bilger-Bier fiel schwer. Die Reminiszenzen erlebt man heute jeweils an Fasnacht, wenn die Gerstensäcke ihr eigenes Bier anbieten. Wie lange neue Entwicklungen brauchen, zeigt dieses Beispiel zudem: Jetzt nach rund 20

Jahren nimmt die Überplanung des alten Mälzerei-Areals sichtbare Formen an. Da mag ein Einschub wichtig sein: Mit der Veränderungssperre in Gottmadingen Ortskern hat der Gemeinderat schon frühzeitig Zeichen gesetzt. Man hat sich zu einem Jahrhundertauftrag bekannt und von langer Hand eine Zukunftsorientierung der Gemeinde eingeleitet. Heute sind die Konturen des neuen Ortskerns klar erkennbar: Gottmadingen wird eine moderne Gemeinde mit guter Infrastruktur und hohem Dienstleistungscharakter. Gottmadingen hatte als Industriestandort immer schon einige Dinge mehr als andere Gemeinden. Da gab es eine eigene Wohnungsbauverwaltung, die heute hervorragend mit der Singener «Hegau» kooperiert. Und da gab es mit der Eichendorffhalle früh einen Treffpunkt für Geselligkeit und Sport, als andere noch von solchen Arealen träumten. Die sozialen Einrichtungen spielten in der Gemeinde immer eine große Rolle. Und eine breite Vereinspalette sicherte auch dem Industriearbeiter den nötigen Ausgleich in der Freizeit.

Unsozialer war der KHD-Schock später. Vielfach hatte man in Gottmadingen und in der Region zu wenig erkannt, daß der Über-

Neue Betten sind gewiß

Das Konzept, das Möhrle daraus entwickelt, ist durchaus schlüssig. Ansatzpunkt ist das bestehende Personalwohnheim, das bisher zum Abbruch freigegeben war, um so die Baustelle besser angehen zu können. Möhrle hatte schon früher Bauchweh mit dem Abriss gehabt. Daniels fragte er in einem Gespräch, was der Journalist denn davon halte. Und dieser sagte, man müsse es den Leuten nur richtig erklären, warum dieser ungewöhnliche Schritt nötig sei. Jetzt ist es nicht mehr nötig, vielmehr entwickelt sich ein Glücksfall für die Stadt daraus. Möhrle gewinnt durch den Umbau rund 120 Krankbetten in dem bisherigen Personalwohnheim. Diese entsprechen dann dem heutigen Standard. Die Differenz zwischen dem bislang projektierten 180 Betten im Neubau West und den 120 überbrückt Möhrle im Neubau Ost. Da ist die zusätzliche zweite Kollereinfügung zum Jücker geworden: Möhrle will dort die Neurochirurgie, die Geriatrie und vielleicht auch die Neurologie unterbringen. Und dann stimmt die Rechnung wieder. Mit rund 30 Millionen Mark ist nach Möhrle alles zu bewältigen. Und dann ist Pause. Mit einem abgespeckten Modell will er das Land allerdings weiter in die Pflicht nehmen. Schließlich habe die Stadt bestimmte Anreize. Und Möhrle denkt kaufmännisch: Jetzt nimmt man dem Land eine Finanzlast in schwierigen Zeiten weg, dann müsse Singen in besseren Zeiten eigentlich belohnt werden...

Ein Platz für die Polizei

Die großen Pläne vom Behördenzentrum hat Möhrle aufgegeben. Dazu gab es in den vergangenen Jahren zu viele Enttäuschungen, zuletzt mit der Außenstelle des Landesgewerbeaufsichtsamts. Friedhelm Möhrle hofft jetzt immer noch auf eine neue Polizeienrichtung in der Stadt. Die derzeitige Zersiedelung über mehrere Gebäude hinweg akzeptiert er nicht. Er fragt, wie eine solche Behörde denn langfristig so funktionieren soll. Mit dem Amtsgerichtsneubau habe man auch schon ein großes Stück erreicht, argumentiert er weiter.

Das Hotel nicht vergessen

Singen liegt auf dem Hotelssektor weit hinter dem zu erwartenden Standard, sagt nicht nur Möhrle, sondern er hat auch die Vertreter der Branche hinter sich. Singen habe im Bodensee-Hinterland nur eine Überaullfunktion, könne sich aber als eigenständiger Standort nicht profilieren. Möhrle will sein Hotel-Projekt hinter dem Rathaus weiter forcieren. Die Diskussion ist nicht neu: Die Gastronomie rings um Singen herum boomt, zumal geschäftliche Essen und Unterbringungen dorthin tendieren.

Bahn als erste Schiene

Möhrles Hang zur Bahn ist ungebrochen. Von ihm stammt einst der Satz: «Ohne die Eisen-

bahn wäre Singen noch ein Dorf.» Wie damals Hannes Ott bei der Autobahnplanung sieht sich Möhrle plötzlich hier in einer internationalen Tendenz. On hatte das Singener Autobahnkreuz gerne in die Mitte der Strecke von Stäuzen zum Nordkap gesetzt. Möhrle geht heute realistischer an die neuen Verbindungen in Europa heran. So könnte die Gäubahn von Singen nach Stuttgart plötzlich eine neue Dimension als Teil der Großstrecke Zürich-Moskau gewinnen. Dann plötzlich wäre das möglich, was bislang wie eine Quadratur des Kreises vorkam, nämlich die Bogenradung wichtiger Streckenteile, um einfach schneller zu werden.

Möhrle sieht den Kollaps auf der Straße voraus. Unso wichtiger werde die Schiene. Und da setzt Singen auf den Containerbahnhof und die Umsiedlung der Hupac nach Singen. Eine Verdoppelung des Bedarfs sieht Möhrle kommen. Zugleich setzt er auf die neue Querspur für die Autobahn A 98 von Bad Dürrenheim nach Memmingen. Im Regionalverband setzte sich Singen dafür ein. Das Ergebnis der Gutachter sieht Möhrle als Erfolg. Singen wäre angebunden, Stöckach sei leicht anbindbar. Und Singen und der Hegau hätten das leidige Thema weg, wie die A 98 dann aus Richtung Waldshut kommend auf das Singener Kreuz gebracht werden könne.

Kultur auf Niveau halten

Gibt es um Standortfaktoren für Singen, dann spielt die Kultur seit langer Zeit eine bedeutende Rolle. Wenn das Ambiente in einer Stadt stimmt, dann siedelt man sich gerne mit dem Betrieb an, bleibt hier oder nimmt eine leitende Stellung hier an. Möhrle erinnert im Gespräch an die Liberalität beim Einzelhandel. Man habe auch in der Kulturpolitik Neues zugelassen. Das sei der richtige Weg gewesen. Die Linie dürfe man nicht verlieren, sagt Möhrle und erinnert daran, daß es nicht nur zwei Oberbürgermeister seit dem Zweiten Weltkrieg gab, sondern auch nur zwei Kulturamtsleiter. Dr. Herbert Bonner und Dr. Alfred Frei. Obwohl eine Konsolidierung derzeit spürbar ist, werde der Genierat auch weiterhin das Feld für die Kultur bewahren. Kulturleben solle eben auch auf hohem Standard funktionieren. Und Möhrle legt auch hier die Qualität als Bewertungskriterium an.

Spur Richtung Jahr 2000

Natürlich gibt es viele Entwicklungsbereiche, die Singen bis zum Jahr 2000 ausmachen werden. Im Gespräch mit dem Wochenblatt hat Möhrle Schwerpunkte gesetzt. Vieles macht zudem Singen aus: Schulplatz, Ort für Sport und ein intensives Vereinsleben. Natürlich ist die Stadtverwaltung darüber hinaus ein Dienstleistungsunternehmen mit besonderer Verantwortung dem Bürger gegenüber.

Hier hat er Erwartungen und Ansprüche. Eine Spur Richtung «Jahr 2000» ist gelegt. Möhrle hat Singen klar definiert: Ein Ort mit 30.000 Arbeitsplätzen, von denen eine Raumschaft mit 100.000 Menschen lebt. Und das in vergleichsweise schöner bis begnadeter Landschaft.

Hans Paul Lichtwald

Hans Paul Lichtwald



Gottmadingen Landkreis Konstanz

bietet Ihnen

Baugrund für gewerbliche Nutzung

in Gewerbegebieten (GE) oder
Industriegebiet (GI). Rechtskräftige
Bebauungspläne und Erschließung
vorhanden.

Nehmen Sie bitte Kontakt auf mit
Bürgermeister Hans Jürgen Schuwerk
Postfach 1151, 7702 Gottmadingen
Telefon (07731) 7801-11
Fax (07731) 7801-52

„wenn's um
gute Schuhe geht“

Das Fachgeschäft mit dem guten Service

MOOSMANN
SCHUHE

Bahnhofstr. 8 · 7702 Gottmadingen
Telefon 07731/72433

Die Superstarken
neuen **JEANS-MODELLE**
sind da!!!

Handbemalt
mit Sticker, Sträß
und Nieten

**ANNIS
POP SHOP**

Dorfgarten 1, bei der Bez. Sparkasse
7702 Gottmadingen, Tel. 07731/73316

Inh. Anita Auer

Wir reinigen



**professionell und
wirtschaftlich**
Industrie-Anlagen
Kaufhäuser
Verwaltungsgebäude
Krankenhäuser
Alt- und Neubauten
und bieten Sonderdienste

Ihr Reinigungsspezialist · Dienstleistungen aller Art

Cowa Reinigungs GmbH
Hauptstraße 65
7702 Gottmadingen
Telefon 07731 78 00-0
Telefax 07731 78 00 17



Renovationen und
Erneuerungen sind
Arbeiten für Spezial-
isten. Oft sehr altes
Mauerwerk, brüchige
Verputze und mor-
sches Holzwerk
müssen fachgerecht
von alten, meist
mehrschichtigen
Anstrichen befreit
werden. Umfassende
Material-Kenntnisse
über neue Konservie-
rungsmöglichkeiten
und Anstriche,
welche wir uns in
ständiger Weiterbil-
dung aneignen,
geben uns die Sicher-
heit, Ihnen beste
Qualität zu liefern.



Kurt Heinemann

Dipl. Malermeister
Malerarbeiten · Tapeten
Bodenbeläge · Farbengeschäft
Rielasinger Straße 16
7702 Gottmadingen
Telefon 07731/71430

Spielwaren - Modellbau Lädle.

Wir haben viel
für Hobby, Spaß und Spiel

7702 Gottmadingen, Hauptstraße 45, Tel. 07731/71851

Woche für
Woche
erfolgreich
werben im

Wochenblatt

Das Warten
hat sich gelohnt.



Nebstcheinverlei auf Wunsch gegen Aufpreis.

Neue Automobile gibt es immer
wieder – das ist nichts Besonderes. Wir
haben uns aber die Mühe gemacht und
die Zeit genommen, mit all unserem
Know-how jenes Maß an Perfektion zu
erreichen, was Sie als Selbstverständ-

lichkeit voraussetzen. Die Liste aller
technischen Details überreichen wir
Ihnen gerne, die neue Qualität des
Fahrens vermittelt Ihnen die Probefahrt.

XEDOS 6
mazda

A · U · T · O · H · A · U · S
J.-G.-Fähr-Str. 5 · Tel. 07731/72022 · 7702 Gottmadingen

PILZ

7702 Gottmadingen
Am Sandbock
Telefon 07731/71430

Weggler's
Blumen-Garten

Floristische
Ideen von
rustikal bis exklusiv.
Wunderschöne
Gestecke für
jeden Anlaß

Wir haben eine
blühende
Phantasie

**SCHUH
STUDIO**

BETTINA FAHR
DOFGÄRTENSTR. 1
7702 GOTTMADINGEN
TEL. 07731-72171

VIelfalt in Mode



Es sind noch einige Plätze frei!

**Bruck – Großglockner
– Kaprun**

4 Tage vom 17.9. – 20.9. '92
* 3 Ü/HP in einem sehr guten Hotel,
alle Zimmer mit Du./WC
* alle Ausflüge DM **355,-**

**St. Moritz – Pfunds –
Samnaun**

3 Tage vom 2.10. – 4.10. '92
* 2 Ü/HP in einem sehr guten Hotel,
Zimmer mit Du./WC
* Frühstücksbüfett
* Ausflüge DM **285,-**

**Südtirol – Kaltern –
Venedig – Dolomiten**

3 Tage vom 11.10. – 18.10. '92
* 2 Ü/HP in einem sehr guten Hotel,
Zimmer mit Du./WC
* Frühstücksbüfett
* 3 Ausflüge DM **685,-**

Alle Fahrten werden mit
einem modernen Fernreise-
bus durchgeführt.
Auskunft, Programme und
Anmeldung:

Franz Bien

Omnibusbetrieb
Heilsbergweg 14
7702 Gottmadingen
Tel. 07731/71311

Bücherstube
Karin Müller
Kohlbergweg 7
7702 Gottmadingen
Tel. (07731) 73293

Lesen
Lernen
Weiterbilden

Regelmäßig inserieren heißt
regelmäßig informieren

**STIHL®
DIENST** PROFI-SERVICE



NEUES PROGRAMM.

Für jede Aufgabe die Richtige. STIHL Motorsägen
von 1,2-6,3 kW (1,6-8,6 PS). Spitzentechnik und Profiqua-
lität der weltweit führenden Motorsägenmarke. Für Haus und
Hof, Garten und Forst. Mit weni-
ger sollten Sie nicht zufrieden sein.

Ihre Fachleute für Motorsägen: **STIHL®**
Nr. 1 weltweit.

Brachatz
agrar-technik gmbh

7702 Gottmadingen ☎ 07731/72077

Wir beraten Sie!

SB AUTO-WASCH-CENTER GOTTMADINGEN-GEWERBEGBIET

Möchten Sie...

die lackschonende...

SB Auto-Wasch-Anlage...

kennenlernen?

Ja – Dann kommen Sie einfach zu uns.

24 HUND 24

WASCHEN SIE MIT DER MODERNSTEN HOCHDRUCKTECHNIK!

*** Schmutz und Staub auf dem Lack zu verreiben gehört der Vergangenheit an!

Bei uns waschen Sie gezielt mit dem Hochdruckstrahl!

*** Laut Untersuchung der Universität München, ist diese Art der Wäsche
die schonendste für Ihren Lack.

Weitere Vorteile für Sie:

*** Hochleistungsstaubsauger

*** Reinigungstücher aus dem Automat für
COCKPIT – POLSTER – GLAS

*** viel Platz in der sauberen und attraktiven Anlage!

NEU

Ohne abblenden – Heckenbräuer Glas

GEÖFFNET: MONTAG BIS SAMSTAG 7.00 UHR BIS 22.00 UHR

Rielasingen-Worblingen



RIELASINGEN-WORBLINGEN – die Gemeinde mit den vielen Vorteilen

- * optimaler Gewerbestandort zwischen Singen und der Schweizer Grenze
- * gute Verkehrs-anbindung durch die Autobahn Bodensee-Stuttgart
- * landschaftlich herrlich gelegen zwischen Hegau und Bodensee
- * 5 Kindergärten Grund- und Hauptschulen Realschule
- * hohe Wohnqualität im dörflichen Gepräge
- * reges sportliches und kulturelles Vereinsleben

Sprechen Sie mit uns. Bürgermeister Ottmar Kiedt erteilt Ihnen gerne weitere Informationen.
Rathaus, Lessingstr. 2, 7703 Rielasingen-Worblingen
Telefon: 07731/5902-43 • Telefax: 07731/5902-55

Getränke Laule

Bier · Wein · Sekt · Spirituosen · Alkoholfreie Getränke

7703 Rielasingen · Ramsener Straße 13
Telefon 07731/23397
Abholmärkte:
Rielasingen 07731/23397
Allensbach 07533/2239
Konstanz 07531/62843

Qualifiziertes Fachpersonal in Verbindung mit moderner Technik garantieren Ihnen höchste Qualität!

Ihr Partner!



Telefon (0 77 31) 2 94 90
Telefax (0 77 31) 2 92 86
Ramsener Straße 4
7703 Rielasingen

MAITRON

ELEKTROSTATISCHE WASSERBEHANDLUNG

DIE STARKE KRAFT GEGEN KALK UND KORROSION

Sanitär Schwarz

GAS – WASSER – HEIZUNG
Zeppelinstraße 5 · 7703 Rielasingen (H.)
Telefon 07731/23054

Baden ohne Probleme

Der MINI-BADELIFT-Petermann von ARJO hilft Ihnen in und wieder aus der Badewanne

- Paßt in jede Badewanne
- Einfachste Montage
- Einfachste Bedienung
- Kann überall mitgenommen werden
- GS-geprüft



- Blutzucker- und Blutdruckmeßgeräte
- Sauerstoff- und Inhalationsgeräte
- Rollstühle
- Rehabilitationsartikel
- Krankenpflegeartikel

All Med
Hauptstraße 1
7703 RIELASINGEN 1
Telefon (07731) 52061-62
Telefax (07731) 29261

Wann testen Sie unsere schnelle, zuverlässige Mannschaft?

Wir wollen auch Ihnen unsere qualitätsbewußte und termingerechte Auftragsabwicklung anbieten.

Ihr Partner!



Telefon (0 77 31) 2 94 90
Telefax (0 77 31) 2 92 86
Ramsener Straße 4
7703 Rielasingen

Fitness für Kraft + Ausdauer

- Multifunktionales Sport-Centrum für jung + alt auf über 2000 m²!
- Ganz in Ihrer Nähe ● Tel. 51659 ●

Unser Fachpersonal freut sich auf Ihren Besuch (Rauschtrapper, Barre, Aerobic, Sportplatz, Kletterwand, etc.)
Vereinbaren Sie doch ein kostenloses Probetraining!

Sport- + Fitnesspark König

Tanzen + Spaß + Unterhaltung

LIFESTYLE



Gut sehen, gut aussehen
hoffmannoptik
7703 Rielasingen
Hedingerstraße 2 · Tel. 07731/22192

kompetent für Ihre

- modische Fassungs Wahl
- Glasberatung
- Kontaktlinsen-Anpassung

HEINZLE COMPUTER GmbH

Rielasingen Hegastr.28 Tel.: 52585

EDV - Komplettlösungen für



Klein- und Mittelbetriebe
Rechtsanwälte und Notare
KFZ- Handel und Handwerk
Massagepraxen
weitere Systemlösungen auf Anfrage

Leasing - fragen Sie uns

RENAULT - AUTOS ZUM LEBEN:

RENAULT
RENAULT
RENAULT
RENAULT
RENAULT
RENAULT
RENAULT
RENAULT



Autohaus SCHEU Rielasingen

Rudolf-Diesel-Straße 11, Im Industriegebiet, Telefon 07731/22872

rottinger ELEKTROTECHNIK

Hausgeräte Kundendienst
Rudolf-Diesel-Straße 8, 7703 Rielasingen 1
Telefon 07731/25200



- Bauberatung
- Baubetreuung
- Individuelle Planung
- Häuser nach Maß



Lassen Sie sich unverbindlich beraten und nutzen Sie unseren Grundstückservice.
K. Wiggerbauer, Rielasinger Str. 2, 7703 Rielasingen-Worblingen, Tel. 07731/28683
J. Schmitz, Konstantin-Koppel-Str. 39, 7760 Radolfzell, Tel. 07732/12939

Dynamische Entwicklung neben der »Ziehmutter« Singen möglich:

Die Gemeinden im Hegau bieten für Tausende eine neue Heimat

Die Konsequenzen waren früh absehbar: Während sich Singen mit der Erschließung immer neuer Gewerbegebiete beschäftigte, profilierten sich die Nachbargemeinden im Hegau als neue Heimat für Tausende. Da gab es geflügelte Worte wie »die Lehrer ziehen alle nach Steißlingen«. Wachstum gibt es unter dem Dach der Singener Verwaltungsgemeinschaft, nur nicht in der Stadt selbst. Sie wurde vom früheren Landrat Ludwig Seiterich zwar als »Ziehmutter des Hegaus« bezeichnet, doch sie »zieht« längst nicht mehr allein den gemeinsamen Kernen. Rielasingen - Worblingen ist zum mächtigen Wohnort mit 11 000 Einwohnern geworden. Selbst Volkertshausen braucht ständig mehr Bauland. Nicht vergessen werden darf, daß vor den Toren der Singener Verwaltungsgemeinschaft in Hilzingen die Siedlungsentwicklung boomt.

Daß Singen und die Nachbarn nicht immer friedlich beieinanderstanden, wie es beim Nachbarschaftswein vor Weihnachten jährlich geschieht, ist verständlich, denn die Interessen gehen doch arg auseinander. Und da gibt es das Wort des früheren Singener Stadtoberbaudirektors Hannes Ott, die Angst vor Singen sei die Angst vor »geordneten Verhältnissen«. Das schuf böses Blut, wenigstens mehr als nur ein Körnchen Wahrheit an der Aussage ist.

Wunden schlug im Hegau sicherlich die Verwaltungsreform, die natürlich auch ganz andere Ergebnisse hätte bringen können. Daß Singen diese sechs Stadtteile bekommen würde, war nicht selbstverständlich. In Böhligen erlebte man auch das Werben der Nachbarn aus Worblingen. Und Rielasingen - Worblingen war am Ende nicht unbedingt eine Liebesheirat. Daß mehr daraus wurde, ist vor allem das Verdienst von Bürgermeister Berthold Heim, der als ehemaliger Worblinger Schultes für neues Gleichgewicht sorgte. Mit dem gescheiterten Wohnungsbauprojekt am Rebberg hatte er von seinem Vorgänger Alfred Haas eine schwere Hypothek übernommen. Der Sozialdemokrat Haas, der ein ruhiger Bürgermeister war, hatte die Konsequenzen gezogen. Erst nach Jahren kehrte er in seine Heimat zurück. Damals littten Kommunalpolitiker noch unter der Verantwortung für Fehlentwicklungen!

Die Verkehrsplanung ist seitdem ein heißes Eisen geblieben, denn den heutigen Straßenendpunkt am »Schindereck« gibt es letztlich seit mehr als 15 Jahren. Doch wer wird schon Hand an das Rosenegg und den Rebberg anlegen?

Zurück zur Verwaltungsreform: Überlingen am Ried entschied sich schnell unter Führung von Bürgermeister Löhle für Singen, damit waren andere Lösungen kein Thema mehr.

Hausen ließ sich in Verwaltungsdingen schon vorher von Singen beraten. Schlatt unterm Krähen und Friedingen folgten. Bei Beuren an der Aach war der Schritt größer, denn diese Gemeinde vor den Singener Toren gehörte zum Kreis Stockach! Eine Lösung mit Volkertshausen (kirchlich ist es der Fall) war denkbar gewesen. Doch Bürgermeister Wick

wollte nach Singen - und Volkertshausen blieb selbstständig.

Lautstärke muß sein

In Volkertshausen hat Bürgermeister Karl Witz stets Statur bewiesen, wenn es um die Selbstständigkeit ging. Das zwar sozialdemokratische Volkertshausen wollte vom großen OB von Singen wenig wissen. Zu groß war die Angst vor der Singener Übermacht. Als Witz 1983 in den Ruhestand ging, gab es eine spannende Bürgermeisterwahl, zumal drei Gemeinderäte mit zur Wahl standen. Doch die Bürger entschieden sich klar für einen Verwaltungssachmann, der zudem noch aus Singen kam, nämlich Alfred Witz. Dieser hatte nicht nur ein CDU - Parteibuch, sondern wegen dem auch noch mächtig Krach

mit Möhrle gehabt. Und das war nicht nur 1983 für die Bürger in Volkertshausen die beste Visitenkarte.

Mutter legt sich zwar immer wieder einmal lautstark in Planungsfragen mit Möhrle an, aber beschnitten wurde die Gemeinde von Singen bisher eigentlich nicht in der eigenen Entwicklung. Volkertshausen hatte seit den 70er Jahren vor allem Singen mit niedrigen Grundstückspreisen gewonnen. Das hat Mitbestimmungen im Singener Rathaus gegeben. Mit Alfred Mutter kam aber eine innere Entwicklung dazu, die man auch mit der Ausprägung verstärkter sozialer Kontakte in der Gemeinde umschreiben könnte. Kindergärten und Schulen wurden erweitert, obwohl eigentlich kein Geld da war. Da gab es plötzlich einen Förderverein mit dem dynamischen Bürgermeister an der Spitze. Und so wurde bewiesen, daß auch kleine Einzelorte über den Tag der Verwaltungsreform hinweg lebensfähig sind.

»Kies« wegen dem Kies

Daß eine reiche Gemeinde wie Steißlingen selbstständig bleiben muß, war bald klar. Mit dem kleinen Ortsteil Wiechs kam man aber erst zu einem Schloß und jetzt auch noch zu einem Golfplatz! Ja, auf einem Bein wollten die Steißlinger nie stehen. Diese Weichenstellung gab es schon unter Bürgermeister Paul Forster. Er hat seine Gemeinde immer zum Mittelpunkt des neuen Landkreises erklärt und dies auch ausgelebt. Radolfzell und Singen kommen in vielen Fragen nicht an Steißlingen vorbei. Denn der alte Bauernort ist durch den Kiesabbau längst auf neue Art reich geworden. Und da auch der Kies nicht unbeschränkt »Kies« bringt, kam das Gewerbegebiet hinzu. Seit dieser Zeit ist Nachbarschaftsknatsch zu erwarten, wenn es um neue Gewerbeflächen oder mehr Kiesabbau im Hegau - Dreieck Singen - Radolfzell - Steißlingen geht. Artur Ostermaier wird da zum Fels in der Brandung. Er kann austreten und hat keine Angst vor seinen Nachbarn.

Geld gibt man in Steißlingen aber nur mit Bedacht aus. Andere hätten längst eine neue Sporthalle für die Handballer gebaut! Da braucht Steißlingen länger. Dafür aber steht die neue Kläranlage und die Gunst der

Autobahnabfahrt wurde genutzt. In Steißlingen gibt es zudem noch Bürgerstolz. Die Ehrungen verdienter Mitbürger findet beim Klemenzfest statt. Aber auch die Kunst und Kultur haben ihren Platz in der Gemeinde. Die Zeit einer reinen, neuen Schlafstätte ist vorbei.

Das Selbstbewußtsein im Singener Süden

Bürgermeister Berthold Heim mußte zusammen mit seinen Gemeinderäten zum Ende seiner Amtszeit erkennen, daß die Anforderungen an eine Gemeinde wie Rielasingen - Worblingen auch durch das schnelle Wachstum bedingt verändert sind. Aus der Arlerner »Gems« ein Vereinsheim zu machen, paßte plötzlich nicht mehr in die Finanzstruktur. Jahre zuvor hätten die Vereinsvorstände gebuhlt, wäre ihnen das Projekt unterbreitet worden. Ähnlich war es beim Arlerner Krankenhaus. Nicht die Schließung war das drängende Thema (so einschneidend das gewesen sein mag), vielmehr wurde spürbar, daß das Wohnen für die alten Mitbürger generell ein neues Thema für Kommunalpolitik ist. Rielasingen - Worblingen ist unter Heims Führung zu einem Wohnort mit gesunder Mischstruktur und hohem Freizeitwert geworden. Sportanlagen, Tennisplätze gehörten zum Geist der Zeit.

Vor neuen Aufgaben steht sein Nachfolger Ottmar Kleid. Er hat damit begonnen, die Gemeindeverwaltung als Dienstleistungsunternehmen umzugestalten. Der Bürger erwartet mehr Service und praktische Hilfe. Um Problemfelder selbst kennenzulernen, ging Kleid als Müllwerker an die Arbeit. Umweltschutz gehört auch zu den neuen Themen in der Gemeinde. Dazu kommen Raumprobleme in Schulen und im Kindergarten. Das sind die erfreulichen Kehrseiten des Wachstums. Um aber alle Neubürger zu integrieren, ist noch viel zu tun. Die Jugendarbeit der Vereine mag ein Faktor sein. Daß man über die Struktur der Jugendmusikschule so heftig diskutieren konnte, ist auch positiv: Hier machen die Bürger wenigstens bei kommunalen Entscheidungen mit! Und davon lebt unsere Demokratie auch im Hegau.

Hans Paul Lichtwald



Das Blumenfelder Schloß ist ein Beispiel für gelungene Sanierungsprojekte im Hegau. Zusätzlich wurde das Gebäude mit Leben erfüllt. Als Altenpflegeheim ist Blumenfeld eine erste Adresse. swb-Bildsuss

Engerer Stadtsanierung ist landesweit ein Musterbeispiel

Auch die kleinen Dörfer ziehen täglich ihr Sonntagskleid an

Will man sehen, welche Segnungen die Verwaltungsreform nach sich gezogen hat, dann muß man nur Richtung Randen oder in den Oberen Hegau fahren. Die engere Altstadtanierung mag ein Musterbeispiel für gute Entwicklung sein, doch ihr Sonntagskleid haben längst alle Gemeinden angezogen oder sind dabei, es zu schneiden. Als der Autor mit dem damaligen Landratsvorsitzenden Brünner 1972 über den Randen fuhr, da waren die Sorgenfalten bei Bauern, Bürgermeistern und Politikern tief. Vom Notstandsgebiet war die Rede. Natürlich hat sich vielerorts ein erheblicher Strukturwandel (Verluste der Landwirtschaft) vollzogen, doch das Ergebnis gibt Hoffnung. Schöne Orte öffnen die Tore für den Fremdenverkehr. Als Pendler kann man sein Geld auch in der nahen Schweiz verdienen. Und das Wohnen auf dem Lande ist als Wert längst erkannt.

Der Hilzinger Karl Riede war mit der letzte Bauern-Schultes im Hegau. Er war 20 Jahre lang Aufsichtsratsvorsitzender beim Milchwerk Radolfzell und hat den Zerfall alter bäuerlicher Strukturen (zudem Schließung des Milchwerks) nicht mehr im Amt erleben müssen. Für Hilzingen hat er über die Verwaltungsreform hinaus die Weichen gestellt: Er kämpfte für die Autobahnabfahrt und damit für seinen Traum von einem schönen Gewerbegebiet. Das steht heute. Und nach der achtjährigen Amtszeit von Hermann Keller war es Franz Moser als neuem Bürgermeister vorbehalten, die Öffnung der Autobahnabfahrt endgültig zu sichern. Viele Vorbehalte in der Bevölkerung mußten abgebaut werden. Aber gute Politik hat langfristige Perspektiven. Und so war Riede ein Bilderbuchbürgermeister. Hilzingen und seine Ortsteile waren in den 70er Jahren längst bevorzugte Wohnorte der Singener geworden. Riedheim hat früh großes Wachstum erlebt, jetzt ist Twiefeld dran. Bald werden hier über tausend Menschen leben! Neue Baulflächen gibt es in allen Ortsteilen, doch Bürgermeister Moser brems in zwischen. Er setzt auf aktive Grundstücks politik der Gemeinde und eigenes Wachstum, nicht unbedingt auf Zuzug. Die Kläranlagenprobleme drücken die Gemeinde derzeit, nachdem die Wasserversorgung nachhaltig

verbessert werden konnte. Bei unseren ökologischen Grundlagen sind die Gemeinden in der Pflicht. Hilzingen ist schon mittendrin.

Der Landrat half mit

Die Tengen haben erst kürzlich in ihrem Amtsblatt daran erinnert, welcher Fortschritt die Verbannung der B 314 aus der Ortsdurchfahrt war. Als Altbürgermeister Paul Rösch in den Ruhestand ging, war die Verwaltungsreform noch in den Kinderschuhen. Tengen hatte als Neubau nur die Schule zu bieten. Zudem waren die Kassen leer. Daß dies dann alles so positiv lief, hat etwas mit Bürgermeister Helmut Groß und seinem Gemeinderat zu tun, aber auch mit der helfenden Hand von Landrat Dr. Robert Maus, der ganz im stillen manches Problem gelöst hat. Tengen ist heute eine moderne Landgemeinde mit einer Freizeitanlage Espelsee, mit zeitgemäßem Dienstleistungsangebot vom Rathaus bis zur Bank - und alles in vergleichsweise neuen Räumen.

Schatzelemarkt-Tradition über rund 700 Jahre, das ist eine Reminiszenz an die Vergangenheit, aber auch Auftrag für die Zukunft. Bei der Kundgebung des Schätzele-Markts waren fast alle Politik-Größen in den letzten Jahren vertreten. Da geht es nicht um Festreden, sondern auch darum, die örtlichen Probleme darzustellen. Der frühere Ministerpräsident Lohar Späth hat in Tengen so eine seiner letzten großen Reden im Amt gehalten. Auch das wird in die Geschichte eingehen. Eine Glanzleistung war die Umgestaltung und die Sanierung des Altenpflegeheims und Altersheims Blumenfeld. Die Auflösung des Krankenhauses hat man akzeptiert - und mit finanziellen Hilfen das Beste daraus gemacht! Heute ist ein Trägerverein unter Einschluß der Gemeinde Blumberg hier verantwortlich. Und auch architektonisch wurde ein Glanzpunkt gesetzt.

Am Anfang stand der Zentralitätsverlust

Wenn irgendjemand in den letzten 20 Jahren Grund zum Jammern hatte, dann waren es meist die Engener. Der Zentralitätsverlust

durch die Verwaltungsreform saß tief. Das Amtsgericht, in dem einst Landrat Dr. Robert Maus als junger Jurist wirkte, war weg, dem Liegenschaftsamt ging es nicht besser. Die Landwirtschaftsschule hatte schon früher geschlossen. Die Kassen waren leer und man wollte schon die eigenen Versorgungsbetriebe verkaufen. Dann kam die Altstadtanierung, eine Blüte begann.

Als Manfred Sailer neuer Bürgermeister und damit Nachfolger von Hermann Bürgermeister wurde, da brauchte er noch zwei Wahlgänge, um ins Amt zu kommen. Seitdem sind die Engener und ihre Stadtteilvertreter enger zusammengedrückt (nicht nur wegen der doppelten Gemeinderatszahl von 1984 bis 1989). Die Zielsetzungen in der Gemeinde sind klar. Die Autobahnabfahrt war ein Ziel, die Nutzung des Autobahnanschlusses ein weiteres. Heute ist wichtig, daß Engen nicht nur ein schöner Ort ist, sondern daß man dort auch arbeiten und verdienen kann. Sailer war stets ein Bürgermeister mit Geschmack und Kunstverständnis. Damit konnte er einen Prozeß einleiten und gestalten, der jetzt im Bereich Wohnen (mit Landeshilfe gibt es 500 neue Wohnungen) und im Bereich Gewerbeansiedlung (Gewerbepark Welschingen) fortgesetzt wird. Das neue Freizeitbad, der Hang zu mehr Fremdenverkehr, das sind zukunftsweisende Dinge. Da bleiben die Träume übrig: Was wird aus der Autobahnabfahrt? Was wird aus dem Krankenhaus? Die Engener haben immer das Gefühl, noch seien alle Versprechungen angesichts des früheren Zentralitätsverlustes nicht eingelöst - Adressat ist die Landesregierung.

In der Engener Verwaltungsgemeinschaft gibt es manchmal auch Krach. Hier ist es Mühlhausen-Ehingen, das um seine Entwicklungschancen auch schon gebangt hat. Alfons Habbe hat hier als Bürgermeister große Integrationskraft bewiesen. Sein Nachfolger Hans-Peter Lehmann sieht sich heute an der Spitze einer modernen Wachstumsgemeinde, einer Wohngemeinde mit steigenden Ansprüchen der Bürger. Mühlhausen ist erst seit dem Bau der Alu-Siedlung ein selbständiger Vorort von Singen. Aushängeschild sind die Handballer des TV Ehingen und die Mühlhäuser Tischtennispieler.

Kein Rummel am Aachtopf

Zu den selbständig gebliebenen Gemeinden nach der Verwaltungsreform gehört auch Aach. Zwischen Engen und Eigeltingen setzt man auf die eigene Entwicklung. Die Altstadt auf dem Berg ist prächtig saniert worden. Ziel vieler ist die Aachquelle, die aber kaum mit touristischem Angebot gemein hat. Der Aachtopf ist ein Kleinod für Kenner und Insider geblieben. Pirmin Späth, der nach Karl Jäger (einem Hegauer Urgestein!) Bürgermeister wurde, lenkt mit Umsicht die Geschichte der Gemeinde. Schlagzeilen aus Aach gibt es kaum: Hier ist im örtlichen Zusammenleben die Welt wirklich in Ordnung!

Die Geschichte verpflichtet

Buchstäblich hinter dem Berg liegt Gailingen, am Rhein herrlich gelegen, schon der Vorbote der Schweiz. Gailingen nimmt aus vielen Gründen eine Sonderstellung im Hegau und im Kreis Konstanz ein. Da ist die Vergangenheit als Ort mit zeitweise mehrheitlich jüdischer Bevölkerung. Das verlangt heute Verantwortung und politisches Bewußtsein. Da sind die Schmiedischen Kliniken, von denen aus die Rehabilitation von Unfallkriegen und Kranken geradezu einen Missionszug angestrichen hat. Die Gemeinde lebt mit und von den Kliniken. Auch ein großer Teil des Fremdenverkehrs hängt an diesem Komplex. Daneben muß Gailingen bei vielen Dingen autark sein: Eine eigene Kläranlage entstand, es gibt eigenständige Energieversorgungsanlagen, jetzt hat man sich auch an den Diessenhofener Lokalsender angeschlossen. Ohne eigene Antennenanlage kommt sonst das Fernsehen in Gailingen längst nicht überall an.

Das Rheinbad ist ein prächtiger Sommerreffpunkt, viele Feste der örtlichen Vereine schälen Ambiente. Dennoch gerät Gailingen gerne in die Schlagzeilen. Der frühere Bürgermeister Ernst Egg ging frühzeitig in den Ruhestand, weil er krank wurde. Sein Stellvertreter Heinz Ral erreichte die zweite Wahlperiode im Gemeinderat auch nicht. Mit Heinz Brennenstuhl ist ein junger Moderator auf den Bürgermeisterstuhl gewählt worden. Er geht

die örtlichen Planungsaufgaben zielgerichtet an. Daß es dabei intensive Diskussionen auch zur Vergangenheit gibt, ist in einem gesunden Gemeinwesen nur normal. Wenn man nach Büsingen fährt, dann gibt es oft kulinarische Gründe. Die »Reinmühle« ist ein Treffpunkt direkt am Rhein gelegen. Daß der heutige Bürgermeister Lang vorher Steuerberater war, ist für das Amt nur dienlich. Zwischen deutschem Status und Schweizer Währung gibt es in der Exklave viele Besonderheiten. Als Investitionsparadies hat Büsingen zuletzt auch entwickelt. Doch die Büsinger wachsen darüber, daß ihnen der Ort nicht entfremdet wird.

Die positive Entwicklung im Hegau hat natürlich viele Mütter und Väter. Es sind auch die Ortsbaumeister und die beratenden Architekten, die hier eine positive Entwicklung in Gang gebracht haben. Wenn man nach einer Ferienreise wieder in den Hegau kommt, dann weiß man spätestens wieder, in welcher begnadeten Landschaft wir leben.

Hans Paul Lichtwald



Der Kampf des Menschen zwischen Technik und Natur versinnbildlicht diese Plastik an der B314, die Friedhelm Zilly geschaffen hat.



Hauptstraße 53 · Engen
Tel. 07733/5708

Ihr Getränkemarkt mit dem
größten Sortiment am Ort,
sowie einer gemühtlichen
Einkaufsatmosphäre!

Aus unserem Sortiment



Privat-Pils
feinherb
20 x 0,5 l
Export
20 x 0,5 l

17.95
16.95
+ Pfand



Wir
gratulieren dem
Wochenblatt
zum 25jährigen
Jubiläum

FIAT LANCIA

IHR AUTOHAUS MIT DEM GEWISSEN EXTRA
DAGOSTO

7707 Engen · an der B 33 · ☎ 07733/8878

Rabenhorst

Multivitamin
11 plus 11
100% Fruchtgehalt
REFORMHAUS
WENIN
Engen · Breite Str. 10 · Tel. 59 99

Christel Kreß
Zeichen- und Schreibbüro
Zürcher Weg 3 · 7709 Hilzingen 1
Telefon 07731/6434

**Keine Engpässe mehr
durch Auftragsarbeiten!**

Wir zeichnen und schreiben für Sie
termingerecht und zuverlässig:
- Elektro-Schemata
- Lagepläne
- Dokumentationen aller Art (auch in
div. Fremdsprachen)
- Korrespondenz aller Art
- Etiketten/Beschreibungen
und vieles mehr

farben- Bastlereck

Zubehör für:
Seidenmalerei
Glas- und Bauern-
malerei
Textilfarben
Bastelpackungen
Aquarell-, Pastell-,
Ölfarben
Staffeleien
Künstlerpapiere
in großer Auswahl

Scheffelstr. 11, Singen
Telefon 61549

Woche für
Woche
erfolgreich
werben im
Wochenblatt

NEU Cabaret NEU CLUB PIGALLE

Ein Besuch im
»Pigalle«
der sich lohnt.

Es erwartet Sie
Loreen
und ihr Team

7760 Radolfzell
Tel. 07732/10621
Öffnungszeiten:
21.00 - 4.00

Das Warten hat
sich gelohnt.

Neue Automobile gibt es immer
wieder – das ist nichts Besonderes. Wir
haben uns aber die Mühe gemacht und
die Zeit genommen, mit all unserem
Know-how jenes Maß an Perfektion zu
erreichen, was Sie als Selbstverständ-
lichkeit voraussetzen. Die Liste aller
technischen Details überreichen wir
Ihnen gerne, die neue Qualität des
Fahrens vermittelt Ihnen die Probefahrt.

XEDOS 6



Hiebelscheinwerfer auf Wunsch gegen Aufpreis.

AUTOHAUS Brütsch

mazda – Vertragshändler
7707 Engen · B 33 · Tel. 0 77 33/88 31, Fax 20 50



**Urlaub – Freizeit =
Natur und gesunde Umwelt =
Tengen** – direkt an der Schweizer Grenze
Zwischen Schwarzwald, Alpen und Bodensee
Hawisches Naturerholungsgebiet, 9 Ortsteile, von 400–800
m NH, mit Tälern, Wäldern und herrlichen Aussichtspunk-
ten, Hangflug-Möglichkeiten für Modellsegelflieger,
Badesee, Seilseilbahnen: Gröller römischer Gutshof in
Deutschland, Mühlbachschlucht (Wasserfälle und
Mühlrad), markierte Wanderwege, Stadt- und Burgen-
anlagen, Ansprechende Gaststätten.
Ausflucht und Prospekt: Fremdenverkehrsverein,
Marktplatz 1, 7708 Tengen, Telefon 07736/819-34

Fotosatz · Litho · Offsetdruck · Papierverarbeitung

Qualität · Termine · Preise
Wir bieten Ihnen alles was ein
zuverlässiger Partner bieten muß!
Wann fragen Sie uns an?

Untere Gießwiesen 1/1, 7709 Hilzingen
Tel. 0 77 31/6 93 31, Fax 0 77 31/6 91 34

**muffler +
tröndle**
DRUCKEREI GMBH

Autospenglerie mit der neuen Kfz-Richttechnik
für Pkw, Transporter und Geländewagen

- Schweißarbeiten
- Abschleppdienst
- Reparaturen zur
TUV-Abnahme
- Spenglerarbeiten
- Mietwagenvermittlung
- Einbrennlackierungen
- An- und Verkauf
von Unfall-Kfz



M. BAUMANN
Weidgang 2
7709 Hilzingen · Twiefeld
Tel. 07731/68441
Fax 68441

casicuro

SICHERHEIT UND KOMMUNIKATIONSTECHNIK
Wir gratulieren dem Wochenblatt
zum Jubiläum

- WIR FÜHREN
• ANKUNFTSWORTER
• TELEFONIE
• TELEFONIE JEDER ART
• TELEFAX-GERÄTE
• CITY-AUF
- WIR PROJEKTIEREN KONFERENZ-ANLAGEN
• ALARMANLAGEN
• BRANDMELDEANLAGEN
• VIDEO-ÜBERWACHUNGSANLAGEN
• WIR BERATEN DIE UNVERBUNDLICH

SINGEN · EKKENHARDSTRASSE 38 · TEL. 07733/78811 TELEFAX 78812



gratuliert dem Wochenblatt
zum 25jährigen Jubiläum.

Autohaus P. Honeck
• Lackierarbeiten
• Karosseriearbeiten
• Unfallinstandsetzung auf
moderner Rahmenrichtbank
• Abschleppdienst
Tag und Nacht
Forsterbahndorf 7b · 7709 Twiefeld
Telefon 07731/64633

AUTOTEILE SERVICE

- Kfz-Meisterbetrieb
- TÜV im Haus
- ASU
- Reifendienst
- Kundendienst

ROLAND WEBER 7709 Hilzingen 6
Eduard-Presser-Str. 3
Telefon 07739/776



Drehteile

D-7709 HILZINGEN 1 · Hauptstraße 46 · Postfach 1148
☎ 07731/61716 · Telefax 07731/67313
FS 793839 jaegg d



**Der richtige
partner**
für Ihren Formularbedarf
– ganz in Ihrer Nähe –

- Endlossätze
- Schnelltrennsätze
- Trägerbandsätze
- Einzeleinzugsätze
- Tabellierpapier
- Firmenbildgestaltung

Bitte fragen Sie bei uns an – es lohnt sich!

Bresto Drucke
GmbH & Co KG
7768 Stockach, Postfach

Telefon 077 71/80 05-0
Telefax 077 71/80 05 30
Telex 793227 bresto d

Spaß am »Wohn«fühlen Lust auf Wohn-vergnügen

Besuchen Sie unsere neue
Orient-Teppich-Ausstellung
vor jedem Teppich-Kauf
in Leipferdingen

**Neu eingetroffen
Handteppiche aus Indien**

Orient-Teppiche

Zugreif
FACHMARKT FÜR HEIMHAUSSTATTUNG

Geisingen-Leipferdingen, Telefon (0 77 00) 3 97, und Donaueschingen, Bregstraße 32, beim Plaza, Telefon (07 71) 10 21

Das Tor zum Bodensee als regionales Zentrum

Systematische Entwicklung mit Rückschlägen

Roman Herzog, der ehemalige Innenminister von Baden-Württemberg, stellte die Funktion der Hans-Kuony-Stadt Stockach einmal so dar: »Die Stadt ist ein lebendiges Unterzentrum, dem eine Entlastungsfunktion zum Schutz des dicht besiedelten Bodenseeuferbereiches zukommt.« Das »Tor zum Bodensee«, wie Stockach auf dem Poststempel bezeichnet wird, ist zur attraktiven Wohnstadt avanciert.

Man schreibt das Jahr 1966. Stockach hat 6.197 Einwohner, größter Arbeitgeber ist die Firma Fahr, sie beschäftigt 1.020 Mitarbeiter, das heutige Neuenburggymnasium und die Kreisberufsschule sind im Bau, da will die Bundesbahn die Strecke Sigmaringen-Stuttgart stilllegen. Ein energischer Gemeinderat protestiert zunächst erfolgreich dagegen. 1969 ging im Zusammenhang mit der Übernahme des Städtischen Krankenhauses durch den Landkreis die Erklärung im Stockacher Rathaus ein, daß der Landkreis Stockach seine Lebensberechtigung bewiesen habe. Bis dato war Dr. Alois Deufel Bürgermeister der Gemeinde. Am 2. November 1969 wird Franz Ziwey zum neuen Schulten gewählt. Gegen Mitte des Jahres fällt der Hammer: Im Zuge der Kreisreform soll Stockach dem

Landkreis Konstanz eingegliedert werden, der Rat protestiert - vergeblich: Die Kreisreform zeigt ihre Auswirkungen. Seit 1. Januar 1973 gehört Stockach zum Landkreis Konstanz. Am selben Tag zieht die Oerlikon-Tochter Contraves in die Hans-Kuony-Stadt. In dieser Zeit zeigt eine Unterschriftenaktion der Initiative »Autobahn 75« ihre erste Wirkung. Verschiedene Behörden bekunden, daß an der sechsten Trasse für eine Autobahn von Singen nach Lindau festgehalten werde. Am 1. Januar 1977 hat eine wirtschaftliche Entwicklung ihre ersten Folgen, die Stockach noch lange verfolgen wird: Die Gießerei Fahr wird von der Klöckner-Humboldt-Deutz AG übernommen. Der erste Baubauabschnitt für die A 98 liegt kurze Zeit später fest: Von Singen bis Stockach Ost kann gebaut werden.

Am 1. Juli 1975 wird Stockach als Sitz einer Verwaltungsgemeinschaft der Status »Untere Verwaltungsbehörde« verliehen, die bürgerlichen Verwaltungsaufgaben werden im zum Rathaus umfunktionierte Landratsamt wahrgenommen. Im selben Jahr wird Ziwey seine nächste Legislaturperiode als Bürgermeister antreten können, kurze Zeit nach der Wiederwahl des Schulten stellt der Gemeinderat die Weichen für die Altstadterneuerung. Im März

1979 ist die Arbeitslosenquote mit drei Prozent erreicht.

Im selben Monat geht die Auseinandersetzung um die A 98 los: Das Bundesverkehrsministerium verweigert seine Zustimmung zum Weiterbau ab Stockach Ost, statt dessen soll eine neue trassierte B 31 den Verkehr vom See weglocken. Im September 1982 legt die Bundesbahn die Strecke Sigmaringen - Stockach für den Personenreiseverkehr still.

Am 31. Dezember 1984 stellt Stockach einen traurigen Rekord auf: Nach der endgültigen Schließung der KHD-Gießerei schnell die Arbeitslosenquote auf über 13 Prozent. Für die Stadt ist das die Initialzündung für die künftige Entwicklung: Viele ehemalige Mitarbeiter nehmen neue Arbeit in Singen auf, bleiben aber in Stockach wohnen. Die Wohnungsnot in vielen anderen Gemeinden und Städten des Landkreises und die auf Zuwachs geschnittene Wohnungspolitik der Hans-Kuony-Stadt lockt immer mehr Menschen in die Stadt. Stockach entwickelt sich zur »Wohnstadt«, Industrie und Gewerbe werden nach und nach aus dem Stadtkern ausgelagert, dieser gewinnt durch die Altstadtsanierung noch an Attraktivität.

Anatol Hennig



Vogelperspektive: So präsentierte sich die Hans-Kuony-Stadt in den 70er Jahren.

Bild: Stadtarchiv

Eine starke und engagierte Sportgemeinde:

Talentschmieden und Wasserratten

Stockach (he). Das sportliche Aushängeschild Stockachs, das wissen nicht nur Einheimische, ist die erste Fußballmannschaft des Vereins für Rasensport, kurz VfR. Doch die zweitgrößte für eine Gemeinde der Größenordnung Stockachs große »Sportgemeinde« beschränkt sich keineswegs auf Deutschlands Massensport Nummer eins. Des VfR Tischtennismannschaft hat schon manchen Titel heimgeholt, und der älteste Sportverein vor Ort, die Turngemeinde, benannt nach Turnvater Jahn, hat eine Vielzahl von Abteilungen unter ihren Fittichen zu beherbergen.

Beide Sportvereine konnten in den 90ern bedeutende Jubiläen feiern. Der VfR wurde 1984 75 Jahre alt, die TG konnte 1987 ihren 125sten Geburtstag feiern. Die Jubiläumsschriften wurden bei beiden Vereinen zur Erinnerung an sportliche Leistungen, die durchaus bemerkenswert waren.

Der VfR, ursprünglich als FC Stockach gegründet, bekam seinen heutigen Namen durch die Besitzungsmächte. Bis zum 75sten Geburtstag des VfR hat die erste Fußballmannschaft es nicht geschafft, über den Rand der Landesliga zu schauen. In der nächsten

Saison ist Stockachs Aushängeschild einziger Vertreter der Region in der vierthöchsten Spielklasse der Bundesrepublik. Allerdings: Die Zuschauer sind seit dem Aufstieg in die Verbandsliga nicht mehr geworden. Ein Spiel gegen den FC Radolfzell lockte 1980 noch 1.800 Zuschauer ins Osterholzstadion. Heuer kommen bei hochkarätigen Spielen nur noch zwischen 300 und 400 Fans ins Stadion am Stadtrand.

Wichtiger Bestandteil und aus dem Terminplan der Stockacher nicht mehr wegzudenken ist das alljährlich stattfindende Pfingstturnier. 36 Mannschaften waren es dieses Jahr, die auf mehreren Fußballplätzen, auch in den Stadtteilen, um den Turniersieg kämpften. Seit Jahren schon gibt sich Prominenz der Damenfußballwelt an Pfingsten ein Stelldichein: Schweizerische Nationalligamannschaften, Bundesligateams und nicht zuletzt der aus dem fernen Kasachstan stammende Verein Alma Ata, beehren die hochkarätige Veranstaltung immer wieder. Die Stockacher Fußballmannschaften konnten dieses Jahr einen neuen Geburtstag feiern: 20 Jahre lang kämpfen sie nun schon um Punkte und Siege. Die Turngemeinde, mittlerweile 129 Lenz

alt, ließ in der Vergangenheit bedeutende Sportler starten: 1961 stellte der Kugelstoßer Siegfried Maier in München mit 14,96 Meter einen Bezirksrekord auf, der im Jubiläumsjahr der TG noch immer nicht gebrochen war. Noch weiter haben es die Schwimmer gebracht: Achim Walk und Wolfgang Braun, beide viele Jahre für die Turngemeinde im Wasser, haben den Sprung in die Bundesliga geschafft. Ebenfalls beachtlich sind die Leistungen der TG-Volleyballmannschaften. Sie stellten 1984 eine Mannschaft auf.

Nicht nur die beiden großen Vereine bilden das Rückgrat für die Sportgemeinde: Jede Gemeinde der Verwaltungsgemeinschaft hat Sportvereine, die hauptsächlich im Fußball engagiert sind. Eine Ausnahme hiervon bildet der TV Jahn Zizenhausen. Die Badmintonabteilung des Vereines konnte zeitweilig sogar drei Mannschaften in die Ligen schicken, die erste Mannschaft spielte in der letzten Saison noch in der Landesliga.

Der Stockacher Skiclub, mit mittlerweile 950 Mitgliedern, ist ebenfalls kein unbedeutender Verein, der auch schon mehrere Trophäen von Rennen mit heimbringen konnte.

Stockach (he). 1970 reiste eine Delegation aus La Roche Sur Foron (Hoch-Savoyen) nach Stockach, um eine offizielle Städtepartnerschaft vorzubereiten, die schon längere Zeit inoffiziell Bestand hatte. Heuer, 1992, feiert die »emmelage« Geburtstag. 20 Jahre ist es nun her, am 17. Juni 1972 wurde die Partnerschaftsurkunde durch Franz Ziwey und den La Roche Alt-Bürgermeister Jean Marin unterschrieben.

Den Stein ins Rollen brachten damals Fritz Mettenhauser, Günther Klein und der La Roche Mellan. Sie legten den Grundstein für eine Partnerschaft, die Bestand hat. Sowohl in Stockach als auch in La Roche wurde in den ersten zehn Jahren der Städtepartnerschaft ein Denkmal aufgestellt, das an die Verbindung erinnern soll. Am Anfang der Partnerschaft standen Probleme: Der damalige Bürgermeister von La Roche, Jean Marin, mußte 1971, vor Unterzeichnung der Urkunde, mitteilen, daß der Haushalt der französischen Kleinstadt so geschwächt ist, daß man sich ein großes Fest nicht leisten könne. So verschob man das Unterzeichnungseremoniell auf das nächste Jahr.

Von ihrer Struktur und auch von ihrer Aufgabenstellung ähneln sich die Partnergemein-

den: La Roche ist ebenso wie Stockach Sitz einer Verwaltungsgemeinschaft und Schul- und Einkaufszentrum für die ländliche Umgebung. Die Verwaltungen und die Bevölkerung beider Städte haben in 20 Jahren bewiesen, daß die Instände waren, eine Partnerschaft zur Freundschaft werden zu lassen, die nicht nur von gemeinsamen Veranstaltungen lebt. Auch Kultur- und Sportvereine kümmern sich darum, daß die Freundschaft nicht einschläft. Erst kürzlich eröffnete eine Ausstellung in den Mauern des Schlosses L'Écluse, bei der Bilder von Stockacher Künstlern zu sehen waren, dort wurde im Juni auch die Partnerschaft durch die Unterzeichnung einer neuen Urkunde bestätigt. Die Jubiläumsschriften in La Roche im Sommer dieses Jahres wurden zu einer Großveranstaltung, die die Wichtigkeit der Verbindung eindrucksvoll demonstrierten. Die Gegenveranstaltung in Stockach wurde ebenfalls zum Erfolg.

Der Präsident des Partnerschaftsausschusses, Michael Gaidon, definierte die Städtepartnerschaft im Sommer so: »Es handelt sich um eine zaghafte Partnerschaft, die durch Initiative von Vereinen und Privatleuten zu einer tiefen Freundschaft geworden ist.«

Der Rat forderte damals einen Ausgleich für die durch die Kreisreform entstandenen Nachteile

»Die wirtschaftliche Zentralfunktion von Stockach ist geblieben«

Stichtag 1. Januar 1973: der alte Landkreis Stockach sollte genau an diesem Datum dem Großkreis Konstanz zugeführt werden. Der Gemeinderat und auch die Verwaltung standen der Kreisreform kritisch gegenüber. Sie befürchteten wirtschaftliche und verwaltungstechnische Nachteile für Stockach. Nach der Gemeinderatswahl war der Zentralitätsverlust größtenteils wieder aufgehoben. In einem Interview mit Stockachs Bürgermeister Ziwey, der schon damals sein Amt innehatte, gibt das Wochenblatt einen Abriss der schwierigen Jahre.

Wochenblatt: Ab wann wurde die Kreisreform für die Stockacher akut?

Ziwey: Die Diskussion um die Kreisreform ging von 1970 bis 1972. Die gesetzlichen Vorgaben sind in denselben Jahren getroffen worden. Am ersten Januar 1973 ist die Kreisreform dann in Kraft getreten, die neuen Landkreise hatten Bestand.

Wochenblatt: Die beiden Kreise Stockach und Überlingen wollten sich zu einem Landkreis zusammenschließen. Was waren die Beweggründe?

Ziwey: Wir wollten kleine unter sich belassen, hatten Angst, in einem Großkreis wie Konstanz eingekleidet zu werden. Es war klar, daß unser alter Verwaltungsraum im neuen Landkreis gerade noch zehn Prozent der Einwohnerzahlen stellen würde.

Wochenblatt: Wie war denn die Stimmung in der Bevölkerung?

Ziwey: Die Bevölkerung war der Auffassung, daß der Verlust des Kreisesitzes sich negativ auf Stockach auswirke. Gegenüber der neuen Kreismetropole war man mißtrauisch. Die meisten haben sich die Auswirkungen der Kreisreform nicht vorstellen können.

Wochenblatt: Wie wirkte sich denn die Kreisreform auf die Stockacher Wirtschaft und auf die Stockacher Verwaltung aus?

Ziwey: Die Kreisreform hat sich auf die Stadt nicht nachteilig ausgewirkt. Die entstandenen Nachteile sind mehrfach durch Vorteile aufgewogen worden, die die nachfolgende Funktionalreform gebracht hat. Die Verwaltung ist sogar gestärkt worden, wir haben die Aufgaben einer unteren Verwaltungsbehörde seit 1975 und sind damit für die Ortschaften und die fünf Gemeinden der Verwaltungsgemeinschaft zuständig wie ein Landratsamt. Wir erfüllen also gegenüber der Bevölkerung mehr Aufgaben, als es vor der Kreisreform der Fall war. Die wirtschaftliche Zentralfunktion von Stockach ist genauso geblieben, wie sie war, was verlorengegangen ist, das sind Arbeitsplätze in der Verwaltung und beim staatlichen Schulamt.

Wochenblatt: Können Sie eine genaue Zahl nennen?

Ziwey: Es dürften ungefähr 170 Arbeitsplätze gewesen sein.

Wochenblatt: Für Sie und für den Stadtrat war die Kreisreform sicherlich ein Wechselbad...

Ziwey: Für den Gemeinderat war die Reform erst einmal eine Aufgabe, mit der man sich sehr intensiv befaßt hat. Dies zeigt sich auch in der Vielzahl von Resolutionen, die der Rat damals verfaßt hat. Wir haben versucht, Abgeordnete einzuschalten, die sich unserer Probleme annahmen sollten. Das ging soweit, daß die Stockacher vom Land einen Ausgleich haben wollten.

Wochenblatt: Was waren für Sie die größten Probleme im Zusammenhang mit der Kreisreform?

Ziwey: Das Problem bestand darin, daß uns das Umland - dazu gehörte auch Meßkirch - verloren ging. Die Bevölkerung aus den ländlichen Gebieten kam nicht mehr nach Stockach, um Verwaltungsangelegenheiten zu re-



**Fliesen-Paradies
A. Grathwohl**

**Aktuelle Fliesenauswahl
günstige Preise
gute Beratung!**

Wo? ... in Stockach!
Meßkircher Straße 23
Telefon 07771/4013

geln. Das wirkte sich auch negativ auf den Einzelhandel aus, es ging Wirtschaftskraft verloren. Zentralitätsverlust und der damit zusammenhängende Kaufkraftverlust waren unsere größten Sorgen. Merkmale eines Zentrums sind Behörden und Einrichtungen. Wer die Stellung eines Verwaltungszentrums verliert, verliert auch an anderen Stellen an Bedeutung.

Wochenblatt: Hat sich der Einzelhandel bis heute rehabilitieren können?

Ziwey: Der Einzelhandel hat Verluste erlitten. Durch den Ausbau des Krankenhauses und der Schulen, hat sich die Situation allerdings wieder gebessert. Die Gemeinden des Verwaltungsraumes haben schon bald stärker nach Stockach tendiert, wie es vor der Kreisreform der Fall war. Man kann von einer Verschiebung des Käuferpotentials reden.

Wochenblatt: Wie verlief die Integration?

Ziwey: Gut. Die Verwaltung konnte etliche Aufgaben wieder übernehmen. Viele Stockacher Unternehmen waren sowieso schon Mitglied in der Konstanz Handwerkskammer. Die Zuordnung zum neuen Kreis ging nach meiner Überzeugung rasch und problemlos über die Bühne.

Wochenblatt: Was war der Ausgleich für den Zentralitätsverlust?

Ziwey: Wir haben von der Landesregierung erhebliche Geldmittel bekommen, mit denen wir uns andere öffentliche Einrichtungen schaffen konnten. Ein Teil des neuen Rathauses wurde vom Land bezahlt. Insgesamt handelte es sich um rund ein bis zwei Millionen.

Wochenblatt: Wegen dem Landratsamt gab es Grabenkämpfe mit Landrat Dr. Maus?

Ziwey: Das Gebäude war aus unserer Sicht in seinem Verkehrswert recht unbedeutend, weil es auf dem Markt gar nicht absetzbar gewesen wäre. Wir wollten das Gebäude zu einem sehr günstigen Preis bekommen...

Wochenblatt: Was für Aufgabengebiete mußte Stockach im Zuge der Kreisreform an Konstanz abtreten?

Ziwey: Den Kreisstraßenbau, das Sozialamt, das Jugendamt, die Baurechtsbehörden, das Gaststättenrecht, die Abfallbeseitigung... Von diesen Aufgaben hat die Stadt allerdings die

meisten wieder. Lediglich das Jugendamt und das Bewilligungsamt für Sozialleistungen sind noch in Konstanz.

Wochenblatt: Was war ausschlaggebend dafür, daß die Stadt wieder viele Aufgaben zurücknehmen konnte?

Ziwey: Die Aufgaben wurden von Stockach wieder übernommen, damit der Bürger für Behördengänge nicht jedesmal nach Konstanz muß und nicht zuletzt auch deshalb, weil der Bürger an seinem Wohnort Ansprechpartner braucht. Wir wollten wieder einen Zentralitätsgewinn.

Wochenblatt: Mußte die Stadt darum kämpfen?

Ziwey: Gewissermaßen ja. Der Gesetzgeber hat vorgegeben, daß Städte mit einer Verwaltungsgemeinschaft mit mehr als 20.000 Einwohnern die Aufgaben übertragen bekommen können. Uns ist dieser Zusammenschluß gelungen, wir haben uns die fünf Gemeinden überzeugt, sich mit uns zu einer Gemeinschaft zusammenzuschließen.

Wochenblatt: Sie haben vorher Meßkirch angesprochen. Es gibt auch heute noch Vereine, die mit Meßkirch Verbindung halten. Gibt es auf Verwaltungsebene noch Beziehungen?

Ziwey: Die Bürgermeister aller größeren Gemeinden des ehemaligen Kreises treffen sich immer noch. Allerdings kommen zu diesem Treffen auch Bürgermeister aus dem Waldsiedler Raum. Dort habe ich auch Kontakt mit Meßkirchs Bürgermeister Rauscher.

Wochenblatt: Hat man mit Überlingen noch etwas mehr Kontakt?

Ziwey: Sicherlich nicht. Durch die gemeinsamen Straßenprobleme fahren wir eher auf getrennten Bahnen.

Mit Franz Ziwey sprach Anatol Hennig



Ihr Fachgeschäft für Getränke,
Obst und Gemüse

Getränkemarkt

Horst Burmeister
Tuttlinger Straße 7 • ☎ 07771/61184-3741

501
↕
LEVIS
↕
DIESEL
↕
REPLAY
↕
BLUE SYSTEM
↕
ann's
„Modisches zu vernünftigen Preisen!“
JEANS & MODE
Markdorf • Stockach

EWO BAU

Schlüsselfertiges Bauen
seit über 20 Jahren

Württembergischerhofweg 21
7768 Stockach 1
Tel. 07771-1333 u. 4333
Fax 07771-3487

SÜDANSICHTEN (BEISPIELE)

1-Fam.-Häuser in Kettenbauweise
Stockach (Neubaugebiet Haldenösch)

beste Südlage, vollunterkellerte Massivbauweise,
großzügige Grundrisse, Baubeginn 8/92.
Fordern Sie Informationsmaterial an!

Wir bauen mit **hebel** • massiv und • wertbeständig

Das
gute Fachgeschäft
erfüllt gerne Ihre Wünsche

- Haushaltswaren,
Glas und Porzellan,
Hochzeitstische, Geschenkartikel
- Forstgeräte und -Bekleidung
Werkzeuge,
Garten- und Motorgeräte
- Sportgeräte und -Bekleidung

DANDLER

7768 Stockach, Hauptstr. 8/15, Tel. 07771/8001-0

Verkauf u. Spezialwerkstatt für Video • TV • HiFi • SAT-Anlagen

Electronic STRUCKAT

Salmannsweiler Str. 10 • 7768 Stockach • Telefon 07771/3579

Bei uns stimmen Auswahl, Qualität und Service.

Herbst-zeit ...
Wanderzeit

Wir haben chice Blousons und
Windjacken für jedes Wetter.

Jährling
Stockach

Game Boy
159,- DM

Neue Spiele
eingetroffen!

7 ELEKTRO GRISSE

STOCKACH, HAUPTSTR. 13 TEL. 07771-2207

Streichen Sie
umweltschonend mit
wasserverdünnbarem
Lack von

PIGROL

- Riecht nicht
- Trocknet schnell
- Problemlos

Farb-Spezialist
prasse
farben und tapeten
Stockach, Stadtwall 9
Telefon 07771/2408

Das urige Blockhaus
..... aus Stockach

ständige Ausstellung:
Garten- und Terrassenplatten
Porphyrplatten
Porphyrstufen
Porphyrpflaster
Eisenbahnschwellen
Ihr Baustoffhandel am Ort

R. KINDER Alemannenstraße 4
Tel. 07771/2840 hinter Weinhof Zimmermann

Für jung und alt.

Ein Black Trinitron, den sich jeder leisten kann.
Wer einen Fernseher sucht, der modernste Technik
zum vernünftigen Preis bietet, ist mit dem KVC 2521 D
gut beraten. Dank seines klassischen Designs ist er mit
jedem Einrichtungsstil hervorragend in Einklang zu
bringen. Seine Black Trinitron Technik sorgt für ein
gestochen scharfes Bild und knackige Farben. Und aus
den Breitband-Lautsprechersystemen ertönt 2 x 15
Watt Stereo Sound. Die Frage nach weiteren Aus-
stattungsdetails beantwortet der KVC 2521 D mit On-
Screen-Display, Frequenzsynthesizer, Hyperband-
kabeltuner, Videotext, 60 speicherbaren Programmen,
2 Scart-Anschlüssen, Anschluß für Video Hi8 und
SVHS. Und vieles mehr. It's a Sony.

MARKT Rademacher

7768 Stockach 1, Goethestraße 9, Telefon (0 77 71) 25 92

Eine Raumschaft wächst zusammen

Verstärkung aus Hohenzollern

Bei der Kreisreform gab es im Landtag im Bezug auf den Kreis Konstanz nur wenige Kampfabstimmungen. Daß die Gemeinden Hohenfels und Mühllingen neu entstehen sollten und dann dem Kreis Konstanz angehö- ren würden, hat viele auch im Hegau in Erstaunen versetzt. Im Grenzbereich zwischen Tuttlingen, Stockach und hohenzoller- nischen Landen war die Zuordnung umstrit- ten. Heute ist dies kein Thema mehr. Die Raumschaft ist zusammengewachsen - und Stockach hat ein zusätzliches Hinterland er- halten.

Wenn es hinter Stockach Probleme gibt, dann haben sie am ehesten mit dem öffentlichen Personennahverkehr zu tun, denn die Anbin- dung hat noch immer ihre Probleme. Die Integration hängt aber - wie so oft - an Perso- nen. Mit Franz Moser hatte Hohenfels den richtigen ersten Bürgermeister. Er fuhr im Winter den Schneepflug im Notfall selbst. Und Mängel entdeckte er schnell. Sein Nach- folger Hans Veit tritt in die Fußstapfen.

Daß hinter Stockach die Welt nicht vernagelt ist, unterstreicht auch Manfred Juppner als neuer Bürgermeister von Mühllingen. Moser wie er sind im Kreistag in der vordersten Reihe bei der CDU-Fraktion zu sehen. Die Kenntnis der Raumschaft wird also weiterver- mittelt.

Daß die Gemeindefusion problematische Doppelgemeinden hervorgebracht hat, zeigt sich auch in der Stockacher Raumschaft. Or- singen-Nenzingen war unproblematisch bis zur Nachfolgerwahl für Bürgermeister Alfons Fritsch. Er war eine wirkliche Integrationsfi- gur, der gerade eine Ortssteil gegen den an- deren. Bernd Volk wurde neuer Schultes.

Diese Doppelgemeinde ist ein typischer He- gau-Wohnort, wobei Nenzingen fast schon ein Vorort von Stockach ist. Das zeigte sich auch bei der Bürgermeisterwahl. Die Proble- me der Gemeinde sind gering: Die Wasser- menge und der tägliche Entscheidungsbedarf beschäftigen in erster Linie den Gemeinderat. Größere Probleme gab es in Bodman-Lud- wigshafen. Da hatte es bei der Verwaltungsre- form andere Varianten gegeben. Doch - so wissen es die Insider - hier hatte der damalige Innenminister Karl Schieß aus Überlingen sei- nen Finger im Spiel. Hans Klingler hatte Lud- wigshafen als Bürgermeister als ein strenger Gefolgsmann der Kreis-CDU (und späterer Kreis-Ehrenvorsitzender) regiert. Paul Hasler hatte in Bodman ein liberales Regiment ge- führt. Werner Debus wurde 1975 als Bürger- meister gewählt. Die vor ihm stehenden Inte- grationsaufgabe war auch für den Hohenzoller kaum zu erfüllen. Nach 16 Jahren warf er 1991 das »Handtuch« - ein Schultes mit 43 Jahren! Helmut Herzog hat ein schweres Er- be angetreten. Er muß die Zollaussammlungen in ein Rathaus in Ludwigshafen durchziehen und die Wasserversorgung in Bodman si- chern. Und der Wunschzettel gibt es noch viele im Doppelort.

Nicht zu beneiden ist auch Werner Bart in Eigeltingen. Seine Wiederwahl hing schier am seidenen Faden. Eine so schwierige Flä- chengemeinde zu integrieren, ist eine schwe- re Aufgabe. Ob sich die Heudorfer dem Kreis Konstanz zugeordnet fühlen? Das darf und muß man fragen. Am nördlichen Rand gibt es traditionelle Ausfransungen. Das wird auch zwanzig Jahre nach der Kreisreform nicht an- ders. Nur mit Toleranz kann die Raumschaft dieses alles bewältigen. Hans Paul Lichtwald



Altstadtsanierung: Der Gustav-Hammerplatz in Stockach wurde in den vergangenen Jahren zum Schmuckstück.



Fachwerkdöle im Mühlinger Dorfkern. swb-Bild: sus.

Vom »Schmutzige Dunschtig« bis zum Aschermittwoch haben die Narren das Sagen

Das Erbe des Kuonys von Stocken

Stockach (he). Es ist die Gerichtsbarkeit des Stockacher Narrengerichtes, die die Stocka- cher Fasnet auch überregional bekannt ge- macht hat. Die Tradition, einen prominenten Gast abzuurteilen, hat ihre Wurzeln im Jahre 1351. Die heutige Fasnet in Stockach ist zwar immer noch traditionsgebunden, je- doch, spätestens seit Karl Bosch neuer Vor- sitzender des Beschlußgremiums der Stocka- cher Fasnet ist, wird über Neuerungen nachgedacht.

Es war Herbst, Herzog Leopold, Bruder von Friedrich dem Schönen, wollte am Morgen zum entscheidenden Schlag gegen die Schweizer ausholen. Die Meinung seines Narrens Hans-Kuony von Stocken zur Ent- scheidungsschlacht durfte natürlich nicht feh- len. Kuony wies Leopold darauf hin, daß er zwar wisse, wie er in die Schweiz hinein, nicht aber, wie er wieder herauskomme. Da es aber das Schicksal des Narren ist, daß man seine Worte immer erst ernst nimmt, wenn das Vorhergesagte eingetreten ist, war es auch hier so: Die Österreicher erlitten eine vernichtende Niederlage, Leopold konnte gerade sein nacktes Leben retten. Als er zurück- kam, gab er Kuony einen Wunsch frei, Kuony wünschte sich die »Narrengerichtsbarkeit«, die von nun an in Stockach ausgeübt werden sollte.

Heute stellt die Errungenschaft des Stocka- cher Narren-Stammvaters den Mittelpunkt der Stockacher Fasnet dar. Auch wenn die Tradition der Gerichtsbarkeit besonders in den Wirren vergangener Kriege oftmals jahre- lang auf Eis gelegt werden mußte: sie lebt auch heute noch, die Persönlichkeiten, die am Abend des »Schmutzigen Dunschtig« in die Jahnhalle geladen werden, sind meist hochkarätig. Namen wie Franz Josef Strauß,

Hans-Dietrich Genscher, Gerhard Stolten- berg und Norbert Blum standen schon in der Anklageschrift. So mancher Politiker hat meh- rere Elmer Wein beim Stockacher Narreng- richt stehen lassen müssen.

Die anderen Gruppen der Stockacher Fas- net sind, verglichen mit dem 641 Jahre alten Narrengericht, eher jung. Zimmermän- ner, Hänsele, Alt-Stockacherinnen, Marke- tenderinnen und Laufnarren tanzen alle Jahr wieder um den frisch gesetzten »Stammbaum aller Narren«. Bunte Abende und Bürgerbälle lassen die Fasnet jedes Jahr zum unvergeßli- chen Erlebnis werden. Ein Umzug hebt sich von den eher traditionellen Umzügen ab: Es ist der Herdglonkenumzug, der viele Leute anzieht, die sich normalerweise nicht zu den Narren zählen lassen wollen. Es ist nicht zu verleugnen, daß die Stockacher

Fasnet in nächster Zeit etliche Probleme zu bewältigen hat: Es steht, wie in vielen ande- ren »Narrenstädten« auch, Tradition gegen Reform. Stockachs Narrenrichter Karl Bosch formuliert dies so: »Wenn keine Attraktionen geboten werden, kommt niemand mehr.« Was die Stockacher in den nächsten Jahren tun werden, um ihre Fasnet, die zweifellos eine der bekanntesten in Südbaden ist, wie- der besser an Mann und Frau bringen zu können, scheint bereits festzustehen. So soll die niedere Gerichtsbarkeit etwas reformiert werden. Das Motto wird heißen: leicht reformie- rierte Tradition. Zu den Reformen gehören sicherlich auch nicht als Narrenzünfte auftre- tende Gruppen wie die Yettis, die als Guggen- musik so manchen langweilig zu werden dro- henden Bürgerball zum Narrenfest werden ließen.



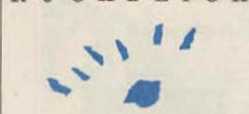
Hoher Angeklagter: Auch Hans-Dietrich Genscher mußte vors Narrengericht.



Die Gemeinde Eigeltingen ist ein typischer Hegau-Wohnort.

swb-Bild: sus.

RÜCKBLICK



25 JAHRE WOCHENBLATT

Januar:

Bei der Bürgermeisterwahl am 20. Januar in Hilzingen schafft der Ratschreiber der Ge- meinde, Hermann Keller (damals 53), das Rennen, mit 53,74 Prozent der gültigen Stim- men die absolute Mehrheit.

Die Singener Herz-Jesu-Kirche erhält neue Wandteppiche des bekannten Hegauer Künstlers Emil Wachter.

Den begehrten Hegau-Preis der Gemeinde Steiltingen erhält der Bodman-Obstbauer Paul Weber, der sich durch großen politi- schen und künstlerischen Sachverstand aus- gezeichnet hatte. Sein Hobby: die Archäolo- gie.

Am 27. Januar, einem Sonntag, wird das neue Theater in der Singener »Kunsthalle« ein- geweiht. Stolz sind vor allem Stadtplaner Han- nes Ott und »Hallenpapst« Adolf Zotmann. OB Möhrle prophezeit »einen neuen kultur- politischen Abschnitt« für die Stadt.

Februar:

Die Singener Sparkasse stellt am 23. Februar mit einem gut besuchten Tag der offenen Tür ihren neuen attraktiven Sparkassenbau in der Erzbergerstraße vor. Ihren Altbau in der Au-

gust-Ruf-Straße hatte sie an den Lörracher Immobilienlöwen Dr. K.H. Eberle verkauft.

März:

Der Verleger des Singener Wochenblattes, Hans-Joachim Frese, übernimmt die Führung des FC Singen 04. Er wird von 120 bei der Generalversammlung anwesenden Mitglie- dern zum ersten Vorsitzenden gewählt.

Eine empfindliche Niederlage erleidet die SPD im Landtagswahlkampf am 20. März. Wahlkreispräsident Dietmar Johann ärgert sich darüber, daß er noch schlechter ab- schneidet als sein Parteikollege Ekkehard Bin- kert. Das Rennen macht wieder Landrat Dr. Robert Maus mit Bravour.

April:

Radolfzell verliert endgültig sein Goethe-In- stitut. Grund: Die Sprachausbildung, Schwer- punkt des Institutes, soll in die großen Bal- lungszentren in die Nähe der Universitäten verlegt werden.

Zu ihrer ersten Frühjahrsmesse startet in Ra- dolfzell auf dem Messeplatz die Süba 80. Zehn Hallen und ein Festzelt erwarten Tau- sende von Besuchern.

Perfekt ist die Ansiedlung von C&A Bren- ninmeyer in der Singener Freiheitstraße. Die weltbekannte Textilfirma wird mit dem Besi- zer des Grundstücks rund ums »National« handeleins. Es ist wieder der tüchtige Im- mobilienlöwe und Investor Dr. K.H. Eberle aus Lörrach.

Den Startschuß für eine Prozeßlawine löst der Bauausschuß mit der Ablehnung eines Ein- kaufszentrums der Wollhändler-Gruppe im Singener Bruderhofgebiet aus. Die einge- reichten Pläne, die eine Verkaufsfläche von 3400 qm vorsehen, widersprechen nach Ansicht der Verwaltung und Gemeinderäte dem Bebauungsplan ediktant.

Mai:

Eine gut besuchte Bürgerversammlung im Radolfzeller Scheffelhof leitet die Sanierung der Radolfzeller Altstadt und den Bau von

Fußgängerzonen in der Scheffelsstadt ein. In Singen feiert die Kaufstätte Eska ihr 20-jäh- riges Bestehen. Das Unternehmen veranstaltet im »Jägerhaus« eine fulminante Feierstunde, bei der Geschäftsführer Günter Kühl und Eska-Direktor Paul Lutz die beiden ersten Kun- dinnen im Jahre 1960 stellvertretend für tau- sende treue Eska-Anhänger mit riesigen Ge- schenkkörben erfreuen.

Abgeschlossen wird die großangelegte Re- novierung des St.-Anna-Altenheims in Singen. Die Bettenzahl in hübschen, heimeligen Zim- mern steigt von 90 auf 110. Das Ereignis wird in einem großen Festakt gebührend gefeiert.

Im Rampenlicht des regionalen Sportgesche- hens steht die Handballabteilung des TuS Steilbingen, die ihr 50-jähriges Bestehen feiert.

Juli:

Einen »singulären Fund« fischen Taucher im Steilbinger See aus sechs Metern Tiefe: Ein etwa 500 bis 600 Jahre alter Einbaum, der einen Platz in dem längst geplanten Steilbin- ger Heimatmuseum finden soll.

August:

Eine Geldstraße in Höhe von 5850 Mark er- hält ein 41-jähriger Singener Taxifahrer vom Konstanz Landgericht, das ihn für überführt hält, bei der illegalen Einschleusung von drei Pakisten und zwei Ostasiatinnen beihilflich gewesen zu sein.

September:

Mit der Zustimmung des Radolfzeller Ge- meinderates zum Bebauungsplan »Obst- bauareal« wird die historische Sanierung der Radolfzeller »Höll« eingeleitet. Das passende Programm hat die Deutsche Krankenversi- cherungs AG Köln ausgearbeitet.

Ihren 100. Geburtstag kann die Gottmadinge- rin Klara Brüttsch feiern. Was hält sie so ge- sundt: »Täglich mein Viertel«!

Ein an Bestialität nicht zu überbietendes Ver- brechen wird im Baustofflager des Singener Bauhofes gegenüber dem EKZ an der B33 entdeckt. Ein 22-jähriger landwirtschaftlicher Arbeiter aus Eigeltingen war nackt, mit völlig zerschundenem Körper und zentriertem Schädel aufgefunden. Die Singener Mord- kommission kommt den bestialischen Taten ziemlich rasch auf die Spur. Es handelt sich um zwei 18-jährige und einen 19-jährigen aus Radolfzell.

Oktober:

Bei der Bundestagswahl am 5. Oktober schafft es der SPD-Kandidat und Jurist Fritz-Joachim Gnädinger nach längerer Pause wieder, in den Bundestag einzuziehen. Der neue CDU- Kandidat Hans-Peter Repnik marschiert per Direktmandat nach Bonn.

Im ersten Anlauf scheitern die Pläne zum Bau des Textilhauses C&A Brennkemeyer an der Freiheitstraße im Singener Bauausschuß. Bei Stimmengleichheit (5:5) kippt das Vorhaben an der Frage der Autoabstellplätze.

Eingeweiht wird der Neubau von Haas & Kellhofer (Kugellagerfabrik) im Grubwald.

Bei der Poppelezkunft löst Pedit Schwarz Zunft- meister Karl Glunk ab. Dieser behält jedoch das Regieszepter für die Narrenspiele.

November:

Als Schau- und Erinnerungstück erhält eine Dampflokomotive mit der Nummer 527596 einen Dauerstamplatz unweit der Bahnüberfüh- rung Rielinger Straße in Singen. Der Stahl- olde ist eine Leihgabe der Eisenbahnfreunde aus Balingen.

Dezember

Ihren ersten Auslandsaufenthalt hat die Schä- ferhündin »Baffi« des Gottmadinger Lehrers Peter Liehmann im Erbesberggebiet in Lioni in Südtirol. Das Tier rettet einem achtjährigen Jungen, der unter den Trümmern seines El- ternhauses begraben liegt, das Leben.

Ihr Partner beim Kauf/Verkauf Ihrer Immobilien

- Ihres Hauses
- Ihrer Wohnung
- Ihres Grundstückes
- Vermietung

Wir beraten Sie unverbindlich und sichern Ihnen eine schnelle und diskrete Abwicklung zu.

Bitte vereinbaren Sie mit uns einen Besprechungstermin.

**EWO
BAU**

Abt. Immo.-Vermittlung
Schlüsselfertiges Bauen seit über 20 Jahren
7768 Stockach 1, Württembergerhofweg 21
Telefon (07771) 1333, 4333, Fax 3487

Kamenzin Kamenzin Kamenzin

- Wir erscheinen pünktlich
- beraten Sie fachlich
- führen unsere Arbeiten erstklassig aus
- sind schnell, sauber u. preiswert
- Qualität und Preis setzen sich durch.

Gipsergeschäft
Kamenzin
Stockach
Büro:
Eigeltingen-Reute
Tel. 07774/1799



Mitglied im Fachverband

Kamenzin Kamenzin Kamenzin

SPAREN KANN TEUER WERDEN

Eine Sat-Anlage kann Folgen haben ...

„Kann ich auch mehrere Fernsehgeräte anschließen?“
„Wie macht man das? Das ist doch ein Kabelnetz?“
„Ist meine Sat-Anlage auch zukunftsfähig, wenn neue Satelliten senden?“
„Viele Fragen das alles klar ist.“
„Sprechen Sie ruhig eine beliebige Sat-Anlage.“
Wenn Sie Zweifel haben:
Ihr Fachhändler weiß Bescheid!

Elektro Schnelle
Inh. Manfred Grunenberg
Installation · Kundendienst
Radio · TV · Beleuchtungskörper
Großgeräte · Küchen
Schillerstraße 7 · 7768 Stockach



STADT STOCKACH Verwaltungsraum mit 25000 Einwohnern

Sie suchen einen neuen Standort für Industrie oder Gewerbe?
Wir haben einen solchen! Das neue Industriegebiet „Hardt“ der Stadt Stockach liegt direkt am Autobahnanterchluss Stockach-West der BAB 98. Die Stadt Stockach ist Grundstückseigentümerin der baureifen Flächen und bietet diese zu einem äußerst günstigen Festpreis an.

Stockach hat eine gut ausgebaute Infrastruktur mit allen weiterführenden Schulen, Krankenhaus, Kindergärten, Altenwohnungen und einen hohen Freizeitwert.

Informationen erteilt: Bürgermeister Franz Ziwey, Adenauerstraße 4,
7768 Stockach 1, Telefon 07771/802194.

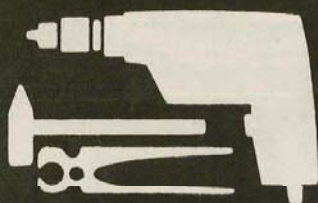
AUER

Mann, das is'n Gebrauchtwagen-Angebot!

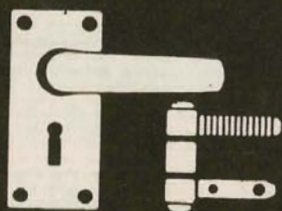
In unserer Gebrauchtwagenhalle können Sie jederzeit bis zu 100 Gebrauchtwagen bestaunen. BMW und andere gute Marken, innen wie außen Top gepflegt. Und auch da, wo man nicht hinsehen kann, bestens in Form. Dafür stehen wir mit unserem Namen ein und mit der besonderen Verpflichtung, die wir als Vertrags-händler der BMW-AG auch unseren Gebrauchtwagen-Kunden gegenüber empfinden. Sie können einen Gebrauchten bei uns also auch mit geschlossenen Augen kaufen. Aber wenn Sie vorher große Augen machen wollen: Gucken kostet nichts. Herzlich willkommen.

Ihr AUER Team
7768 Stockach-Zizenhausen
direkt an der B 313 ☎ (07771) 2392

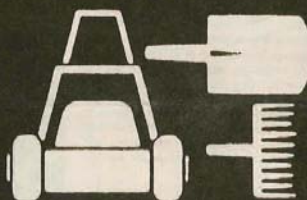
AUTOLAND



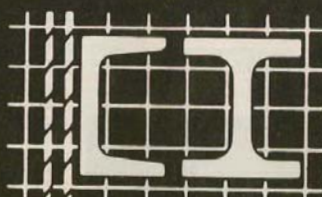
... für Männer vom Fach
Werkzeug



Spezialist im Bodenseegebiet
Beschläge



Spezialist im Bodenseegebiet
Gartengeräte



... für Männer vom Fach
Baustahl / Walzeisen

Eisen-Pfeiffer

Stockach – Telefon 0 77 71 / 80 06-0

Bei unserer neuen
Herbstmode
finden auch
SIE IHR OUTFIT

Ingrid
MODEN

Mode für SIE – Mode für IHN
Hauptstraße 38 · 7768 Stockach · Telefon 2773



Unsere besten
Verkaufsargumente:
Zollstock und
Ideen.



Für unsere Küchenplaner ist Ihre neue Küche kein Mitnahmemöbel. Sondern ein wichtiger Bestandteil der Einrichtung, der sorgfältig geplant sein muß, um Ihnen lange Jahre Freude zu machen. Exaktes Ausmessen, eingehende Beratung, Planung, individuelle Auswahl und gute Ideen sind daher bei jedem Küchenkauf selbstverständlich. Zu einer ausgereiften ALNO Markenküche gehört auch ein ausgereifter Service.

ALNO
...die Welt der Küche

DANDLER

Am Hermannsberg 2
7768 Stockach, Tel. 07771/800166
Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 8.00 – 12.30 Uhr
und 14.00 – 17.30 Uhr. Sa. 8.00 – 12.00 Uhr



MÜHLHERR-WAGNER GMBH

Bauunternehmung · Baustoffe
Hoch-, Tief- und Ingenieurbau
Gipsarbeiten u. Glasbausteinverlegung
Lieferung sämtlicher Baustoffe
7768 STOCKACH · Telefon 07771/2061/2062

HEIZUNG **GNIRSS** SANITÄR

HEIZUNG · LÜFTUNG · ÖLFEUERUNG
GAS · WASSER · SANITÄRE ANLAGEN

7768 Stockach · Kirchhalde 10
Tel. 07771/2467 · Fax 61315

**Zeit sparen ...
... Kosten sparen**



durch moderne Technik im Karosserie-Fachbetrieb!

Unsere Leistungen – unsere Stärke:

- Unfallinstandsetzungen aller Fabrikate
- Sachverständigen- und Leihwagenvermittlung
- Richtbenkarbeiten
- Reparaturen u. Lackierungen
- Opt. Achsvermessungen
- Originalersatzteile u. Sonderzubehör
- DINOL-Rostschutz

Ihr Vorteil: Durch unsere Reparatur-Garantie, keine technische Wertminderung beim Wiederverkauf!
Qualität zu scharf kalkuliertem Preis!

Fütterknecht
KAROSSERIE-FACHBETRIEB

7768 Stockach, Ludwigshafener Straße 18

Tel. 07771/2478

MST Aluminium · Umschmelzwerk

Seit 70 Jahren betreiben wir das Recycling von Aluminium-Schrotten und -Rückständen.

Unsere Fertigprodukte sind:

Aluminium-Standardlegierungen
Aluminium-DIN-Legierungen
Sonderlegierungen auf Aluminiumbasis

Metallwarenfabrik Stockach GmbH

7768 Stockach (Baden), Telefon (07771) 2082, Büro: Johann-Glatt-Straße 2

Weil Sie einen sachkundigen und erfahrenen Immobilien-Makler suchen,



sollten Sie mit unserer Hilfe überlegen, wie sich Ihre Vorstellungen am besten realisieren lassen.

Ob Sie eine Immobilie kaufen oder verkaufen wollen, unsere Marktkenntnis und Erfahrung stehen zu Ihrer Verfügung.

Sprechen Sie mit uns über Ihre Immobilie.



Guth-Nadig · Immobilien

Dragiza Guth-Nadig, Zoznegger Straße 37
7768 Stockach, ☎ 07771/1390, Fax 5055

Ideen zählen zu den größten Ressourcen, über die unsere Welt verfügt.

Ideen lösen Probleme, beleben, motivieren, schaffen Zukunft. Ideen sind die Antworten auf die Fragen von morgen.

Wir engagieren uns auf vielfältigen technologischen Feldern.

Nicht nur in der Versorgung mit Strom, Fernwärme und Gas, sondern auch bei der Entsorgung. Hier verfügen wir über langjährige Erfahrungen bei der Entsorgung unserer Kraftwerksreststoffe.

Dieses Know-how bringen wir ein in die neugegründete „Umweltservice Südwest Entsorgungsgesellschaft“ (USEG), die die Verwertung und Entsorgung von Industrie- und Hausmüll zur Aufgabe hat.

Versorgung und Entsorgung aus einer Hand!

BADENWERK AG
Betriebsverwaltung Bodensee

Ludwigshafener Straße 29
7768 Stockach
Telefon 07771/805-1

Bosch-Mobiltelefone

Jetzt Vorführtermin sichern!

D-Netz

Mobiltelefon
Bosch CARTEL

Wir beraten Sie gern

Stengele
Stegwiesen 6
7768 Stockach
Tel. 07771/1764



Redling WOHNBÄU

Daß Architektur und Qualität nicht immer teuer sein muß, haben wir anhand vieler Objekte in den letzten Jahren in und um Stockach unter Beweis gestellt. Gebaut wird hier ausschließlich in Massivbauweise, und zwar schlüsselfertig. Schlüsselfertig bedeutet bei der Redling-Wohnbau allerdings keine Grundrisse aus der Schublade, d.h. kein Typenprogramm, sondern unter Mitarbeit des Bauherrn nach seinen Vorstellungen und Geldbeutel geplant und zum garantierten Festpreis gebaut. Die gesamte Abwicklung von der evtl. Grundstücksbeschaffung über Plangenehmigungsverfahren, Verhandlung mit Behörden und Verwaltung, Finanzierungs-Mithilfe, Wohnbauförderung, Bauabwicklung mit Bauunternehmern und Handwerkern bis zur Schlüsselübergabe, liegt hier in einer Hand. Dies bedeutet für den Bauherrn nur einen Vertragspartner. Vertragspartner sind örtlich eingesessene Bauunternehmen und Handwerksbetriebe, die auch nach dem Einzug in das neue Haus rasch und zuverlässig erreichbar sind.

Testen Sie die Leistungen der Redling-Wohnbau. Lassen Sie sich ein unverbindliches Angebot unterbreiten. Auf Wunsch und nach Vereinbarung können Referenzobjekte im gesamten Raum Stockach besichtigt werden.

Wohnbauunternehmen
für individuell geplante Häuser

7768 Stockach, Hagerweg 30, Telefon (07771) 3709

RÜCKBLICK

1981/1982

RÜCKBLICK



25 JAHRE WOCHENBLATT

Januar
Zum großen Narrentreffen des Narrenvereins Burg Rosenegg, der 120 Jahre alt wird, kündigen sich 7000 Häscher in Rielasingen an. 62 Narrenvereine mit 50 Musikgruppen haben sich zum großen Umzug am 1. Februar angekündigt.

Aufsehen erregen kriminelle »Altbauanierer«, die im ganzen Landkreis Konstanz ihr Unwesen getrieben hatten und sich jetzt vor dem Konstanzer Landgericht verantworten müssen. Die Anklage wirft ihnen vor, besonders alte und gebrechliche Menschen heimgesucht zu haben. Entweder warben sie mit Sonderpreisen für Dachreparaturen, die sie hinterher nicht eingehalten hatten, oder sie hatten nach Erteilung kleiner Reparaturaufträge Großaufträge erpresst, indem sie einfach das ganze Dach abgedeckt hatten. In den meisten Fällen hatten die Opfer diese unerwarteten Kosten nicht bezahlen können.

Februar
Ein einwöchiger Prozess vor der 4. Strafkammer des Konstanzer Landgerichts endet mit einem blamablen Ergebnis. Zwei Angeklagte, die erwiesenermaßen den Tod eines 58-jährigen ehemaligen Singener Gastwirts am 4. Mai 1980 in oder vor einer Singener Pilsbar mit verursacht hatten, kommen mit Bagatelstrafen davon. Sie erhalten Geldstrafen zwischen 500 und 1500 Mark. Das Gericht war in Beweisnot geraten.

Ihren Neubau beziehen kann die Engerer Bezirksparkasse in der Altstadt. Besonders

eindrucksvoll gelungen ist die Dachlandschaft des attraktiven Bauwerks, das über eine 500 qm große Kundenhalle verfügt.

Vorzeitig beendet ist die Böhringer Fasnet: Die Festhalle der »Bengelschiefer« wird ein Raub der Flammen. Bei der Ermittlung der Ursache tappt die Polizei im Dunkeln. Ein gleichwertiger Wiederaufbau würde 2,5 Millionen Mark kosten.

Vollendung ist jetzt beim Weiterbau der Autobahnen Richtung Stockach (A98) und Richtung Radolfzell-Allensbach (A881) angesagt. Die Baumaschinen legen sich kräftig ins Zeug. Auch in Richtung Hiltzingen läuft. Der Weiterbau der A81 befindet sich im Planfeststellungsverfahren.

März
Vor dem Hohen Grobgünstigen Narrengerecht zu Stocken muß sich der mit allen schwäbischen Wassern gewaschene Landesherr Lothar Späth verantworten.

Die Firma Schieferer steckt rund 20 Millionen Mark in ihren Werksneubau in der Schützenstraße in Radolfzell. 60 neue Arbeitsplätze werden geschaffen.

April
Mit 44 Millionen Mark Baukosten für den Neubau des Konstanzer Landratsamtes einverstanden zeigen sich die Kreisräte. Die Zinsbelastungen schätzt der Landrat auf jährlich rund 2,5 Millionen Mark.

In Radolfzell wird das Carl-Duisberg-Zentrum als erste Einrichtung dieser Art in Baden-Württemberg eröffnet.

Erstmals öffentlich vorgestellt werden die Pläne der Deutschen Krankenversicherungs AG Köln zur Überbauung des Hüllturm-Areals in Radolfzell. Auf einer überbauten Fläche von 6000 qm soll eine Fläche von 9000 qm für Geschäfte, Gastronomie- und Hotelbetrieb, Büros und Wohnungen entstehen.

Mit einem Mauerhammer erschlägt am Ostersonntag eine 36-jährige Griechin in Engen ihren 44-jährigen Mann schlafend im Bett. Motiv sollen Differenzen über die richtige Erziehung der 16-jährigen Tochter, die die Mutter zu einem früheren Zeitpunkt zu erwürgen versucht haben soll, gewesen sein.

Mai
Eine Verhandlung des Konstanzer Landgerichts bringt jetzt Licht in das Gift, das schwerkriminelle Dealer verkauft hatten.

Dem wie Heroin aussehenden Herbstzeitlosgengift Colchizin waren eine 19-jährige Türkin, eine 23-jährige Krankenpflegerin und deren 24-jähriger Freund zum Opfer gefallen. Umschlagplatz war eine Diskothek in Trossingen.

Die evangelische Dietrich-Bonhoeffer-Pfarrkirche in Singen nimmt von ihrem beliebten, vor allem sozial sehr engagierten Pfarrer Ulrich Lochmann Abschied.

Juni
Mit einem kleinen Volksfest von 200 Singener Senioren, die mit vier Bussen herbeigebracht worden waren, wird der erste Baggerschub für den Autobahn-Abschnitt Singener Kreuz/Weierholabfahrt gefeiert. Auf dem Bulldozersitz OB Möhrle. Es gibt Freibier und Brezeln.

Zur WM-Qualifikation kommen die besten Kunstturner ins Trainingslager nach Singen. In der Münchriedhalle sind unter anderem die Elite-Turner Eberhard Giger und Jürgen Gellger am Start.

Zu einem brieflichen Kleinkrieg zwischen dem Lörracher Immobilienlöwen Dr. Karl-Helmut Eberle und dem Vorstand der Singener Bezirksparkasse kommt es, als die Sparkasse für ihr altes Gebäude in der August-Ruf-Straße 4,9 Millionen Mark verlangt. Die will Eberle, der bereits einen Kaufvertrag unterschrieben hat, nicht zahlen.

August
Nicht ganz durchsichtig werden die Hintergründe, die den Singener Oberbürgermeister

Friedhelm Möhrle veranlassen, seinen Oberbaudirektor Hannes Ott, der seit 28 Jahren in den Diensten der Stadt steht, aufzulockern, vorzeitig vor seiner Pensionierung seinen Schreibtisch zum 1. August zu räumen. Gemeinhin wird, daß Ott Internas über die Wollhändler-Supermarkt-Affäre im Bruderhof weitergetragen hat.

September
Merkwürdige Parallelen von tödlichen Unglücksfällen zweier Ehefrauen eines 57-jährigen Konstrukteurs aus Ellingen veranlassen die Konstanzer Staatsanwaltschaft, dem Mann zweifachen Mord nachzuweisen. Die erste Frau stürzt 1963 von einer 70 Meter hohen Intalbrücke, die zweite am 25. August aus einem gemieteten Motorboot in den Bodensee und ertrinkt.

Oktober
Erstmals Werke des Düsseldorfer Künstlers Professor Joseph Boys werden bei der 10. Hiltzingen Kunstausstellung gezeigt. Lediglich Jugendstrafen von viereinhalb, sechs und neun Jahren Gefängnis erhalten die 19 und 20 Jahre alten Mörder des geistig leicht behinderten 22-jährigen Landarbeiters aus Egeltingen, der in der Nacht zum 22. September letzten Jahres von den Tätern auf unbeschreiblich bestialische Weise umgebracht worden war.

Ein Begräbnis erster Klasse verschaffen 13038 Singener Bürger den Stadthalternräumen. Beim Bürgerentscheid am Sonntag, 18. Oktober, schicken 45 Prozent der wahlberechtigten Singener die Paillard-Pläne für das 60-Millionen-Projekt in den Papierkorb. Initiator Günther Heiß gewinnt damit soziale Sektoren, daß er im Schampus baden kann.

November
Redakteur Heiner R. Schmid geht nach dem Ott-Rauswurf des Singener Oberbürgermeisters und nach dem seit drei Jahren heftig entbrannten Kampf um einen Supermarkt der Frankfurter Wollhändler-Gruppe nach. Er stößt auf einen Brief Möhrles, in dem der Wollhändler-Architekt ermuntert wird, entgegen den Intentionen des Bauausschusses und des Oberbaudirektors einen Supermarkt mit einer Verkaufsfläche von 2500 qm anzustreben. Die Gruppe erwirbt, so Schmid, das zu dieser Zeit noch der Singener Baugesellschaft

Bautreuhand gehörende 9800 qm große Bruderhofbaugrundstück.

Dezember
Aufgeschreckt werden die Singener durch eine Blutlücke im Eingang des Lokals Moulin Rouge. Ein 31-jähriger als gefährlicher Gewaltverbrecher von der Staatsanwaltschaft eingestuft Jugoslawe erschießt vier wartende Besucher, Männer im Alter von 19 und 34 Jahren aus Singen und Hiltzingen. Drei sind auf der Stelle tot, einer wird schwer verletzt. Nie geklärt wird, warum der bereits einmal wegen versuchten Mordes verurteilte Ausländer sich weiterhin in Deutschland aufhalten konnte. Sowohl die Stadt als auch die Firma Heikorn erben von der Sparkasse das Grundstück, auf dem das alte Sparkassengebäude und der »Wienerwald« stehen für zusammen 5 Millionen Mark.



Das Tengener Tor ist ein Sinnbild für den neuen Glanz im Hegau.

RÜCKBLICK



25 JAHRE WOCHENBLATT

Januar:

Zu Beginn des neuen Jahres lief die Spendenaktion von Arbeitslosen, SPD Singen und Wochenblatt für Polen aus. Die Gemeinden Engen, Mühldhausen-Ehingen und Aach unterstützen die Stadt Aach bei ihren Bedenken gegen die geplante Donauumleitung.

Seit dem 1. Januar hat Hiltzingen die neue Postleitzahl 7709.

»Wir stehen kurz vor der Befreiung vom Durchgangsverkehr«, sagte Singens OB Möhrle vor 300 Anwesenden in seiner Neujahrsansprache, bezogen auf den Bau der B 33 neu.

Ein Radolfzeller CDU-Gemeinderat steht im Verdacht, als Leiter der Teppichauktion eines Konstanzer Baumarktes, Teppiche auf eigene Rechnung verkauft zu haben.

Februar:
»Die Färberei« kann weiter bestehen: Die Stadt bezuschusst den Förderverein mit 80000 Mark. Statt vier Produktionen im Jahr werden es fünf; so erhöht er sich um weitere 20000 Mark.

Der BUND lobt die Gemeindeverwaltung von Rielasingen-Worblingen dafür, daß dort auf Salzstreuung praktisch verzichtet wird. OB Möhrle zeichnet 250 Sportler aus; Egon Eisele, der »Retter der Singener Radrennbahn«, erhält den Sportler-Ehrenbrief.

Die Vertragsverhandlungen über das Projekt Hüllturm-Passage kommen in die Endphase. Im Scheffelhof in Radolfzell treffen sich die Werbegemeinschaft, OB Neuhoff und der Unterhändler der Deutschen Krankenversicherung, die das ehemalige Schlö-Areal bebaut. Bekannt wird, daß Lebensmittler Gottlieb und ein Radolfzeller Ehepaar, das ein Hotel betreiben wird, Hauptmieter sind. Der Mietpreis hat eine »Zwei« davor, ließ der DKV-Mann wissen.

März:
Bürgermeister Helmut Hensler weiht offiziell die Hermann-Hesse-Hauptschule und die Höri-Halle in Gaienhofen ein.

1,2 Millionen Mark muß die Stadt Radolfzell an Grundstückseigentümer zurückzahlen, die gemäß einer Satzung von 1977 von diesen für die Mitbenutzung der Klär- und Schlammbehandlungsanlage bezahlt wurden.

Die Kreisumfrage des Kreis-Haushaltes 1982 ist die höchste in Baden-Württemberg. Das Deutsche Rote Kreuz startet seine Paket-Aktion für Polen, der Bundestag beschließt, daß Postpakete nach Polen für fünf Monate kostenlos befördert werden.

Ein 40-jähriger Mann, der beschuldigt wurde, eine 75-jährige Frau ermordet zu haben, wird vom Landgericht Konstanz freigesprochen. Ein Jahr lang saß er in Untersuchungshaft.

Der Motorsportclub Singen gibt den Auftrag zur Ausrichtung des 6. Laufes um die Deutsche Motorradmeisterschaft zurück. Widerstreitende Interessen des Einzelhandels im Industriegebiet machten das Motorradrennen unmöglich.

Durch praktische Mithilfe aller Vereine wird in Bodman die »Obsthalles« umgebaut. Alt-OB Theopold Diez, der mit »innerer Glut« für eine Stadthalle kämpft, feiert sein Comeback als Präsident des Stadthalten-Fördervereins.

Der »Hegapreis« der Gemeinde Steißlingen geht in diesem Jahr an Nikolaus Freiherr von und zu Bodman.

Beim Streit des Radolfzeller Milchwerkes gegen den Betriebsleiter, dem fristlos gekündigt wurde, wird eine gültige Einigung erwartet. 120 Mitarbeitern der Firma Contraves in Stockach droht die Entlassung. Dem Unternehmen geht es schlecht, weil Rüstungsaufträge ausbleiben.

Ein weiteres Schmuckstück der Stadt Radolfzell soll der Gerberplatz werden. Stadtbau- und Stadtökonom Nüsse will auf dem Platz Geschäftsgebäude errichten und unterirdische Parkplätze. Kommentar vom Vorsitzenden der Radolfzeller Werbegemeinschaft, Hans Lämmer: »(...) alles sehr schön, aber erst in zehn Jahren.«

April:
Am 4. April findet ein »Tag der offenen Tür« im Singener Gefängnis statt. Auch Bilder und Töpferarbeiten der Insassen sind dabei zu sehen.

Der Deutsch-Französische-Club Radolfzell feiert sein 20-jähriges Bestehen mit einer Jubiläumsschau nach Istres.

Mai:
In Radolfzell findet die Südbadische Frühjahrsschau statt, zu der 80000 Besucher erwartet werden.

Zum vierten Mal wird in Singen eine Friedenswoche veranstaltet.

Im Bodenseegebiet wird ein Vogelsterben beobachtet. Verantwortlich ist wahrscheinlich das besonders giftige Pflanzenschutzmittel Endrin.

Mitte Mai wird das neugestaltete Aachbad in Singen eröffnet und die Haldenwangschule eingeweiht.

Hegau-Gymnasium-Oberstudienrat Glunk stellt dem Abi-Jahrgang 1982 ein Armutszertifikat aus: Die Zeit sei zu knapp gewesen, eine Abiturientenrede zu verfassen.

Juni:
Am 4. Juni wird die A 98 Singen-Stockach feierlich eingeweiht.

Für die Hüllturm-Passage wird der Grundstückseigentümer des 70-jährigen Bestehens des Gottmadinger SPD-Ortsvereins besucht Annemarie Renger die Gemeinde.

Bietinger Landwirte wehren sich dagegen, mehr als 10 Prozent ihrer Betriebsfläche an die geplante Autobahn zu verlieren.

Nach zweijähriger Bauzeit wird das Dietrich-Bonhoeffer-Gemeindezentrum fertiggestellt.

Bürger des westlichen Hegaus legen Katalog mit Gründen gegen den Bau der A 81 in Richtung Schweiz vor.

Deutschlands Radsport-Elite rollt bei der IBS-Baden-Rundfahrt durch Singen. Radolfzell und weitere Orte im Verbreitungsgebiet.

Der Gottmadinger Gemeinderat stimmt mehrheitlich dem Bau der Autobahn auf seiner Gemarkung zu. Dasselbe beschließt der Hiltzingen Gemeinderat, allerdings mit knapper Mehrheit.

Oktober
In Mahlsdorf tötet eine 41-jährige Hausfrau ihren 48-jährigen Mann durch zwei Messerstiche.

Am 5. Juni wird in Engen Deutschlands 144. Waldorf-Kindergarten eröffnet.

Erste gerichtliche Einblicke in die Blutlücke von Engen am Ostersonntag 1981: Die ausgewogene Lage mündete in Mord.

Ein tolles Kinder-Ferienprogramm stellt die Stadt Singen vor. Nach peinlichen Auseinandersetzungen wird die Konzeption der Jugendhausarbeit abgesegnet.

Eine 28-jährige Hausfrau tötet in Bietingen ihre vierjährige Tochter.

Die Autobahn Singen-Hiltzingen ist beschlossene Sache.

In Schaffhausen veruntreut eine Lohnbuchhalterin 2,6 Millionen Franken.

Gegen einen 58-jährigen Ellinger wird Anklage erhoben, weil er aus Hagberg grausam gemordet haben soll.

Die August-Ruf-Straße bekommt ein neues Gesicht; Heikorn und die Deutsche Bank bauen dort neu.

Reinhard Albers aus Mühldhausen erringt bei den Junioren-Rad-WM in Florenz Bronze.

Juli:
Endrinhaltige Pflanzenschutzmittel werden endlich verboten.

Das Richtfest an der Böhringer Halle wird gefeiert.

Singen bleibt Drehscheibe des Drogenhandels: 200 Abhängige in der Stadt. Ein 23-jähriger stirbt an einer Überdosis.

Die Hegauer Malzfabrik Binningen brennt nieder.

Ein Frankfurter Baumgarnat will die Singener Stadthalle bauen.

Der Fahrer eines kleinen, roten japanischen Autos verewaltigt eine 20-jährige Schülerin beim Waldfriedhof in Singen.

Einige Zahnärzte der Region geben Rabatte nicht an die Krankenkassen weiter - Betrugsverdacht.

Die Arbeitslosigkeit in Singen tendiert Mitte 1982 Richtung Höchststand.

Von Lüssen und Flöhen befallen sind Gemeindewohnungen in Gottmadingen.

Die Realschule Radolfzell zieht in das neue Gebäude beim Gymnasium.

Lothar Späth, Erwin Teufel und Guntram Palm tagen beim CDU-Arbeitskreis Finanzen in Gottmadingen. »Baden-Württemberg ist Spitzke«, so Erwin Teufel und Wirtschaftsminister Eberle beim CDU-Parteitag in Böhlingen.

Der Singener Gemeinderat ist sich einig, daß es im Bruderhofgebiet kein Einkaufszentrum geben soll.

In Singen findet das City-Ring-Stadtfest statt, in Radolfzell das Altstadtfest.

Beim Jugendwohlfahrtsausschuß des Kreistages zeigt sich Ratlosigkeit über Kriminalität und Drogenkonsum. Mitte September ist das zweite Drogenopfer in Singen zu beklagen.

Zwei betrunkenen Rechtsradikale überfallen das Tuttlinger Wochenblatt. Sie werden wegen Körperverletzung, Beleidigung und Hausfriedensbruch angezeigt.

Der SPD-Kreisrat Reuss macht auf die Möglichkeit einer Raststätte an der A 81 bei Engen aufmerksam.

August:
Ein Kind findet in der Radolfzeller Kasernenstraße eine Panzergranate aus dem Zweiten Weltkrieg.

Rüdiger Neef »verursacht« ein verduztetes Schweigen im Singener Gemeinderat: »Singen hat keinen gültigen Flächennutzungsplan.«

46 Hegauer Bürger bringen 12408 Unterschriften gegen die Donau-Umleitung in die Landeshauptstadt.

September:
Der Stockacher Gemeinderat lehnt den Bauantrag für Supermarkt auf dem Schiesser-Areal ab.

In der Steißlinger Kiesgrube findet der elfte Lauf zur Deutschen Geländewanderungs-Meisterschaft statt.

Die Beugehaft Rudolf Hirlings wegen des ungelösten Verbleibs zweier Sparbücher wird »aufgrund der Gesundheit« Hirlings aufgehoben.

Im Singener Gemeinderat wird über die Hohenwielanten »gestritten«.

Oktober:
Der Hotel- und Gaststättenverband Konstanz bekämpft die »Schwarzgastronomie« der Vereine.

Der DGB-Kreisvorsitzende übergibt 4787 Unterschriften zum Unmut über die schlechte Arbeitsmarktsituation an Landrat Dr. Robert Maus.

Bruno Häbeler aus Ohningen wird Weltmeister im Tischtennis der Behinderten.

Der Lokalkomitee des Petitionsausschusses im Binninger Ried zum Thema Kiesauffüllungen bringt kein Ergebnis.

Ein 19-jähriges Mädchen entkommt unbeschadet einem wenige Jahre älteren Sexualtäter bei Überlingen am Ried.

November:
Im Baugewerbe gibt ein Produktionsrückgang Anlaß zur Sorge. Alarmierende Zahlen vom Arbeitsamt: Jeder elfte Jugendliche ist ohne Lehrstelle.

Die Kreisamtsmitglieder besichtigen das Kompostwerk Singen. OB Möhrle und OB Neuhoff sprechen sich gemeinsam für die »Kasernenabfahrt« aus.

Dezember:
Anfang Dezember 1982 protestiert der Arbeitskreis Singener Schulen gegen die BAFÖG-Streichung.

In Steißlingen wird das Richtfest für die Einsegnungshalle gefeiert.

Die SPD wählt Fritz-Joachim Gnädinger zu ihrem Bundestagskandidaten.

Der Radolfzeller Oberbürgermeister Neurohr steht nicht hinter dem Etat der Stadt.

Einen alarmierenden Zustand des Bodensees bescheinigt eine Studie der »Internationalen Gewässerschutzkommission«.

In Konstanz werden zwei italienische Staatsbürger festgenommen, die im Verdacht stehen, eine holländische Hoteliersfrau entführt zu haben.

200000 Mark Sachschaden entstehen beim Brand der Pension Erika in Singen.

Uniformierte und Funkgeräte stehlen unbekannte Täter bei einem Einbruch in die Horner Polizeistation.

Ein »tollies« Weihnachtsgeschenk erhalten Friedländer Hauseigentümer von der Stadt Singen: Alte Häuser sollen zugunsten einer neuen Ortsdurchfahrt verschwinden.



Das »Wochenblatt« im Jahr 2017, das ist die Vision von Natalia Loginowskaja: Von den Anfängen 1967 bis heute ein beachtlicher Schritt – wohin wird er uns in der Zukunft führen? Die Türen für die kommenden 25 Jahre sind weit aufgestoßen.

RADOLFZELL marschiert voran

Altbürgermeister Franz Schanz erinnert sich noch genau

Gemeindereform: »Letztendlich eine sinnvolle Entscheidung«

Böhringen (ff). Kaum ein anderes Thema wurde Ende der 60er Jahre in der Region so heftig diskutiert, wie die vom Innenministerium in Stuttgart skizzierte Gemeindereform. Denn, nicht überall wurde die vom damaligen Innenminister des Landes Baden-Württemberg, Karl Schieß aus Überlingen am Bodensee, vorgeschlagene Idee der Eingemeindung kleinerer und finanzschwacher Kommunen mit heller Begeisterung aufgegriffen. So zum Beispiel auch bei der Diskussion, ob der damals knapp 3000 Seelen zählende Ort Böhringen künftig zu Radolfzell gehören soll. In zwei Bürgerbefragungen entschieden sich die Böhringer klar dagegen. Inzwischen haben sich die Böhringer durch die Entwicklungsschritte der vergangenen Jahre überzeugen lassen.

Wie bei wohl allen großen Reformen und einschneidenden Veränderungen kann auch die Gemeindereform nicht über Nacht. Sie

war vielmehr ein langer und vielerorts auch heftig diskutierter Weg, der zwar Mitte der 60er Jahre bereits angekündigt und im Gespräch war, aber dennoch erst 1972 in die Tat umgesetzt werden konnte. Daß sie überhaupt zustande kommen konnte, war auch zum Teil das Verdienst von Innenminister Karl Schieß. Ein Mann, der sich an diese Jahre noch genau erinnern kann, ist der heute 65jährige Altbürgermeister Franz Schanz aus Böhringen.

Nicht nur Zustimmung

»Bis Anfang der 70er Jahre wußten wir hier im Ort ja eigentlich nichts von einer Eingemeindung nach Radolfzell«, sprudelt es aus dem vitalen Ruheständer in seinen dezentem Cordhosen und passender Strickweste hervor; draußen im Hof vor dem schmucken Eigenheim der Diesel mit dem Stern. Lange Zeit stand nämlich damals der mögliche Zusammenschluß der Gemeinden Moos, Überlingen am Ried und Böhringen zur Debatte. »Damit hätten diese Orte schon eine Chance gehabt, selbständig zu bleiben«, so Franz Schanz zu den Alternativen. Gespräche der Gemeindevorsteher waren bereits geführt worden, als man in Überlingen schließlich doch noch aus dem geplanten Verbund ausschied und sich Bürgermeister Löhle für eine Angliederung an Singen entschied. Bürgermeister Konrad Brützel aus Moos dagegen hatte sich mit dem Gedanken an das Dreigestirn Böhringen, Moos und Überlingen durchaus anfreundet können.

Zwei Bürgerbefragungen

Dadurch schien für die Gemeinde Böhringen die Eingemeindung nach Radolfzell zum Thema zu werden. Nicht wenige aus den Reihen der Böhringer konnten sich dies allerdings nicht so richtig vorstellen. »Von der Stimmung her sprach eindeutig alles dagegen«, so Altbürgermeister Schanz. Nachdem das Innenministerium hier immer stärker auf eine Lösung drängte, wurde der Unmut schließlich in zwei Bürgerbefragungen deutlich: Rund 90 Prozent der Bevölkerung waren nach den Worten von Franz Schanz gegen einen ge-

planten Anschluß an die Scheffelstadt. Dies auch trotz der vielversprechenden Hinweise auf Zuschüsse vom Land in Millionenhöhe, wenn einer solchen Sache zugestimmt würde. Auf anderer Ebene, wie zum Beispiel mit den Stadtwerken Radolfzell und ihrer Stromversorgung, war eine engere Zusammenarbeit bereits Realität. Ein damals notwendiger Schritt, den Franz Schanz auf den Weg brachte. Ein erster Schritt damit bereits schon in



Richtung Eingemeindung? Der Altbürgermeister wehrt sich energisch gegen diese Überlegung. Denn, von ihrer eigenen Selbstständigkeit als Kommune wollten die Böhringer nicht abstricken.

Ruf nach Selbständigkeit

»Mit großer Leidenschaft habe ich dann auch diese Meinung aus der Bevölkerung verteidigt«, umreißt Franz Schanz seine persönliche Position in den entscheidenden Jahren 1972 und 1973. Immer wieder gab es deshalb auch Gespräche im Ministerium in Stuttgart. »Hier allerdings hatte ich aber immer den Eindruck, daß es keine wirklichen Anzeichen für eine Eingemeindung gab«, sinniert Schanz. Dies vor allem deshalb, weil im Ministerium auch stets die Rede von einer »ge-sunden« Gemeinde mit ihren knapp 1200 Hektar Gemarkungsfläche gewesen sei. Zu dieser Zeit hatte die Stadt Radolfzell noch eine bescheidene Größe von 550 Hektar. Verständlich, daß man in Böhringen nur ungern an eine Eingemeindung denken wollte.

»Und ich wäre ja wohl ein schlechter Bürgermeister gewesen, wenn ich mich damals gegen 90 Prozent der Bürger gestellt hätte«, betont der Altbürgermeister, der von 1969 bis 1974 im Ort das Sagen hatte. In Radolfzell gingen die Uhren freilich anders. In diesem Punkt hätte Bürgermeister Rieger damals gerne eine schnelle Lösung gesehen. Rieger galt ja als heißer Verfechter einer Eingemeindung, zumal Böhringen durchaus auch einen Gewinn für Radolfzell war. Man denke heute nur einmal an die Industrieansiedlung oder den Wohnungsbau, die ja ohne die Böhringer Gemarkungsflächen nicht in diesem Ausmaß möglich gewesen wären. Im Landtag fiel im Jahre 1974 schließlich die Entscheidung. »Diesen Tag werde ich im ganzen Leben nicht vergessen«, versucht Franz Schanz die schicksalsschweren Stunden in Stuttgart zu beschreiben. Hier hatte der Altbürgermeister gleich mehrere Tage um den Ausgang gerungen. Doch, es kam alles anders als erhofft. Karl Schieß verkündete nach einem »Loblied auf die Gemeinde« knapp und förmlich vom Rednerpult aus die Eingemeindung. Begründet wurde dies vom Innenminister damit, daß Radolfzell keine Ausdehnungsmöglichkeiten mehr habe. »Böhringen muß eingemeindet werden«, lautete dieser eine Satz, der viele Veränderungen mit sich bringen sollte.

Gesekten Hauptes heim

Mit gesenktem Haupte machte sich Franz Schanz also mit dieser Hiobsbotschaft auf den Heimweg. »Für mich war dies eine grausame Zeit«, gibt er zu verstehen. Viele Böhringer kamen damals auf das Rathaus und machten Franz Schanz verantwortlich für die Entwicklung. Aber auch einen Gerichtsprozeß wegen der durch die nicht freiwillig akzeptierte Eingemeindung entgangenen Millionen an Zuschüssen gab es zu dieser Zeit. Am 31. Dezember 1974 hatte jedenfalls mit dieser Entscheidung für Böhringen ein neues Kapitel begonnen, diesmal nicht mehr als selbständige Gemeinde. Ein kleiner Trost: Durch die Eingemeindung jedenfalls wurde Radolfzell immerhin große Kreisstadt.

Neue Wege der Zusammenarbeit

25 Jahre ist das »Singer Wochenblatt« nunmehr am Markt, dies in einer Zeit, in der auch der Wettbewerb zunehmend härter geworden ist. Deshalb beglückwünsche ich die Geschäftsleitung zu diesem unternehmerischen Erfolg. Gerade das Medium Anzeigenblatt, das wüchentlich an alle Haushalte der Region verteilt wird, hat neue Wege der Zusammenarbeit für den Einzelhandel aufgezeigt. Die Zusammenarbeit ist für den Einzelhandel in Radolfzell eine Möglichkeit, durch Information über Aktionen und im Rahmen von Sonderzeiten die eigene Position am Markt zu behaupten und auszubauen.



Die Stadtkulisse von Radolfzell mit ihren schönen Fassaden, den gut gestahnten Straßen und Plätzen als ein attraktives Umfeld für den täglichen Einkauf anzubieten, dazu bedarf es auch einer entsprechenden Öffentlichkeitsarbeit. Ich frage Sie doch mit dazu bei, unsere autofreie Innenstadt mit Leben zu erfüllen, denn eine Fußgängerzone lebt nicht allein von ihrem schönen Aussehen, sondern auch von der Frequenz durch Handel, Gastronomie, Dienstleistungsbetrieben, den Anwohnern und den Besuchern unserer schönen Stadt. In dieser Hinsicht haben sich mit dem »Wochenblatt« viele neue Wege der Zusammenarbeit eröffnet. Für den weiteren Erfolg des Blattes wünsche ich weiterhin alles Gute. Hermann Kraft Aktionsgemeinschaft Radolfzell



Franz Schanz erinnert sich: Die Verwaltungsreform lief doch ganz gut!

Radolfzell hat sich entwickelt:

Eine Stadt marschiert voran

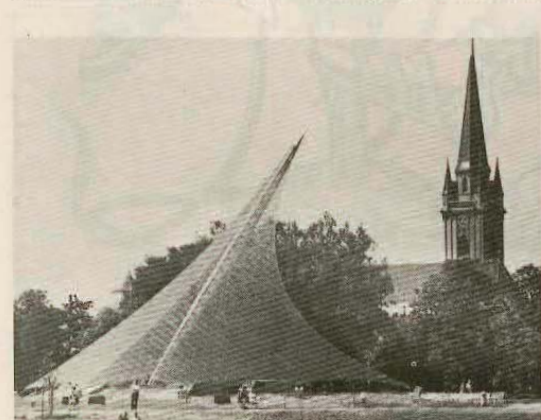
Der Steißlinger Bürgermeister Paul Forster hat immer gesagt, seine Gemeinde sei der Mittelpunkt des Landkreises Konstanz. Da hat er auf dem Rechenbrett sicherlich recht gehabt. Doch politisch sieht dies heute anders aus: In der Mitte liegt Radolfzell, eine Stadt zwischen den Vorurteilen. Und viele sagen, das hätte eigentlich die Kreisstadt werden müssen. Und sie wissen warum.

Für den Singener gibt es zwischen Markelfingen und Allensbach eine Grenze. Und dann kommen die Konstanz. Politisch gab es lange im Kreis die Zerteilung zwischen Konstanz, Land und Konstanz-Stadt. Sie ist in vielen Bereichen über die Verwaltungsreform hinaus geblieben. Radolfzell konnte davon profitieren. Singen und Konstanz, das ist ein Gegensatz, der zwar durch die Gegenwart überholt ist; in den Köpfen aber weitergesponnen wird. Immerhin hat Konstanz alle zentralen Einrichtungen in den letzten Jahren

bekommen. Singen nichts. Und Radolfzell? Die Stadt hat sich als Bildungszentrum überhaupt, als attraktive Kur- und Feriengemeinde profiliert.

Eine Stadt marschiert voran: Radolfzell hat in den letzten zwei Jahrzehnten konsequent eine Entwicklung gewagt, die bisweilen in der eigenen Stadt Widersprüche hervorgerufen hat. Der See, die Altstadt und das Entwicklungspotential rings herum, eine Riesenschance, die die Stadt genutzt hat. Die Zeller können nicht warten, bis sie zwischen den Mühlsteinen Singen und Konstanz normaler werden. Sie müssen handeln. Und das haben sie getan.

Auch ein Mittelzentrum (wer will den Begriff noch testen) braucht Kultur und Lebensqualität. Die Entwicklung der Stadtteile kommt hinzu. Auch für die hat es sich gelohnt, »Zeller« zu sein. Und dabei hat alles so viel Schmerzen bekommen... Hans Paul Lichtwald



Radolfzell zwischen den Zeiten: Das stolze Münster und das moderne Konzertseppel. Eine Stadt marschiert voran.

Modernste Technik zum Wohl der Bürger

Leitstelle des »Herz« des Rettungsdienstes

Radolfzell (wj). Die im September 1991 offiziell in Betrieb genommene »Leitstelle Konstanz« in der Radolfzeller Strandbadstraße 8 gilt als einer der modernsten Einrichtungen dieser Art in Baden-Württemberg. Mit optimaler Technik und nach neuesten Erkenntnissen werden von hier aus jährlich rund 55.000 Einsätze aller Hilfs- und Rettungsgesamtionen im Landkreis Konstanz koordiniert.

In insgesamt vier Bauabschnitten und mit einem Gesamtkostenaufwand von etwa 2,1 Millionen Mark wurde die Leitstelle des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) seit 1982 räumlich und technisch erweitert. Dabei orientierte man sich weitgehend an der Wirtschaftlichkeit: »Sparsame Finanzpolitik« über vierzehn Jahre Aufbauarbeit hinweg, so die erklärte Devise des ersten Vorsitzenden des DRK-Kreisverbandes Konstanz, Landrat Dr. Robert Aum, und von DRK-Kreisgeschäftsführer Armin Lauinger.

Die »Integrierte Rettungsleitstelle« des DRK in Radolfzell, von ihr werden sämtliche Hilfs- und Rettungsdienste (DRK, JUI, ASB, MHD, THW, DLRG) alarmiert, eingesetzt und koordiniert, bietet mit ihrer modernen Technik für die Bevölkerung »ein Stück Sicherheit in Notfällen und Gefahren«. Die sechs Funk-Leitplätze (getrennt für Rettungsdienst- und Feuerwehr-Einsätze sowie für die Einsatz- und andere Aktionen des Ärztlichen Notfalldienstes und des Katastrophenschutz) sind mit Computer-Netzwerk-Konfigurationen ausgestattet. Alle Telefon- und Funkgespräche werden dokumentiert, Übersichts- und Detailpläne bieten schnell und präzise die notwendigen Informationen zum Einsatz von Fahrzeugen, Material und Personal. Rund 55.000 Einsätze haben die insgesamt zwölf speziell ausgebildeten Mitarbeiter der Leitstelle jährlich zu bewältigen, durchgängig Tag und Nacht versehen jeweils zwei Mann Personal den Dienst an den Funkstellen.

Weitgehend unbekannt ist, daß über die »Leitstelle Konstanz« auch die Pannenhilfs- und Rettungsstellen des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs (ADAC) im Landkreis eingesetzt werden - eine zusätzliche Belastung mit weit über 500 Einsätzen jährlich. Für den Großschadens- oder Katastrophenfall stehen in der Rettungsleitstelle gesonderte Räumlichkeiten für den erweiterten Einsatzstab zur Verfügung; von hier aus könnte das gesamte Einsatzgeschehen im Landkreis Konstanz koordiniert werden.

Etwa 180 bis 250 Einsätze täglich werden von den Leitstellen-Mitarbeitern angewiesen, koordiniert und unter Mithilfe der Computertechnik dokumentiert. Übersichts- und Detailpläne, Bilddatenbank sowie Objekt- und Zustandsanzeigen für Einsatzfahrzeuge bieten schnell und präzise notwendige Informationen zum Einsatz von Personal und Material, zum Auffinden des Notfalldienstes und über die dort anzufindenden Einsatzbedingungen.

Rettung fängt bei der Alarmierung an

19222 - Auf Nummer sicher

Radolfzell (wj). Täglich kommt es auf den Straßen des Landkreises Konstanz zu Verkehrsunfällen, bei denen Menschen und Material mehr oder weniger schwer zu Schaden kommen. Immer wieder heulen die Brandalarmsirenen, müssen die Männer und Frauen der freiwilligen Feuerwehren in den Einsatz, abgesehen von den zahlreichen gesundheitlichen Notfällen, zu denen Kranken- und Rettungswagen oder gar der Notarzt ausgerufen müssen.

Unter der in Deutschland weitgehend einheitlichen Telefonnummer »19222« ist auch im Kreisgebiet Konstanz die Rettungsleitstelle in Radolfzell zu erreichen, auch die bundesweite Notrufnummer »112« für die Feuerwehr läuft auf der Leitstelle auf. Damit kann jeder Bürger in allen Notfällen schnell und direkt die zuständige Hilfeleistung erreichen, über die Fahrzeuge des Rettungs- und Notarztdienstes, der Feuerwehr und anderer

Hilfs- und Rettungsdienste eingesetzt werden können. Innerhalb weniger Minuten erreichen die Einsatzfahrzeuge mit ausgebildeten Notärzten, Rettungsassistenten, Sanitätern oder Feuerwehrleuten jeden Notfallort im Landkreis Konstanz - vorausgesetzt, der den Notfall meldende Bürger macht darüber ausreichend präzise Angaben: »Wer meldet, wo ist der Notfall passiert, was ist passiert, wann ist es passiert, so lauten die Angaben.« Mit solchen genauen Angaben kann sich der Leitstellen-Mitarbeiter ein Bild des Geschehens machen und zugleich die erforderlichen Hilfsmaßnahmen einleiten.

Und noch eines! Wenngleich das schrille »Tati-Tati« der Einsatzfahrzeuge manchmal ein wenig nervt und stört - die Fahrzeuge fahren nur dann mit Sondersignal, wenn Menschen- oder Sachwerte in Gefahr sind und wenn schnelle Hilfe dringend notwendig ist.



Franz Filipp ist »unser Mann« in Radolfzell. Mit viel Umsicht leitet er dort die Redaktion.



MODE SONJA

**Business – bequem
oder
verführerisch – feminin**

Am Forstteichbrunnen, Seestraße 61
7760 Radolfzell, Tel. 07732/57890

ELEKTRO HAUS
Elektroinstallationen
Kundendienst/Werkstatt
AEG Hausgeräte
Braun
Rasierer-Service-Center
Seestraße 38 · Haspelhof
Telefon 07732/3494
1 Minute vom Parkdeck

**WÄSCHEREI
HERRMANN**
DIE SCHÖNENDE WÄSCHEPFLEGE

FACHWÄSCHEREI FÜR:

WÄSCHE JEDER ART AUS DEM PRIVATHAUSHALT.
GEWERBLICHE WÄSCHE IN ALLEN GRÖSSEN UND MENGEN.
REINIGUNG VON BOOTSSEGEN UND PERSENSINGS.
TEPPICHREINIGUNG (TRANSPORTABEL).
BABY-WINDELSERVICE

DAS WÄSCHETELEFON:

0 75 33/66 96 GIBT ANKUNFT.

WÄSCHEREI HERRMANN ■ ZUM RIESENBERG 8 ■ 77553 ALLENSBACH
■ TELEFON (0 75 33) 66 96 ■ INHABER: ECKHARDT HERRMANN

DEUTSCHES ROTES KREUZ Der Handwerker

Kreisverband Konstanz e.V.
Kreisschaftstelle
für Radfahrer

Nachbarschaftshilfe

Alten- und Krankenbesuch
im öffentlichen Bereich:
• Einhausen
• Baumgruppen mitgen
• Warten und Bepfl
• andere mehr

Kasse auf Räder
Mit diesem Angebot soll DKK, die
ausgehendste Hilfe Stund nicht in
die Lage sein, Geld zu heben,
die wichtige Funktion geben

- Hausarzt
- Zahnarzt
- Diskenersatz

Haus-Nicht-Einst
In beiden Bereichen Sie schnell und
ohne Umwege Hilfe
und somit muss von die Idee der
Einheiten, die Sie befragen

Bearbeitung, Unterweisung und
Begleitung
in allen Angelegenheiten, die Ihnen
Schwierigkeiten machen
Rufen Sie uns an

Wo gibt es den
persönlichen Draht
zum Schutze?

Werden Sie
Förder-
mitglied
im
DRK

ESSEN
AUF RÄDERN

Der Melder

Haus-Notruf

Deutsches Rotes Kreuz
Kreisverband Konstanz e.V.
Sitz Radolfzell
Strandbadstraße 8
7760 Radolfzell

07732/1508-0


 • Urlaub • Flugtickets
 • Schiff-Fahrscheine
 buchen Sie natürlich im
reisbüro
urri-fichter^{KG}
 7760 Radolfzell • Höllstr. 4
 ☎ (07732) 3467 + 2800
 Fachkundige, individuelle und freundliche Beratung

Sie sollten es mal ausprobieren –
am besten hilft oft inserieren!

60 Jahre Fachberatung



CHIC

ist nicht nur ein Wort!

Schuhkomfort im neuen Mode-Look hat, was Sie suchen. Ihr Schuh-Fachgeschäft zeigt die schönste Mode für diesen Herbst.

Schuhhaus
LIERERT

7760 Radolfzell Nr. 1 Bahnhofplatz

Damen – Kinder – Herren – Sport

Weine Island
Bachstein, Witten,
Weinberg, Koenig, Witten

Weine Ausland
Athenien, Italien, Cava
Johann, Koenig, Witten,
Schulze, Koenig, Witten

Ole Wein
Koenig, Witten, Koenig, Witten

Seite, Champagner
z.B. Weinberg, Koenig, Witten,
Koenig, Witten, Koenig, Witten

Spinulosen
Koenig, Witten,
Koenig, Witten, Koenig, Witten

Portwein, Sherry
Koenig, Witten, Koenig, Witten

Portwein, Mare, Treber
Koenig, Witten, Koenig, Witten

Leber
z.B. Koenig, Witten, Koenig, Witten,
Koenig, Witten, Koenig, Witten

Edelweide
Koenig, Witten, Koenig, Witten,
Koenig, Witten, Koenig, Witten

Geschneke
Koenig, Witten, Koenig, Witten,
Koenig, Witten, Koenig, Witten

Geist
Koenig, Witten, Koenig, Witten,
Koenig, Witten, Koenig, Witten

Weinverkauf
Koenig, Witten, Koenig, Witten,
Koenig, Witten, Koenig, Witten

WEINHAUS
BAUM
HADDI 12211
MOOSERVAU
0 77 32 / 5 29 15



MODE FÜR MOLLIGE

**Die neue Herbstmode
für Frauen mit mehr Figur
zu tragbaren Preisen.**

Seestraße/Ecke Spitalstraße 1
7760 Radolfzell am Bodensee

Auf 3 Etagen führen wir Fahrräder

Adolf 1005

- Jugend
- Touren-Sport
- Rennsport
- MTB
- Trekking

7760 Radolfzell, Schützenstraße 14, **P** am Hauseingang

Vespa von 50 bis 200 ccm
Kommen Sie zu einer Probefahrt

Live in Ihrem Büro. CLC 10.

Der kopiert farbig, monochrom und schwarzweiß. Ohne lästigen Patronenwechsel und mit der Editiereinheit. Dank der Bubble-Jet-Technologie sind ca. 100.000 Tintenpunkte pro cm², Hunderte von Halbtönenstufen pro Farbe und Millionen von Farbtönen möglich. Auch die sinnvollsten und individuellen Ausstattungs-möglichkeiten zum Farbdruck- und Scanner müssen Sie erlebt haben. Am besten gleich mal testen



Ihr Spezialist für Canon Kopierer:

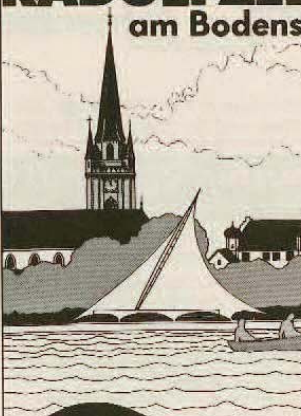
BURMARKT

Stein

Hörstraße 6
7760 Radolfzell
Tel. 077 32/2501

Canon
— MAN VERSTEHT SICH DASSEN

RADOLFZELL am Bodensee



Die große Kreisstadt Radolfzell am Bodensee

mit den Stadtteilen **Böhringen, Güttingen, Liggeringen, Markelfingen, Möggingen und Stähringen**

**gratuliert dem Wochenblatt
zum 25jährigen Jubiläum.**

Seit 25 Jahren steht das Wochenblatt mit unseren Bürgern in Kommunikation.
Mit Ihrer Berichterstattung tragen Sie zur Verständigung und Veranschaulichung aller Ereignisse bei.
Mit ihren Beiträgen zeichnen Sie das Leben in unserer liebens- und lebenswerten Stadt auf.

**Günter Neurohr/Oberbürgermeister, Gemeinderat
und Verwaltung von Radolfzell am Bodensee.**

Eine Anzeige im
Wochenblatt
Ihr direkter Weg
zu neuen Kunden!

phatulle

Modezubehör • Lederwaren
★ Geschenke ★

**Chic in den
Herbst**

- Tücher
- Taschen
- Gürtel in allen Längen
und in bester Sortierung

Chiffon-Tücher

schon ab **12.⁵⁰**
2 x in Konstanz
Seerhein-Center und am
Bahnhofplatz, gegenüber Bahnhof
in Radolfzell, Poststraße 24

SCHATZKÄSTCHEN

am Untersee



Schwarzbrenner

Der gemütliche Treff für jung und alt

Wir bieten Ihnen verschiedene Flammkuchenspezialitäten bis 23.30 Uhr Ihre Susanna und Stephan

Täglich ab 11.00 Uhr geöffnet

Hauptstr. 213 · 7766 Gaienhofen · Telefon (07735) 2080

Für jeden Anlaß die passenden Blumen

Auf Ihren Besuch freuen sich A. u. H. Hugenschmidt

Blumenstube Hugenschmidt

Mooswaldstraße 4 · 7761 Moos 1

Telefon (07732) 4437

HANS LITTERST

Reparatur-Werkstätte

Schienerbergstraße 2

7763 Öhningen-Schienen

Telefon 07735/2273

Bäckerei – Konditorei – Café

Leins

Wir backen für Sie 14 verschiedene Brotsorten.

In unserem Café erhalten Sie außer einer guten Tasse Kaffee auch eine große Auswahl verschiedener Kuchen auch alle Sorten des bekannten, guten Rotkuchens.

7766 Gaienhofen · Tel. (07735) 2077 · Taxibetrieb

Die Beste vom Land

MEZGEREI BÖHLER

PARTYSERVICE FEINKOST LEBENSMITTEL

Inh. Albert Veit Metzgermeister

7766 Hemmenhofen · Tel. 07735/2065

Vilke Horn · Tel. 07735/2846

Bauknecht

Weltneuheit PureHalogen: die feine Art, elektrisch zu kochen!

Dieses innovative Kochsystem bietet zahlreiche Gebrauchsvorteile:

- Hoher Ankochwirkungsgrad
- gleichmäßige Wärmeverteilung
- nahezu verzögerungsfreie Temperaturregelung
- geringe Restwärme und dazu die attraktive Optik einer pflegeleichten Glas-Keramik-Kochfläche

Wir beraten Sie gerne:

elektro brügel

Radio · Fernseh · Elektroinstallationen · Außenanbau

Elektrische Geräte- und -Ersatzteile · Einbauelemente · eigener Kundendienst

Bei Elektro- und Fernsehgeräten – selbst über die Brühl-Str. 07735/3160

Hauptstraße 109 · 7766 Gaienhofen-Horn



Das Höri-Museum in Gaienhofen ist zu einem Anziehungspunkt geworden. Die Höri-Maler leben hier weiter.

Ein Stück unverbrauchte Natur

Neue Konturen der Höri

Die Geschichte ist nicht neu: Der Herrgott hatte die Welt erschaffen. Und nun sagte er: »Ez hör il!« Und so entstand die Höri! Das schönste Stück der Schöpfung, das wäre wohl etwas zu weit gegriffen, doch einen Hauch dieser Schönheit hat diese Landschaft schon. Das Wasser fließt hier vorbei, die Zellen kommen und gehen. Die Natur bleibt. Profitiert haben die vielen Orte hier von der Gemeinderreform. Es sind leistungsfähige Einrichtungen entstanden, die dem Bürgern einen Lebensraum bieten können, den sie wünschen. Gaienhofen hat bei »Unser Dorf soll schöner werden« höchste Auszeichnungen errungen.

Öhningen kann mit Wangen ein Kleinstad bieten. Hemmenhofen ist zu einem Tagungszentrum mit Ambiente geworden. Horn hat einen Campingplatz, der sich sehen lassen kann. Und dann Moos: Vorort von Radolfzell mit einem Gastronomie-Angebot einer großen Stadt. Muß man da mehr sagen? Doch: Da lebt die Landschaft noch im Einklang mit den Segnungen der Natur. Da ist der Kohlkopf noch Zeichen der Fruchtbarkeit. Und wenn die Bauern auf die Märkte schreiten, rufen die Kunden nach dem Preis: »Ez hör il!« meint il-

Gutes vom Schienerberg

Hof Langenmoos
Fam. Gerh. Gröndler

7763 Öhningen 3, Tel.: 07735 / 128

Am Freitag, von 14.00–18.00 Uhr, bieten wir Wurst- und Speckspezialitäten direkt vom Bauernhof zum Verkauf an. Unsere Tiere werden artgerecht, ohne Einsatz von chem. Masthilfen, gehalten.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Schlößli

– direkt am See –
Restaurant · Seegarten

Täglich geöffnet von 12 bis 24 Uhr

7766 Horn, Halbinsel Hörn
Hornstaader Straße 43, Tel. 0 77 35/20 41

GASTHOF – PENSION

AUER
A. u. J. RUHLAND

7763 Öhningen/Bodensee
Telefon 07735/703

Eigener Strand, Sonnenterrasse u. Liegezone · Moderne Zimmer mit Saubild

GASTHAUS ZUR ALTEN POST

Inhaber
Joachim Grieb
und sein Team

Gönnen Sie sich ein paar schöne Stunden.
Wir würden uns freuen, Sie als Gäste begrüßen zu können.

7766 Gaienhofen 3 · Hauptstraße 329 · Tel. 07735/3229

Landgasthaus Reiterhof

Inh. Jürgen Gonnert · 7763 Schienen · Tel. 07735/8364

Klasse statt Masse!

Küchenmeister Jürgen Gonnert kreiert Gerichte für den feinen Gaumen – auch nach Ihren persönlichen Wünschen. Der Geheimtipp in Schienen!

Neubauten
Reparaturen
Yachttechnik
Winterlager
Vertretungen

BOOTSBAU-WERFT IHL

7761 Moos 1, Telefon 0 77 32 / 38 43

Schweizer Bauunternehmung

Zum Schienerberg 25a · 7763 Öhningen 3/Wangen
Telefon (07735) 3035 · Fax (07735) 1712

Lauffer & Stauff GbR

Meisterbetrieb Fernmelde-technik · Hohenklingenstraße 1 · 7763 Öhningen

Büro Öhningen: 07735 · 8844
(TV-Empfangsanlagen)

Büro Konstanz: 07531 · 17380
(Fernmelde-technik)

Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gern!

Satellitenempfang über ASTRA 1A + 1B

RITL SAT 1, ARD 1+, SAT, Pro 7, Tele 5, ...

NDR 3, Eurosport, Sportkanal, DVM, MTV, ...

Amstrad-Komplett-Anlage mit Stereo-Receiver, Fernbedienung, LNC mit Polarizer, Wandhalterung Offsetantenne 60 cm (Lochblech) 635,- DM

wie oben mit Masthalterung Offsetantenne 60 cm (Alu-Voltspiegel) 698,- DM

Wir führen des weiteren: Kathrein, Hirschmann, Weil

Installation von konventionellen und Satelliten-Antennen.

KULTUR KONTAKTE REISEN

In Kooperation mit der Hbf-Direktion und Individualreisen

Reisen und Nostalgie in MARIENBAD
8.11. – 8.11.92

- >> Fahrt in modernen Fernreisebus
- >> 2 Bäder in Marienbad (DDR/DDR)
- >> Tourbus mit Abendessen im Museum
- >> Stadtführung in Marienbad und Karlstadt DM 22,-

Schlupfperle im ungarischen HÉVIZ
28.10. – 1.11.92

- >> Fahrt in modernen Fernreisebus
- >> 6 Ländchen am Karstsee (DDR/DDR)
- >> 400 Jahre Grottenkammer
- >> 4 Felskirchen mit Thermalbad DM 87,-

Skivergütung in BUDAPEST 31.12.92 – 3.1.93

- >> Fahrt in modernen Fernreisebus
- >> 3 Bäder in "Hévíz" (DDR/DDR)
- >> Skivergütung mit Föhnbad, Musik und Tanz
- >> Stadtführung in Budapest DM 98,-

Skivergütung in PRAG 28.12.92 – 1.1.93

- >> Fahrt in modernen Fernreisebus
- >> 3 Bäder in Appartements (DDR/DDR)
- >> Skivergütung mit Menü, Programmen und Musik
- >> 2 Stadtführungen Prag DM 84,-

Skivergütung in ELBA 31.12.92 – 1.1.93

- >> Fahrt in modernen Fernreisebus
- >> 1 Übernachtung in Felskirchen mit gutem Mittagessen (DDR/DDR)
- >> Skivergütung mit Föhnbad, Musik und Tanz
- >> Stadtführung und Reiseberatung DM 98,-

In Zusammenarbeit mit
BAMMERT-REISEN KONSTANZ

Oder verlangen Sie unsere Programme für Gruppen,
HAUPTSTRASSE 224 · 7766 Gaienhofen 1
Telefon 07735/4339 · Telefax 07735/17 18

SEEALPEN

... wo Menschen mit Herz reisen

Zum 25-jährigen Jubiläum gratulieren wir dem Wochenblatt.

Bus-Reisen · Bärbel Fritz
Bodenstraße 5
D-7750 Konstanz
☎ (07531) 2 10 44 u. 27 909

Koch

wir sind ihre partner für:

- Immobilien
- Bauen
- Finanzierungen
- Vermietungen
- Versicherungen
- Verwaltungen

lothar & uwe koch
hauptstrasse 12
7761 moos-weiler
tel. 07732/57430, 57700
fax 07732/57707

Mehr Kunden und steigender Umsatz durch regelmäßige Anzeigenwerbung.

Wir gratulieren dem Wochenblatt!

GÄRTNEREI DENZ

Öhningen 3-Wangen
Hauptstraße 60 · Telefon 07735/719

Wir freuen uns auf Ihren Besuch
Familie Denz

Hubert Massler Baumschule

Liebe Gartenfreunde,

neben unserem bewährten Baumschul-Sortiment führen wir auch viele Raritäten an Obst- sowie Ziergehölz.

Gute Beratung ist bei uns selbstverständlich.

7763 Öhningen • Telefon 07735/591

Ihre Regionalbank mit 55 Geschäftsstellen in Baden Württemberg

Singen · Ekkehardstr. 12/2 · Telefon 07731/65079

SÜDWESTBANK

Programme vom Himmel. Antenne von KATHREIN.



KATHREIN
Antennen · Electronic



Das Haus mit dem bewährten Kundendienst
Radio-Steengele
Singen · Hauptstraße 3 · Tel. 64162

interstuhl

*Einladung
zum Probessitzen*



Aktion »Spürbar besser sitzen«,
jetzt bei Ihrem Fachhändler.

büro martin

Singen-Süd (Industriegebiet)
Georg-Fischer-Straße/Ecke Gaisentrain 30
Telefon 07731/62088

J U B I L Ä U M
DEM SINGENER WOCHENBLATT
ZUM 25 JÄHRIGEN GEBURTSTAG

Linotype-Hell
DIE STARKE VERBINDUNG

GESCHÄFTSSTELLE SÜDWEST · MITTLERER PFAD 5 · 7000 SINGEN 33

**Wir gratulieren zum Jubiläum
und bedanken uns für
die angenehme Zusammenarbeit
...übrigens: wir sind auch schon
25 Jahre dabei.**

IMMOBILIEN-FACHBÜRO
BRÜLL & RIETSCHLE
GMBH

7700 Singen · Hegaustraße 1 · Telefon 07731/64406/64472

*Sie sollten es mal probieren –
am besten hilft oft inserieren!*

Zum Geburtstag



gratuliert
das
**Schelle-
Team**



STAMMHAUS
Industriest. 14-16, 7700 Singen
Telefon 07731/5991-0
FILIALE KONSTANZ
Max-Strömeyer-Str. 1, 7750 Konstanz
Telefon 07531/50260

Ausgefuchste Bauherren...



...stoßen im Gespräch mit unseren Bau-Beratungs-Profi-
ganz bestimmt immer wieder auf einen Tip für eine ge-
schickte Lösung, einen Tip, der Geld spart. Und ganz be-
stimmt finden sie bei uns dazu die richtigen und preiswerten
Baustoffe, Bauelemente oder auch Werkzeuge. – Wir
freuen uns auf Ihren Besuch.

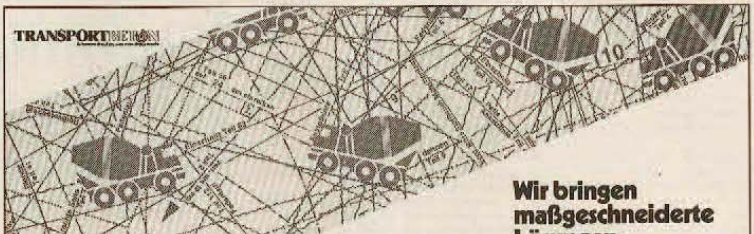
Mit extra Bauelemente-Ausstellung

schweizer
BAUSTOFFE · BAUELEMENTE

Laubwaldstr. 8 · 7700 Singen · Tel. 07731/63001



**Wir gratulieren
zum 25jährigen
Betriebs-
jubiläum
und hoffen
auf weitere
gute
Zusammen-
arbeit.**



TBG SINGEN
An der Bundesstr. 33/34
7700 Singen/H.L.W.
Tel. 07731/65168



**TRANSPORT
BETON
GEMEINSCHAFT**
...die starke Verbindung

**Wir bringen
maßgeschneiderte
Lösungen.**

Gemeinsames Ringen um Zukunftsfragen

Gewerkschaften sind zum gesellschaftlichen Partner geworden

Die Gewerkschaften sind in den vergangenen 25 Jahren zu einem Partner der Gesellschaft geworden, der nicht nur optisch sichtbar an den Tischen der Aufsichtsräte sitzt. Denn die Mitbestimmung in Staat und Gesellschaft umfasst auch noch andere Bereiche. So hat es die IG-Metall-Verwaltungsstelle Singen stets als Auftrag gesehen, den Arbeitnehmer als Ganzes zu sehen. Er will seinen sicheren Arbeitsplatz haben, er will auch Freizeit und Bildung. Er will an jenen Werten teilhaben, an denen früher nur wenige ihr Vergnügen haben konnten, so der Kultur. Und da hat die IG-Metall in Singen und im Hegau in den vergangenen 25 Jahren einige Akzente gesetzt, die vom Burgfest auf dem Hohentwiel bis zum 1. Mai reichen.

Der Gründungskongress des Deutschen Metallarbeiterverbandes (am 1. bis 6. Juni 1891 in Frankfurt statt). Zu den 128 Delegierten gehörte der Konstanzener Kupferschmied Josef Volte. Konstanz war nämlich eines der frühen Zentren der Metallarbeiterbewegung. Im Oktober 1890 hatte sich dort ein »Metallarbeiter-Fachverein« gebildet. Im Mai 1891 erschien überregional ein Kurzbuch über eine Arbeiterversammlung in Konstanz.

Als die 128 Delegierten vor hundert Jahren den Metallarbeiterverband gründeten, da zählten sie 23.205 Mitglieder. Heute umfasst die größte Einzelgewerkschaft der Welt 3,7 Millionen Mitglieder. Allein die Verwaltungsstelle Singen vertritt 13.000 Mitglieder in rund 85 Betrieben im Hegau-Bodensee-Raum zwi-

schen Gottmadingen und Markdorf, Stockach und Konstanz. Die auf den ersten Blick imposante Entwicklung der organisierten Metallarbeiterschaft darf jedoch niemanden zu einem Gefühl des unbegrenzten Stolzes verleiten. Die Gefahr einer Selbstüberschätzung muß gebannt sein, denn die Versuchung einer Arroganz der Macht wäre fatal, zumal die Geschichte der IG-Metall gezeigt hat, wie vergänglich Sieg und Niederlage sein können, wie nahe Macht und Ohnmacht beieinander liegen. Vor 25 Jahren hatte der unvergessene Vorsitzende Otto Brenner zum Jubiläum erklärt, man dürfe keinen Gewerkschaftsmythos nähren, der einen langsame, aber stetigen Aufstieg zum Gipfel verspreche. Und das ist nur konsequent, denn keine noch so alte und traditionsreiche Geschichte kann die Gewerkschaft davor schützen, daß sie nie mehr Opfer einer katastrophalen politischen oder wirtschaftlichen Entwicklung sein kann.

KHD-Schock sitzt tief

Tiefe Schläge haben die IG-Metall und ihre Mitglieder in den letzten Jahren im Kreis Konstanz durch einen erheblichen Strukturwandel hinnehmen müssen. Da sind die Schließungen der KHD-Betriebe in Stockach und Gottmadingen zu nennen. Da ist zugleich eine Umverteilung der Gewichte spürbar, die niemanden ruhen lassen kann. Der Schock von Gottmadingen war mit ein Auslöser, die

Strukturanalyse für den Landkreis Konstanz anzugehen. Veränderungen auf dem internationalen Markt oder Verschiebungen der Potentiale der Konzerne sollten nie mehr dazu führen, daß diese Region so gebeutelt wird. Ob dies gelingen kann, werden die kommenden Monate zeigen, wenn es um die Umsetzung der Ergebnisse geht. Gelungen ist es vor allem, unterschiedliche Organisationen mit noch vielfältigeren Interessen an einen Tisch zu bringen. Heute ist dies im Kreis Konstanz gescheit. Die Kammer, die Ämter und Dienststellen, der Mittelstand, die Gewerkschaften und sogar die Kirchen haben einen vielleicht oval zu nennenden Tisch gefunden, an dem sie die Zukunftsfragen der Menschen beraten. Und für sie gilt heute schon das geflügelte Wort, vorbeugen sei wichtiger als heilen!

Kulturbegriff erweitert

Der kulturpolitische Ansatz der Gewerkschaften kommt aus der Arbeiterbewegung. Das war ein notwendiger Ansatz, um bürgerlichen Kulturbegriffen entgegenzustehen. Denn dort wurde letztlich ausgegrenzt. Daß dies heute nicht mehr so ist, dafür hat auch die Gewerkschaft in Singen und im Hegau eine Menge getan. So wurde das interne Bildungs- und Schulungsangebot ständig ausgebaut. Das Singener Naturfreundehaus wurde sogar zur eigenen Bildungsstätte der IG-Metall, ohne

den Charakter eines öffentlichen Treffpunkts zu verlieren. Ein Wendepunkt war 1980 das Hohentwiel-Fest, das durch die Ruhrfestspiele zu einem Signal für Arbeiterkultur wurde. Zwei Punkte sind dabei anzumerken. Zum einen wurden die in Singen lebenden Ausländergruppen über Nacht zu einem akzeptierten Bestandteil eines heute typisch Singener Fests. Und das sollte so bleiben. Zum anderen zeigten die Gewerkschaften, daß man nicht stehenbleiben darf. So zog man am 1. Mai wieder an den Fuß des Hohentwiels herab und feierte den Tag mit einem Kulturfest. Hier ist die eigene Identität gesichert. Hier denkt man über Zukunftsfragen nach. Es ist aber zugleich über alle Grenzen hinweg miteinander. Schöner kann ein Zeichen in unserer heutigen Zeit nicht sein. Hier sind die einstigen Gastarbeiter zu Mithingern geworden. Hier schaffen die Arbeitnehmer unterschiedlicher Branchen den Schulterschluss. Das mag die Entwicklung der letzten 25 Jahre am deutlichsten zeigen.

Analysiert man die Reden zum hundertsten Gründungstag der IG-Metall, dann wird eine Menge von der Verantwortung spürbar, die die Gewerkschaften in der Wirtschaft wie in der Gesellschaft tragen. Da sind die Gewerkschaften auch Garanten für die Stabilität unseres politischen Systems. Sie haben aber auch Wächterfunktion, wie die Singener Verwaltungsstelle der IG-Metall in den letzten Jahren mit ihrer Umweltaktion »Faktor Be-

trieb« nachhaltig unterstrichen hat. Lösungsmittel wie »Tri« und »Per« sind nämlich keine vorgegebenen Größen in einem Produktionsprozess. Der Schutz des Arbeitnehmers, aber auch der Schutz der Umwelt sind Aufgaben von stets neuer Bedeutung.

Heinz Rheinberger



Heinz Rheinberger ist der Erste Bevollmächtigte der IG-Metall in Singen, auch »Gau-graf« respektvoll genannt.



Oliver Fiedler ist der Künstler in der Wochenblatt-Redaktion. Fotografie ist für ihn künstlerisches Ausdrucksmittel. Wenn er Reportagen und Berichte schreibt, setzt er auch auf sprachliche Bilder, denn der Leser soll das nachvollziehen können, was das analytische Auge (und der Geist natürlich) entdeckt hat.

Schwestern seit 112 Jahren im Krankenhaus

Der Staat hat vieles übernommen

Singen (of). Zur Geschichte des Krankenhauses in Singen gehört untrennbar auch die Geschichte der Ordensschwwestern vom Heiligen Kreuz aus Hegne. Seit 1880 im jetzigen Amtsgerichtsgebäude ein Armen- und Siechenhaus für Singen eröffnet wurde, tun sie ihren Dienst hier für die Kranken.

Das 1858 gegründete Franziskanerinnenkloster Hegne, das auch das Vinzenz-Krankenpflegeschule in Singen begannen. Eine Krankenpflegeschule wurde 1919 vom Orden in Singen begründet, die 1928 in das neu gebaute, jetzige Singener Krankenhaus überging. »In den besten Zeiten waren bis zu 30 Schwestern im Singener Krankenhaus tätig, berichtet Schwester Henriette, die hier seit 1984 zwei Kurse der Krankenpflegeschule leitet. Doch in den letzten Jahren hat die Bedeutung der Schwestern im Krankenhaus beständig abgenommen. In diesem Jahr sind es nur noch sieben Schwestern, die hier ihren Dienst tun. Im vergangenen Jahr seien es noch neun gewesen. Für Schwester Henriette hat das zwei Gründe. Immer weniger junge Frauen könnten sich für ein Leben in einem Orden

entscheiden. Diese Wenigen würden sich zudem andere soziale Aufgaben suchen, in denen sie arbeiten wollten.

Drei starke Partner in einem Haus



Die richtigen Partner für Sie. Freiheitsstraße 35, Singen, Tel. 0 77 31/4 20 01 privat und persönlich

Auch die Bedeutung der Krankenpflege durch die Kirche habe sich seit der Gründung des Ordens stark gewandelt. Kümmernten sich die

Schwestern noch zum Ende des vergangenen Jahrhunderts um junge Menschen, für die sich damals niemand zum Helfen in der Lage sah, so habe inzwischen der Staat der Kirche viele Aufgaben abgenommen. Es sei eigentlich fast eine Frage der Zeit, bis es einmal gar keine Schwestern mehr im Singener Krankenhaus mehr gebe.

Auch andere Phänomene unserer schnelllebi-

ten vorbei. »Die Krankenpflege ist heute von Hektik, der Bewältigung von immer mehr Fakten bestimmt und ist medizinisch immer anspruchsvoller geworden. Das Zwischenmenschliche bleibt da etwas auf der Strecke.« Das Gründungsjahr des Wochenblatts bedeutete auch für den Orden aus Hegne einen epochalen Wandel. Erstmals hatte man nicht mehr genügend Schwestern aus Deutschland für den Bedarf an Pflegekräften zur Verfügung. So daß 1967 indische Schwestern nach Singen kamen. Mit Schwester Ilyse ist eine davon, noch jetzt im Singener Krankenhaus in der Chirurgie tätig. Für viele Schwestern war der Pflegeberuf gleichzeitig eine Lebensaufgabe.



Anatol Hennig ist »unser Mann« in Stockach. Als Jungredakteur hat er sich hier schon die ersten Sporen verdient. Er hinterfragt die reinen Meldungen und will wissen, wie es nun wirklich war. Hennig geht mit Begeisterung an Themen heran und entwickelt sich zum zarten Recherchier, wenn er heiße Themen entdeckt hat.

RÜCKBLICK



25 JAHRE WOCHENBLATT

Januar:

Die Singener Feuerwehr erhält einen neuen Voraus-Rüst-Wagen. Trotz höherer Preise macht die Bundesbahn minus.

Radolfzell weiht die Tiefgarage unter den Stadtwerken ein. Das Frühjahr steht ganz im Zeichen des Bundestagswahlkampfes.

Februar:

Großbrand in der Aluminium-Walzwerke Singen: 200 Feuerwehrleute kämpfen 30 Stunden gegen brennendes Walzöl. Eine Katastrophe kann verhindert werden. Gaienhofens Bürgermeister Helmut Hänsler wird wiedergewählt. 500 Besucher einer Informationsveranstaltung in Radolfzell bezeugen: Die Aerobic-Welle aus den USA hat den Bodensee erreicht.

März:

Die Ärzte-Initiative Bodensee warnt vor dem Altmirkig.

Wegen zweifachen Mordes aus Habgier an seinen beiden Ehefrauen wird ein 59-jähriger Esslinger zu einer lebenslangen Haftstrafe verurteilt.

Im Februar gibt es in Singen über 3000 Arbeitslose.

Ein offenbar nervenkranker 22-jähriger Mann nimmt mit Waffengewalt ein Ehepaar als Geisel, raubt dessen Auto und schießt auf sich selbst, als er der Polizei in die Falle geht. Stockach wird 700 Jahre alt.

April:

Mit Hilfe der Aktion »alkoholfrei billiger« soll der Jugendalkoholismus in Singen bekämpft werden.

Singen steht in der Statistik der Straftaten im Landkreis ganz oben. In der Region werden die ersten Videotheken eröffnet.

Die Gemeindeprüfungsanstalt Karlsruhe stellt fest, daß Stockach rund 25 Prozent zu viele Verwaltungsangestellte hat.

Die Radolfzeller Mettnau-Kur feiert ihr 25-jähriges Bestehen.

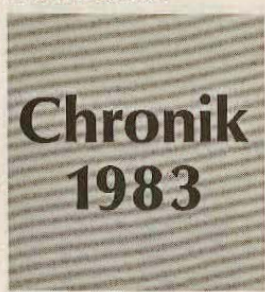
Zwei Stockacher werden beim Landeswettbewerb »Jugend forscht« zweite. Transportfertig verpackt haben einige Singener einen jungen Mann, der in einem Geschäft die Kasse stehlen wollte, dann flüchtete und zuletzt ein Gartenhäuschen anzündete. Die Polizei findet ihn an einen Baum gefesselt vor.

Mai:

Der Stadtturnverein Singen wird 100 Jahre alt. Böhringen hat eine neue Mehrzweckhalle. Deutscher Meister der Ringer wird Frank Wloske aus Gottmadingen.

Zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe wird ein 31-jähriger Mann verurteilt, der in einem Singener Nachlokal drei Männer erschossen hatte.

67.500 Mark erbeutet ein unbekannter Täter beim Überfall auf eine Zweigstelle der Sparkasse Radolfzell. Roger Chapman gastiert in Singen. Der Lions-Club Singen-Radolfzell feiert das 20-jährige Bestehen. Mit einem großen Festprogramm begeht man in Aach die 700-Jahr-Feiern.



Juni:

Landrat Dr. Robert Maus wird 50. Vom 16. bis 19. Juni findet in Singen der Hegau-Katholikentag statt.

In der Höllturmpassage wird Richtfest gefeiert. Lokalertermin im Stockacher Stadtwald: Zwei Experten teilen mit, das Waldsterben habe erschreckende Ausmaße angenommen.

Schlatt am Randen wird 1000 Jahre alt. Toni Dietl ist bei den Karate-Europameisterschaften in München erfolgreich.

Juli:

In Stockach findet der Kreisfeuerwehrtag statt. In einer offenen Diskussion wird im Steinleiner Gemeinderat - im Beisein von OB Neunroth samt der Stadträte - über die Kasernenabfuhr diskutiert. Radolfzell will diese, während sich die Stellinger knallhart für die Wehrvolkfabrik aussprechen.

In Radolfzell findet die erste Friedenswoche statt. Mit einem Festakt wird das 100-jährige Bestehen der Mettnauschule gefeiert. Wegen eines Geschäftes mit falschen Schillingen wird ein Singener Geschäftsmann zu drei Jahren Haft verurteilt.

August:

Zum wiederholten Mal binden unbekannte Tierquälerei Tauben Füße zusammen. 50.000 Mark erbeutet ein unbekannter Täter - das Wochenblatt tauf ihn wegen seiner blauen Haare/Perücke »Blondies« - beim Überfall auf die Böhringer Sparkassen-Zweigstelle. Zwei Gewaltverbrecher entweichen aus der Haftanstalt Konstanz.

September:

Einer der beiden Aushrecher von Konstanz wird gefaßt. Moderne Grabräuber sind im Hegau am Werk: Während die Beerdigungen stattfinden, wird bei den Angehörigen eingegraben.

Hilzingen weiht das neue Gemeindezentrum ein, Orsingen seine neue Kirchgemeinde. In Stockach wird eine Verheirathungsbühne für die Hauptstraße gefordert.

Radolfzell und Stockach werden zum »Stoll-Wehrfahrten Bezirk« erklärt. In Singen findet die Ausstellung »spar Energie« - wir sagen wie« statt.

Auch in Stockach sind Friedensgruppen aktiv: Ein Sonderzug zu einer Friedensdemonstration (Menschenkette) wird organisiert.

In Konstanz wird der Zähringer Markt, das Seehaus-Center, eröffnet.

Oktober:

In Radolfzell wird der Förderverein Heimatmuseum gegründet. Eine kulturelle Sternstunde für Stockach: Wiener Sängerknaben im neuen Bürgerhaus »Adler-Post«.

Der Singener Peter Dierber wird Europameister im Autocross.

Eine Million Mark Sachschaden entsteht beim Brand eines denkmalgeschützten Bauernhauses in Schwackenreute.

November:

Ministerpräsident Lothar Späth besucht den Tengenener Schälzelemarkt. Der SPD-Ortsverein Singen verurteilt die Abschlachtung von Franz Alt, dem Moderator der Südwestfunksendung »Report«, und bedauert, daß auch Klaus von Trotha und Dr. Robert Maus an der »Mundtotmachung« als Beteiligte gewesen seien. Auch bei der jungen Union im Kreis diskutiert man dieses brennende Thema.

In Singen wird der erste Geldausgabeautomat in Betrieb genommen. Karl-Heinz Böhm stellt in Singen sein Projekt »Menschen für Menschen« vor.

Marin Thum wird Deutscher Karate-Junioren-Meister.

Dezember:

Der BUND fordert von Umweltminister Weiser ein völliges Verbot von Zweitaktmotoren auf dem Bodensee. Radio Munst Schaffhausen nimmt seinen Betrieb auf.

Bei der Georg-Fischer-AG sollen 190 Arbeitsplätze abgebaut werden.

Der Bundesbeihandlungs-Kunstpreis wird in Radolfzell verliehen.

BLUM
(TIRAUM)
GESTALTUNG
BLUMBLUMBLUM
DIE EXKLUSIVE ANTWORT!
AUF DEN DURCHSCHNITT!
BLUMBLUMBLUM
Gardinen Teppichböden
Tapeten Farben
Singer Str. 14
7700 Singen
Tel. 0 77 31 17 17
Montag
geöffnet



MAIER
BÜROTECHNIK
Büro ok.
Maier Bürotechnik, 7705 Steilbingen, Hardtstraße 1, Tel. (07738) 5128

RALLYE-SHOP
Hier Jakob
Georg-Fischer-Str. 44
7700 Singen
Tel. 07731 50048-28
EMRATZTEL
TUNING
Ihr preiswerter Lieferant
für Fahrzeugteile und Zubehör
Westfalia
SSK
Ihre Spezialisten
Lieferung
Westfalia & SSK
Präzision
auf Rädern
Öffnungszeiten:
Mo.-Fr. 8.30-12.30 Uhr, 13.30-17.30 Uhr
Sa. 8.00-12.00 Uhr

FIAT

POWER
Neu. Der Fiat Tipo 16V – die Kraftmaschine.
• 2-Liter/16-Ventil-Triebwerk mit 107 kW (146 PS).
• Geregelter 3-Wege-Kat serienmäßig.
• Sportliches Fahrwerk mit 15"-Leichtmetall-Felgen serienmäßig.
• Dynamische Optik: seitliche Schürzen, neues Kühlergrill-Styling und rote Schlußleuchten.
• Exklusives Innenraum-Design mit Sportsitzen und neuer Instrumentierung.
Fiat Tipo 16V – mehr als ungewöhnlich ab Werk.
Ein AUTO, EIN WORT, DIE FIAT HÄNDLER-INITIATIVE.
FIAT Autohaus
EHINGER GmbH + Co. KG
Georg-Fischer-Straße 32 • 7700 Singen • Tel. 07731/62842

digital
kienzie
COMPUTERSYSTEME
Ganz gelassen
können unsere Kunden*
der künftigen Entwicklung in
der Computer-
Anwendung und
-Technologie
entgegensehen.
Mit unserer Anwendungs-Architektur X.OMEGA bieten wir unseren Kunden und Interessenten den sicheren Weg in die Welt der Standards. Und für unsere System-Plattform gilt künftig – noch mehr als bisher schon – das Prinzip: Neue Technologien fließen in einem evolutionären Prozeß so ein, daß für unsere Kunden daraus ein größtmöglicher Nutzen resultiert. Ein lückenloses, anforderungsgerechtes Dienstleistungsspektrum ist die dritte Komponente in unserem Angebot, das ganz auf Investitionssicherheit für unsere Kunden und langfristige, vertrauensvolle Partnerschaft ausgerichtet ist.
* Öffentliche Verwaltungen und Unternehmen der Bauliche Handel, Dienstleistungen und Fertigungsindustrie.
Digital-Kienzie Computersysteme
Schockenriedstraße 42
7000 Stuttgart 80
Telefon (07 11) 7874-0
Telefax (07 11) 7874-374
Digital-Kienzie Computersysteme
Prinz-Eugen-Straße 20
D-7730 VS-Villingen
Telefon (077 21) 86-0
Telefax (077 21) 862-30
Digital-Kienzie Computersysteme
Gewerbering 11
7500 Karlsruhe 31
Telefon (0721) 70 84-0
Telefax (0721) 70 84 54

Wir planen und bauen Gebäudetechnische Anlagen
Lüftung und Klima
Sanitär
Elektro- und Regelungstechnik
Umwelttechnik
ECKEY
GEBÄUDE- UND ANLAGENTECHNIK
Grabwälder 11, 7700 Singen
Tel. 07731/6 5005
Tel. St. 65005

Ford
GEBR. KELLER
Ford-Haupthändler
CMBH & CO. KG
aktuell
25 Jahre Wochenblatt
Insarat von damals
Die neue Ford-Parade
Sie sparen 500.700 DM
je nach Modell
Ein Parade-Angebot von vier Ford-Modellen in 12 Versionen:
**3 Parade-Escort
3 Parade-Taunus
3 Parade-Capri
3 Parade-Consul**
Mit vielen Extras können Sie jetzt zu uns, dem Parade-Storke, gleich ein in legendärer Stückzahl. Wählen Sie jetzt zwischen 12 Versionen zu Preisen von 214.745 bis 281.120 € + U.
Wir besten Sie gern.
GEBR. KELLER
SINGEN
Hauptstr. 13
Tel. 07733/8044
Singen
Industriestr. 20
Tel. 07731/2022
Stöckach
Ludwigshafener Str. 21
Tel. 0771/4088
Tutlingen
Stöckacher Str. 181
Tel. 07461/6001
VS-Villingen
Wieselsbergstr. 25-27
Tel. 07721/7993

Alles klar.
Den meisten ist das Thema Versicherung ein Buch mit sieben Siegeln. Wir, die Karlsruher Versicherungen, wollen das ändern und für Klarheit sorgen. Durch unser Büchlein „Einführung in die Versicherung“. Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns. Gern erhalten Sie dann Band 1 aus der Reihe „Klarheit über Versicherungen“. Gratis. Da steht alles klipp und klar drin.
Karlsruher Versicherungen
Filiadirektion Singen
Bahnhofstr. 19-21 • 7700 Singen
Telefon 07731/62028

Es ist zum Heulen...
...da pflanzen sich Leute die feinsten Bäume in den Garten und vergessen das Aller schönste am ganzen Gartenjahr.
die unendliche Vielfalt und Farbenpracht
grüner und blauer Stauden.
Wir helfen Ihnen gerne bei der richtigen Auswahl.
Ammann
QUALITÄTS-BAUMSCHULEN
Radolfzeller Straße 42 • Steilbingen über Singen (Hw.) • Telefon 07738/224

Johannes Gerstmann
Repro-Service
Talheimer Straße 10
7200 Tuttlingen-Esslingen
Telefon 074 64 / 20 80
Telefax 074 64 / 20 92
Service-Mobiltel. 01 61 / 272 05 37

EWO BAU
Schlüsselfertiges Bauen seit über 20 Jahren
Württembergstraße 21
7768 Stöckach 1
Tel. 07771-1333 u. 4333
Fax 07771-9487
EIGENTUMSWOHNUNGEN
Hilzingen/TWIELFELD
Am Fuße des Hohenwiel, neben den Weinbergen, entsteht eine attraktive Wohnanlage mit 21 ETW's (1-Zi.-Wohnung - 3½-Zi.-Wohnung) mit guter Ausstattung und ansprechender Gesamtumgebung. Sämtliche Wohnungen mit Balken bzw. Terrasse und Tiefgarage, Baubeginn 8/92.
Fordern Sie unsere ausführlichen Unterlagen an.
- Keine Käuferprovision -
hebel
Wir bauen mit Hebel Steinen
• massiv und
• wertbeständig

Gespräch mit Prof. Dr. Dortenmann über die Entwicklung des Singener Krankenhauses

Der strategische Weg zur medizinisch hochqualifizierten Schwerpunktlinik

Ein Spiegel der Zeitgeschichte, die von einem Nachrichten- und Meinungsmedium wie dem Singener Wochenblatt in 75 Jahren mitgeprägt worden ist, wäre unvollständig, würde ein Chronist dieser Zeit nicht jene Entwicklung mit ins Auge fassen, die sich im Gesundheitssektor vollzogen hat.

Und das gilt in erster Linie die Aufmerksamkeit des Singener Krankenhauses, das sich in den Vierdeihundert Jahren zu einer zentralen Schwerpunkt- und Spezialklinik in der Region entfaltet hat. Wenn es auch bis heute nicht gelungen ist, die Unterbringungsverhältnisse zeitgemäßem Standard anzupassen - noch immer liegen zu viele Patienten in Räumen ohne ausreichende sanitäre Installationen, schleppen sich Kranke mit Infusionswegen zu Etagen-WCs über die Flure - so ist doch der gute medizinische und pflegerische Ruf des Singener Krankenhauses unangefochten und Ergebnis einer klaren ärztlich-medizinischen Philosophie. Diese ist vor allem den beständigen Bemühungen um ein hochqualifiziertes Ärzteam und Pflegepersonal zu danken.

An einem Strang gezogen

Dieser gute Ruf kommt freilich nicht von ungefähr. Es war seit der Gründung des Krankenhauses im Jahre 1928 kontinuierlich gelungen, stets Klinikchefs zu berufen, die neben ihrer ärztlichen Fachkompetenz und »handwerklichen« Qualifikation die Fähigkeit besaßen, Teamgeist und Crew-Treue zu entwickeln, und solche Ärzte und Mitarbeiter an ihre Seite zu holen, die an einem Strang zogen und gemeinsam das Ziel unbeeinträchtigt anstrebten, medizinisch gewissenhaft alles möglich zu machen und für jeden Krankheitsfall mit wenigen Ausnahmen gerüstet zu sein. Als Strategie für diesen Geist am Singener Krankenhaus gilt der Klinikchef und Chirurg Professor Dr. Joseph Dortenmann, in dessen besonders segensreiche und erfolgreiche Ära auch die Gründung und publizistische Entwicklung des Singener Wochenblattes fallen. Deshalb haben wir ihn für diese Jubiläumsausgabe unserer Zeitung in seinem beschaulichen Ferienhaus am Bodensee bei Iszang besucht und uns mit ihm über die 21 Jahre seines Wirkens am Singener Krankenhaus unterhalten. Das Gespräch war ein Gewinn, man war doch »sehr viele Jahre nach Pensionierung einen Mann an, der nicht nur jung geblieben ist, sondern auch ohne jede Einschränkung von seinen Arbeits- und Aufbaujahren am Singener Krankenhaus als von seiner »schönsten, fachlich überaus befriedigenden und faszinierenden Zeit« spricht, »die mich mit großer Dankbarkeit erfüllt.« Professor Dortenmann, der am 1. Januar 1965 nach 20 Jahren Chirurg von der Universität

klinik Tübingen nach Singen kam, eignet auch ein Grad Bescheidenheit, der seine persönliche Ausstrahlung bestimmt und gewinnend macht. Ein Arzt mit festen Grundsätzen und zielgerichteter Strategie, zuweilen durchsichtig, aber ausgestattet mit jener Eigenschaft, die Menschen besitzen, mit denen man durch dick und dünn geht. Als Nachfolger von Prof. Dr. Ernst (1946 bis 1964) in der Chirurgischen Klinik gelang es ihm schon bald, teils mit den bereits tätigen Ärzten, Dr. Frei (Chef der Urologie), Dr. von Schenck (Chef der Kinderklinik), Dr. Läufer (Leiter der Anästhesie), Dr. Kempf (Chef der Frauenklinik), Prof. Dr. Rübsaamen (Leiter der Pathologie) und Dr. Günter (Chef der Röntgenabteilung) sowie mit dem neu hinzukommenden Prof. Dr. Winter (Chef der Innere), der mit ihm am gleichen Tag anlangte, eine eingeschworene Mannschaft in den verantwortlichen Positionen zu formen. Wenn die Rede darauf kommt, daß in seine Ära bedeutende Meilensteine der medizinischen Entwicklung des Hauses fielen, und man versucht ist, ihm dafür Lob zu zahlen, dann winkt er spontan ab: »Das sind nicht meine Leistungen, das ist der Verdienst der ganzen Mannschaft.«

Immer wieder in diesem Gespräch erwähnt wurden diese glücklichen Voraussetzungen, die er bei seinem Beginn vorgefunden hat. Durchgeputzt hat man insbesondere eine unverholene Wehmüt, daß er heute nicht mehr bei seinen Mannen sein kann. Zu dem »alten Geist« aus seiner Tübingen Zeit als Erster Oberarzt unter Prof. Dr. Dick fällt ihm eine Anekdote ein, Assistenzärzte dürfen ihrher nicht verheiratet sein, und wenn doch einer heiratete, sagte der Klinikchef: »Ich wußte gar nicht, Herr Kollege, daß Sie uns jetzt schon verlassen wollen.« Herzhaftes Lachen!

Aufopferung im Beruf

Volle Aufopferung wurde von ihm und seinen Mitarbeitern in Singen verlangt. Die Zahl der Schwestern war »an der untersten Grenze« für die damals 210 Betten in der Chirurgie - das gesamte Haus verfügte über bis zu 500 Betten. Unterstellt waren ihm für über 3000 Patienten im Jahr gerade sechs Assistenzärzte, davon die Hälfte Ausländer und zwei Oberärzte. Zum Ende seiner Dienstzeit (30. September 1965), rund 20 Jahre später, hatte sich die Zahl der untergehenden Ärzte ganz verdoppelt, obgleich die Bettenzahl verringert wurde. Die Zahl der Patienten allerdings war sprunghaft angestiegen. Einer der Gründe, auf die wir später nochmal zurückkommen wollen: Mit der zunehmenden Motorisierung wuchs vor allem die Zahl der Verkehrsunfälle in den 70er Jahren unverhältnismäßig stark an.

Eine seiner ersten Aufgaben sah der Klinikchef darin, der sogenannten Verweildauer zu Leibe zu rücken: »Mein erster Eindruck, als ich anlangte, war, daß das Haus ja maßlos überbelegt ist. Statt Nachtkastel standen Betten da.« Die Lösung: Der Chefarzt bricht in den folgenden Monaten mit »eingebürgerten Vorstellungen«, daß beispielsweise eine Gallenoperation zwei Wochen, eine Blinddarmanoperation eine Woche oder eine Magenoperation drei Wochen Verweilen im Krankenhause benötigte. »Das konnte ich ganz anders. In Tübingen haben wir frühärztlichen praktikierten, und zwar am ersten Tag nach der Operation ganz rigoros; bei Knochenbrüchen war das natürlich etwas anderes.« Die dringende Enge und Überbelegung waren mit einem Schlag weg. Und das bekam auch den Patienten gut. Viele Komplikationen, die durch Liegen aufgetreten sind, gab es nicht mehr.

Professor Dortenmanns Wirken am Singener Krankenhaus fiel in die Zeit, in der die Medi-

zin gewaltige Fortschritte machte. Da wird erwähnt etwa das alte Atemtherapieverfahren, das oft belastender war als die eigentliche Operation und die Gefahr von Lungenkomplikationen barg. Ein Meister des trockenen Bonmots, meinte der fröhlich- ausgeglichene 72jährige Arzt: »Immer wieder mal mußte man früher übers Tuch rübergehen, ob der Patient nicht schon blau war.«

Die moderne Anästhesie (Schmerzmittelabgabe), die damals schon Dr. Läufer praktizierte, zusammen mit nach dem Krieg erhältlichen Antibiotika hatten neueartige Operationsverfahren ermöglicht. Eine Revolution in der Medizin. Einher ging damit ein Umbruch in der Chirurgie. Es begann die Umrüstung auf immer mehr neue Techniken und Methoden in der Humanmedizin. Das Gros der alten Patienten war man vorher gezwungen, zuzugucken auszusondern. Mit 65 Magenoperationen, das galt schon als Risiko. So haben es die modernen Anästhesieverfahren praktisch zuwege gebracht, den Kreis vor allem aller Menschen ohne Begrenzung nach oben operieren zu können.

Auf neuem Kurs

All dies zeigt sinnfällig, daß mit dem Teamchef eine Art medizinischer Baumeister am Singener Krankenhaus gekommen war, der zusammen mit seinen Chefkollegen die Strukturen für eines der modernsten Häuser im medizinisch-technischen Bereich schuf. In seine Periode fallen auch der Neubau der chirurgischen Intensivstation. Dazu kamen wichtige Innovationen auf dem Röntgenfeld. Es war nämlich lange nicht möglich, moderne Röntgengeräte unterzubringen. Durch Erweiterungsbauten in den Jahren 1973 bis 1974 erhielt die Chirurgie vier neue Operationssäle, jeweils mit neuester Röntgenausstattung, was die Bewältigung der anfallenden Operationen wesentlich erleichterte. Die Operationspalette umfaßte die Bauchchirurgie, Knochenchirurgie, Lungenchirurgie sowie die Einplanung von Herzschrittmachern. In diesem Zusammenhang fiel das Stichwort »morbis kawasaki«. Damit meinte der Chefarzt mit dem ihm eigenen pointierten, witzig verpackten Humor die Folgen saki (morbis heißt Krankheit, Kawasaki war die schnellste Maschine) betraf Unfälle, die mehr oder weniger alle Knochen gebrochen hatten. Immer mehr Schwerverletzte landeten auf den Operationsstischen. »Von größter Wichtigkeit war die gleichzeitige Einrichtung einer neuzeitlichen Krankengymnastik-Abteilung im Untergeschoss des Erweiterungsbau mit großem Bewegungsbad, Turnsaal und einer Schar hochmotivierter Kan-

gongymnasten. Nur so war es möglich, die operierten Patienten rasch wieder aus dem Bett zu bringen, bei den Unfallverletzten mit Knochenbrüchen eine möglichst weitgehende Wiederherstellung von Armen und Beinen zu erreichen.«

Zwangsläufig schlug sich diese Operationsweise auch auf den Personalsektor nieder. Die Zahl der Ärzte, Schwestern und Pfleger mußte verstärkt werden. Ein anderer Grund, war die Tatsache, daß junge Leute nicht mehr bereit waren, ständig viele Überstunden zu machen und mehr Freizeit verlangten: »Es mußte ein Schichtbetrieb aufgebaut werden.«

Am Ort wieder lehren

Zu den Meilensteinen der Entwicklung des Singener Krankenhauses gehört ein Ereignis, das die Ärzteschaft noch heute mit Stolz erfüllt: Die Ernennung zum Akademischen Lehrkrankenhaus. Studenten der Universität Freiburg konnten jetzt hier ihr Staatsexamen machen. »Es hat uns viel Freude bereitet, daß wir, die wir ja aus dem akademischen Lehrbetrieb gekommen sind, am Ort bei unseren Patienten wieder unterrichten konnten.«

In allem unterstützt

Das Geheimnis des medizinischen Fortschritts und modernen Standards des Krankenhauses, der dem von Universitätskliniken durchaus vergleichbar ist, beschreibt Professor Dortenmann mit den Worten: »Unseren Ärzten gab es keinerlei Differenzen. Wir haben alle blendend zusammengearbeitet. Es ist nicht selbstverständlich, daß beispielsweise die drei Oberärzte Dr. Remy, Dr. Veier und Dr. Pinz 20 Jahre dem Haus treubleiben.« Gute Kooperation gilt auch für die Stadtverwaltung und die Oberbürgermeister Theodor Diez und Friedhelm Möhrle: »Beide haben uns durchaus in allen Belangen unterstützt. Wir haben im apparativen Bereich alles bekommen, was wir brauchten.«

Tragt man den Pensionär, der seine reichen Erfahrungen wie sein von ihm hochgeschätzter Internistischer Kollege Prof. Dr. Möhrle zeller Versorgungsamt einbringt, nach fallen in seinem langen Berufsleben, die besonders günstigen Prognosen durchgebracht hat - und davon gibt es viele -, dann sagt er, noch heute Arzt mit Leib und Seele: »Ich habe immer gesagt, es darf kein Karzinom g'scheiter sein als wir. Wir haben nicht allen helfen können - der Herrgott ist g'scheiter als wir...«

Christof Baurdrel



Das Singener Krankenhaus zu Professor Dortenmanns Zeiten: Eine trutzige Burg der Medizin.

RÜCKBLICK



25 JAHRE WOCHENBLATT

Januar:

Die Singener Jungs rufen zu einem einmütigen Boykott der Stadtbusse auf, um gegen die drastischen Preiserhöhungen zu protestieren. Am Singener Krankenhaus gibt es seit 1. Januar eine neurologische Abteilung. Einige Hörgemeinden bangen wegen einer eventuellen Rückzahlung der Zweitwohnungssteuer.

Zwei Stockacher Bestattungsinstitute werden des unlauteren Wettbewerbs verurteilt. Schweizerische und deutsche Gemeinden wehren sich gegen eine geplante Ansiedlung einer Glasfabrik bei Schaffhausen. Das Planfeststellungsverfahren für die B 31 neu beginnt.

Karl Martin erhält den Sportler-Ehrenbrief Stockachs. In Stockach gibt der Wirt des für sechs Millionen Mark umgebauten Bürgerhauses »Adler-Post« auf.

Ihr 25jähriges Bestehen feiert die Narrenvereinsung Hegau-Bodensee. Bürger aus der Region sammeln Unterschriften gegen die Stationierung der Pershing-II-Raketen.

Dor Sportler-Ehrenbrief der Stadt Singen erhält Erich Reichmann.

Februar:

Im Februar finden im jugoslawischen Saraje-

wo die Olympischen Winterspiele statt. Lothar Späth und einige seiner Minister sind bei den Langenstener Narren zu Gast. Christian und Stefanie waren die Spitzenreiter bei den Vornamen im Jahr 1983, so das Radolfzeller Ständesamt. Die IG-Metall befürchtet eine Ausbildungsplatz-Katastrophe. Unter strengen Auflagen darf in Hoppetenzell Kies abgebaut werden.

Die 35-Stunden-Woche wird von den Arbeitgebern als »nicht in die Landschaft passend« abgelehnt. Erwin Feufel besucht Engen. Sieben Schwerverletzte fordern ein Busunglück nahe Göttingen.

Vor dem Hohen Grotzgrünigen Narrengesicht zu Stockach steht Hans Dietrich Genschner.

1984 ist Höhepunkt der Fuchs-Tollwut; eine mögliche Katastrophe wird befürchtet.

März: In der Schweiz wird die Autobahn-Vignette beschlossen - Einführung 1. Januar 1985. Im Landkreis werden 244 Abholstellen für Problemkinder eingerichtet.

Rahauken besteuern in Hoppetenzell das Haus einer Rentnerin.

Nach dem Tod eines Kindes fordern die Ludwigshafener eine Ampel oder eine Unterführung.

Karlstadt in Singen feiert sein 10jähriges Jubiläum. Das neue Verwaltungsgebäude des Landratsamtes Konstanz wird bezogen.

Die neue Radolfzeller Realschule wird mit dem BIDA-Preis des Landesarchitektenverbandes ausgezeichnet.

Ende März finden die Landtagswahlen statt. Der BUND erhebt schwere Vorwürfe gegen Landrat Dr. Maus: Verdacht der Rechtsbeugung. Zusammenhang mit Kiesabbau-erlaubnis.

Das Landgericht Konstanz beschäftigt sich mit einem damals 24jährigen Radolfzeller, der aus dem Gerichtsgebäude geflohen war, und zwei Tage später - nicht minder spektakulär - zwei Polizeibeamte entwarfandte und

damit seine Freiheit für kurze Zeit verlängerte. OIB Neurohr vorabschließt Bürgermeister Franz Schanz.

Anfang April wird in Radolfzell die Höllmüllpassage volkstümlich mit tausenden Besuchern an mehreren Tagen eröffnet.

Unglück oder Mafat? Ein junger Mann wird in Schaffhausen mit schweren Verletzungen aufgefunden und schwer in Lebensgefahr.

Mai: Am 6. Juni wird das neugestaltete Billa-Kaufhaus in Singen eröffnet.

Im Rahmen der Albstadtanbahnung wird in Radolfzell die Fußgängerüberbrückte Bahnhof- und Seestraße eingeweiht.

Juli: Es wird bekannt, daß KHD in Stockach zum Jahresende schließt.

Og Möhrle, Singen, wird 50.

August: Günter Neurohr bleibt OIB in Radolfzell. Dieter Bernau wird Deutscher Jugendminister im Stahlhochsprung.

Reinhard Alber gewinnt in Los Angeles Bronce.

September: In Singen wird die Fußgängerzone August-Ruf-Straße eingeweiht.

Radolfzell und Isres feiern das 10jährige Bestehen der Jumele.

In Hiltzingen findet der zehnte Flugtag statt. Die Heimleiter der Gallingen Altpensionen wird vom Dienst freigestellt.

Mit Hilfe von Hühnergeisteln, die mit Impfstoff gefüllt sind, wird die Fuchswildwut bekämpft. Pommzia und Singen feiern das 10jährige Bestehen ihrer Städtepartnerschaft.

Oktober: Im Industriegebiet Singen/Ost findet am 6. Oktober eine große Leistungsschau statt. In den Vereinen der Region sorgt man sich wegen sinkender Mitgliederzahlen.

Die schlechte Arbeitsmarktlage in Stockach wird sich voraussichtlich zum Jahresende weiter verschlechtern.

Das DRK und die Firma Moder realisieren den Hausnotruf für pflegebedürftige Mitbürger. In einem persönlichen Brief fordert der BUND Landtagsabgeordnete zur sofortigen

Chronik 1984

Paul Forster erhält den Hegau-Preis. Auch wird ins Landes-Sanierungsprogramm aufgenommen. In Galemhofen präsentieren sich die Hiltz-Betriebe mit einer großen Leistungsschau.

Mai: Vom 1. bis 9. Mai findet in Radolfzell die SUBA '84 statt. 20 Stockacher gründen den Lions-Club. 125jähriges Bestehen feiert der Singener Männergesangsverein 1859.

Am 29. Mai wird die B 33 nach Singen-Radolfzell für den Verkehr freigegeben. Behördenkandal um Altpensionen »Hochrhein« in Gailingen: Leiterin wird von Landrat in Schutz genommen.

Zwei weitere Kandidaten bewerben sich um das Amt des Oberbürgermeisters in Radolfzell.

Auch im Jugendwerk der Hochrheinregion die Gailingen geschieht Unrecht an Schwärchen: Ein Berufstherapeut auf sittlichen Abwegen, der Nacktfotos von Patientinnen machte, wird geschont. Sein Kollege, der die Tat aufgedeckt hatte, wird entlassen.

Juni: Am 6. Juni wird das neugestaltete Billa-Kaufhaus in Singen eröffnet.

Im Rahmen der Albstadtanbahnung wird in Radolfzell die Fußgängerüberbrückte Bahnhof- und Seestraße eingeweiht.

Juli: Es wird bekannt, daß KHD in Stockach zum Jahresende schließt.

Og Möhrle, Singen, wird 50.

August: Günter Neurohr bleibt OIB in Radolfzell. Dieter Bernau wird Deutscher Jugendminister im Stahlhochsprung.

Reinhard Alber gewinnt in Los Angeles Bronce.

September: In Singen wird die Fußgängerzone August-Ruf-Straße eingeweiht.

Radolfzell und Isres feiern das 10jährige Bestehen der Jumele.

In Hiltzingen findet der zehnte Flugtag statt. Die Heimleiter der Gallingen Altpensionen wird vom Dienst freigestellt.

Mit Hilfe von Hühnergeisteln, die mit Impfstoff gefüllt sind, wird die Fuchswildwut bekämpft. Pommzia und Singen feiern das 10jährige Bestehen ihrer Städtepartnerschaft.

Oktober: Im Industriegebiet Singen/Ost findet am 6. Oktober eine große Leistungsschau statt. In den Vereinen der Region sorgt man sich wegen sinkender Mitgliederzahlen.

Die schlechte Arbeitsmarktlage in Stockach wird sich voraussichtlich zum Jahresende weiter verschlechtern.

Das DRK und die Firma Moder realisieren den Hausnotruf für pflegebedürftige Mitbürger. In einem persönlichen Brief fordert der BUND Landtagsabgeordnete zur sofortigen

Hilfe für den sterbenden Wald auf. Toni Dietl verteidigt in Dülbin erfolgreich seinen Erbanneigentum.

Mit Alter betaut und vergewaltigt hat ein Unbekannter ein neunjähriges Mädchen in Singen.

Armutszeugnis für Stockach: vier Jahre lang wird keine Frau im Gemeinderat sitzen, weil Männer auf den Parteistellen die Vorherrschaft haben.

November: Eine Baugesellschaft stellt gegen Bürgermeister Zwiwe in Stockach Strafantrag wegen Beleidigung, übler Nachrede und Verleumdung. Zwiwe hatte ihr Habbier und Unterschrittlener-schleichung vorgeworfen.

Die Narenzunft »Seehasen« Ludwigshafen setzt dem Trauerspiel um den Verkehrstod eines Kindes und die daraufhin gegründete Bürgerinitiative durch die Eltern einen traurigen Höhepunkt: Die Miltarbeit der Eltern im Verein wird nicht mehr gewünscht, so ein Schreiben der Zunft.

Dor Singener Gemeinderat beschließt, ab 1985 Split statt Salz zu streuen.

»Report«-Moderator Franz Alt spricht vor 400 Besuchern in der Sparkasse Singen.

Dezember: In Aach kann an einer der ersten Tankstellen im Landkreis Anlag Dezember bleifreies Benzin getankt werden.

Die Großhandelsfirma Okle in Singen wird 50 Jahre alt.

Im Radolfzeller Gemeinderat wird entschieden, daß die Stadt einen Seniorentreff und eine neue Musikschule erhält.

Die Radolfzeller Schule soll saniert und um eine Turnhalle bereichert werden; die alte Realschule wird an das Carl-Duisberg-Centrum vermieht werden.

Der Sexualverlecher, der Ende Oktober 1984 ein Kind vergewaltigte, scheint gefaßt: gegen einen 35jährigen Mann aus einer Bodenseegemeinde wird ein Haftbefehl erlassen.

In Gallmarnswil ist die Wahl des Ortsvorstehers rechtswidrig vonstatten gegangen. Das Anhörungsrecht wurde mißachtet.



The Power to be your best!

Autorisierter Apple Systemhändler

Röller & Partner
Kommunikations GmbH

Fürstenbergstraße 57
D-7750 Konstanz
Telefon 0 75 31-7 20 71

ROHRREINIGUNG H. HIRLING
7760 Radolfzell · Otto-Blesch-Str. 12

Telefon 0 77 32/1 31 10
Autotel. 01 61/1 73 44 10, Fax 0 77 32/1 35 13

ausfräsen/ausschleudern
Hochdruckspülen · TV-Inspektion

Tag + Nacht Notdienst

MONIKA BÜTTNER

- Häuser
- Eigentumswohnungen
- Grundstücke
- Vermietungen
- Finanzierungen
- Steuersparprogramme

077 32/57907

7760 Radolfzell · Löwengasse 10

GOHL

Wir gratulieren!

E. W. Gohl GmbH
Im Haselbusch 12
7700 Singen/Htwtl.
Telefon 077 31/88060
Fax 077 31/65051

- Sanitärinstallation, Reparaturdienst, Notdienst für Gas- und Wasserinstallationen, Rohrreinigung
- Handel mit Trapezblechen und Zubehör, Alcan-Service-Center
- Kühlturbau
- Baublecherei, Fassadenbau

GENIEßEN SIE IHREN URLAUB. ALLES WEITERE ERLEDIGEN WIR.

Zillertal - Zell am Ziller
4 Tage, 0. - 11. 10. 1992
Übernachtung/Halbpension, Ausflugsfahrt, Beitzung des Relax-Centers mit Hallenbad, Sauna, Fitness-Studio
DM 399,-

mit der Finnjet auf Erlebnis-kurs:
Helsinki
18. - 22. 10. 1992 DM 530,-
(bitte Sonderprogramm anfordern)
DM 399,-

Wien-Wochenende
3 Tage, 2. - 4. 10. 1992
Übernachtung/Halbpension, Stadtführung in Wien
DM 399,-

MARKTPASSAGE SINGEN
Discotheke, Zentrum im Zentrum einer besonderen Stadt.

Mayer
HOHENTWIEL REISEN

Unterm Berg 5, 7700 Singen-Friedingen
Tel. 0 77 31/4 43 10

Wright Line Datenorganisationssysteme

Raumausstattung stationär und mobil für Rechenzentren und Fachabteilungen
Computerleistung
Organisation magnetischer Datenträger
Feuersichere Datenschränke und Datenschränke
Organisationsmittel für Printouts und sonstiges Schriftgut
Organisationssysteme für Fachabteilungen
Magnetische Speichermedien namhafter Hersteller wie Memorex, 3M u. a.
Bildschirmarbeitsplätze, Bildschirmfilter, Bildschirmsschwenkarme,
PC-Tische, Drucker-Tische
Farbbänder, Drucktücher, Tonerkartuschen, sonstiges DV-Zubehör.
Fordern Sie unseren Katalog '92 an!
Gebietsvertretung der Fa. Wright-Line GmbH
G. Wittmann EDV-Zubehör
Rötebuckweg 24 · 7800 Freiburg
Tel. 0761/54515 · Fax 0761/552725

Wittmann EDV-Zubehör

Sie sollten es mal ausprobieren – am besten hilft oft inserieren

BETON BE ELEMENTE

UNSER LIEFERPROGRAMM

- GROSSFLÄCHENPLATTEN
- HOHLSTEINDECKEN
- LIAPOR VOLLMASSIVDECKEN
- STAHLBETONFERTIGTEILE
- BETONSTAHL-SIEGBETRIEB

BETONELEMENTE GMBH & CO KG
INDUSTRIESTR. 8 · 7705 STESSLINGEN
TEL. 0 728-5025 · FAX 07738-5197

25 Jahre

Wochenblatt

25 Jahre

Ein solcher Anlaß bietet Gelegenheit, gedanklich innezuhalten und auch zurückzublicken.

Seit nahezu zehn Jahren arbeiten das Wochenblatt und unser Haus partnerschaftlich und erfolgreich zusammen. Wir möchten nicht nur gratulieren, sondern uns auch für die uns zuteil gewordene Unterstützung und Fairneß seitens des Wochenblattes auf diesem Weg bedanken.

Die Atmosphäre unserer Zusammenarbeit ist gekennzeichnet durch ein ungewöhnlich ausgewogenes Verhältnis zwischen einer überdurchschnittlichen Beratung und Betreuung unserer gemeinsamen Kunden auf der einen Seite und menschlicher Wärme und Nähe auf der anderen Seite.

Wir sind der klaren Überzeugung, daß das Wochenblatt über die Region hinaus eine feste Größe als Informations- und Werbeträger ist und bleiben wird. Die Kontinuität in der Umsetzung der Unternehmensziele der vergangenen 25 Jahre ist der Garant für eine weiterhin erfolgreiche Zukunft des Wochenblattes.

Wir gratulieren und freuen uns aus ganzem Herzen mit dem Wochenblatt.

Die Generalvertretung

BODE TIMM & PARTNER GmbH
Humboldtstr. 60
4000 Düsseldorf

GAFA
Gesellschaft Auftragsabwicklung für Anzeigenblätter mbH
Humboldtstr. 60 · 4000 Düsseldorf

BODE, TIMM & PARTNER SÜD GmbH
Herzogstr. 10
6830 Schwetzingen

RÜCKBLICK

1985/1986

RÜCKBLICK



25 JAHRE WOCHENBLATT

Januar: Die Heeresfliegergruppe Neuhausen sammelt 7000 Mark für Brunnenbau in Afrika. Die Würde des Menschen sieht Hans-Peter Repnik als zentrale Aufgabe des neuen Jugendschutzgesetzes, in dessen Mittelpunkt das Thema Gewalt-Video steht. »Närschutz in der Praxis« ist das Motto des neunten Naturschutzkurses des BUND in Gailhofen, zu dem 600 Teilnehmer erwartet werden. Zum Sanierungsgebiet wird der Gottmadinger Ortsteil. 150 000 bis 200 000 Mark Sachschaden ist die Bilanz eines Brandes im Widerhold-Schützenheim in Singen. Professor Dr. Burkhard Hölzner wird neuer ärztlicher Direktor des Singener Krankenhauses. Das Deutsche Rote Kreuz nimmt den ersten Haus-Notruf in Betrieb. Beim Behördenfußballturnier in Singen sind die Postler erfolgreich. 34 000 Mark erbeutet ein unbekannter Gangster beim bewaffneten Überfall auf zwei Mitarbeiter eines Singener Einzelhandelsgeschäftes, die sich mit den Tageseinnahmen auf dem Weg zum Geldinstitut befinden. Eine »kleine Massenkarambolage« ereignet sich Ende Januar auf der A 81 in Richtung Engen; sieben mehr oder weniger beschädigte Fahrzeuge sind die Bilanz; verletzt wird glücklicherweise niemand.

Februar: Die Pöpple-Zunft Singen feiert ihr 125-jähriges Bestehen mit einem großen Narrentreffen. Rudolf Graf erhält den Sportler-Ehrenbrief 1984 der Stadt Singen; OB Möhrle vergibt außerdem 133 Plaketten an erfolgreiche Sportler. Zu einer Freiheitsstrafe von drei Monaten wird ein Radolfzeller verurteilt, der ohne Erlaubnis ein tödliches »Arzneimittel« herstellte und in Verkehr brachte. Schweizerische Brummfahrer blockieren die Grenze, um gegen die eigenständige Schweizer Verkehrssteuer zu protestieren. Die Heilmittlerin der Gailinger Allienpension muß 8000 Mark Strafe zahlen. Dazu wird sie vom Amtsgericht Singen wegen Körperverletzung im Amt in zwei Fällen verurteilt. Eine Woche später legt die Heilmittlerin Berufung gegen das Urteil ein. Anfang Februar erhalten die Polizeireviere Singen, Radolfzell und Konstanz in einer Freitagsnacht kurze Anrufe mit der Drohung, im »Gratilly« auf dem Radolfzeller Kasernengelände gehe 20 Minuten später eine Bombe hoch. Offenbar handelt es sich beim Anrufer um einen verängstigten Gast, so glaubt die Polizei später, denn ihre Spezialisten ziehen eine Stunde später wieder ab. Die Kitz-Zulassungsstelle Singen bezieht ihren Neubau. Wie ein »gebildeter Hegauer« (Dialekt mit Hochdeutsch) sprach der unbekannte Mann, der dem Inhaber eines Geschäftes mit Wal-fengewalt 50 Mark und 70 Schweizer Franken abnahm. Die City von Singen wird um Parkhäuser und Parkscheinautomaten »bereichert«. Die versuchte Überprüfung roter Kennzeichen durch einen Polizeibeamten löst eine Eskalation staatlicher Gewalt gegen bürgerlichen Ungehorsam aus: Ein Wirt, der kontrolliert werden sollte, und der Polizeibeamte, der kontrollieren wollte, zeigen sich gegenseitig an. Mutter und Tochter, Annemarie und Olivia Grüner, werden beide Deutscher Meister im Crosslauf.

März: Ulrich Scheller wird neuer Rektor der Enger Hauptschule. Das Arbeitsamt Konstanz bezieht ein neues Gebäude. Am 8. März wird OB Neurohr 50. CDU-Vertreter des »Salmer Kreises«, aus

Bodman-Ludwigshafen und Stockach fühlen sich von der Landesregierung verraten, weil der Weiterbau der A 98 ab Stockach offenbar nicht vorüberbracht wird. Auf der Offensive in Singen findet die Frühjahrs-Ausstellung statt. Tim Glauner wird zusammen mit seinem Partner Vizemeister bei den Deutschen Meisterschaften im Hallentennis der Jugend. In Weiterdingen feiert Ortsvorsteher Fridolin Risch seinen 70. Geburtstag. Ex-Bürgermeister Franz Schanz beklagt sich über das Verhalten von OB Neurohr, der ihn »wie einen Lausbub« behandle. Schanz stellt sich im OB-Wahlkampf gegen Neurohr und sieht dessen Verhalten - politischen

Die Sozialstation der Stadt Stockach wird zehn Jahre alt. OB Neurohr, Radolfzell, bekommt einen persönlichen Referenten: Heinz-Peter Schmal. Die Hauptschule Radolfzell bezieht ihr neues Gebäude in der Teggingerstraße.

Mai: Einen Geisterfahrer besonderer Art holt die Autobahnpolizei von der Autobahn Singen-Radolfzell (B 33 neu): Ein 75-jähriger Mann aus Moos fährt dort mit Fahrrad und Anhänger auf der Überholspur der Gegenrichtung. Ein ähnliches Gefühl im Magen muß der 36-jährige Lkw-Fahrer verspürt haben, der mit seinem 7,5-Tonner in der Nähe des Haldenhofes einen 80-Grad-Abhang hinab »flog« und mit den Worten »es gibt doch noch Wunder« unverletzt ausstieg.

Juni: Bundeskanzler Kohl und Frankreichs Staatspräsident Mitterrand treffen sich zu einem Arbeitsbesuch in Konstanz. Eine starke Verschmutzung der Stockacher Aach wird der Metallwarenfabrik vorgeworfen. In der Markthalle von Markelfingen findet die Anklörung in der Angelegenheit »Weiterbau der B 33 neu von Güttingen bis Konstanz« statt. Auf ihre zehnjährige Städtepartnerschaft blicken Radolfzell und Istres zurück und feiern.

Juli: Bei einem Brand in Engen-Bargen entsteht Anfang Juli eine halbe Million Mark Sachschaden. Die Aach wird von einer Heizöl-Transportfirma mit 400 Litern Öl versucht. Der Versuch wurde versucht, das zu verhindern. Die Heizölsparskasse Singen wird 100 Jahre alt. Für 1,6 Millionen Mark kauft die Stadt Stockach das K113-Gelände. Bauamtchef Rüdiger Neel ist neuer Bürgermeister von Singen.

August: Zu dreieinhalb Jahren Freiheitsstrafe wird ein 45-jähriger Engener Kaufmann wegen fortgesetzter Untreue in Tateinheit mit Urkundenfälschung und Betrug verurteilt. Mit fingierten Rechnungen wurden große Summen beiseite geschafft.

Die Sozialstation der Stadt Stockach wird zehn Jahre alt. OB Neurohr, Radolfzell, bekommt einen persönlichen Referenten: Heinz-Peter Schmal. Die Hauptschule Radolfzell bezieht ihr neues Gebäude in der Teggingerstraße.

Mai: Einen Geisterfahrer besonderer Art holt die Autobahnpolizei von der Autobahn Singen-Radolfzell (B 33 neu): Ein 75-jähriger Mann aus Moos fährt dort mit Fahrrad und Anhänger auf der Überholspur der Gegenrichtung. Ein ähnliches Gefühl im Magen muß der 36-jährige Lkw-Fahrer verspürt haben, der mit seinem 7,5-Tonner in der Nähe des Haldenhofes einen 80-Grad-Abhang hinab »flog« und mit den Worten »es gibt doch noch Wunder« unverletzt ausstieg.

Juni: Bundeskanzler Kohl und Frankreichs Staatspräsident Mitterrand treffen sich zu einem Arbeitsbesuch in Konstanz. Eine starke Verschmutzung der Stockacher Aach wird der Metallwarenfabrik vorgeworfen. In der Markthalle von Markelfingen findet die Anklörung in der Angelegenheit »Weiterbau der B 33 neu von Güttingen bis Konstanz« statt. Auf ihre zehnjährige Städtepartnerschaft blicken Radolfzell und Istres zurück und feiern.

Juli: Bei einem Brand in Engen-Bargen entsteht Anfang Juli eine halbe Million Mark Sachschaden. Die Aach wird von einer Heizöl-Transportfirma mit 400 Litern Öl versucht. Der Versuch wurde versucht, das zu verhindern. Die Heizölsparskasse Singen wird 100 Jahre alt. Für 1,6 Millionen Mark kauft die Stadt Stockach das K113-Gelände. Bauamtchef Rüdiger Neel ist neuer Bürgermeister von Singen.

August: Zu dreieinhalb Jahren Freiheitsstrafe wird ein 45-jähriger Engener Kaufmann wegen fortgesetzter Untreue in Tateinheit mit Urkundenfälschung und Betrug verurteilt. Mit fingierten Rechnungen wurden große Summen beiseite geschafft.

Radolfzell ist Zielort der Südlunk-Fahrradtour, die quer durchs Landle führt. Ein Markdorfer Busunternehmen verbirbt Spanienreisenden die Urlaubsfreude durch eine denkbar schlechte Organisation einer Busreise. In Singen wird eine Pro-Familia-Beratungsstelle eröffnet. Die Radolfzeller »Pumpenfirma« Allweiler wird 125 Jahre alt.

September: Bürger der Stadt Singen wider Willen wird ein 45-jähriger »Penne« das Sozialamt lehnt es unklugweise ab, ihm seinen Essens- und Übernachtungsanspruch in einem Fahrradrollen umzusetzen. Ohne diesen konnte der Durchreisende aber nicht weiterziehen bzw. -fahren, weil ihm eine Polizeistreife bei Weiterfahrt mit abgefahrenen Reifen Strafe androhte. OB Möhrle wird klar wiedergewählt. Toni Diel wird zum dritten Mal Karate-Europameister. Auf und davon im edlen Gefährt ist ein 53-jähriger Mann in Singen, der sich einen Tag nach seiner Entlassung aus der Haftanstalt einen S-Klasse-Mercedes mietete. Zwei Bankräuber erbeuten bei einem Überfall auf die Volksbank in Aach 14 000 Mark.

Oktober: Seit dem 1. Oktober müssen auch Mofafahrer einen Helm tragen. Stockachs Bürgermeister Zwyer wird für weitere acht Jahre gewählt. In Konstanz wird eine Studentenbrutal er-mordet. November: Ein neues Notarztsystem wird in Radolfzell eingeführt. Am 1. Oktober stirbt ein 13-jähriger Junge beim Absturz an einer Steilwand. Die neue Fußgängerzone Schöffelstraße wird eingeweiht. Das Gebäude eines Großküchenbetriebes brennt in Engen. Dezember: Obwohl der Tierschutzverein die gleiche Summe für ein 14-jähriges gesundes Pferd anbietet, bringt ein Engener Rotstallbesitzer das Tier zum Schlachthof. In Stockach wird der Öffentlichkeit das Hei-matmuseum vorgestellt.

RÜCKBLICK



25 JAHRE WOCHENBLATT

Januar: Streik beim Singener Tierschutzverein: Günter Mönch verläßt den Verein. In diesem Jahr gibt es erstmals eine Stovebogenschießung für schadstoffarme Autos. In Bad Dürrenheim wird ein 21-jähriger Mann gefaßt, der 1985 zwei Banküberfälle im Hegau verübte. Sportlehrer in Singen: Der Ehrenbrief geht an ESV-Südost-Präsident Ernst Gohl. In Singen wird der Ausländerbeirat gewählt. Eine seit Tagen vermisste 14-jährige Radolfzeller Schülerin wird im Altholzwald tot aufgefunden. Ein unbekannter Täter hatte das Mädchen vergewaltigt und ermordet. Sieben Menschen sterben bei der Challenger-Katastrophe in den USA. Die Bevölkerung hilft intensiv bei der Suche nach dem Mörder von Radolfzell. In Weiterdingen wird ein Bankraub verübt.

Februar: Kulturamtschef Dr. Herbert Berner scheidet altershalber aus seinem Amt. 9000 Mark erbeutet ein Bankräuber in Duchsingen. Das neue Arbeitsamtgebäude in Singen wird bezogen. Nordlicht Dr. Gerhard Stollenberg verteidigt sich mit Poesie vor dem »lohen Großsingen Narrengericht« zu Stockach. Nicht nur für die Narren ist am Aschermittwoch '83 alles vorbei, sondern auch für einen 24-jährigen Bankräuber: Er wird gefaßt.

März: In Singen wird das neue Fernmeldeszentrum eingeweiht. Zwei junge Singener begehen in einem Waldstück Selbstmord durch eine Kohlenmonoxidvergiftung in ihr Auto. Die geplante Änderung des Paragraphen 116 des Arbeitsförderungsgesetzes bewegt die Gemüter von Arbeitnehmern und Arbeitgebern, 2000 Menschen demonstrieren in Singen gegen eine Änderung des Gesetzes. Günter Wallraff fordert bei zwei Veranstaltungen in der Region »mehr soziale Phantasie«. Die Singener CDU wird 40 Jahre alt. Ein Sturm mit Windstärke elf fegte über das »Wochenblatt-Land«. Die Schlangen halten sich je-

doch noch in Grenzen. In Radolfzell wird über eine eventuelle Stadthalle diskutiert. Der »Süddeutsche« berichtet, der Bundesminister der Führerschein-Klasse 1 (Motorräder) einschärft, wird eingeführt. In Singen findet eine slowenische Woche statt. Von 900 Testpersonen im Landkreis Konstanz sind rund 25 Virenträger des AIDS-Virus. Zum 100. Mal jährt sich der Todestag von Josef Victor von Scheffel. Bei einer Razzia in Singen werden drei Spielmänner wegen Manipulation von Spielgeräten verurteilt. Heinz Brennenstuhl ist neuer Bürgermeister von Gailingen. In Stockach wird der erweiterte Krankenhaus-Trakt eingeweiht. In Radolfzell und Singen fliegen Steine gegen Ausländerunterkünfte. Auf dem Gelände einer Singener Schrotthandlung werden DAK-Krankenkassen mit teilweise höchst schmerzhaften persönlichen Krankengeschichten gefunden.

Mai: Bei einem Schußwechsel in Singen wird ein Gewaltverbrecher getötet, der 1975 in Straßburg einen Bankraub begangen hatte. Im sowjetischen Tschernobyl ereignet sich eine Atomreaktor-Katastrophe bisher ungeahnten Ausmaßes. Auch die Gesundheit der Bewohner unserer Region ist nach Expertenansicht in Gefahr. Wochelang herrscht Unsicherheit über die tatsächliche Gefährdung, die beispielsweise durch verseuchtes Gemüse gegeben zu sein scheint. Zwei junge Singener werden in Colombo / Sri Lanka Opfer tamilischen Terrors, als ein Flugzeug durch eine Bombe in die Luft fliegt. Zahlreiche Kinderspielfläche, Sport- und Grünflächen, werden aufgrund der Gefahr radioaktiver Strahlung geschlossen. Die Radolfzeller Mettau-Brücke befindet sich in einem katastrophalen Zustand. Heiner Kraft ist neuer Vorsitzender der Werbegemeinschaft Radolfzell. Die Volksbank Radolfzell und die Spar- und Kreditbank fusionieren zur »Volksbank eG Radolfzell am Bodensee«. Mit ganzseitigen Anzeigen protestieren besorgte Bürger gegen die Atomkraft. In Mexiko findet die Fußball-WM statt.

Juni: Das Färbefest begeistert 1000 Besucher in der Scheffelhalle. Die »rollende Autobahn« zwischen Rielasingen und Maitland, der Huk-packerverkehr (HUPAC), wird in Betrieb genommen. In Singen findet das Hohentwiel-Fest statt, in Stockach der Schweizer Feiertag und in Bollingen das Reit- und Fahrturnier. Der Circus Krone gastiert in Radolfzell. Petra Kauf wird Badische Meisterin im 100-Meter-Lauf. 7500 Liter Heizöl sickern nach einem Lastzug-Unfall ins Erdreich und gefährden die Aach und den Saubach. In Radolfzell schließt

der letzte verbliebene Milchladen. Deutscher Meister in Sportklettern der Parkklimmeisterschaften werden Anita Walz und Ulrike Roth.

Juli: Ab diesem Monat muß man sich auch hinten in Autos anschließen. Rita Süßmuth tritt in Markelfingen auf. Johannes Rau besucht Überlingen am See. Eine 46-jährige Frau, die ihren Mann mit einem Faustel erschlagen hat, wird vom Landgericht Konstanz freigesprochen. Sie hatte von ihrem Mann Morddrohungen und Morddrohungen zugeföhrt bekommen, so daß das Gericht Notstand ohne Schuld zubilligte. Kultusminister Gerhard Mayer-Vorfelder erregt die Gemüter mit seiner Forderung, die Schüler sollten in der Schule das Deutschlandlied wieder lernen. Der VIB Stuttgart tritt

Mark-Projekt für eine Radolfzeller Stadthalle wird vorgestellt. In Singen findet erstmals ein langer Donnerstag mit Abendverkauf statt. Singen. Beim Lokaltreffen in Allensbach wird eine mögliche Straße für die B 33 neu besichtigt. Deren Gegner beharren auf ihrer ablehnenden Haltung. Zu drei Jahren Haft wird ein 51-jähriger Singener von der 3. Strafkammer des Landgerichts Konstanz verurteilt, der zwei seiner Töchter sexuell mißbraucht hat. Der Stockacher Eintracht-Chor wird 150 Jahre alt. Innerhalb einer Woche sprechen unbekannte Täter zwei Bombendrohungen gegen die Rüstungsfirma Contraves aus.

Oktober: 17 000 Menschen besuchen den Hiltzinger Flugtag. In Gottmadingen findet der Herbstmarkt statt. Wechsel an der Spitze des Amtsgerichts Singen: Dr. Hans-Gerd von Dücker löst Emil Greulich ab, der nach Tuttlingen geht. Ein Singener Konstanter wird von der Staatsanwaltschaft Konstanz beschuldigt, Otto-Dix-Gemälde gefälscht und als Originale verkauft zu haben. Gertrud Streit aus Rielasingen erhält den Hugu-Preis der Gemeinde Steilingen. Die Singener Kolpingfamilie wird 100 Jahre alt.

November: »Frieden braucht Bewegung« ist das Motto der Singener Friedenswoche vom 9. bis 11. Spür und sein Partei-Kollege Walfried Schrott äußern in einem Gespräch mit dem Wochenblatt ihre politischen Vorstellungen. Über 10 000 Mark spendet die Singener Bevölkerung bei einer Hausammlung für ein neues Tierheim. OB Möhrle und der Singener Gemeinderat besuchen Slowenien. Die Geburtenvermehrung ist die erste Stufe der Volkszählung, die 1987 durchgeführt werden soll. Die Stadt Engen feiert ihr 900-jähriges Jubiläum. Sowohl die Radolfzeller CDU als auch die SPD und ein Teil der Bevölkerung erachten die geplante Stadthalle als zu groß und zu teuer. 1200 Jugendliche strömen in die Scheffelhalle, wo SWF-3-Moderatoren - allen voran Einar Hörig - eine Jugenddisco veranstalten.

Dezember: Willy Brandt macht auf seiner Wahlkampftour durch Süddeutschland in Konstanz Halt. Norbert Blum besucht Singen. In Gottmadingen wird der Kulturförderpreis gegründet. Gisela Reitzhammer ist neue DGB-Kreisvorsitzende. Der Spitalfonds Radolfzell wird 600 Jahre alt. In Hoppetengen mißglückt ein Raubüberfall auf eine Sparkassenzweigstelle. Der 30-jährige Täter wird in Tuttlingen gefaßt.

Chronik 1986

im Hohentwielstadion gegen Dynamo Bala- rest an. Bei Allensbach sägen unbekannte Täter einen Strommasten um.

August: Bruno Hassler erringt bei den Deutschen Tischtennismeisterschaften der Rollstuhlfahrer den Titel im Einzel, im Doppel und mit der Mannschaft. In Singen findet eine Benefiz-Rocknacht zugunsten der südafrikanischen schwarzen Opposition statt. Ministerpräsident Lothar Späth besucht Alisingen. Ein 49-jähriger Singener tötet seinen 47-jährigen Bruder mit Messerstichen. Beide standen offenbar unter Alkoholeinfluß. Der portugiesische Ministerpräsident Silva besucht überraschend seine Landsleute bei Alisingen. Mit einem 246 Meter langen Apfelstrudel gelangt ein Singener Konditor ins Guinness-Buch der Rekorde. Singens älteste Bürgerin wird 104. Das Bundesverwaltungsgericht gibt dem Landratsamt Konstanz recht: Ein Kiesen-tnehmer muß nicht nur die Landschaft rekultivieren, sondern auch 68 000 Mark Strafe für nicht mehr zu beseitigende Schäden zahlen.

September: Klaus Tafelmeyer wird Europameister im Speerwerfen. Ein gigantisches 34-Millionen-



Die Hiltzinger Barockkirche ist auch ein Sinnbild für die stolze Geschichte der Hegau-Gemeinden. Am Kirchturm ist dieses Kleinod Publikumsmagnet.

RÜCKBLICK



25 JAHRE WOCHENBLATT

Januar:

Die Engener bekommen im Kampf um ihr Krankenhaus Unterstützung: Die CDU-Landtagsfraktion teilt mit, daß das Spital als »Krankenhaus der Grundversorgung eine absolute Existenzberechtigung« habe. Der »Spiegel« hat in seiner Neujahrsausgabe eine Kleinanzeige im »Wochenblatt« für »Hohlsiegel-würdig« erklärt: »Ich bete täglich für sie, gegen Geldspende im Brief.«?! Wafro feiert seinen 60. Geburtstag.

Eine Leseranalyse des Schäferinstitutes, Hamburg, bringt es an den Tag: Das »Wochenblatt« ist das meistgelesene Printmedium in seinem Verbreitungsgebiet. Außerdem erreicht die Wochenzeitung den höchsten Effektivitätsgrad aller Anzeigenblätter in der Bundesrepublik.

Der Stockacher Arbeitsmarkt leidet immer noch unter der Schließung von KHD-Fahr. Mit einer Durchschnittsquote von 8,9 Prozent steht Stockach an der Spitze der Kreis-Arbeitslosenstatistik.

Gaienhofen will das Otto-Dix-Haus anmieten und darin ein Museum einrichten. 25000 Mark erbaut ein Mann bei einem Banküberfall auf die Ascher Volksbank. Tatverdacht »Flanieren«: Vor dem Singener Amtsgericht wird eine junge Frau freigesprochen, die der Prostitution verdächtigt wurde: Der Verdacht kam auf, als Polizeibeamte die 23jährige »flanierende« in der Scheffelstraße gesehen hatten.

Massiver Protest regt sich in Singen gegen die Absicht des Stuttgarter Innenministeriums, den in einem Singener Ausländerwohnheim untergebrachten Familien das Selbstkochen zu verbieten.

Februar:

Der Peter- und Paul-Kindergarten in Singen feiert seinen 100. Geburtstag. Singen feiert seinen 1200. Geburtstag. Krach um den geplanten Krankenhausneubau: SPD, Freie Wähler und Grüne erwägen für die Finanzierung des Millionenprojektes eine Steuer- und Abgabenerhöhung. CDU und FDP stimmen dagegen.

März:

Anwohner des Rielasinger Bahnhofes haben Angst vor einer möglichen Giftmüll-Katastrophe: Am Güterumschlagplatz Rielasingen wurden Gifttransporte auf die Schiene verladen.

Ein Hegauer Narrenpräsident wird zu zweieinhalb Jahren Haft verurteilt, weil er eine Stockacher Rüstungsfirma zur Zahlung von 650000 Mark erpresst hat. In einem Brief hatte der Hegauer dem Unternehmen angedroht, es »in die Luft zu sprengen«.

April:

Dem ehemaligen Singener Kulturamtsleiter Dr. Herbert Berner wird der mit 10000 Mark dotierte Kulturpreis verliehen. Im Singener Bauforum wird über die geplante Überbauung des »Gambinus-Areals« diskutiert. 6500 Quadratmeter Gewerbefläche und 3500 Quadratmeter Wohnfläche sollen entstehen.

Gegen die Böhlinger Diskothek »Joy« beginnt sich eine Interessengruppe zu formieren. Der Inhaber der Diskothek hat zwar alle Auflagen erfüllt, trotzdem ist das »Joy« nur durch ein Wohngebiet zu erreichen. Wenig Gefahr durch den »GAU in Tschernobyl«: Das Landratsamt Konstanz teilt mit, daß landwirtschaftliche Produkte aus dem Kreis ohne Bedenken verzehrbar sind.

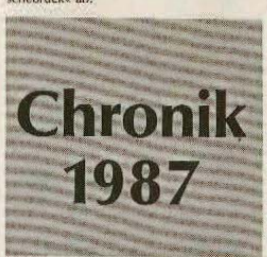
Das Stockacher Kino schließt seine Pforten. Vergangenheitsbewältigung: In Stockach versucht ein Privatmann, ein ungesühntes SS-Verbrechen aufzudecken: Am 23. April 1945 erschoss eine SS-Einheit in Stockach 14 Zwangsarbeiter, die Opfer wurden vermutlich von Einheimischen im Stadlgarten verscharrt.

Unter Ausschluss der Öffentlichkeit werden erste Bleistiftentwürfe der »B 33 neu« diskutiert. Elf Jugendliche aus dem Raum Singen müssen sich vor dem Konstanz Landgericht wegen Nötigung, Körperverletzung, schweren Raubes und anderer Delikte verantworten. Die Jugendlichen randalierten unter der Bezeichnung »Hesau-Hawke«. Im Prozeß kommen

die Schläger mit Strafen zwischen sechs Monaten und zwei Jahren glimpflich davon. »Wie vom Geheimdienst bedroht« fühlt sich eine 21jährige Gailingerin mit ihrem Kind. Weil ein Konstanz Sozialdezernent wissen will, ob die junge Frau mit ihrem Freund eine »hehentliche Partnerschaft« eingegangen ist, nutzte er die Nachbarn der 21jährigen als Spitzel. Der Sozialdezernent wollte so herausfinden, ob die Mutter sich Sozialhilfe erschleicht.

Mai:

Keine Stadthalle für Radolfzell: In einem Bürgerentscheid lehnten die Radolfzeller den geplanten Neubau einer Stadthalle »an der Wälschbrücke« ab.



Im Mordfall »Patricia Kramer« tut sich etwas: Die Polizei nimmt einen 24jährigen Radolfzeller fest. Im Sommer soll es zur Anklage kommen.

Die »Gemse« soll nach Singen kommen. Obwohl die CDU-Fraktion gegen den Umzug des Kulturzentrums votierte, konnte mit knapper Mehrheit beschlossen werden, daß die »Gemse« in der Hohentwielstadt ihre »Zelte« neu aufschlagen wird.

Am 15. Mai wird das Projekt »Kunst im Umspannwerk« verwirklicht. In Singen gründen 20 junge Leute den Verein »Kommunales Kino«.

Juni:

Die drei Singener FC-Fußballmannschaften steigen alle auf. Die erste Mannschaft landet nach einem Höhenflug in der Landesliga. 1001 Nacht: Der Künstler Maral Kalherer steigt mehrere Male mit einem »fliegenden Teppich« auf. Der Teppich bestand aus einem Solar-Luftkissen.

Die Absage an die Radolfzeller Stadthalle bringt den Radolfzeller Gemeinderat auf Touren: Die Villa Windschiel und die Villa Bosch sollen saniert werden. Gleichzeitig beginnt die Diskussion um die Mettau-Anliegerung. Zur Eröffnung des Hohentwielfestes kommt Ministerpräsident Lothar Späth.

Die Radolfzeller Tennissportler steigen ungeschlagen in die Oberliga auf. Der 23jährige Singener Christof Wolf wird erstochen aufgefunden. Die Kripo sieht Verbindungen zur Singener Rauschgiftszene. Lothar Späth unternimmt mit seinen Ministern eine Reise in den Hegau. Für Späth wird der Hegau-Besuch zur »Geografie-Lektion«.

Juli:

Der Singener Gemeinderat beschließt in seiner letzten Sitzung vor der Sommerpause eine Erhöhung der städtischen Mieten um 15 Prozent.

Die Schließung des Radolfzeller Milchwerkes hat gravierende Folgen: 100 Arbeitsplätze gehen verloren, den Stadtwerken und der Kläranlage fehlen künftig Einnahmen in Höhe von rund einer Million Mark im Jahr.

Streit um Open-Air: Das Konstanz Konzertbüro und ein Singener Veranstalter liegen im Clinch.

Untersee und Rhein führen Hochwasser. Viele Straßen und Plätze sind überflutet. Es entsteht Schaden in Millionenhöhe.

August:

Die Konstanz Staatsanwaltschaft erläßt Haftbefehl gegen den Dix-Fälscher Rüdiger Fallner, ihm wird vorgeworfen, mindestens 88 Gemälde einschließlich Signet und Datierung kopiert zu haben.

Der Mord an Christof Wolf ist aufgeklärt: Der Tatverdächtige Kurt Peer konnte in Indien aufgegriffen werden und hat die Beteiligung an der Tat gestanden. Das »Alte Singener Dorf« wird in das Bundes-Länder-Sanierungsprogramm aufgenommen.

September:

Seefunk-Radio Bodensee »schaltet den Sender an«. 24 Stunden am Tag spielt der Lokalsender Musik, Nachrichten und Aktuelles in den Äther ein.

Maggi feiert ihren 100. Geburtstag. Über 2500 Gäste kommen zum Festakt.

In Stockach kündigt sich für das örtliche Jugendhaus ein Begräbnis erster Klasse an. Singen versucht, Spielhallen aus der Stadt herauszuhalten. Dafür wird eigens ein »Spielhallen-Bebauungsplan« aufgestellt.

Oktober:

Run auf Knastbilder: Der Dix-Fälscher Rüdiger Fallner malt in U-Haft »eigene Bilder«. Die Gemälde finden neugierigen Absätze. Singen plant den Neubau einer Stadthalle. Dessen sind sich zumindest die Singener Stadträte in den großen Fraktionen einig. Bei Alusingen laufen 40 Tonnen Lösungsmittel aus. Die Stadt erfährt von dem Unfall erst, nachdem der Großbetrieb seine Notfallmaßnahmen ergriffen hat.

November:

Rüdiger Fallner wird wegen Fälschung von Dix-Bildern zu drei Jahren Freiheitsstrafe verurteilt.

Fünf Kandidaten stellen sich für die Hiltzinger Bürgermeisterwahl zur Verfügung.

Dezember:

Strukturbruch: KHD will in Gottmadingen bis Ende 1988 655 Beschäftigte entlassen. Das Radolfzeller Unternehmen Allweiler muß einen Sozialplan aufstellen. 150 bis 200 Arbeitsplätze stehen zur Disposition.



Susann Schwarz sorgt als Fotografin des »Wochenblatts« dafür, daß die optische Linie stimmt - vom Schnappschuß bis zum kunstvollen Bild.



DENKEN SIE EIN PAAR ZÜGE VORAUS

Wer vorausschauend plant, hat - wie ein guter Schachspieler - später die bessere Position. Darum ist es ein kluger Zug, schon im Berufsleben darüber nachzudenken, wie man zusätzlich und gewinnbringend für den Ruhestand vorsorgt.

Meinungsumfragen haben gezeigt: Zwei von drei Bürgern nehmen heute an, daß ihnen die Rente später nicht reicht. Darum denken

viele über eine Zusatzrente nach. Sie auch!

Dann sollten Sie mit unserem Geldberater sprechen. Er kennt sich in diesen Dingen so gut aus, daß Sie mit den besten Empfehlungen rechnen können: Aus den Angeboten der Sparkasse, der Landesbank, der Delta und der öffentlichen Versicherung entwirft er Ihren Vorsorgeplan nach Maß. Mit dem Ziel, daß Ihr Kapital mit Sicherheit anwächst.



Gießen – Technik mit Leistung



In vielen Lebensbereichen werden sie täglich genutzt, Produkte und Leistungen, die unseren Normen tragen: Im Automobilbau, in der Fahrzeugtechnik und im Gütertransport. In der Versorgung mit Wasser und Energie und überall in industriellen Prozessen, bei denen flüssige Medien oder Energie zu leiten sind.

Großmaße Bauteile von Georg Fischer sind in nahezu jedem Fahrzeug zu finden, das auf unseren Straßen fährt. Wir nutzen die Vorteile des Gießens, der feinsten Art der Formgebung. Unsere Forschung, unsere Gieß- und Werkstofftechnik tragen dazu bei, daß Autoteile wirtschaftlich, sicher und umweltschonend werden.

Mit unseren Fertigungs- und Temperaturschmelzen schaffen wir zuverlässige Verbindungen in der Iustektechnik oder im industriellen Rohrleitungsbau. Ein breites Sortiment und hohe Qualität bieten vielfältige Problemlösungen und vor allem Sicherheit.

Georg Fischer AG & Co
D-7700 Singen/Hohentwiel
Telefon 07731/8860
Telefax 793881 • G d
Fax 07731/886-420

GEORG FISCHER +GF+



Automobilgüß



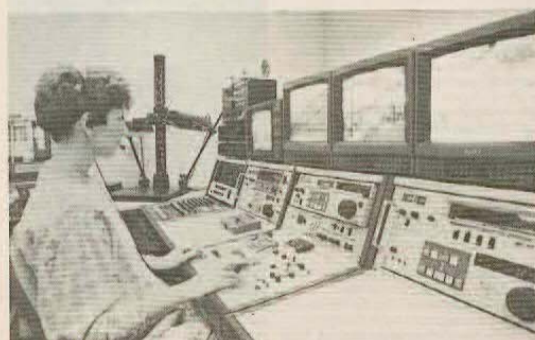
Fahrzeugtechnik



Rohrleitungssysteme



Einer der erfolgreichsten Unternehmer in Sachen Mode in der Region ist Heinz Kornmayer in seinem »Heikorn« in der August-Ruf-Straße in Singen. 1962 eröffnete das erste Geschäft in der Ekehardstraße 15, 1976 konnte er in der August-Ruf-Straße eröffnen und nur sieben Jahre später zog man in das jetzige Domizil gleich gegenüber um.



Seit 58 Jahren gibt es die Firma Schellhammer in Singen, die inzwischen 143 Mitarbeiter beschäftigt. Im ersten Erscheinungsjahr des Wochenblatts wurden 55 Beschäftigte bei Schellhammer gezählt. Man ting mit Radios und Nähmaschinen an, jetzt ist Schellhammer einer der führenden High-Tech-Mittelständler der Region.

Wachstum am neuen Standort bei Schellhammer

Ein High-Tech-Mittelständler

Singen (of). Bei den ersten Inserenten des Singener Wochenblatts darf natürlich eines der erfolgreichsten mittelständischen Unternehmen unserer Region nicht fehlen. Seit 58 Jahren gibt es in Singen die Firma Schellhammer, die von dem im Januar 1992 verstorbenen Paul Schellhammer gegründet wurde. In den Gründerjahren des Unternehmens gab es bei Schellhammer neben Radios auch noch Nähmaschinen und Fahrräder. Wie kaum ein anderes Unternehmen kann man am Beispiel der Firma Schellhammer die Wandlung unseres Lebens durch die Elektronik verfolgen. Das Familienunternehmen hatte im Gründungsjahr des Wochenblatts rund 55 Mitarbeiter, man war wegen der räumlichen Enge in der Ekehardstraße gerade mit einer Betriebsvergrößerung ins Industriegebiet gezogen. Heute hat Schellhammer 143 zum Teil hochqualifizierte Mitarbeiter und gilt in vielen Bereichen als das führende Unternehmen der Region. 1972 wurde das Unternehmen in eine GmbH KG umgewandelt. Drei Söhne Paul Schell-

hammers leiten jeweils einen Bereich des Unternehmens. Werner Schellhammer führt den Schellhammer Elektronik (SE), Ewald Schellhammer ist für den Bereich Unterhaltungselektronik zuständig, und Peter Schellhammer ist mit dem Verwaltungsbereich betraut. In diesem Jahr hat das Unternehmen eine wichtige Weichenstellung für die Zukunft vollzogen. Noch im Frühjahr wollte man am Standort City in der Ekehardstraße festhalten, weil einfach eine Zugehörigkeit zur Innenstadt damit zum Ausdruck kam. Die Errichtung eines Elektro-Fachmarkts im Bauwerk an der Georg-Fischer-Straße hat inzwischen die Gebrüder Schellhammer dazu bewogen, den Standort Ekehardstraße zugunsten des Fachmarkts aufzugeben. Vor allem die Kosten- und Personalintensivität des Standorts Ekehardstraße wurde als Grund angegeben. Mit dem neuen Fachmarkt auf 3000 Quadratmetern zusätzlich zum Standort Freibühlerstraße ist Schellhammer damit der größte Elektro-Anbieter in Südbaden.



Auch das Schuhhaus Basters entdeckte das Wochenblatt als Werbemedium bald nach der ersten Nummer. Das 1950 gegründete Geschäft in der Ekehardstraße in Singen präsentiert sich heute als modern gestaltetes Schuhgeschäft mit einem breiten und hochwertigen Angebot.

Die Traumkarriere eines Schneiders

Einer der Einkaufsmagneten von Singen

Singen (of). »Eine Bilderbuchkarriere« ist das, was immer über Heinz Kornmayer gesagt wird, der wohl auch zu recht zu den erfolgreichsten Unternehmern im Modebereich in Singen gehört. Innerhalb von einer Generation hat er mit seiner Frau von einem Schneiderbetrieb den größten Anbieter von Mode und Kleidung im Hegau gemacht. Die Firma Heikorn hat der Stadt Singen als Einkaufsstadt sehr viel gegeben, stellt Heinz Kornmayer mit fast britischem Understatement fest. Für die fast sagenhafte Entwicklung seines Unternehmens gibt er vor allem drei Gründe an. »Wir sind Menschen, die ihren Beruf sehr lieben und gerne arbeiten«, ist der erste; »Ein billiges Glück muß man eben haben im Leben«, ist schon eher eine Philosophie, und der dritte Grund ist ein Dank: »Meine Frau als Partner hat ihre Fähigkeiten voll eingebracht und mich dadurch in hervorragender Weise ergänzt.«

Hatte die Firma Kornmayer mit einem Schneidergeschäft in der Ekehardstraße angefangen und schon bald mit Konfektionskleidung erste Erfolge erzielt, so wuchs der Mitarbeiterstamm beständig an. 1976 war der erste Umzug fällig, ein eigenes Geschäft in der August-Ruf-Straße. Nach nur fünf Jahren begann Heinz Kornmayer bereits damit, den nächsten Neubau zu planen. Er lag gleich gegenüber auf dem Areal der ehemaligen Wirtschaft »Wienerwald« und wurde 1983, rechtzeitig zur Eröffnung der Fußgängerzone in dieser Straße vollendet. Nur fünf Jahre später war dieser großzügige Bau schon wieder zu klein geworden und 1988 konnte man 800 Quadratmeter Verkaufsfläche durch den Umbau der bisherigen Tiefgarage dazu gewinnen.

Die weggefallenen Stellplätze werden erst jetzt mit dem Bau der Tiefgarage im »Stor-

chenbrunnen-Areal« (inzwischen in Heinrich-Weber-Platz umbenannt) wieder zur Verfügung gestellt. Doch die Expansion des zurzeit fünfzig Mitarbeiter zählenden Unternehmens scheint noch nicht abgeschlossen zu sein. Gegenwärtig denkt Heinz Kornmayer darüber nach, das Bürgerzentrum »Alte Sparkasse« zu kaufen. Zur Zeit ist das noch ein Wunsch. »Wenn sich das noch realisieren ließe, wäre das das Tüpfelchen auf dem i oder die Sahne auf dem Kuchen«, so Heinz Kornmayer.

»Wir waren stets bemüht, für unsere Kunden das Beste zu bringen« ist die kurze, aber plausible Zusammenfassung des Firmenerfolgs durch Heinz Kornmayer. »Dabei habe ich mich weniger als reiner Händler gesehen, sondern als ein Dienstleister, der den Kunden die Möglichkeit geben will, günstig Mode für sich zu erstellen.«

»Es gibt Autos – und Ferraris«

Führend südlich von Stuttgart

Singen/Aach (of). Seit über achzig Jahren gibt es das Autohaus Gohm in Aach. Aus dem ursprünglichen Betrieb für Neu- und Gebrauchtwagen sowie Landmaschinen (dieser Zweig wird inzwischen als eigenständiges Geschäft geführt) mit Reparaturwerkstatt ist inzwischen eines der führenden Autohäuser südlich von Stuttgart geworden.

Im Gründungsjahr des Singener Wochenblatts war das Autohaus Gohm in Aach bereits ein respektable Mittelständler mit etwa 50 Beschäftigten, der pro Jahr 400 Neuwagen und 400 Gebrauchtwagen verkaufte. Die wirklich großen Erfolgsmeldungen kamen in den Jahren danach. 1975 konnte zum einen ein Vertrag mit dem Automobilhersteller VW geschlossen werden, kurz davor hatte man von Audi den Zuschlag erhalten. Und im selben Jahr konnte man dann nicht nur auch noch einen Vertrag mit Citroën vermelden. Ein extra Autohaus mit Standort Georg-Fischer-Straße wurde dafür gebaut, das für weitere

Expansionen im Bereich exklusiver Automobile dienen konnte. 1982 eröffneten die Gebrüder Alfred und Ewald Gohm den Reigen nobler und sportlicher Autofahrerträume mit einer Ferrari-Vertretung in Singen. 1985 folgte der britische Hersteller Jaguar und seit November 1991 ist das Autohaus Gohm in Singen auch noch alleiniger Repräsentant Südbadens für die Nobelmarken Bentley und Rolls Royce.

Die beiden Autohäuser in Singen und Aach verkaufen inzwischen nicht nur rund 1000 Neuwagen und 2000 Gebrauchtwagen pro Jahr (das sind im Gebrauchtwagenbereich die größten Umsätze im Landkreis Konstanz), »mit unserem Angebot an Automarken sind wir eines der führenden Autohäuser südlich von Stuttgart« stellt Ewald Gohm stolz fest. Grundsatz der Gebrüder Gohm war dabei immer, sauber und seriös zu sein. »Bei dieser Konzentration auf ein hohes Niveau bei den Autos werden natürlich auch ganz andere Erwartungen an ein Autohaus gestellt.«



Ewald Gohm an einem seiner Traumwagen, die den Autohäusern der Gebrüder Gohm in Singen und Aach ihren Zauber geben.

Ein neuer Service für neue Systeme:

Großstadt-Idee verwirklicht

Singen (of). Kurz vor der Gründung des Singener Wochenblatts wurde mit der Firma Schlüsseldienst Steinmann in Singen eine neue Epoche im Sicherheitsbereich eröffnet. Helmut Steinmann, der seine Ausbildung in einer Stockacher Eisenwarenhandlung absolvierte und drei Jahre in einer Stuttgarter Firma tätig war, brachte die Idee eines Schlüsseldienstes nach Singen mit.

Der Betrieb wurde 1966 in der Thurgauer Straße gegründet. Bisher waren Schlüsseldienste noch die Aufgabe von Schlossern gewesen, doch immer kompliziertere Anlagen und Schlösser verlangten einen neuen, spezialisierten Service. »Das gab es schon eine ganze Weile in den Großstädten, wo der Einzugsbereich entsprechend war«, erinnert sich Helmut Steinmann, »ich hatte jedoch den Eindruck, daß die Zeit inzwischen auch in Singen reif für diesen Service war.«

»Steinmann Schlüsseldienst hilft sofort«, stand deshalb auch in der Ur-Ausgabe des

Singener Wochenblatts vor 25 Jahren, und das Experiment funktionierte. Hatte man sich Anfangs noch auf die Anfertigung von Schlüsseln und einen Notdienst für Ausgeschlossene beschränkt, so kamen bald weitere Bereiche dazu. Komplette Schließ- und Sicherheitsanlagen, der Bereich der Tresore und als neuestes Kind ein Tag-und-Nacht-Notdienst gehören inzwischen zum Angebot des fünf Mitarbeiter zählenden Betriebes, der 1983 an seinen jetzigen Standort in der Schwarzwaldstraße umzog.

Heute ist der Schlüsseldienst Steinmann im Bereich Schließanlagen eines der führenden Unternehmen in der Region Westlicher Bodensee. Nicht nur die Universität Konstanz wird betreut, auch fast alle Banken in diesem Gebiet vertrauen auf den Schlüsseldienst Steinmann und praktisch in jedem größeren Gebäude und in vielen Wohnungen und Häusern sind Schlösser zu finden, die durch Helmut Steinmann und sein Team eingebaut und betreut werden.



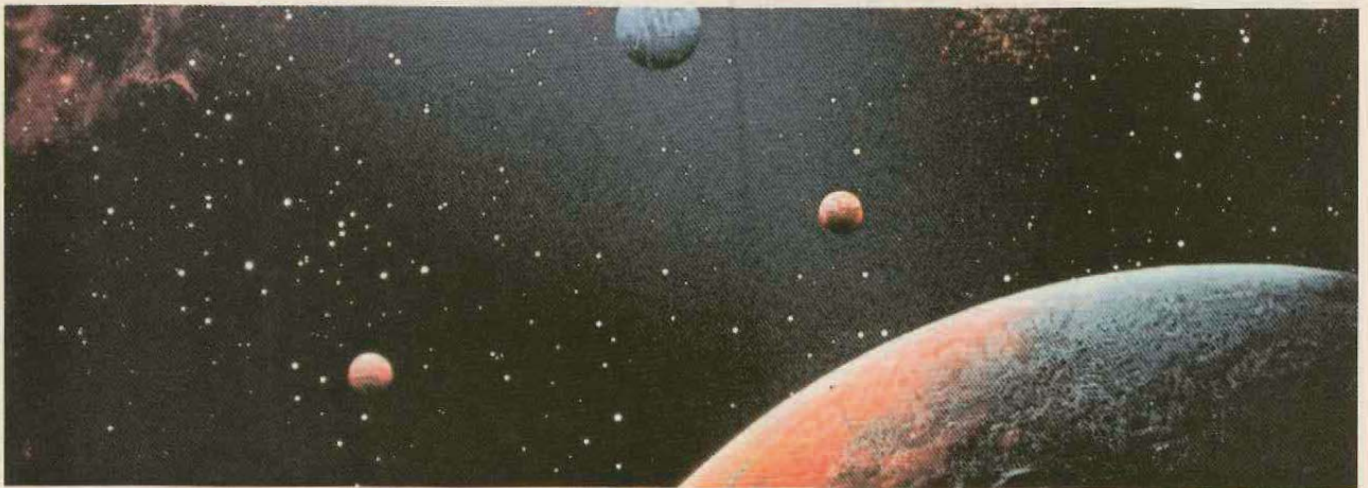
Kurz vor der ersten Ausgabe des Wochenblatts gründete Helmut Steinmann den ersten Schlüsseldienst in Singen.

Ein Haus der Qualität

Singen (of). 1950 wurde in Singen das Schuhhaus Basters in der Hauptstraße gegründet. Schon zwei Jahre später war ein Umzug fällig, man ging in das jetzige Haus in der Ekehardstraße. Geprägt ist das Schuhhaus von einem stetigen Wachstum, der einige Erweiterungen und Umbauten erforderte. Bereits 1957 war die erste Erweiterung nötig geworden. Die ursprünglich hinter dem Laden stationierte Schlosserwerkstatt, in der einstmals die berühmten Prothesen von Professor Sauerbruch gefertigt wurden, brauchte man nun zur Erweiterung der Geschäftsfläche im Schuhbereich. Ein weiterer Umbau erfolgte 1970, als es das 20jährige Bestehen der Firma zu feiern galt. 1983 mußte nochmals eine Vergrößerung der Geschäftsräume im gesamten vorgenommen werden. Damals wurde das Geschäft nach dem neuesten Stand des Ladenbaus umgestaltet und besticht heute noch durch seine klare Linie.



Ein neues Zeitalter brauchte neue Geschäfte. Als die Jeans die Welt eroberten, war auch Singen mit dem »Hosen-Ecks« dabei, das 1964 eröffnete. Inzwischen ist das Unternehmen 18 Filialen stark. Seit Januar leitet Geschäftsführer Wolfgang Buchholz von Singen aus das Mode-Unternehmen.



Wenn Ihnen die Zeit fehlt und Sie um Freiräume für sich und die angenehmen Dinge des Lebens

Freiraum

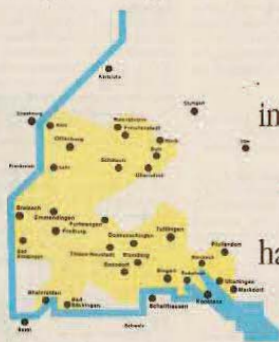
kämpfen müssen, weil Sie für das Schalten einer Anzeige im Gebiet Oberrhein-Schwarzwald-Bodensee

für Anzeigen

mehr als z. B. einen Ansprechpartner haben, reden Sie doch einfach mit uns. Wir, Singener Wochen-

blatt, Freiburger Wochenbericht, Anzeiger-Gruppe des Südkurier, Rebland-Kurier, Stadtanzeiger Offen-

burg, Tuttlinger Wochenblatt, Anzeiger Freudenstadt und PR-Nachrichten Überlingen, sind Ihre Partner



im o. g. Raum und bringen Ihre ganz persönliche Anzeige in über 690.000 Haus-

halte zu einem Preis-/Leistungsverhältnis, das sich sehen lassen kann, ohne daß

A'B'C
SÜDWEST
WOCHENZEITUNGEN IN
BADEN-WÜRTTEMBERG

Sie Ihre Zeit opfern müssen, da Sie ja uns haben, einen Ansprechpartner für

einen Verbund von acht Verlagen.

Zentrale Abwicklung: Anzeigenabteilung, Singener Wochenblatt GmbH & Co., Postfach 320, Hadwigstraße 2a, 7700 Singen, Telefon (077 31) 88 00-0, Fax (077 31) 88 00 36
Generalvertretung: Bode Timm & Partner GmbH, Humboldtstr. 60, 4000 Düsseldorf, Telefon (02 11) 68 57 52, Telefax (02 11) 67 43 65

ERFOLGREICH aus Überzeugung

Von einer Idee zum mittelständischen Unternehmen

»HJF« – erfolgreich aus Überzeugung



Das Wochenblatt war am Anfang eine Idee. Und so ist dieses Emblem an der Wand des Verlagshauses in der Singener Hadwigstraße symbolisch für einen Erfolgsweg zu sehen: Es hat sich eine Menge in 25 Jahren getan.

Medienzukunft hat schon begonnen

„Probleme erkennen – Probleme lösen“, könnte die Devise des A.B.C.-Südwest, dem Verbund von Wochenzeitungen in Südbaden zwischen Offenburg und Konstanz heißen. Dabei geht es diesem Verbund auch darum, in Zusammenarbeit mit seinem Generalvertreter Rodde, Timm und Partner Vorurteile wie »Wochenblätter sind schlecht planbar«, »in der Summe zu teuer«, »haben ein niedrigstes soziales Niveau in der Leserschaft« und »was nichts kostet, laugt auch nichts«, abzubauen. Das ist immer noch Medienplanung, die Zeichen der Zeit verschlafen haben, weiß der Verbund. Aber nicht mehr alle denken so – und es werden immer weniger. Ein Ansprechpartner, eine Anlaufstelle reichen aus und schon wird in über 700.000 Haushalten in einer der landschaftlich schönsten und doch hoch industrialisierten Gegenden Deutschlands Werbung durch eine Leserblattbindung platziert, die jedem Vorgang standhaft. Federführend in diesem Verbund ist und war das Wochenblatt. Hans-Joachim Frese und Paul Lutz haben diesen Verbund aus der Taufe gehoben und unter mühevoller Kleinarbeit zu dem gemacht, was er heute ist: ein akzeptierter, zuverlässiger Werbepartner im südbadischen Raum. Und nicht nur Südbaden wird abgedeckt, sondern grenzüberschreitend können deutsche Kunden schon längst von Basel über Zürich, Schaffhausen und Winterthur bis St. Gallen ihre Werbung durch diesen Verbund auch in der Schweiz platzieren.

Eine Idee zu haben reicht zumeist nicht aus. Man muß sie auch richtig umsetzen. Wenn man über das Wochenblatt kritisch denkt, die politische Linie oder den hohen Anzeigenteil kritisiert, eines wird jeder objektiv denkende Zeitgenosse dem Gründer des Wochenblattes lassen müssen: Die Umsetzung der Idee in ein wöchentlich erscheinendes Produkt hätte nicht besser sein können.

An dieser Stelle darf man sich die Situation im späten Jahre 1966 und Frühling 1967 ruhig einmal vor Augen führen. In Singen gab es zwei Tageszeitungen. Die eine hatte eine enorm starke Position am Markt, war allein von ihrer Auflage her für alle Werbeteilnehmer ein Muß.

Doch der Markt, das zeigten die nächsten Jahre immer deutlicher, benötigte ein weiteres Medium, um mit seinen Angeboten beim Kunden präsent zu sein. Kostengünstig sollte es sein und eine breite Streuung erreichen. Möglichst viele Kunden also mit möglichst wenig Kosten erreichen.

Was bot sich da mehr an, als ein immer weiter um sich greifendes Medium auch im Raum Singen einzuführen: Ein kostenloses Wochenblatt, welches alle Haushalte erreichen und kostenlos verteilt werden sollte. Das Schweizer Unternehmen Steiner und Grüninger sorgte für die Umsetzung der Idee. Doch ein ausländisches Unternehmen auf dem deutschen Medienmarkt, das sorgt für

eine schnelle Einschaltung und Ausnutzung aller rechtlichen Mittel, um den Konkurrenten vom Markt zu verdrängen. Mit einstweiligen Verfügungen und allen zulässigen Maßnahmen wurde gegen das Blatt vorgegangen, das vom ersten Tag an eine recht hohe Akzeptanz als Werbeträger fand.

Die Schweizer hatten bald genug von den Querelen, wollten aussteigen und das Blatt einstellen. Doch ein junger Mann, von der ersten Stunde an maßgeblich am Projekt beteiligt, Hans-Joachim Frese, zu diesem Zeitpunkt Geschäftsführer, entschied sich, selbst weiterzumachen.

Er setzte von Beginn an auf eine Zweigleisigkeit. Hohe Akzeptanz beim Leser war nicht nur mit aktuellen Anzeigen zu erreichen, auch die redaktionelle Berichterstattung mußte stimmen. Nach einer recht kurzen Konsolidierungsphase, in der sich Hans-Joachim Frese vom Kampf ums Überleben des Blattes erholte, ging es voll weiter. Stillstand ist Rückschritt, sagte er sich.

Anna Siegel wurde die erste Redakteurin und setzte Akzente. Denn nach dem Verleger-Einstellung durfte sie frei arbeiten. Maßregelungen der Redaktion aus wirtschaftlichen Überlegungen blieben die gesamte Zeit ein Fremdwort im Unternehmen.

Aus kleinsten Anfängen in Büroräumen, die kaum für zwei Mitarbeiter reichten, kam es zu einer erstaunlichen Entwicklung. Die Räume wurden größer, das Blatt auch. Claus Großmann sorgte für den Zuwachs im Anzeigenaufkommen, die Redaktion wurde ausgeweitet.

Bald hatte man stolz das Zehnjährige des Hauses im Blick. Stockach und Radolfzell waren inzwischen neben Singen und dem Hegau mit dem starken Werbeträger besetzt worden, als das Wochenblatt endgültig in aller Munde war. Die Terroristenjagd in Singen sorgte für Schlagzeilen, Wochenblatt-Redakteur Heiner Schütz für die bundesweit verbreiteten Exklusiv-Fotos. Spätestens als die Leser in der Tagesschau Bilder mit dem Vermerk »zur Verfügung gestellt vom Singener Wochenblatt« sahen, da wußten sie, daß aus dem »Wochenblatt« mehr geworden

Inzwischen war man in die Hadwigstraße ins schmucke Verlagsgelände gezogen, hatte bei der Raumplanung alles berücksichtigt, was für die mittelfristige Zukunft notwendig erschien. Doch wieder einmal ging die Entwicklung schneller als man erwarten konnte. Mit der Einführung der haus eigenen Technik platzierte alles aus den Nähten, man mußte in einem Nachbargebäude erweitern.

Immer dann interessiert, die Anzeigenblätter bundesweit zu stärken, engagierte er sich im Bundesverband Deutscher Anzeigenblätter-

leger. Daß man die Bundestagung im Wochenblatt-Jubiläumjahr nach Singen vergeben hat, ist auch eine Ehre des Mannes, der dem Verband nicht nur als Vorsitzender neue Impulse gab, es gilt auch dem Mann, der schon früh erkannte, daß man nur durch Zusammenwirken unter den Anzeigen- und Wochenblättern dem Kunden den gewünschten Service bieten kann (siehe ABC-Südwest).

Heute hat das Unternehmen um die vierzig festangestellte Mitarbeiter, mehr als 200 Auswärtige gehören zum Unternehmen. Zur Ruhe setzen will sich Hans-Joachim Frese, Unternehmer aus Überzeugung, noch lange nicht. Ob die Vermarktung der haus eigenen Computertechnik oder das Schulungs- und Tagungshotel am See, er unternimmt auch weiterhin einiges.

Jeden Mittwoch ist er, wenn er nun auch die Leitung des Unternehmens an seine Tochter abgegeben hat, der härteste Kritiker der Wochenblatt-Mannschaft.

Mit der EDV auf Erfolgskurs

Erfolgreiche Vernetzung

Schon recht früh erkannte der Gründungsverleger des Wochenblattes, Hans-Joachim Frese, daß er möglichst viele Arbeitsschritte auf dem Wege zur Herstellung des Wochenblattes im eigenen Hause durchführen möchte. So suchte man ein System zur elektronischen Datenverarbeitung, welches speziell auf die Bedürfnisse einer wöchentlich erscheinenden Zeitung zugeschnitten war.

Das Ergebnis war überraschend: Es gibt kein spezielles Computerprogramm für Wochenblätter. Schlußfolgerung! »Machen wir eines!«

So entstand vor mehr als zehn Jahren ein Anforderungsprofil an ein solches EDV-Programm. Die Redaktion sollte darauf ihre Texte schreiben und bearbeiten können, die Kleinanzeigen sollten darauf eingehen und auch mehrfach werden können. Die Anzeigenverkäufer sollten die Inseratenaufträge eingeben können, die Buchhaltung sollte die gesamte Abrechnung des Wochenblattes mit Rechnungen, Löhnen und vielem mehr erledigen können. Und auch der haus eigene Vertrieb sollte mit diesem Programm arbeiten können.

All das war auf einen Schlag nicht zu machen. So baute man Stück für Stück das Programm auf, tauschte manchmal auch Programme aus, erweiterte das Anforderungsprofil und verbesserte, entsprechend den Bedürfnissen.



»Die Residenz« in Wangen ist das neue Ausbildungszentrum mit Pflif. Hans-Joachim Frese bietet Weiterbildung mit Ambiente: Zugleich ein Hotel für Feiern und Feste – oder einfach zum Ausspannen.

Bald kam dann, als die eigene technische Abteilung aufgebaut wurde, das Problem der Umsetzung der Daten auf für den Druck geeignete Papiere. Hier mußte das Gesamtprogramm, das auf einer Anlage der Firma Philips läuft, so angepaßt und umgebaut werden, daß die speziell für Lasendruck ausgerichteten Rechner der Firma Linotype damit etwas anfangen konnten.

An dieser Stelle war der Punkt erreicht, an dem Hans-Joachim Frese die Honorarkräfte fest anstelle, aus der Idee heraus, ein Unternehmen zu entwickeln. Nachdem das Programm im eigenen Haus fast perfekt war, wurde die Anlage anderen Wochenblatt-Verlegern vorgestellt.

Das Ergebnis war überwältigend: Heute arbeiten bereits 25 Unternehmen in der Bundesrepublik mit dem von »Hans-Joachim Frese Software« entwickelten Programm. Andere Verlage, andere spezielle Anforderungen. So mußten Neuerungen erarbeitet werden, um die Position am Markt zu halten. Manch ein Mitarbeiter des Wochenblattes kam schon vor wie ein »Versuchskaninchen«, wenn Hans-Joachim Frese wieder einmal neue Programme ausprobieren. Wenn dann alles lief, war die Probephase vergessen, denn dann waren auch die Mitarbeiter einen weiteren Schritt auf dem Weg zum perfekten Wochenblatt-Programm gegangen, und die Arbeit wurde leichter.

RÜCKBLICK



25 JAHRE WOCHENBLATT

Januar: Bundesarbeitsminister Norbert Blum steht auf der Wunschliste des Stockacher Narrenregimentes ganz oben. Aufgrund seines Humors wird er für das »Grobgrünste« der ideale Angeklagte. Weil er in die Wechselkasse eines Singener Spielcasinos gegriffen hatte, wurde ein junger Mann zum Blütenhändler. Der 22-jährige, mit der Betreuung der Wechselkasse beauftragt, bekam von einem Italiener Falschgeld angeboten, nicht zuletzt, um den Falschbetrag zu rückzuerobern. Insgesamt 96 falsche 100er gab der 22-jährige aus, bevor er geschnappt wurde.

Februar: Andreas Nohl wird wegen Vergewaltigung und Mordes an der 14-jährigen Patricia Kramer zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt. Norbert Blum darf in Stockach mit ansehen, wie der Narrenbaum beim Aufstellen wie ein Streichholz abbricht. Exorzismus in Singen: Eine 66-jährige Witwe aus der Erbenbergstraße wird in ihrem Zimmer aufgefunden. Zwei Schwestern, bei denen die 66-jährige wohnte, haben die Witwe wochenlang geschlagen und gestößen, um ihr den »Teufel auszutreiben«.

März: Die Außenminister der EWG treffen sich im Konstanzer Inselhotel. Franz-Josef Strauß läßt in der Stockacher Jahnhalle ungewohnt moderate Töne anklängen.

Landtagswahlkampf: Der Bundeskanzler kommt in die Singener Scheffelhalle. Von Seiten der Jugendlichen brandet Helmut Kohl eine Welle der Mißgunst entgegen.

Ministerpräsident Lothar Späth erklärt kurz vor der Wahl, eine schnelle Lösung für das Engere Krankenhaus sei nicht zu erwarten. Radolfzells OB Neuwirth schlägt eine neue Mettnau-Brücke vor. Im Frühjahr 89, so der OB, könne man mit dem Bau beginnen.

Im Singener Stadtteil Schlatt erschießt ein 44-jähriger Italiener seine Frau und verletzt ihren Mann. Tatmotiv: Blutrache.

Robert Maus gewinnt die Landtagswahl im Wahlkreis Singen-Stockach mit 52,5 Prozent, vier Prozent weniger als vor vier Jahren. Die Radolfzeller Tennisspielerin Sabine Auer gewinnt in Florida gegen die Weltranglisten-sechste Hana Mandlikova und schnellt damit auf Platz 100 der Welttrangliste.

April: Welkuraufführung: In der »Färbes« wird das Knechtel-Stück »Zeitweil« aufgeführt. Die Vorstellung zieht das Interesse vieler Kulturbesessenen aus der ganzen Bundesrepublik auf sich.

Gegen die mögliche Sperrung der Marienschlund aufgrund einer Verfügung des Wirtschaftskontrolldienstes macht sich Protest breit. Eine kreisweite Unterschriftenaktion soll das »potentielle Behördenopfer« retten.

Der erste Teil des zweiten Bauschrittes des Stockacher Krankenhauses ist fertiggestellt. Den Patienten stehen 40 zusätzliche Betten zur Verfügung. Im Georg-Fischer-Strukturprojekt »Singen-Schaffhausen« sollen in vier Jahren 230 Millionen Mark investiert werden. Die Unternehmensleitung der Alusingen nimmt ihr Versprechen in Sachen Informationspolitik ernst.

Nach zwei Fauxpas, bei denen nicht nur die Presse auf die Barrikaden ging, geht die Alupressstelle mit »Rückständen eines Poliermittels«, die in einer Sickergrube gefunden wurden, sofort an die Öffentlichkeit. Die Stadt Radolfzell kauft das Milchwerk, um darin die Musikschule unterzubringen.

Mai: Ein 16-Tonnen schwerer Lastwagen kippt, vollbeladen mit Dreck, vor der Radolfzeller Uferpromenade in den See. Der Fahrer kommt unverletzt davon. Unrühmliche Rekordmarke: Der Arbeitsamtsbezirk Singen/Hegau weist Ende April

schweine auf einer 100-Meter-Strecke gegen-einander an.

In Aach schockiert ein Tiefflieger das ganze Neubaugebiet. Ein 30 bis 40 Personen fassendes Passagierflugzeug überquert erst in niedriger Höhe Häuser und macht dann gar Anstalten, auf dem Aacher Modellflugplatz zu landen.

Juli: Die A 81 zwischen Singen und Hülzingen wird ihrer Bestimmung übergeben. Eingeweiht wird dabei auch das 65-Millionen-Projekt »Hohentwiltunnel«.

Der Singener OB-Kandidat von 1977, Dr. Jürgen Tesdorpf, steht im Verdacht, sich 2,5 Millionen Mark für seine angeblich tote Ehefrau erschlichen zu haben. Die Frau, die nach einem Spanienurlaub eigentlich als tot gemeldet war, wurde in einer Pension in Oberstammheim gefunden. Tesdorpf hatte für einige erst geschlossene Lebensversicherungsverträge etliche Millionen Mark kassiert.

August: Der dreijährige Sohn eines Singener Geschäftsmannes wird tot aufgefunden. Er wurde von einer 29-jährigen Schweizerin entführt und umgebracht.

In Eigeltingen wird eine übertriebene hohe Belastung des Trinkwassers festgestellt. Lego-Weltschau in Singen: Der Kantat-Gesellschaftsführung ist es gelungen, die »Lego-Weltschau«, eine 500 Quadratmeter große Präsentation aus den kleinen bunten Steinen, in ihr Haus zu holen.

Zwölf Singener Portugiesen befinden sich unter den Opfern eines schweren Busunglücks, das sich in der Nähe der baskischen Stadt Bilbao ereignet hat.

Das einzige Rock-Open-Air der Region im Jahre 1988 findet in Stockach statt und wird ein Flop. Die mittlerweile sehr bekannten »Belly buttons« und die Heavy-Gruppe »Stormwitch« spielen vor nur rund 500 Zuschauern. Die Chef-in der Engener »Saunaclubs« erhält eine bedingte Haftstrafe wegen Prostitution.

Chronik 1988

eine Arbeitslosenquote von 7,2 Prozent auf und bildet damit das Schlußlicht im Kreis. Immer noch weist auf die Existenz eines Engener »Feuerturms« hin. Aufgrund der Brände, bei denen die Polizei fast immer Brandstiftung als Ursache vermutet, räumen die Engener Unversicherten aus Scheunen und Lagerhallen.

Juni: Das verstärkte Box-Club Singen gewinnt überraschend gegen die Mannschaft des Sportvereins der Polizei Berlin.

Die Sau läßt ein Ravensburger Landwirt in Hülzingen raus. Im Ortsteil Riedheim läßt er zu »Sprinterinnen« ausgebildete Mutter-

Die Saunabesucher wurden bei ihr für bis zu 250 Mark Eintritt reichlich belohnt.

September: Kälteherrschaft: Im Hegau wird ein Landwirt gefunden, der seinen Kälbern jahrelang ein rezeptpflichtiges Arzneimittel verabreichte. Der Landwirtschaftsausschuss fürchtet um das Image der Landwirte und beschließt, eine Erzeugergemeinschaft zu gründen.

Der Ex-Schachweltmeister Wiktor Luvovitsch Kotschnoi bereitet sich in Hemmenhofen auf das dritte WM-Turnier im Reykjavik vor.

Das Hörnseum wird eröffnet und mit ihm auch die Hermann-Hesse-Gedenkstätte, die überregional viel Interesse erregt.

Oktober: Der Antrag, im Kreis Konstanz eine Frauenbootschiffahrt einzurichten, stößt auf wenig Sympathie. Nur zehn Stimmen gibt es für den Vorschlag im Kreistag.

November: Der Grundstein für die Singener Diskothek »Top Ten« wird gelegt. Der frühere Betreiber des »Discolands« in Zimmern bei Rottweil spricht von »einem Melka für die Discolands der Region«.

Dezember: Das Alwiler-Gelände in Radolfzell steht im Rampenlicht. Die Müllbeseitigungsfirma Danner will auf dem Areal eine Sondermüll-zwischendeponie installieren.

Im Morgengraß »Christof Wolf« werden die Urteile verkündet: Zweimal lebenslanglich für Kurt Peer und Michael Mohr und zehn Jahre Jugendstrafe für Helmut Weichert. Die drei hatten Wolf am Engener Petersfels mit mehreren Messerstichen bestialisch ermordet. Hintergrund: Drogenengeschäfte.

Alfons Frisch, Bürgermeister von Orsingen-Nenzingen, verabschiedet sich in den Ruhestand.

Der zweispektakuläre »Exorzismus-Prozess« in der BRD ist zu Ende: Die noch lebende »Exorzistin« wird zu sechs Jahren Freiheitsstrafe mit Unterbringung in einer psychiatrischen Klinik verurteilt.

RÜCKBLICK

25 JAHRE
WOCHENBLATT

Januar

In Radolfzell brennt die Ziegelei Rickelshausen vollständig ab. Sachschaden: 3,5 Millionen Mark.

Singens OB Mährle kündigt beim Neujahrsempfang an, daß die Kosten für Neubau und Sanierung des Krankenhauses höher als 200 Millionen sein werden. Bei der selben Veranstaltung bereitet Mährle dem «Hohentwielprojekt» ein Begräbnis erster Klasse. Golf, Golf, Golf ... Gleich drei Standorte für den Golfsport werden diskutiert: Während Wiechs und Langenstein schon lange als Lokalorte für Golfplätze gelten, kommt jetzt noch der Schlienerberg als möglicher Standort in Frage.

Februar

Illegale Küstungsexporte! Die Oberfinanzdirektion Freiburg hatte der Stockacher Tochter des Oerlikon-Bührle-Konzerns Contraves einen Bußgeldbescheid wegen Verstoß gegen das Außenwirtschaftsgesetz zukommen lassen. Vier Mitarbeiter der Contraves erhoben gegen den Vorwurf Richtmaßgeräte an Saudi-Arabien verkauft zu haben. Einspruch. Bundesverfassungsgerichtspräsident Dr. Roman Herzog wird vom Stockacher Narrengesicht zu vier Eimern Wein verurteilt. Eine Beschäftigungsstudie der IG-Metall bringt es an den Tag: in 20 ausgewählten Betrieben im Kreis gibt es über 2000 Arbeitsplätze weniger als 1981.

«Zehn mutige Frauen kämpfen für ihren Sex». Unter diesem Titel stellt die «Neue Revue» die Aktivitäten in der Radolfzeller

Galerie Rhoda vor. Die «Galeristinnen» wollen in Radolfzell einen «Eros Park» eröffnen, fragen schon in der Ziegelei nach Räumlichkeiten.

Der Engerer Gemeinderat muß seine Hauptsatzung ändern: 44 Stadträte hat Engen seit der Gemeinderatswahl 1984. Normal ist diese Zahl bei Städten mit einer Einwohnerzahl von 400000....

März

Die Fortsetzung der A98 Singen/Stockach als B31 neu soll im Herbst in Angriff genommen werden. So dachte es sich zumindest Landesminister Dietmar Schloe: er kündigte bei einer Veranstaltung der jungen Union Sofortvollzug an. Im Aacher Trinkwasser wird ein Nitratwert von 45,7 Milligramm pro Liter gemessen. Der Grenzwert liegt bei 50 Milligramm pro Liter. Eine Messung des BUND ergibt allerdings einen Wert von 55 Milligramm pro Liter. Die Gemeinde schweigt sich über die Werte aus. Die Bahnstrecke Singen-Schaffhausen wird elektrifiziert. Der bisher erforderliche Lokwechsel in Singen und Schaffhausen ist so ab September unnötig.

April

Die Gemeinde Hülzingen stellt fest, daß der Quakerfriedhof in Storzeln Opfer einer mutwilligen Zerstörung geworden ist. Das neue Gailingen-Amtsblatt löst einen Skandal aus: Heinz Rall, ehemaliger Gemeinderat und Bürgermeisterstellvertreter der Kommune erwähnt unter «Denkwürdige Daten zur Zeitgeschichte» den 100sten Geburtstag von Adolf Hitler. Das wäre halb so schlimm, wenn Rall in seinen Ausführungen nicht versucht hätte, Hitler zu rehabilitieren: «Er nahm sich das Leben, weil er sein Hauptziel, den Versailler Vertrag zu bekämpfen, nicht erreicht hatte.»

Die Georg Fischer AG wartet mit einer Bilanz für 1988 auf, die aufhorchen läßt. Der Umsatz konnte im Bilanzjahr um fünf Prozent gesteigert werden. Der ursprünglich geplante Abbau von 140 Arbeitsplätzen ist nun hinfällig.

Walfried Schrott wird SPD-Regionalgeschäftsführer und ist damit für die Kreise Konstanz, Bodensee und Ravensburg zuständig.

Mai

Bernhard Volk wird neuer Bürgermeister in Orsingen-Nenzingen.

Landrat Dr. Robert Maus kündigt die Schließung des 35-Betten-Krankenhauses «Tengen-Blumenfeld» für den 30. Juni an.

Der VfR Stockach steigt in die Verbandsliga auf.

25000 Rock-Fans feiern die Toten Hosen, die Düster-Rock-Gruppe «The Mission» und die Könige der Grütli-Szene «The Cure» beim 4. Open-Air im Konstanzer Bodenseestadion.

Juni

Die Singener Marktpassage wird eröffnet.

Itina Sukowik referiert im Radolfzeller Schiefelhof über das Thema «Europa».

79 Schüler spielen Christo. Bei ihrer Abschlussfeier packen sie die Stockacher Realschule in 1200 Quadratmeter schwarze Plastikfolie ein.

Walter Fröhlich leiht Urban Klingeles «saudummer Gusch» zum 300. Mal im Wochenblatt seine Schreibfeder.

Das Krankenhaus Tengen-Blumenfeld ist geschlossen, im Engerer Spital kriselt es schon lange, jetzt gerät auch das Heinrich-Hospital in Arien unter Beschuß.

Über 3000 Ausbildungsplätze in der Region sind frei, die Hälfte nur kann besetzt werden. Das Handwerk hat Nachwuchssorgen.

Chronik
1989

Spektakel für rund eine Viertelmillion Mark: In Konstanz geht das 1. Bodenseefestival von der Bühne. Klassische Musik, überdimensionale Lasershows und Feuerwerkskanonaden ziehen rund 25000 Besucher in ihren Bann. Eine Münchner Boulevardzeitung gibt der Maggittensuppe den Namen «Antibabysuppe», weil darin kleine Mengen des fruchtbarkeithemmenden Monochlor-Pupandiol gefunden wurden.

RÜCKBLICK
1989

Juli

Der Direktor des Singener Hegagymnasiums, Dr. Karl Glunk, verabschiedet sich in den Ruhestand.

Der Dix-Fälscher Rüdiger Falter, im November 1987 verurteilt, sollte Ende 1988 seine Reststrafe antreten, war jedoch spurlos verschwunden.

Im Kompostwerk Singen richtet eine Müllexplosion Sachschaden in Höhe von 100000 Mark an, verletzt wird niemand.

Landrat Dr. Robert Maus wird vom Kreisrat mit 44 zu 20 Stimmen wiedergewählt.

Bodman-Ludwigshafens Bürgermeister Werner Debus gerät aufgrund seines Umgangs mit den Jahresrechnungen der letzten Jahre ins Kreuzfeuer der Kritik.

August

Eine Anti-Kriegsnacht vor dem Dix-Wandgemälde «Krieg und Frieden» wird im Hörflum eine Stunde lang gesendet.

In der Radolfzeller Kaserne soll ein Gewerbegebiet entstehen. Dies sieht zumindest eine Bebauungsplanung des Radolfzeller Beamtenkreises Ralf Nüsse vor.

Der erste Spatenstich für den Bau der neuen Bezirksparkasse in Gottmadingen ist getan.

September

Die holländische Firma Greenland verhandelt mit KHD-Fahr über den Kauf des Gesamt-Areals, auf dem Greenland in Gottmadingen bereits produziert.

Oktober

Der Einzelhandel in Stockach lehnt den Abendverkauf ab. Eine Umfrage des Wochenblattes allerdings ergibt, daß ein Dienstleistungsabend bei der Stockacher Bevölkerung durchaus ankommen würde.

Die HSG Singen-Gottmadingen macht in der Handballlandsliga ihre Gegner zu Oylem. Gegen den TV Überlingen gewinnt die Spielgemeinschaft haushoch mit 27:12.

Der Uhlidinger Bürgermeister Karl Heinz Weber geht gegen das geplante Vorhaben der Elektroteile Oberuhldingen (ETO) vor, ins neue Stockacher Gewerbegebiet «Hardt» zu ziehen. Für Uhlidinger stehen rund 350 Arbeitsplätze auf dem Spiel.

Breuninger und Nanz wollen nach Radolfzell.

Das Regierungspräsidium sagt die Singener Gemeinderatswahlen ab.

November

Rudolf Koltchanow, Studienkollege Gorbatschows und Journalist bei der sowjetischen Gewerkschaftszeitung «Trud» kommt auf Einladung der IG-Metall nach Singen.

Der Singener Discothek «Top Ten» eröffnet. Der Oerlikon-Bührle-Konzern strukturiert um 134 Arbeitsplätze stehen auf dem Spiel. In Stockach scheiden 14 Räte aus dem Stadtrat aus.

Der Kulturförderkreis des Singener City-Rings verleiht Dr. Sauter-Servaes den Großen Kulturförderpreis.

In Singen und Radolfzell wird der Dienstleistungsabend doch eingeführt.

Der Gema-Förderverein wird gegründet. Der Mordfall Andi Jaser ist vom Verhandlungstisch, zumindest in Konstanz: Eine 31-jährige wird wegen Mordes an dem dreijährigen Jungen zu lebenslanger Haft verurteilt.

50 Prozent des Singener Gambirius-Areals sollen mit Wohnungen bebaut werden. Das entscheidet der Singener Gemeinderat nach langer Debatte.

Tengen und der Wasserversorgungszweckverband kämpfen gegen allerdings kleine Mengen Arsen im Trinkwasser. Das Pestizid soll auf Dauer aus dem Wasserkreislauf eliminiert werden.

Dezember

Landtagsdrucksache 10/1580: «In den Abgasen der Stockacher Metallwarenfabrik wurden Dioxine und Furane nachgewiesen». Der BUND geht mit den Zahlen an die Öffentlichkeit.

31 Mitarbeiter der Singener Maggwerke sind mit Salmonellen infiziert. Schnelles Handeln der Betriebsleitung verhindert ein Ausweiten der Infektion.

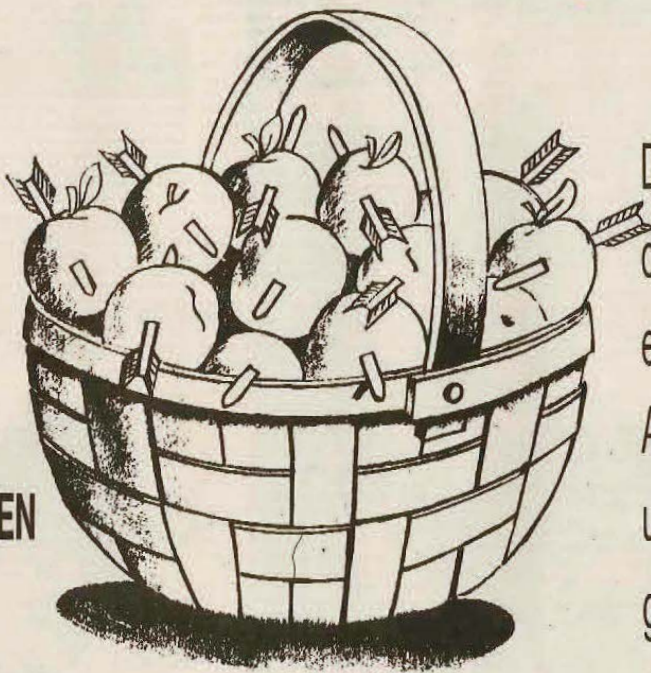
Banküberfall: Die Rielsinger Zweigstelle der Bezirksbank wird überfallen. Der Täter, der für den Überfall höchstens drei Minuten gebraucht haben kann, entkommt mit einem Motorrad.

Die Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands (GdE) macht auf Lohnkürzungen bei Busfahrern aufmerksam.

In Radolfzell wird der Verein «Unser Wasser» gegründet, der sich hauptsächlich mit den Gleisspritzungen der Deutschen Bundesbahn befassen will. Das Projekt der Interessengemeinschaft Hohentwiel, den Hontes zu einem attraktiven Treffpunkt zu machen, scheitert an einer von der Stadt Singen in Auftrag gegebenen Umweltverträglichkeitsstudie.

Mehr erreichen bei den Eidgenossen

Wir planen, berechnen,
disponieren und
überwachen
**LOKALE und
NATIONALE
INSERATENKAMPAGNEN
KOSTENLOS.**



Damit Sie die Eidgenossen
ohne Streuverlust
erreichen.
Am richtigen Ort
und zu den
günstigen Originaltarifen.

ofa

Herr K. Helbling, Verkaufsleiter der ofa
berät Sie gerne.

ofa Orell Füssli Werbe AG, Krummgsasse 25, 8201 Schaffhausen
Tel. 0041 53/248366, Fax 0041 53/248274

EIN ECHT starkes Team

Die Wochenblatt-Mitarbeiter im Überblick

Ein echt starkes Team ist am Werk



Peter Peschka ist in der Geschäftsleitung für den Anzeigenverkauf zuständig. Er erhält die Lösungswege gerne im Team. Er setzt auf Augenmaß und Engagement.

Lösungen gemeinsam finden

Ein waschechter Preußler ist in der Geschäftsleitung des Wochenblattes für den Anzeigenverkauf zuständig, Peter Peschka, geboren in Finsterwalde in der Niederlausitz, ist seit fünf Jahren im Haus. Zuvor war er zehn Jahre im Kaufhauskonzern Bilka tätig, wechselte ins Hilti Hotel, bevor er fünf Jahre lang Geschäftsführer beim Tuttlinger Wochenblatt war. Von dort kam er dann nach Singen.

Er versteht seine Aufgabe nicht als die eines »Leiters«, der Anweisungen gibt, sondern sieht sich als Mitglied eines Teams, welches gemeinsam an einem Ziel arbeitet. »Die Frage, ob man nur mit Druck motivieren kann, habe ich für mich beantwortet. Es geht nicht, ich setze lieber auf eine gemeinsame Erarbeitung eines Lösungsweges, dann sind auch alle daran Beteiligten engagiert bei der Sache,« stellt Peschka klar.

Sein Sternzeichen Löwe kann der 45-Jährige dabei nicht ganz verbergen. Wenn er überzeugt von einer Sache ist, dann steht er sie mit der notwendigen Sturheit durch. Er ist seit fast 25 Jahren verheiratet, die Kinder Carsten und Claudia werden bald »flügge«, wohnen derzeit aber noch im elterlichen Heim in Worlengen.

Wenn Peter Peschka sich nicht um den Anzeigenverkauf des Wochenblattes kümmert, dann frönt er einem Hobby, das in eine ähnliche Richtung geht: Er kümmert sich bei der Handballspielgemeinschaft Singen-Gutsmunden um Sponsorengelder. Selbst hat er Feldhandball gespielt. Die Idee, eine Mannschaft der Region mit vereinten Kräften in eine obere Liga zu bringen, war es, die ihn faszinierte. Er setzte dabei von vornherein auf ein langfristiges Konzept, der Erfolg gilt ihm recht. »Nebenbei« war er Gründungsmitglied bei Kiwanis Singen, stand in vorderster Front, als es galt, den daniederliegenden City-Grün Singen wieder auf die Beine zu stellen. Das Kiwanis-Motto »we build« zieht sich eben durch all seine Aktivitäten, auch außerhalb des Berufslebens.

Und wenn nach all diesen Aufgaben noch etwas Zeit übrig bleibt, dann setzt er sich auf Fahrrad, tut etwas für die Gesundheit und die Figur, spielt Schach oder geht angeln. Daß dabei die Zeit für die Familie zu knapp bemessen ist, räumt er ein.

Die Textmontage mit aufgebaut

Karl Heinz Danzer ist einer der langjährigen Mitarbeiter des »Wochenblattes«. Im Jahre 1983 begann er als Schriftsetzer. Zuerst funktionierte er als Auftragsbearbeiter und Kundenberater. Zu diesem Zeitpunkt wurde das »Wochenblatt« noch in Walldorf, Schweningen und in Konstanz montiert. 1985 wurde der erste Montagelieferant gekauft, die erste Repromaschine angeschafft. Nach und nach montierte Karl Heinz Danzer die Seiten in Singen.

Ab 1986 wurde der Satz in Singen erstellt. Wenig später ließ man das »Wochenblatt« in Oberndorf drucken. Bis 1986 ist Danzer alleiniger Metteur. Erst kam ein zweiter Metteur dazu, seit 1. Januar 1992 arbeitet ein dritter Metteur mit.

Karl Heinz Danzer ist am 26. Mai 1950 geboren, sein größtes Hobby ist Fußball. »Auch wenn ich früher selbstständig arbeiten konnte, macht die Faszination an meinem Beruf heute die moderne Technik aus, so Danzer.

»Das wichtigste Kapital eines Unternehmens sind die Mitarbeiter.« Dieser nicht ganz neue, aber immer noch sehr richtige Satz gilt auch für das Wochenblatt. Hier die Kurzdarstellung der Mitarbeiter des Hauses.

»Die Stimmes des Hauses ist Hannelore Assmann. Wer über die Zentrale im Singener Wochenblatt anruft, hört ihr freundliches »Wochenblatt, Guten Tag«. Doch nicht nur am Telefon ist sie so freundlich, die Kollegen schätzen ihre Art auch im täglichen geschäftlichen Umgang mit ihr.

Der Mann für alle Fälle im Wochenblatt ist Helmut Gut. Normalerweise sitzt er im Vertrieb, doch egal wo es brennt, »der Helmut wird es schon richten«. Im Vertrieb ist Ulrike Denzel dafür zuständig, daß die mehr als 200 Ausleger nicht nur ausreichend Wochenblätter erhalten, sondern auch dafür, daß sie wissen, wer wo was zu verteilen hat. Ein hartes Stück Arbeit für die Ull, vor allem in den Sommerferien, wenn auch die Ausleger in Urlaub sind, oder wenn es wegen Schieferfalten im Winter zu Verspätungen kommt.

Die technische Abteilung des Hauses ist in den letzten Jahren stark angewachsen. Cornelia Berchold, seit Ende 1986 im Betrieb, ist die gute Seele. Kaum hat man die ausgezeichnete Schriftsetzerin einmal die Nerven verlieren sehen. Und das will etwas heißen, denn immerhin wird es manchmal frühmorgens, bis die Arbeit erledigt ist.

Alfred Rendkowski ist seit Juli 1989 Leiter der Technik. Der Mann vom Niederrhein überzeugt durch seinen kollegialen Stil und hat sich ein »starkes Team« geleistet, das den gestiegenen Anforderungen an die technische Abteilung gewachsen ist.

Petra Schütt ist als Schriftsetzerin seit Jahresbeginn dabei. Besonderes Kennzeichen: Ihre exzellente Beherrschung der Tastatur. Keine schreibt so schnell wie sie.

Wenn sie nicht gerade Skizzen gewinnt, dann ist Christine Faller in der Technik und wird, derzeit schon fast ausgereizt, zur Schriftsetzerin ausgebildet. »I'm coming by doing« heißt dabei das Motto oder auf deutsch: »Alle Mann ran an die Arbeit!«

Anna Zacharuk ist als zweite Azubi in der Technik auf dem Wege, Schriftsetzerin zu werden. Sie hat noch ein Jahr bis zum Ende der Ausbildung vor sich.

Kurt Kowall ist unter den Metteuren der ruhende Pol. Nichts kann »Kuddel« aus der Fassung bringen. Der Bayern-München-Fan mag amonsten Skat und ein gepflegtes Pils. Rainer Wimbürger kam zu Jahresbeginn zum Wochenblatt. Seit auch das Tuttlinger Wochenblatt in Singen produziert wird, braucht sich der sehr ruhige Metteur über mangelnde Arbeit nicht zu beklagen.

Gerhard Graf, Heidenraucher aus Passion, ist als Schriftsetzer beschäftigt. Neben seiner Arbeit sorgt er mit seinen Scherzen immer wieder für gute Laune. Vor allem, wenn es dienstags spül wird, ist er nicht wegzudenken.

Aus einer »ruhigen« Anwaltskanzlei kam Gabi Buhl in die »Hauptstadt« des Wochenblattes. Wenn es ihr »draußen« zu hektisch wird, verzieht sie sich in ihr dunkles Kämmerlein und macht ihre Arbeit.

Dafür, daß die Texte pünktlich erstellt sind, immer genügend Damen in der Erfassung sitzen und »tasten«, ist Reinhilde Guéniun zuständig. Seit nunmehr sieben Jahren dabei, kennt sie alle »Macken« und die Eigenheiten des Computersystems. Bisher konnte sie noch kein Systemabsturz aus der Fassung bringen.

Seit diesem Frühjahr leitet Hans Paul Lichtwald, bis zur Schließung der Singener Ausgabe Redaktionsleiter des »Schwarzwälder Botens«, die Wochenblatt-Redaktion. Daß ihm

neben Kommunalpolitik die Kultur am Herzen liegt, können die Leser jeden Mittwoch spüren.

»Unter Mann in Radolfzell« ist Franz Josef Filipp, er kam vor drei Jahren als Mann für Sonderthemen zum Wochenblatt. Daß er ein feines Näschen für neue Schlagzeilen hat, hat er längst bewiesen. Und die sitzen dann auch! Zudem ist er ein lauter Partner - auch der politisch Handelnden.

Wie man journalistische Arbeit mit künstlerischen Ambitionen verbinden kann, zeigt Oliver Fiedler. Er hat die Fotografie in neue Dimensionen entwickelt. Zugleich ist er ein grundsätzlicher Journalist, der in Singen und im Hegau längst Fuß gefaßt hat. Er ist ein kompetenter Gesprächspartner und zugleich ein klassischer Reporter. Auch er gehörte zur Redaktionsmannschaft des »Schwarzwälder Botens«.

Anatol Hennig ist unser neuer Redakteur in Stockach. Als Volontär hat er sich bereits beim Wochenblatt bewährt. Daß es das Vorrecht der Jugend ist, forscht an Themen heran-

Karin Lutz sorgt als gute Seele der Anzeigenabteilung für die Korrespondenz und die Planung in der Abteilung. Starke Nerven zeichnen sie aus, sonst hätte sie den hektischen Job gar nicht erst angeht. Björn Bachmann, der Liebling aller Abteilungen, jung, frech und kompetent, ist nun - nach Ende der Ausbildungszeit in der Anzeigenabteilung nach Radolfzell gekommen.

Carmen Frese-Kroll hat als Geschäftsführerin alle Planungen und Abläufe im Griff. Bei ihr laufen auch die Fäden der allgemeinen Verwaltung zusammen, die in einem so vielschichtigen Betrieb ein erhebliches Ausmaß erreicht.

Manuela Frese ist als gelernte Verlagskauffrau ebenso »vom Fach«. Früher war sie im Vertrieb der Zeitung aktiv, jetzt ist sie für den Bereich EDV und Programmbetreuung verantwortlich.

Paul Lutz wurde zwar schon einmal in den Ruhestand verabschiedet, doch sein Rat und seine Verbindungen sind noch heute gefragt. Er ist für die Betreuung des Anzeigenverbands und die Großkunden zuständig.

Monika Gorbier wird von den Mitarbeitern als wichtigste Frau im Haus gesehen, denn sie erstellt die Gehaltsabrechnungen. Als Längstgängerin in der Buchhaltung hat sie die Personalakten voll im Griff. Mitarbeiter und Geschäftsführung können darauf blind vertrauen. Susanne Gensler bearbeitet in der Buchhaltung die Belange des Tuttlinger Wochenblattes. Die Hilzingerin versteht sich aufs Feine, so daß gar Mitarbeiter des Hauses bei ihr auf dem Hof ihre Feste durchführen.

Karin Engesser ist die jüngste zwischen Rechnungen und Abrechnungen. In einer kleinen Abteilung, in der jede alles können muß, hat sie gezeigt, wie positiv sich berufliche Fortbildung auswirken kann.

Carmen Hopf ist zwar nur einen Tag in der Woche im Haus, dann ist sie aber besonders wichtig: Sie sorgt dafür, daß die Rechnungen korrekt und pünktlich und vor allem mit Beleg beim Kunden schnell vorliegen. Donnerstags ist meist »ihr« Tag.

Rosa Vargas, in der Buchhaltung für Singen zuständig, ist derzeit in Mutterschutz. Sie wird anschließend ihre Tätigkeit im Unternehmen wieder aufnehmen.

Waltraut Thiel genötigt ebenfalls zur Zusammenarbeit in der Buchhaltung. Sie komplettiert ein kompetentes Team.

Claudia Dietrich, engagierte Fasnachtlerin aus Öhringen, ist im Kleinanzeigenbereich in Singen beratend tätig.

Regina Stecker spielt in den Geschäftsstellen die Feuerwehr. Ob Urlaub oder Krankheit, wenn Not am Mann oder der Frau ist, dann steht sie zur Verfügung.

Seit sieben Jahren gehört Bettina Caputo zur Wochenblattmannschaft. Von der Kleinanzeige bis zur Texterfassung beherrscht sie alle Arbeitsbereiche. Derzeit tritt sie etwas kürzer, denn sie wartet wie viele andere Mütter auf einen Kindergartenplatz für ihr Kind.

Carola Oswald sorgt zusammen mit Claudia Sattler in der Radolfzeller Geschäftsstelle für einen reibungslosen Ablauf.

Gabi Matthes ist seit Mitte des Jahres in der Kleinanzeigenannahme in Stockach beschäftigt.

Die derzeit aktuellen Verlagskaufmann-Azubi sind Michael Dietrich und Ralf Bächle, die durch alle Abteilungen ihre Ausbildung absolvieren. Neben den aufgeführten Beschäftigten stehen noch viele Mitarbeiter als Teilzeitkräfte dem Unternehmen zur Verfügung. Insgesamt kommt man beim Nachzählen auf über 300, die regelmäßig für das Unternehmen tätig sind.

BEACHTLICH!



25 JAHRE WOCHENBLATT

zuziehen, zeigt Hennig bei seinen keckerchen. Er will es genau wissen.

Thomas Zoch ist ein weiterer Germanist der Wochenblatt-Redaktion. Er hat das gute Händchen für ordentliches Deutsch, wenn eingedante Manuskripte einmal nicht in der gewünschten Form verfaßt sind. Neben modernen Kulturformen hat es Zoch durchaus auch der Sport angetan. Er formuliert zuletzt die Wochenblatt-Fragezeichen zur »Euro 92«.

Christof Baudrexel ist der Mann für die besonderen Geschichten. Der erfahrene Journalist betätigt sich als freier Mitarbeiter mit längerfristigen Themen - vom Doppelmord bis zum Immobilienkandal. Als frischebackene Vater liegt ihm »Gebären mit Musik« derzeit am Herzen.

Das Hobby zum Beruf gemacht hat auch Susann Schwarz. Sie sorgt nicht nur für gute Bilder im Wochenblatt, sie garantiert auch gute Repro-Technik. Geduld und Ausdauer zeichnen sie aus, denn den guten Schnappschuß gibt es selten auf Anhieb. Und zudem gehen die Reden nie länger als eine Stunde, bis der historische Händedruck endlich kommt...

Irgendwer muß auch für das Geld verdienen zuständig sein. Richtig, denn sonst könnte man das Wochenblatt ja nicht kostenlos unter die Leute bringen. Werner Rumpff gehört dazu. Er hat den Stellenmarkt auf- und ausgebaut, sorgt jede Woche dafür, daß Arbeitssuchende und offene Stellen via Anzeige zusammenkommen. Früher selbst aktiver Fußballer, gilt heute dem Sport sein interessierter Blick.

Manuela Sach stützt seit Ende 1989 den Anzeigenverkauf im Stellenmarkt. Ohne ihr Händchen kann man sich die kompetente Anzeigenverkäuferin nicht vorstellen.

Brigitte Pitz ist die Ansprechpartnerin der Kunden in Stockach und Umgebung. Entsprechend ihrem großen Gebiet ist »Pitz« immer zu einem Spaß aufgelegt ist. Rekordhalterin beim »Kilometerabreißer«.

Elisabeth Schüttler, junges Pferd im Stall der Anzeigenabteilung, kümmert sich um die Kunden im Hegau. Margit Hagen ist auf dem Radolfzeller Anzeigenmarkt aktiv, während Erich Albl, immer für einen Scherz gut, in Singen die Kunden berät. Sabine Seil, die bis zu ihrer Hochzeit vor wenigen Monaten noch Baur ließ, hat sich ebenfalls unterm Titel ihren Kundenstamm aufgebaut.

Reinhold Schöller kümmert sich hauptsächlich um die Teufelschiffe am Platz. Da ist er vom Fach, kann den Kunden hilfreich zur Seite stehen. Iris Matthea verkauft Anzeigen in Radolfzell, wenn sie nicht gerade, wie zur Zeit, durchs sonnige Spanien reist.



Claus Großmann ist der dienstälteste Mitarbeiter im Wochenblatt. Im Anzeigenverkauf gilt er als »Fuchs«, der das Zeitungsgeschäft aus dem »If« kennt: Geheimnis: Totale Identifikation mit dem Produkt.

Ein »Fuchs« im Zeitungsgeschäft

Dienstältester Mitarbeiter im Wochenblatt, »Fuchs« in Sachen »Zeitung machen«, 55 Jahre, leidenschaftlicher und guter Skatspieler. Das ist Claus Großmann, der Anzeigenleiter des Wochenblattes. Der 55-Jährige, der nie von seinem Wohnsitz Konstanz lassen konnte, ist seit über 20 Jahren beim Unternehmen. Als er seine Tätigkeit aufnahm, hatte die Zeitung durchschnittlich zwölf bis 16 Seiten pro Ausgabe.

Vorallem Dank seiner Aktivitäten sind es heute durchschnittlich 40 Seiten. Er ist der »Macher« im Anzeigen-Team. »Grossi« ist stolz darauf, in den 20 Jahren nicht einen Tag wegen Krankheit gefehlt zu haben. »Totale Identifikation mit dem Produkt« nennt er das. Jeden Dienstag schlägt »seine Stunde«. Dann legt er den Mantel des Anzeigenleiters ab und plant das Wochenblatt, das am Mittwoch auf den Markt kommt. Er hat im Kopf, welche Anzeige unübenfalls an welcher Stelle stehen muß, wer welche Farbe im Inserat verlangt und was die Redaktion an Platz braucht.

Aus zahlreichen Notizen, auch mit Hilfe der EDV, kommt dann ein Plan heraus, der paßt. In den persönlichen Kontakt zu seinen Kunden ist er in den Vordergrund seiner Arbeit. Man kennt ihn seit vielen Jahren. Schnelle und saubere Umsetzung der Wünsche der Kunden sind sein Markenzeichen.

Im Singener Jahrbuch 1983 beschrieb ihn der damalige Wochenblatt-Redakteur Heiner Schmid als »Top-Verkäufer«. Ein Ausdruck, der ihm nicht ganz paßt. »Top kann nicht nur ein einzelner sein, top muß auch das Umfeld sein,« reißt er sich ein in die Mannschaft des Wochenblattes. Daß in dieser Mannschaft sehr viele sind, die er ausgebildet und eingearbeitet hat, daß es also praktisch seine Mannschaft ist, hängt er nicht an die große Glocke. Er steht ungern in der ersten Reihe. Claus Großmann, der von seiner Zeit beim Wochenblatt als Anzeigenberater bei einer Tageszeitung arbeitete, nutzt die wenigen Stunden der Freizeit - vor allem im Sommer - zu ausgiebigen Skat- und Schachspartien in Iltzelsener Freibad. Wenn darüber hinaus noch Zeit bleibt, segelt er, geht angeln oder frönt seinem Hobby, schnelle Autos zu fahren.

Der Kunde will beraten sein

Pia Reitter ist seit 1. Oktober 1982 als kaufmännische Angestellte im Unternehmen beschäftigt. Nachdem sie sich in die telefonzentrale eingearbeitet hatte, begann Frau Reitter ihre Tätigkeit in der Kleinanzeigenabteilung in Singen. Zu ihrem Aufgabengebiet gehören die Bearbeitung der Privaten Kleinanzeigen, der Groß- und Familienanzeigen und der Ein- und Ausgang der Chiffrepost. Außerdem obliegt ihr die Verwaltung des Zeitungsarchives und die Leitung der Kleinanzeigenabteilungen auf den Geschäftsstellen in Stockach, Radolfzell und Singen.

Durch ihre Tätigkeit steht Pia Reitter ständig in direktem Kundenkontakt. Der Kundenkontakt ist das, was ihr an ihrer Tätigkeit besonders gefällt: »Der Beruf ist so sehr abwechslungsreich«.

Immer wieder sind neue Impulse notwendig, um in dem sich schnell wandelnden Markt den Kunden stets den richtigen Rat geben zu können.



Pia Reitter ist seit fast zehn Jahren im Wochenblatt vor allem im Bereich der privaten Kleinanzeigen beschäftigt. Ihr macht der direkte Kundenkontakt einfach Spaß.



Karl Heinz Danzer hat die eigene Montage des Wochenblattes mitaufgebaut. Ihn hat stets die Technik fasziniert. Lange Jahre hat er sogar im Alleingang die Zeitung »gedruckt«.

OPEL BRECHT gratuliert zum 25sten

W. Leiber
Wolfgang Leiber

E. Leiber
Erich Leiber



brecht

Autohaus Brecht GmbH - Singen - Laubwaldstraße 6
Tel. 07731/62337 - Ansehen auch Sonntags 10 - 18 Uhr - Keine Beratung, kein Verkauf

1924
Opel-
händler

Allianz Kunden haben
anderen Autofahrern
etwas voraus.
Die Allianz AutoCard.

Kommen Sie zu uns,
wenn Sie Fragen zur
Allianz AutoCard
haben.

**BURZINSKI
& WÄSCHLE**
Generalvertretung
Schwarzwaldstr. 11
7700 Singen
Telefon 62878

AutoCard
Max Mustermann
Musterstraße 12, 3234 Musterstadt
Kfz-Versicherung Nr. 1
PKW 12/118/1234567
Versichertes Fahrzeug
AB-50 1234
Kfz-Hoffertlicht
Allianz
Kfz-Unfallfall
Kfz-Verkehrs-
Versicherung
Versicherung
Versicherung

Service
Das sind die Vorteile Ihrer AutoCard:
Welt-, Teleskopversicherung:
direkte Abrechnung der
Reparaturkosten;
Auto-Schaden:
direkte Auszahlung bei
Pannenhilfe, Abschleppen,
Pannenhilfe im Ausland;
Bergung im Ausland sind
mit der AutoCard möglich.

Allianz AutoCard: 17 bis 730 Uhr
sowie durchgehend an Wochen-
enden und Feiertagen, Bundes-
weit zum Telefonat: 01 90 23 02
Allianz-Code-Merkmal:
AWG AWD AWH 62800
Kfz CDP-ID 643100
St. Regis GGGG

Net und Hilfe unterwegs
bekommen Sie überall, wo die
Allianz vertreten ist.

hoffentlich Allianz versichert

Kommunikation ohne Grenzen

2 bis 10.000 Telefon-Terminals



Neu: DURCHWAHL
jetzt durch ISDN auch für
kleine und mittlere Betriebe

Mit Integral wählen Sie schon heute
Ihr Kommunikationssystem von
morgen. Für jede Unternehmens-
größe, für alle Anwendungsbereiche.
Telenorma GmbH, August-Borsig-Str. 13
7750 Konstanz, Tel.: (07531) 582-0
Fax: (07531) 582-115

TELENORMA
Bosch Telecom

Beachten Sie unsere Inserenten bei Ihrem Einkauf

AEG **FESTO** **STIHL** **Melabo**
Präzision ist FEIN. **Makita** **Holzbearbeitung**
ELEKTRA BECKUM
in Perfektion

**Ihr Fachgeschäft
für Profis und
Heimwerker!**

Auer
WERKZEUGE STAHL

Rudolf-Diesel-Straße 30 Föhrenstraße 1
7700 Singen/Htwl. 7200 Tuttlingen

THEATER Die Färbe SINGEN

Der Tip
für anspruchsvolle
Unterhaltung

Schlachthausstraße 24
D-7700 Singen
Telefon 07731/64646 / 62663

VdS-Notrufzentrale
TEMEX-Leistungs-
Revierbewachung
Werkchutz
WSH
Sicherheit
Tag + Nacht

80 Jahre im Dienste der Sicherheit
WSH-Wach- u. Schutzbetriebe
Oberrhein, 13 - 7700 Singen
Tel. 0771/65073
Fax 07731/65077

"Ich mag Geschichten mit happy-End,
Blumensträuße, Kaminfeuer und
wenig geschickte Good-Byes."

Bosch-Küchen. Perfekt wie alles von Bosch

BOSCH KÜCHEN STUDIO **Lorch**
7700 Singen, Werner-von-Siemens-Str. 25/
Ecke Georg-Fischer-Str., Tel. (0 77 31) 6 51 61
Die Profis vom BOSCH-Küchenstudio
Helmut Maier und Heinz Kehrler



Liefert
und
verlegt

Große Auswahl
in Teppichen
und Brücken
in Orient und
Modern.

PARKETT
ein gutes Stück
Persönlichkeit

Zugreif-Teppichmarkt
Geisingen 5 (Leipferdingen) - Tel. 077 08/397

UNSER SPIELPLAN IST BESONDERS ...

dramatisch ...

... verblüffend



... aufregend

... beglückend

Singer Kulturpiegel

1992/93

**KUNST
HALE**

Böse Miene zum guten Spiel...
kann es durchaus geben bei einem
derart facettenreichen Programm,
wie dem der Kunstthale Singen.
Bewegende und zuweilen auch von
heftigen Emotionen begleitete
Augenblicke sind schließlich genau
das, was unsere zahlreichen Abon-
nenten mit angestammtem Sitz-
platz und festen Aufführungster-
minen zurecht erwarten. Alles über
die kommende Spielzeit und die
vielen Vorteile eines unserer
Theater- und Konzertabonnements
können Sie jetzt dem neuen Kultur-
spiegel '92/93 entnehmen.

Das Kulturmagazin der Superlative
gibt es ab sofort kostenlos beim
Verkauf von: Alte Sparkasse,
Telefon 07731/85-4 73 und in
anderen öffentlichen Gebäuden.

EINE ZEITUNG entsteht

Wie das Wochenblatt entsteht

Aus Angeboten wird ein Medium

Eine fast unüberschaubare Anzahl von Angeboten und Informationen ist das Wochenblatt mit seinen fast 70000 Exemplaren und zwischen 50 und 70 Seiten, das wöchentlich in die Haushalte der Regionen Hegau, Singen, Radolfzell und Stockach kostenlos geliefert wird. Für viele ist es inzwischen zum unentbehrlichen Einkaufshelfer geworden, der nicht nur Geld sparen hilft, sondern auch auf Qualität und besondere Gelegenheiten aufmerksam machen kann.

Wieviele Informationen im Wochenblatt zu finden ist, kann jeder Leser wöchentlich feststellen, wieviel Information und Arbeit nötig ist, um das Wochenblatt erscheinen zu lassen, möchten wir an dieser Stelle vorstellen.

Den direktesten Weg im Wochenblatt gehen Woche für Woche noch die Kleinanzeigen (für die »Fundgrube« und den »Automarkt«). Hunderte von Menschen kommen jede Woche in die drei Wochenblatt-Geschäftsstellen oder rufen dort an, um ihre Verkaufsangebote oder »gesuche« anzugeben. Die fachlich geschulten Mitarbeiter in den Geschäftsstellen geben den Text meist direkt in den Computer ein, wo sie bis zum Anzeigenschluss jeden Dienstag im Speicher »gesammelt« werden. An einem Stück werden sie dienstagsabends dann von einem computergesteuerten Belichter als langes Band auf ein spezielles Fotopapier belichtet und auf Seitenhöhe zurechtgeschnitten. Negativanzeigen mit weißer Schrift auf schwarzem Grund werden in einem separaten Programm belichtet und beim Aufkleben der Papiervorlagen eingefügt. Hier steht ein erfahrenes Team von Monteuren zur Verfügung.

Etwas komplizierter wird es da schon bei Geschäftsanzeigen. Denn im Unterschied zur Fundgrube oder dem Automarkt, wo es schon ein fest gefasstes Erscheinungsbild gibt, legt ein Unternehmen mit seiner Anzeige und seinem Angebot Wert auf ein sehr individuelles Erscheinungsbild seiner Anzeige. In allen drei Geschäftsstellen stehen hierfür unter der Leitung von Peter Peschka, Anzeigenberater und Akquisiteur zur Verfügung, deren Erfahrung sich auszahlt. Sie können die optimale Gestaltung für ein oder mehrere Angebote suchen und auch über die richtige Größe informieren. Bei dem Zusammenstellen dieser Anzeigen ist sehr gute Planung notwendig, denn natürlich ist der Platz auf jeder Seite beschränkt und am Ende soll ja alles genau zusammenpassen.

Diese Anzeigen werden meist sofort nach Auftragseingang von Schriftsetzern am Computer gesetzt. Hier zeigt sich, daß der Computer noch nicht alles kann. Oft muß das Logo einer Firma hier noch von Hand eingefügt werden. Auf Wunsch werden diese Anzeigen dem Auftraggeber dann durch die Anzeigenberater nochmals nachprüfen kann. Erst dann wird die Anzeige auf eine Vorlageseite montiert.



Am Anfang der Produktion steht das gemeinsame Gespräch. In der Redaktionssitzung werden Termine abgestimmt, aber auch wichtige Themen diskutiert, die längerfristig dargestellt werden sollen. Im Bild das Redaktionsteam mit (von links) Chefredakteur Hans Paul Lichtwald, Franz Filipp, Christof Baudrexel, Anatol Hennig, Thomas Zoch, Susann Schwarz und Oliver Fiedler.

Wie das Wochenblatt entsteht

Aus vielen Informationen wird eine Zeitung

»Es passiert immer genau soviel, daß eine Zeitung voll wird«, ist ein alter Spruch aller Redakteure und Journalisten, der natürlich auch auf das Wochenblatt zutrifft. Daß aber wirklich genau soviel ereignet, damit das Wochenblatt voll wird, und die Wochenzeitung alle wichtigen Informationen an seine Leser weitergeben kann, ist eine Frage von Planung und Arbeit. Das Redaktionsteam, unter der Leitung von Hans Paul Lichtwald, verarbeiten, bei denen auch stets abgewägt werden muß, was so wichtig ist, daß es am kommenden Mittwoch den Leser interessiert.

dauert von Mittwochmorgen bis Dienstag nachts ist eine Redaktionssitzung, bei der bis dahin feststehende Termine verteilt werden. Vieles kommt jedoch kurzfristig. Der Terminkalender aktualisiert sich ständig. Auch wichtige Themen der Region werden in dieser Besprechung erläutert, denn neben der Dienstleistung der Berichterstattung über das Geschehen unserer Region ist auch kritischer Sachverstand gefragt, der viele Dinge und Themen aufgreift, um eine öffentliche Diskussion zu ermöglichen.

Und dann geht's an die Arbeit. Fotos werden auf vielen Terminals gemacht, Recherchen werden zu wichtigen Themen »angefordert«, denn oft sind dutzende Anrufe oder Treffen notwendig, bis alle Informationen zusammengekommen sind, die man braucht, um einen Artikel zu schreiben. Wochenendarbeit ist für die Redakteure und Mitarbeiter des Wochenblatts dabei kein Fremdwort, denn Dinge, die passieren, wie auch Veranstaltungen, halten sich selten an die fünf-Tage-Woche.

Ohne Computer könnte das gewaltige Aufkommen an Informationen aus unserem Raum dabei nicht bewältigt werden. Die Redakteure geben ihre Texte direkt in den Computer ein. Von meist nebenberuflichen freien



Beim Anzeigensatz ist auch gleich die Gestaltung zu beachten.

Mitarbeiter geschriebene Texte werden fast immer auf Schreibmaschine geschrieben und müssen von den Redakteuren redigiert und mit computergerechten Codes versehen werden. Eine ganze »Fraschale« von Erlasserinnen tastet diese Texte dann ebenfalls in den Computer.

Nach Stichworten und Orten sind diese Texte sortiert und stehen auf Aluroll im Speicher bereit und können dann auf Papierrollen aus Fotopapier in einem speziellen Belichter ausgedruckt werden. Schon vorher wurde mit den einzelnen Artikeln ein »Spiegel« angefertigt, bei dem aus dem Umfang der Artikel festgelegt wird, was an welche Stelle gesetzt wird. Dieser Bereich erfordert viel Planung, denn neben Seiten für »Regionales«, in dem Themen und Veranstaltungen aus dem gesamten Verbreitungsgebiet behandelt werden, gibt es in jeder der vier Regionalausgaben ortszugehörige Seiten mit Themen und

Berichten, die nur einen Ort oder eine eng begrenzte Raumschaft betreffen und auch interessieren.

Eine weitere Konferenz ist notwendig, bis aus der Fülle von Informationen, die inzwischen als Artikel, Meldungen oder Bilder zur Verfügung stehen, eine Zeitung werden kann. Nun treffen die Anzeigenabteilung und Redaktion zusammen und teilen die zwischen 50 und 70 Seiten des Wochenblatts auf, die durch die »Anzeige« und »Nachrichtensagen« mit »Regionales«, Singen, Radolfzell und Stockach entstehen. An diesem Punkt entscheidet sich auch erst (es ist Montagabend), wie viele Seiten die nun zu produzierende Ausgabe des Wochenblatts genau haben wird, denn jetzt steht fest, wie groß das Anzeigenaufkommen ist, das die Ausgabe finanziert, da das Wochenblatt ja eine kostenlose Information ist.

Und jetzt geht es an die Produktion. Die Satzfarben werden im Beisein der Redakteure von Monteuren auf mit Wachs auf Vorlageseiten montiert. Parallel dazu wird meist sogar noch geschrieben, da vieles, wie Gemeinderatssitzungen, auch erst am Dienstag noch stattfindet und aufgrund der Wichtigkeit am Mittwoch im frisch erscheinenden Wochenblatt »drin« sein muß, weil eine Information eine Woche später auch schon »eine Woche zu spät« bedeuten kann.

Am Dienstagabend gleicht der Techniker des Wochenblatts einen Anzeigensatz. An mehreren Tischen werden viele Seiten gleichzeitig bearbeitet und plötzlich hört man dann noch das Martinshorn. Da kann eine Planung für eine Seite ganz schnell über den Haufen geworfen werden, wenn zu dieser Zeit ein größeres Unglück passiert. Ein Artikel muß wieder »raus«, eine aktuelle Information nimmt diesen Platz ein. Gegen ein Uhr in der Nacht ist jedoch Feierabend, denn die Druckvorlagen müssen bis dahin alle fertig sein, um in die Druckerei transportiert zu werden.

Oliver Fiedler



Persönliche und telefonische Anlaufstelle für Kleinanzeigen sind die Geschäftsstellen des Wochenblatts (im Bild die Geschäftsstelle Singen mit Pia Reitter und Claudia Dietrich). Für Geschäftsanzeigen steht ein weiteres Team bereit, das in Gestaltungsfragen beraten kann.



Die Texterfassung ist ein wichtiger Schritt zur fertigen Zeitung. So entsteht aus ursprünglich vielen kleinen Meldungen zum Beispiel »kurz und bündig«.



Trotz Computertechnik ist vieles bei der Anzeigengestaltung noch Handarbeit.



Seite für Seite entsteht beim Umbruch nun das Wochenblatt in seiner Form als Druckvorlage aus Papier. Textfarben werden mit Wachs auf Vorlageseiten »aufmontiert«.

BÜRGIN & METZGER
WERBEAGENTUR

ERZBERGERSTR. 26, 7700 SINGEN/HTWL.,
TEL. (077 31) 42041, TELEFAX (077 31) 42042

Ook, la, la
...Schuhe von
**STEMMER
KNEER**
Singen - Scheffelstraße Nr. 18

Wir danken dem Singener Wochenblatt
für die jahrelange gute
Zusammenarbeit und gratulieren recht
herzlich zum 25jährigen Jubiläum.

Reprogeräte E. Czutka
Ihr Partner für Entwicklungsmaschinen

Markthof 3, 7085 Winterbach, Telefon 071 81/44129

**NUR DAS BESTE FÜR IHRE FÜSSE -
GEHEN SIE 1. KLASSE!**

Paßform-Kollektion modischer Schuhe
bei Ehinger -
ein lohnender Weg zu uns, denn soviel
Wohlbefinden sollten Sie Ihren Füßen gönnen.
Meinen Sie nicht auch?

EHINGER
SCHUHE
Gehen 1. Klasse!
Ehemals:
Damenhandlung
Greuter.

Hauptstr. 42
7700 Singen
Tel. 077 31/625 40

Unsere Orthopädie Fach-Abteilung befindet
sich weiterhin im Stammhaus: Hörsingstr. 2, 7700 Singen.
Tel. 077 31/625 40

Der Terrano 4x4 von Nissan
Neue Wege entdecken.



NISSAN TERRANO 4x4 2,7-Turbo Diesel,
78 kW (99 PS), 220 Nm. Die Off Road-Kombi-
Limousine mit zuschaltbarem Allradantrieb,
elektr. Fensterhebern, Zentralverriegelung,
Servolenkung, Glas-Hubdach, 5 Türen, Drei-
Lack-Garantie.

Attraktive Finanzierungs- und Leasingange-
bote bieten Ihnen die NISSAN BANK GMBH
bzw. NISSAN LEASING GMBH.

NISSAN-Fahrer haben gut lachen.

**GEBR.
EHINGER**

Nissan-Vertragshändler
Gottlieb-Daimler-Str. 21 · Tel. (077 31) 64051 · 7700 Singen/HTWL.

NISSAN

Die erste Station Ihrer Reise

- Organisation von Privat- und Geschäftsreisen
- Bahnfahrkarten für In- und Ausland mit sämtlichen Spartarifen
- Flugscheine für alle Linien
- 10 000 Vertragshotels
- Kreuzfahrten und Fahrpassagen
- Mietwagen und Wohnmobile weltweit
- Bade- und Sporturlaub
- Veranstaltung von Studien- und Incentivereisen für jede Gruppengröße
- Reiseversicherungen
- Informationen über Impfvorschriften und Visabesorgung
- Fachkundige Beratung und modernste Reservierungssysteme garantieren eine schnelle und zuverlässige Auftragsabwicklung.

150 JAHRE
8 Fortschritt
4 aus Tradition
1992 **Rominger**

40 x in Baden-Württemberg

Bodenseereisebüro
7700 Singen/HTWL.
Hadwigstr. 2a, Tel. (0 77 31) 61016
7700 Singen/HTWL.
Eckehardstr. 21, Tel. (0 77 31) 6 50 52

Daihatsu Applause „Edition Sport“

für nur 27 950,- DM oder 239,- DM mon.



- Spoiler
- Fahrwerk
- Sportauspuff
- Radio OH 700
- Alarmanlage
- Metall-Lack
- Elektrische
- wird die komplette Serienausstattung.

bei 900,- DM Anz. und 24 Monaten Laufzeit ein Angebot der CC Bank

bei Ihrem Daihatsu-Händler:
Autohaus Gundlach
Robert-Gewig-Strasse 17
7700 Radolfzell · Tel. 077 32/2181

DAIHATSU

Wochenblatt
für erfolgreiche
Werbung

Das Fachgeschäft
für Ihre Gesundheit
LIEFERANT
ALLER
KASSEN
+ VERSORGENSSTELLEN

**UNSERE
LEISTUNGEN**

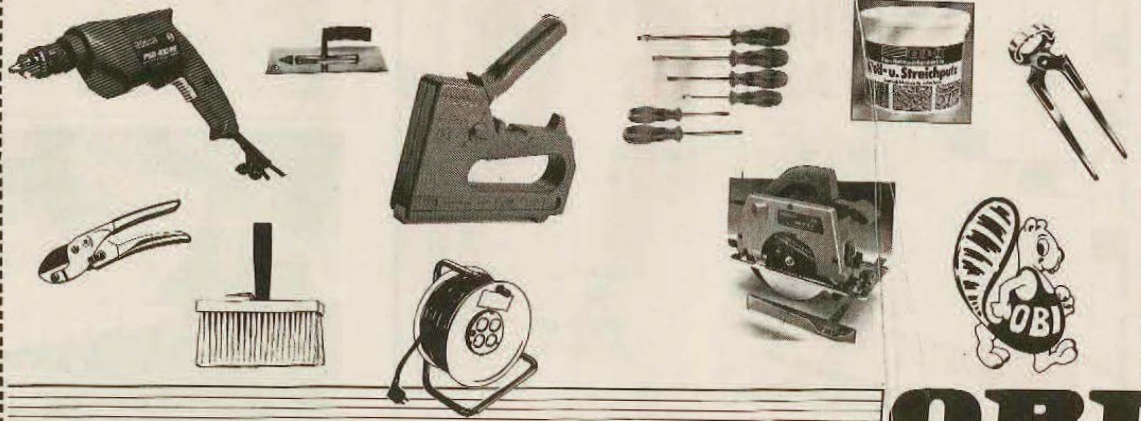
- Prothesen:
- Stützapparate
- Einlagen nach Maß und Gipsabdruck
- Kompressionsstrümpfe und Strumpfhasen (nach Schnellmaß)
- Bandagen aller Art
- Leisten/Korsetts nach Maß
- Kniekapselungs-Artikel
- Therapielilien
- Fußgelenke Beuge- und Strecken
- Berufsschuhe für Praxis und Service
- Therapieschuhe
- Schuhreparatur-Service
- Medizinische Fußpflege (auch Hausbesuche)

ORTHOPÄDIE-TECHNIK
SANITÄTSHAUS
SCHUHHAUS

Fackle

HEGAUSTR. 28 · TEL. 077 31/6 28 72
7700 SINGEN

**Besser einmal zu OBI
als dreimal wer-weiß-wohin!**



Singen, Industriestraße 11
Radolfzell, Herrenlandstraße

Bau + Heimwerkermärkte

Zwei starke Firmen
nur 100 m auseinander
gratulieren aus der
Hegaustraße

Gläser Rädle
EINRAHMUNGEN
KUNSTHANDEL
Singen · Hegaustr. 12a · Tel. 07731/68555

- Bilder
- Graphik
- Collagen
- Drucke
- Bildveredelung

KOMPLETTER SERVICE RUND UMS GLAS:
Glas-Reparatur-Erdservice, Wohnraumgestaltung mit Glas
und Spiegeln, Wintergärten, Glasüren, Duschabtrennungen,
Tauschfenster, Sicherheitsverglasungen und mehr.

GLASRÄDLE
Glas-Rädle GmbH, Hegaustr. 4, 7700 Singen, Tel. 07731/68086

GLAS-GLAS-BRUCH
WIR KOMMEN SOFORT

BERNINA + PFAFF-NÄHMASCHINEN
vom gelehrten Fachmann mit eigenem Kundendienst
Seit über 15 Jahren für Sie da
in der Raumschaft Singen – Radolfzell – Stockach

Höbbs Spezialist Singen, Erbsengerstr. 8, Tel. 07731/66536
Stockach, Goethestr. 3, Tel. 07771/1755

Erhalten Sie Ihre Gesundheit!
Heilkräuter, Tropfen, Elixiere, Kapseln
und Tabletten können Sie wirksam
unterstützen.
Und dazu die Fachberatung aus Ihrer
Kräuter-Drogerie

v. Kenne
Scheffelstr. 24
Singen (Hbf.)
Tel. 6 23 04

Unser besonderer Service:
Wir gestalten nach Ihren
persönlichen Wünschen
Hochzeitschmuck, Raum-
und Tischdekorationen für
alle festlichen Anlässe.

Waldschütz
Hauptstr. 68 · Maggistr. 20 · 7700 Singen · Tel. 07731/4003-40 oder 4003-48

erdgas!
Die saubere Energie.
Heizen Sie mit ERDGAS.
Fachmännische Beratung.
Reparaturen – Kundendienst.

Sanitär Schwarz
GAS – WASSER – HEIZUNG
Zeppelinstraße 5 · 7703 Rieldingen (Hf.)
Telefon 07731/23054

Mit uns sind Sie stärker!
Wir vermitteln Ihnen nicht nur eine günstige Versicherung
auch aktive Hilfestellung werden Sie spätestens dann
zu schätzen wissen, wenn ein Schadenfall vorliegt.
Außerdem, unsere Konditionen
können sich sehen lassen.
Testen Sie uns – wenn es um Ver-
sicherungen und Bausparen geht,
dann wir machen uns für Sie stark.

STURK
VERSICHERUNGEN
BAUSPAREN
Schwarzwaldstr. 15a, 7700 Singen, Tel. (07731) 62033

BRENNER-SERVICE
OERTLI CONOX-Brenner
Der schadstoffarme, kompakte Brenner
• Vollständiger Abbrand in blauer Flamme
• Gesetzl. Grenzwerte für Stickoxide werden
deutlich unterschritten

OERTLI
Gebietsvertretung
Lieferung über
den Heizungsbau

Waldschütz
Singen – Feuerwehrstr. 2 · Tel. (07731) 4003-61

**IHR EINRICHTUNGS-
PARTNER**

FARBEN • TAPETEN • BODENBELÄGE •
GARDINEN • MASCHINEN • WERKZEUGE

maier
FARBE + HEIMTEX

- Lieferung frei Haus
- Verlege- und
Montage-Service
- Parkplätze am Haus

Singen – Industriegebiet
Stadtbushaltestelle am Haus

Wir gratulieren dem Wochenblatt
und bedanken uns für
25 JAHRE
treue Partnerschaft.

ARAG Versicherungsbüro
Roland Hug, Hadwigstraße 3, 7700 Singen
Telefon 07731/63462, Fax 62369

ARAG

Wir machen den Weg frei

als PARTNER
FÜR IHREN
ERFOLG

Volksbank Singen eG



Der Druckvorgang des Wochenblattes kann dank modernster Drucktechnik von einer zwar kleinen, aber hochqualifizierten Crew bewältigt werden. Über ein computergesteuertes Pult wird die riesige Rotationsanlage »geführt«. Aus dem laufenden Druckvorgang werden immer wieder Exemplare des Wochenblatts herausgenommen und geprüft.



Schneller als das Auge sehen kann, flitzen Papierbahnen durch die großen Rotationsanlagen des Druckzentrums Konstanz, wo das Wochenblatt in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch gedruckt wird. Am Ende der Maschine ist das Wochenblatt bereits fertig aus den Bahnen zugeschnitten und gefaltet, wie es in die Briefkästen kommt.



Wie eine ganze Stadt sieht die riesige Druckmaschine im Druckzentrum Konstanz aus. Im Vordergrund die Papierrollen, aus denen das Wochenblatt entsteht. Je nach Stärke der Ausgabe sind 12 bis 15 solcher über eine Tonne schweren Rollen nötig, um die fast 70.000 Wochenblätter zu drucken.

Wie das Wochenblatt entsteht

Aus einer Scheinzeitung wird ein Druckwerk

Zunächst sieht die Szene aus wie in einem Krimi. Ein Mann mit einem Stahlkoffer fährt nachts mit einem Lieferwagen von Singen nach Konstanz. In seinem Fahrzeug hat er eine wertvolle Fracht. Es sind die Papierrollen des Wochenblatts auf dem Weg in das Druckzentrum Konstanz, wo das Singener Wochenblatt in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch gedruckt wird.

Schon vor der Abfahrt liefen zwischen dem Druckzentrum Konstanz und der Technikzentrale per Telefon die Drähte heiß. Die genaue Ankunftszeit der Vorlagen wurde bestimmt. Da im Druckzentrum Konstanz zuvor die Tageszeitung gedruckt wird, kann es auch hier Verzögerungen geben und eine riesige Rotationsdruckmaschine, die in dieser Nacht über 300.000 Tages- und Wochenzeitungen zu drucken hat, wartet neben einer Mannschaft von Druckern auf die Vorlagen des Wochenblatts, die auf die Minute genau ankommen müssen.

Noch während die Tageszeitung in ihren letzten Regionalausgaben durch die Rotationsmaschine läuft, kommt der Fahrer im Druckzentrum an. In einer vollautomatischen Anlage werden nun zunächst in einem A-Verfahren von den Papierrollen metallene Druckplatten gefertigt. Per Fotokopie im Maßstab eins zu eins wurde in der Technikzentrale des Wochenblatts in Singen bereits eine »Scheinzeitung« zusammengeklebt, in der die Abfolge der Seiten der einzelnen Ausgaben des Wochenblatts genau bestimmt wurde. An-

hand dieser Scheinzeitung werden dann die Druckplatten der Seiten an die Druckzylinder der Rotationsmaschine befestigt.

Und nun geht alles sehr schnell. Wofür die Mitarbeiter des Wochenblatts in der Anzeigenteilung und Redaktion eine Woche gearbeitet haben, braucht nun nur noch etwa drei Stunden, bis es als fertiges Wochenblatt ausgeliefert werden kann.

Langsam setzt sich die Rotationsmaschine in Bewegung. Ein kritischer Augenblick, denn eine Papierwalze mit einem Gewicht von Anfangs über einer Tonne muß genauso schnell wie die Rotationswalzen in Bewegung gebracht werden, ohne daß die dünne Papierbahn reißt. Der Druckraum ist deshalb klimatisiert und über viele Sensoren wird vor allem die Luftfeuchtigkeit gemessen, die immer gleich sein muß, da das Papier bei Trockenheit viel leichter reißt oder bei zu feuchter Witterung wellig werden könnte und sich verheddert.

Doch nach wenigen Minuten ist die Anlage auf Vollgas. Sämtlich prüfen Drucker die Qualität des Wochenblatts. Ein paar hundert Exemplare aus der Anlaufphase der Maschine wandern gleich zum Altpapier, da sich die Druckerfarbe erst gleichmäßig verteilen muß und bei Farbbildern- und Anzeigen meist noch eine Feinaljustierung der Druckstärke der einzelnen Farben nötig ist. Schneller als die Augen sehen können, wandern nun die Wochenblätter an einem Vorbei.

An Klammern aufgehängt wandern die Aus-

gaben des Wochenblatts an einem Förderband entlang zum Verpacken. Auf dem Weg dorthin können über eine vollautomatische Anlage noch Beilagen »zugeschossen« werden, oder aber auch ein zusätzlicher Teil des Wochenblatts, wenn die Ausgabe mehr als 48 Seiten hat. Denn mehr als diese 48 Seiten kann die Rotation im Druckzentrum Konstanz nicht in einem Arbeitsgang drucken, da nur die entsprechende Anzahl an Walzen zur Verfügung steht.

Auf einem Fließband mit Rüttelvorrichtung werden die Wochenblätter nun zu Stapeln zusammengewürfelt. Diese Maschine weiß dank Computersteuerung genau Bescheid. Jeder der über 200 Austräger ist dort mit seinem Kontingent gespeichert. Nach dem Zusammenschließen ist auf jedem der Päckchen ein Beiblatt eingeklebt, auf dem jeder Träger erkennen kann, welches Paket für ihn ist. Und auch die Fahrer der Lieferwagen erkennen darauf, was sie wo abzuliefern haben. Wieder mit einem Fließband werden die Pakete nun in Lieferwagen eingeladen. Immerhin wiegt eine Ausgabe des Wochenblatts insgesamt zwischen 14 und 18 Tonnen. Am frühen Morgen werden die Pakete direkt mit den Lieferwagen an die Verteilungspunkte gebracht. Und jetzt sind die Austräger an der Reihe. Sie verteilen das Wochenblatt im Laufe des Mittwochs an die fast 70.000 Haushalte im Verbreitungsgebiet, wo das Wochenblatt nun seinen bewährten Informationsdienst leisten kann.



Über die Fließbänder gelangen die Wochenblätter aus dem Druckzentrum Konstanz direkt in die Lieferwagen des Vertriebs, die die Zeitung an die Verteilungspunkte im Verbreitungsgebiet bringen. Auch hier regiert der Computer. Jedes der Päckchen ist bereits beim Zusammenschnüren mit der Adresse und dem Namen des Austrägers versehen worden.



Von den Verteilungspunkten in den Orten des Verbreitungsgebietes des Wochenblatts holen die über 200 Austräger des Wochenblatts ihre Pakete ab und tragen sie in die Haushalte. Manche der Träger oder Trägerinnen bringen über 500 Wochenblätter in die Briefkästen und legt dabei einen Weg von über zehn Kilometern zurück, um die Bürger der Region mit neuen Informationen zu versorgen. Im Bild links Brigitte Dietrich in Tengen. Im Bild rechts Hermann und Oliver Schatz in Stockach-Zizenhausen.



25 Jahre

Fabrikation
moderner
Werbeanlagen

NEON Stengele

sch. Knecht & Co

7700 Singen · Werner-von-Siemens-Straße 8
Telefon (07731) 66042 · Telefax (07731) 69406

**GRATIS
FÜR SIE**

Sie
wissen,
was Sie
wollen!

Deshalb
lassen Sie
sich noch
heute
unsere
neuen
BÜROBEDARFS- &
EINRICHTUNGSKATALOGE
zusenden.
Wir als preisgünstiger
Bürofachversand liefern
Ihnen Alles, rund um's Büro
- schnell und zuverlässig.

WILLMY

BÜROFACHGROSSHANDEL
MATTHIASSTR. 3 · 9000 NÜRNBERG 80
Tel. 0911/931110 · Fax 0911/931105

tägl. v. 9 Uhr bis 19 Uhr
Eil-Kredit

07541/23027

Bargeldvermittlung, schnelle Entschei-
dung, Auszahlung am gl. Tag möglich.
An alle Arbeitnehmer Zusatzrechte
u. Langzeitarbeitslosen, Spezialdarlehen
für Beamte und Angest. öffentl. Dienst.
VFK-GmbH, Karlsruhe, 47. 7590 FN 1

SIND SIE LEIDENSCHAFTLICH GENUG?



ALFA 33 1,4i.E.

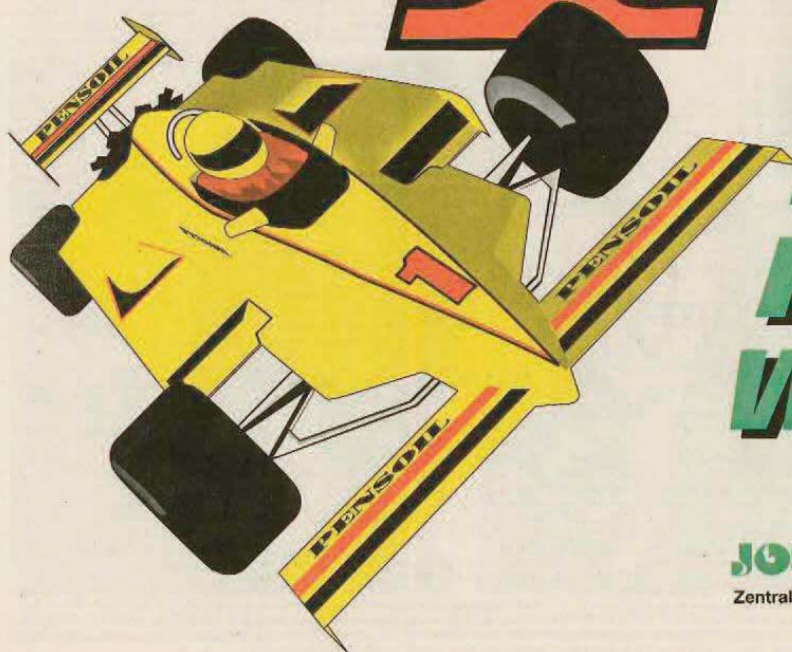
Unser Endpreis: DM 22950,-
Schnittig, rassig, zuverlässig.
Kommen Sie zur Probefahrt.



Reichensaustraße 204 · 7700 Konstanz · Telefon 075 31/8 60 00
Alfa Romeo Fahrer aus Leidenschaft

**DIE
FORMEL**

Wir gratulieren
zum
**25jährigen
Jubiläum**



**FÜR
IHRE
WERBUNG**

JOZA Werbedienst

Zentrallager: Gottlieb-Daimler-Straße 7
7703 Rielasingen, Telefon 07731/53513

RÜCKBLICK



25 JAHRE WOCHENBLATT

Januar

In Singen soll das erste Mal seit dem Motorradrennen zur Deutschen Straßenmeisterschaft wieder der Motorsport den Ton angeben: Mitte September soll im Industriegebiet der elfte Lauf der deutschen Tourenwagenmeisterschaft stattfinden.

Das Projekt »Dix-Museum« wird in Frage gestellt: Thomas Kessinger vorlängte anlässlich der Gaienhöfer Haushaltsdebatte den totalen Ausstieg. - Tiefenlegen: Über eineinhalb Millionen Mark bezahlt der Bund, damit die B314 tiefergelegt werden kann. Die Kreisstraße 6144 soll Überführung werden. - Heinrich Wagner, Kommunalpolitiker von hohem Bekanntheitsgrad und auch in der Narterei kein unbeschriebenes Blatt, bekommt das Bundesverdienstkreuz.

Die Idee »Sanatorium auf das Bodmansee-Land« kommt auf.

Februar

Gegen die in Schwackenreute geplante Müllverbrennungsanlage formiert sich eine Bürgerinitiative. Ihr Name: Lame Deer (Lahmer Hirsch).

Die erste Probefahrt des eben restaurierten Schaufelradamphibien »Hohenwiel« läßt keine Zweifel an der Seetüchtigkeit des Oldtimers erkennen.

Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble muß sich vor dem Stockacher Narengericht verantworten.

Das Freiburger Regierungspräsidium will die begnadigte Aach renaturieren lassen und beauftragt zwei Institute mit der Aufstellung eines Modellkonzepes.

Hans-Peter Lehmann wird mit knapper Mehrheit neuer Bürgermeister in Mühlhausen.

März

Neuwahlen im Singener Gemeinderat: CDU und Freie Wähler verlieren je einen Sitz, außerdem vier erstmals gewählten Räten heißt alles beim alten.

Spätschicht: Der Bau des Alten- und Pflegeheimes Tengen-Blumenfeld wird begonnen. Für den Bau sind rund 6,5 Millionen Mark veranschlagt.

Ankündigung einer Sensation: das Kulturamt der Stadt Singen teilt mit, daß Miles Davis am 14. Juli der Top-Akt des Jazzfestivals sein wird. Neben Hamburg und Moskau ist Singen

die einzige Stadt in Europa, in der der Jazz 1990 gastiert.

Stürme verwüsten viele Wälder im Hegau und am westlichen Bodensee. Hauptsächlich Monokulturen werden von Vivian, Wiebke & Co. (so heißen die orkanartigen Stürme) dem Erdboden gleichgemacht.

April

Singens QB Möhrle soll aus der ÖTV ausgeschlossen werden! Dies fordern zumindest einige Singener ÖTV-Mitglieder vom Kreisvorstand der Gewerkschaft.

44:0 Punkte! Ein nahezu unmögliches Saisonergebnis. Die HSG Singen-Gottmadingen hat genau dieses Ergebnis erreicht und steigt damit in die Verbandsliga auf.

Interpol im Einsatz: Gegen die Verantwortlichen der ehemaligen Singener Firma EMR Elektronik GmbH sind alle Ermittlungen abgeschlossen. Ihnen wird Kunksverschleppung, Untreue und vieles andere vorgeworfen. Der Schaden wird mit mehreren Millionen Mark beziffert. Für den flüchtigen Hauptschuldigen wird ein internationaler Haftbefehl erwirkt.

Startschuß für das Stockacher Industriegebiet: Der Gemeinderat der Hans-Kuony-Stadt verabschiedet einstimmig den Bebauungsplan »Haidr«.

Mai

Das neue Singener Kulturzentrum »Musikinsel« wird seiner Bestimmung übergeben.

350 Teilnehmer aus 14 Nationen mobilisieren 35.000 Menschen: In Tengen finden die vierten Internationalen Meisterschaften der Gebrauchshunde statt.

Streit um das geplante Radolfzeller Kaufhaus: Der Elternrat der Teggingerschule veranstaltet eine Umfrage. Ergebnis: Fast 65 Prozent sind gegen das Kaufhaus am neuen Standort.

Der Stockacher Bahnhof wird geschlossen.

Juni

Der Dioxin-Untersuchungsausschuß wird in den Fall »Stockacher Metallwarenfabrik« eingeschaltet. Landrat Dr. Robert Maus holt in einem Rundumschlag im Fernsehen gegen Kritik und Presse aus. Von Panikmache und stümperhaften Proben ist die Rede. Der Stockacher Gemeinderat verabschiedet eine Entscheidung über ein Schlackenzwischenlager der Metallwarenfabrik.

Juli

Die Autonoren in Singen ist geplagt. Der ADAC Südbaden verschiebt die unstrittene Veranstaltung aus Sicherheitsgründen auf 1991.

Engens Bürgermeister Sailer auf Verbocherjagd: Nachdem Sailer zwei vom Nachbarort geflüchtete Einbrecher mehrmals fotografiert hatte, fiel denen nichts besseres ein, als mit Sainers Dienstwagen in Richtung Furtwangen fliehen. Die zwei Einbrecher werden, wie kann es anders sein, geschnappt.

Der Hauser-Brünnchen wird gedoubelt. Erich Hauser verkauft einen Abieger des Singener Fußgängerbrunnens für 700.000 Mark nach Stuttgart.

Weltmeisterschaft: Der Sieg der Deutschen Nationalmannschaft bei der Fußballwelt-

meisterschaft läßt viele Straßen im Hegau und am Westlichen Bodensee von einer Minute auf die andere zum Festplatz werden.

August

Saisonbeginn in der Verbandsliga: Das erste Mal seit längerem sind mit dem ESV Südstern



Singen und dem VfR Stockach zwei Mannschaften in der vierthöchsten Spielklasse vertreten.

In Hilzingen-Tiefelfeld soll ein Kongreßzentrum mit 200 Übernachtungs- und 150 Tagungsplätzen entstehen, ist aus einer Bauvoranfrage zu schließen.

Seit zehn Jahren fördert der Handel die schönen Künste

Kulturförderkreis ist Singener Glanzstück

Die letzte Geschichte in einer solchen Jubiläumsausgabe soll Tiefgang haben. Es muß etwas Besonderes sein, gleichsam ein Tüpfelchen auf dem »i«. Und da gibt es tatsächlich eine symbolträchtige Einrichtung in Singen, die Geschichte macht, nämlich den Kulturförderkreis des Singener City-Rings. Immer wenn sich das Jahr neigt, erlebt die ganze Landschaft wirklich ein gesellschaftliches Ereignis, nämlich die Verleihung zahlreicher Preise mit einem Volumen von 20.000 bis 30.000 Mark.

Und es gibt bei dieser Geschichte mehr als einen Bezug zum »Wochenblatt«, in dessen Verlagshaus genau vor zehn Jahren der Werbebeirat des Singener City-Rings die zündende Idee hatte, in die Kulturförderung einzusteigen.

Spricht man mit Heinz Lauer, dem zweiten Vorsitzenden des Vereins, dann wird alles wieder gegenwärtig, was nahezu zwangsläufig zu dieser Form des Mäzenatentums von Handel und Gewerbe führte. Der City-Ring hatte gerade seine wohl beste Werbeaktionswerbungssaktion (neben der glorreichen Schlüsseluche) hinter sich, die zweite Schelbuchaktion. Zur Schlussverlosung waren fast 400 Gewinner in die Kunststube zum Singener »Feierabend« eingeladen worden. Es gab ein gutes und auch teures Programm, durch das Helmut Graf, der spätere Vorsitzende, führte. Und während die Künstler sich

anstrengten, hofften viele Zuschauer nur auf ein zusätzliches Weihnachtsgeld.

So etwas sagt man als Handelsreisender zwar nicht offen, aber ärgert tut es schon. Warum soll man denn mit dem Geld, das ein Programm verschluckt, das die wenigsten wollen, nicht den eigenen Kunstschwachs der Region fördern, wurde gefragt! Und man könnte sich an Helmut Grafs Grundsatze: Tue Gutes und rede darüber!

Über Nacht war die neue (steuerbegünstigte) Vereinskonstruktion nicht aus dem Zyklinder zu ziehen. Die Mutter City-Ring mußte ihr eigenes Kind erst hergeben, den Kulturförderkreis e.V. Und dabei waren es die Personen, die das Geniest mit Leben erfüllten. Da war der Vorstand unter der Regie von Helmut Graf und Heinz Lauer, der in allen Jahren viel Herzblut in die Kulturförderung investierte, und da gab es schnell den Stiftungsrat, der unabhängig die Vorschläge für die Ehrungen ausarbeiten soll. Lauer heutzutage: »Wir haben eigentlich immer einstimmig beschlossen. Rund 20.000 Mark wurden an Preisen bisher vergeben. Viermal gab es den Großen Kulturpreis für ein Lebenswerk. Erster Träger war Herbert A. Baier, der frühere Lokalchef des »Schwarzwälder Boten« in Singen. Dr. Herbert Berner, der Kulturpops, folgte. Dr. Hans Sauter-Servas steht für unermüdlichen Einsatz für die einmalige Thomas-Gilde und damit ein theologisches Forum von Weltzu-

mokraten im Landkreis die heiße Phase des Wahlkampfes. Auch im Singener Kunstmuseum ist der kulturbegeisterte SPD-Politiker anzutreffen.

Das Schiess-Zweigwerk Stockach wird 100 Jahre alt.

Cunrar Lang wird neuer Bürgermeister in Büdingen.

November

Die Südbadische Boxaustwahl gewinnt in der Singener Münchriedhalle gegen Torpedo Moskau.

Erwin Teufel und Lohar Späth sind beim Wahlkampf-Mittelstandskongreß in der Singener Schellhalle.

Dezember

Gambinus-Amal: Nach dem Willen der Planer soll zwischen Schellflegau- und Hauptstraße eine Überbauung mit 7500 Quadratmetern Wohnraum und ebensoviel Geschäftsraum entstehen.

Der Singener Gemeinderat streicht im Rahmen der Haushaltsdebatte die Mittel für die bereits angekündigte zweite Bürgermeisterstelle.

Stockacher Gemeinderat: Bis Anfang 1992 soll der Neubau der Elektrolei GmbH im Industriegebiet Hardt fertiggestellt sein. Von 650 Arbeitsplätzen ist die Rede.

schnitt in der Provinz. Aber das ist genau der Punkt: Der Kulturförderkreis gibt sich keinem Provinzialismus hin. Hier herrscht Selbstbewußtsein. Und da paßt auch Paul Gönner als Preisträger ins Bild, der aktuelle Kunst in den Hegau geholt hat - eben auch eine echte Bürgerinitiative.

Die Förderpreise haben schon manches Talent ernüchtert. Die meisten Nachwuchstaler gibt es im musikalischen Bereich, was eben auch die Qualität zwischen Singen und Radolfzell unterstreicht. Aber der Kulturförderkreis blieb nicht stehen. Den drei jungen Dirigenten Bernd Volk, Richard Hein und Fabian Dobler (hier zusammen mit der Sparkasse) wurden Projektmöglichkeiten erschlossen. Bernd Volk dirigierte so das erste Orchester des Landkreises Konstanz!

Laut es aufgrund eines Sternschatz: ganz, als Nicole Kern aus Eigeltingen Bundesjugendsiegerin bei »Jugend musiziert« wurde, ist heute fast schon Geschichte. Sie war die erste Bundesjugendsiegerin aus der ganzen Region überhaupt! Aber es gibt natürlich nicht nur die Musik: Drei junge Maler und Bildhauer sind als Preisträger zu nennen: Joachim Schweikart, Tom Leonhard und Frank Renner. Unvergessen ist die Aufarbeitung des Werks von Traugott von Stackelberg und die Glanzleistung der Zepplin-Ralschule unter der Leitung von Jutta Mengele-Lorch!

Hans Paul Lichtwald

RÜCKBLICK



25 JAHRE WOCHENBLATT

Januar

Engen Willmann bekommt den Sportehrenbrief der Stadt Stockach.

Der Golfkrieg beherrscht die Medien und die Stimmung bei vielen Kundgebungen, Ehrungen und Festivals. Landauf, landab werden Faschnachtsveranstaltungen abgesagt.

Die Georg Fischer AG (GF) aus Schaffhausen bestätigt Berichte, in denen die Behauptung aufgestellt wird, die GF habe sich am Aufbau einer irakischen Stahlkohlenfabrik beteiligt.

Ein Planungsfehler bei der ersten Kostenaufstellung im Mai 1985: Das Zollhaus in Ludwigshafen wird rund zwei Millionen Mark teurer als ursprünglich geplant. Rund 9,1 Millionen Mark soll die Sanierung der alten Bausubstanz kosten. Der Gemeinderat beschließt einen finanziellen Rahmen für die Sanierung. Mehr als acht Millionen sollen für das Zollhaus nicht ausgegeben werden.

Helmut Fensler wird als Gaienhöfer Bürgermeister wiedergewählt.

159 Bodenproben bringen es an den Tag: Im Boden des Radolfzeller Kasernengeländes sind Kohlenwasserstoffe. Die Stadt geht davon aus, daß rund 3000 Kubikmeter Boden entsorgt werden müssen.

Februar

Nach langem Hin und Her: Die DTM in Singen soll nun dieses Jahr stattfinden. Die Veranstalter rechnen mit rund 40.000 Zuschauern.

Der Bürgermeister der Doppelgemeinde Bodman-Ludwigshafen, Werner Deibis, nimmt den Hut: nach Querelen mit dem Gemeinderat, »Fehlern wider das Prinzip der Demokratie« seinerseits und Differenzen mit der Presse stellt er sich für eine Wiederwahl nicht mehr zur Verfügung.

Otmar Kleid wird neuer Bürgermeister von Rietzingen-Wörblingen.

Inmitten der Radolfzeller Altstadt soll auf 10.900 Quadratmetern ein neues Einkaufszentrum eröffnet werden.

In Singen wird ein Blindgänger aus dem zweiten Weltkrieg entschärft. Rund 400 Personen werden vorsorglich evakuiert.

März

Die Radolfzeller Gärtnerei Gockenbach bekommen eine Viertelmillion als Entschädigung für die Gleisspritzungen der Bundesbahn. Sechs Jahre lang haben die beiden um die Anerkennung des Zusammenhangs zwischen Pflanzenschäden in ihrer Gärtnerei und den Gleisspritzungen gekämpft.

Tengens Bürgermeister Helmut Groß wird in seinem Amt bestätigt.

April

Norbert Blüm besucht Radolfzell. Allerdings nicht aus politischen Gründen: der frischgebackene Arbeitsminister geht zur Kur auf die Mettau.

Die Handballer der HSG Singen-Gottmadingen haben es geschafft: mit einem Sieg gegen die TUS Steilrängen steigt die Spielgemeinschaft in die Oberliga auf.

Die Landeszentralbank will sich aus Singen zurückziehen: Im Oktober 1992, so der Präsident der LZB, soll die Filiale nach Konstanz wechseln.

Mai

Bei der Bürgermeisterwahl in Bodman-Ludwigshafen kann keiner der Kandidaten die

erforderliche absolute Mehrheit erreichen.

Im zweiten Wahlgang wird Helmut Herzog gewählt.

Auf dem Betriebsgelände von Contraves Stockach wird Tetrachlorethen gefunden.

Blitzaktion: Frühmorgens rücken die Zollfahnder bei Contraves Stockach an und beschlagnahmen Ordner, Tatverdacht: Verstoß gegen das Außenwirtschaftsgesetz.

Zum 17. Stockacher Damenfußballturnier kommen 32 Mannschaften. Alma Ata, favorisierte Mannschaft aus Kasachstan, gewinnt das Turnier.



Juni

Die Bundesbahn prüft, ob Stockach im Personenverkehr wieder aus Schienennetz ausgeschlossen werden soll.

Die B31 zwischen Fuhrenbrück und Stockach wird ohne Baustop fertiggestellt werden können. Das kündigte der Baden-Württembergische Verkehrsminister Thomas Schauble an.

Dr. Erwin Vetter, Umweltminister des Landes, stellt auf einer Sonderfahrt der Deutschen Bundesbahn ein Konzept zum Schutz des Bodensees vor.

Rück am See 91: Bei trübem Wetter kommen 20.000 junge Fans ins Konstanzener Bodenseestadion.

Wettarauführung in Singen: Manuel Hidalgo Vomitario ist eine Experiment, das manchem Zuschauer auf den Magen schlägt.

Im Bodmansee Trinkwasser werden Koli-Bakterien gefunden.

Die Sanierung des Stockacher Krankenhauses ist abgeschlossen.

Umweltgift in der Raumluft: Im Radolfzeller Gymnasium wird Lindan nachgewiesen.

Die IG Metall wird 100 Jahre alt.

Im Bodmansee Trinkwasser werden Koli-Bakterien gefunden.

Die Sanierung des Stockacher Krankenhauses ist abgeschlossen.

Umweltgift in der Raumluft: Im Radolfzeller Gymnasium wird Lindan nachgewiesen.

Die IG Metall wird 100 Jahre alt.

Juli

Dr. Robert Maus und Franz Moser sind von der CDU als Kandidaten für die Landtagswahl 1992 aufgestellt.

Die Georg Fischer AG tritt aus dem Arbeitgeberverband aus. Die IG Metall spricht von einem Schritt zurück ins vorige Jahrhundert.

Dem Chefarzt der Chirurgie im Stockacher Krankenhaus wird gekündigt. Die Chefärztin wird neu ausgeschrieben.

Auf dem Hohenwiel bewundern 4000 Besucher die Jazz-Größen Dizzy Gillespie und Miriam Makeba.

Eine Singener Delegation fährt in die Heimat vieler während des Zweiten Weltkrieges nach Singen deportierter Ukrainer. Mit der Reise wird nicht zuletzt ein düsteres Kapitel Singener Geschichte aufgeschlagen.

August

Tanken über der Grenze: Aufgrund der in der BRD höheren Mineralölsteuer fahren immer mehr Autofahrer zum Tanken über die Schweizer Grenze. Die Tankstellenbesitzer im Hegau fürchten bereits um ihre Existenz.

Koli-Keime werden im Acher Trinkwasser gefunden. Das Wasser muß von der Bevölkerung abgekocht werden.

Angela Merkel, Bundesministerin für Frauen und Jugend, trägt sich ins Goldene Buch der Stadt Singen ein.

September

Professor Dr. Hans Kuno Kloy, Chefarzt der Inneren Abteilung des Singener Krankenhauses, zum Thema AIDS: »In Singen liegt der Anteil der Drogenabhängigen an der Zahl der HIV-Positiven weit über dem Bundesdurchschnitt.«

Das erste Autonoren im Singener Industriegebiet wird für die Fachwelt zum interessan-

ten Fall. In Singen werden die langsamsten Läufe gefahren, der Kurs wird von den Tourenwagenfahrern mit amerikanischen Stadtkursen verglichen. Karanbolagen, »Leitplanckenüsse« und der Unfall der Mercedes-Werksefahrerin Ellen Lohr bestimmen das Geschehen.

Die Sondermüllhalle der Alusingen GmbH brennt vollständig ab.

Oktober

Landwirtschaftsminister Weiser ist im Neukauf-Markt ebenfalls in Singen anzutreffen. Wissenschafts- und Kulturminister Klaus von Trotha referiert in Stockach.

Kreistagsbeschluss: das Singener Kompostwerk soll auf Biomüll umgestellt werden.

Auf der Vertreterversammlung der Stockacher Volksbank ergibt sich ein klares Votum für eine Fusion mit der Überlinger Volksbank.

Die Singener CDU-Frauen laden Kroatienkinder aus dem jugoslawischen Kriegsgebiet nach Singen ein.

Der 19jährige Moto-Cross-Fahrer Pit. Beirer wird Deutscher Meister.

November

In Volkertshausen wird eine junge Frau von ihrem Ex-Mann niedergeschossen. Die Staatsanwaltschaft erläßt gegen den 26jährigen Hilfsarbeiter Haftbefehl.

Vor dem Konstanz Landgericht wird der 43jährige Rektor einer Singener Grund- und Hauptschule zu 14 Monaten Haft verurteilt. Grund: Sexueller Mißbrauch von Schützlingen.

Das Singener Krankenhaus verliert ein Arbeitsgerichtsverfahren gegen einen ehemaligen Oberarzt. Die Kündigung des Dr. Schwark sei unwirksam aufgrund eines Formfehlers, so das Gericht.

Dezember

In der Singener Innenstadt demonstrieren Hunderte von Landwirten mit Traktoren und Transparenten gegen die neuesten Reformvorschlüsse der EG-Kommission und den bei den GATT-Verhandlungen zur Diskussion stehenden Schutz Zollabbau.

Möbelmarkt

Rielasingen - Arlen GmbH

Wir zeigen Ihnen auf 210 m Flurlänge und in 85 vollständig eingerichteten Musterzimmern ein optimales Möbelangebot.

Inselstraße 29
7703 Rielasingen - Arlen
Telefon 07731/24172

täglich durchgehend geöffnet von
9 - 18 Uhr, auch mittwochs
Samstag von 9 - 14 Uhr
jeden 1. Samstag durchg. 9 - 17 Uhr

Jeden Donnerstagabend
bis 20.30 Uhr geöffnet!

Komplette 3-Zimmer-Wohnungseinrichtung

- Küchenblock

270 cm, inkl. E-Geräte,
in 6 verschiedenen Fronten lieferbar

2982,-

- Schlafzimmer

Eiche hell Dekor
bestehend aus: 1 Schrank 250 cm,
1 Doppelbett 160 x 200 cm mit Überbau,
2 Nachttische

2207,-

- komplette Bettenausstattung

bestehend aus: 2 Matratzen,
2 Roste, 2 Schoner

600,-

- komplettes Wohnzimmer

bestehend aus: 1 Wohnwand schwarz/grau, 230 cm
1 Polstergruppe, 3-2-1-sitzig
1 Couchtisch,
134 x 76 cm, schwarz/Kachel

1980,-
1521,-
493,-

3994,-

**Komplett-
Preis**

9 783,-

Weitere 100 voll eingerichtete Zimmer warten auf Sie.
Sämtliche Artikel auch einzeln lieferbar, »also bis bald«.

Auch Finanzierung möglich!!!

Sie finden uns im ehemaligen Fabrikgebäude der Baumwollspinnerei, Nähe Krankenhaus
Zufahrt über Aachbrücke - Lindenstraße (Apotheke).

